Asc. 572

Seraphische
OCTAV

Von

Einer Geistlichen Persohn /
Welche die Heil. Exercitia machet /
Alle Jahr durch acht Täg mit son-
derbaren Fleiß / und Andacht zu-
verrichten.

Anfänglich in Lateinischer
Sprach beschriben

Von

R. P. ÆMILIANO NIEBERLE
Ord. S. Francisci FF. Minor. Recollect.
Provinciæ Argentinæ seu Germaniæ Superioris
p. t. Conventûs Augustani ad S. Sepulchrum
Concionatore ordinario.

Nachgehends
Aber zu mehreren Nutzen der jenigen / so in La-
teinischer Sprach unerfahren / in das Teutsche
übersetzet worden.

Mit Erlaubnuß der Oberen.

München / gedruckt und verlegt bey Heinrich Theodor von
Kölln / Chur-Fürstl. Hof-Buchdrucker / und Buch-
handler Anno 1723.

Er wird einsamb sitzen / vnd schweigen: Weil er sich über sich erhebet hat. *Thren. 3. 29.*

O heilige Seel / du solst allein seyn / damit du dich selbsten allein den jenigen auß allen erhaltest / welchen du dir auß allen erwählet hast. Fliehe was offentlich / fliehe deine Haußgenossene selbsten / weiche hinweck von denen Freunden / vnd Feinden / vnd von jenen / so dir dienen. Weißt du dann nicht / daß du einen gar geschämigen Bräutigamb hast / welcher dir keines Weegs seine Gegenwart ertheilen will / wann andere zugegen seynd? S. Bernardus *Serm. 40. in Cant.*

Der

Hoch-Wol-Ehrwür-
digen in Gott Geistlichen
Frauen / Frauen /

MARIÆ
ANGELÆ
HELGENMAYRIN,

Deß Ordens S. Francisci, deß
Hochlöblichen Closters Ridler der
Zeit wohlverordneten Würdi-
gen Frauen

Mutter /

Meiner Hochgeehr-
ten Frauen ꝛc. ꝛc.

Hochwürdige in GOtt Geistliche/ Hochgeehrteste Frau Mutter.

SEhr verwunderlich pfleget sich GOtt offtermahlens zu erzeigen in Erwählung der Obrigkeits-Stellen/ dises erhellet sonderbar aus deme/ wann man

liset / auf was seltsambe Weiß einige zur allerhöchsten Päbstlichen- andere zur Bischöfflichen Würde erhöbt seynd worden/ wie unverhofft dise als Prälaten/ andere aber gleichfals als Obrigkeiten haben vorstehen müssen; Dann einige seynd durch göttliche Erscheinungen/ andere durch ungemeine Offenbahrungen erwählet/ und vilmahlen aus den verborgnesten Einnöden hervorgezogen worden: Daß also mit besten Fug kan gesagt werden/ Spiritus spirat, ubi vult. Joan. 3. 8. Der Wind wehet/ wo er will. Eben ein solches kan man gleichfals von Ihro Hochwürden anfügen. Es befanden sich Selbe in der jüngern Ordens-Jahren durch den Heil. Gehorsamb mit unterschidlichen Aembtern/ und Ver-

richtungen beladen / welche Jhro Hochwürden zu grösserer Vermehrung der Ehre GOttes; dann auch zu Nutzen / vnd Aufnamb des Convents preiß-würdigist verrichtet haben; in allen disen liesen Selbe hervorscheinen die vollkommniste Tugenden / sonderbahr eine Englische Unschuld (welche gantz mit Dero Englischen Namen Angela übereinstimbte) neben bey eine tieffeste Demuth / so dann nichts mehrers gewünschet / als allzeit in stillester Verborgenheit zu leben; aber weit ein anderes Concept führte die göttliche Providentz in seinen unergründlichen Rathschluß / indeme Jhro Hochwürden das Ambt der Schaffnerin ist aufgetragen worden; dises ware zwar ein schwere Burdt / wann nicht sol-

che der Heil. Gehorsamb verringert hätte; in disem Ambt dann liessen Selbe noch mehrers Dero grosse und vilfältige Tugenden verspüren/ sonderbahr ein schon angerühmte Demuth/ so vergsellschafftet ware mit der schwesterlichen Liebe/ in welcher sich Ihro Hochwürden sowohl bey Tag als Nacht unermüdet geübet/ vnd doch ungeachtet der vilen Geschäfft vnd Verrichtungen/ sovil dise immer zugelassen/ dem Chor-Gebett vnd anderen Clösterlichen Ubungen beygewohnet haben; dises Ambt der Schaffnerin verrichteten Ihro Hochwürden ununterbrochen 17. Jahr/ unter welcher Zeit dann die göttliche Majestät an Dero Tugendvollen Aufführung ein so grosses Wohlgefallen gefühlet/ daß Selber

beliebet / Jhro Hochwürden vnd Dero Obsorg alle sich in disen Closter befindente geistliche Bräut anzuvertrauen / wie dann zu solcher Intention mit des Convents einhelligen Stimmen Jhro Hochwürden zu den Ambt einer Oberin erwählet worden / vnd nunmehro zu grosser Consolation all Dero geistlichen Kinderen solchem in den fünfftẽ Jahr vorstehen / nit mit minder grossen in dieser Würde einer Oberin / als in dem Ambt einer Schaffnerin dem höchsten GOtt verursachten Wohlgefallen / so leichtlich aus deme zuschliessen / weilen Seine göttliche Majestät Jhro Hochwürden unter diser schweren Burde der 5 jährigen Obrigkeit-Stell nicht nur allein nicht erligen zulassen / sondern auch biß

zur Erreichung des im heil. Orden erlebten fünffzigisten Jahrs zuerhalten Belieben getragen / Zweiffels ohne zu keinen anderen Zihl vnd Ende/ als nur allein umb Ihme grossen GOTT durch noch ferner allerseits scheinbahren vnd in einer solchen Oberin best-anständigen Tugend-Wandel desto grösseres / vnd noch in disem Leben desto längeres Wohlgefallen zuverursachen/ wie dann auch also Ihro Hochwürden anheur in disen lauffendẽ Ain Tausend Sebenhundert vnd drey vnd zwantzigsten Jahr die dem höchsten GOtt schon vor so langer Zeit versprochene Gelübd widerumb solemniter erneueren/ vñ als Jubilæa die andere Profession ablegen/ zu welcher/ gleichwie alle Untergebene aus obhabender Schul-

dig-

digkeit in aller Unterthänigkeit be-
stens gratulieren / also auch befleis-
sen sie sich ihre ihnen obligente
Pflicht auf unterschidliche Weiß zu-
erzeigen. Dessentwegen dann ich
mich als die unwürdigist- vnd min-
deste unterstanden gegenwärtiges
Büchlein von den lateinischen in das
teutsche zuübersetzen / vnd solches Ih-
ro Hochwürden in aller Demuth /
vnd Ehrenbietung zu præsentieren /
getröster Hoffnung lebend / diß wer-
de von Ihro Hochwürdē um mit sovil
genehmeren Belieben angesehen wer-
den / umb mit wievil grösseren Eyffer /
vnd Fleiß Selbe sonderbahr in Dero
tragenden Ambt den Fortgang / vnd
Vermehrung der Tugenden sich an-
gelegen seyn lassen / derentwegen
auch ein sehr grosse Æstimation von

de-

denen geistlichen Exercitien/ als ein absonderlichen Mittel zur Clösterlichen Vollkommenheit tragen/ unerachtet deren vilen Geschäfften jährlich solchen geistlichen Ubungen 8. Tåg zueignen/ vnd mit dem Exempel denen geistlichen untergebnen Töchtern vorleuchten / deme zufolg / vnd gemäß unserer heil. Ordens Constitution selbigen auch alle obligen. Mit kindlicher Zuversicht dann unterstehe ich mich Jhro Hochwürden dises aus dem Latein in das teutsche von mir übersetzte Büchlein zu dedicieren/ mit anbeygefügt-demüthiger Bitt/ Jhro Hochwürden wollen sich belieben lassen/ meine in Ubersetzung dessen unternommene Bemühung nicht zu verwerffen / sondern selbe als ein wahrhafftes Kenn-

zei-

zeichen meiner gegen Ihro Hochwürden als meiner würdigisten vnd gebietenten Oberin tragenden Respects/ vnd Unterwerffung anzunehmen/ vnd mich als Dero Unwürdigiste untergebene in noch fernerer mütterlichen Güte vnd Wohlgewogenheit/ in welche ich mich demüthig empfehle / zuerhalten. Hingegen Ihro Hochwürden versicherend/ daß gleichwie ich biß anhero niemahlen ermanglet/ auch künfftighin nit unterlassen werde/ den Allerhöchsten mit beständigen Bitten anzuflehen/ daß er beliebe Ihro Hochwürden nicht nur dises Jahr/ sonder noch vil in aller Leibs vnd der Seelen besten Wohlstand zu conservieren / vnd nach vilen mit grösten Verdiensten hinterlegten Jahren dises zeitlichen

Le-

Lebens/ aldorten in der ewigen im-merwährenden Glückseeligkeit beständig vnd ewig jubilieren zulassen. Also wüntsche ich es

Ihro Hochwürden

Gehorsambe

S. J. M. M. O. S. F. 3. Reg.

Licentia Admodùm Reverendi P. Miniſtri Provincialis.

LIbellus iſte Exercitiorum ſpiritualium à R. P. ÆMILIANO NIEBERLE, Ord. S. Franciſci Minor. Recollect. compoſitus, & ex Latino in Germanicum verſus concordat cum Originali; tenore ergo præſentium, ut pro utilitate publica typis mandari poſſit, Facultatem impertimur.

Pfaffenhoffii 10. Aug.
Anno 1723.

F. Concordius Zvvenger,
Lector Generalis, & Reform. Provinciæ Bavariæ Miniſter Provincialis.

Fiat, & imprimatur. Sig. Frisingæ die 12. Augusti. Anno 1723.

Jo. Sigismundus Episc. Bellin. Suffrag. & Vicarius Generalis.

Gün-

Günstiger Leser.

DErselbe beliebe sich nit zubefrembden/ daß ich mich unternommen gegenwärtiges Büchlein von dem Lateinischen in das Teutsche zuübersetzen / ungeachtet der anjetzige Welt-Lauff ohne dem mit geist- und lehrreichisten sowohl Exercitien als anderen nutzlichen Bücheren auff das vortrefflichiste versehen ist / jedannoch hat mich zu disen bewogen / weilen auß eigner Erfahrnuß verständiget worden / was grosse Nutzbarkeit dises Büchlein in einer geistlichen Ordens-Persohn verursachen könne/ mithin mein

eintziges Absehen wäre / daß solche denen / so in Lateinischer Sprach unerfahren / mitgetheilt werden kunte / ob mich zwar billich die in disem Büchlein verfaste Theologische Termini hätten abhalten sollen / so hab ich doch solche / so gut als meine Vermögenheit zugelassen / verteutschet. Vertröste mich also / der gütige Leser werde dise mein Vermessenheit / welche aber hoffentlich anderst nit / als zu grösserer Ehre GOttes / und der Seelen Heyl herrühret / zum besseren außdeuten / absonderlich / weilen von denen Censoribus &c. alles durchlesen / und censuriret worden : so aber der günstige Leser villeicht in ein und anderen einiges Mißvergnügen verspüren solte / wird selber alles meiner Ungeschicklich-

keit /

k[illegible] / geringen Verstand / und Ein=
falt zuschreiben / und durch dero ei=
gene Gütigkeit gedultig über=
tragen / und verbes=
seren.

Allgemeine Reglen für die geistliche Exercitia.

I.

DIse geistliche Octav / welche für die siben Canonische Stunden. 3. Meditationen oder Betrachtungen / zwey geistliche Lesungen / zwey Erforschungen der Sitten hat / so nach Belieben der Obrigkeit auß Befelch von denen Unterthanen zuverrichten seynd / ist privilegiret / und befreyet ; massen alle währender diser zu Handen stossende / und vorfallende Geschäfft / welche das Seelen Heyl nit betreffen / auff ein andere Zeit sollen verschoben werden. Weltliches Gesag / unnöthige Gespräch / und Gemeinschafften / dise alle schneide gäntzlich ab. Mit niemand handle / als mit GOTT

GOtt / vnd deinem Geistlichen Vatter. Mit nichts anderen gehe umb / als mit deiner grössern Vollkommenheit / vnd mit dem Geschäfft der Ewigkeit.

2.

Mit einer sehr grossen Begird deines Heyls begibe dich in dise geistliche Exercitia, und fange selbe an / also verrichte selbe / und mit so grossem Fleiß / als ob sie die letzte wären / und zu Ende solcher sterben müstest. Dise seynd der tauglichiste Werckzeug zu Erlangung der Vollkommenheit / sie ersetzen die übel angewendte Zeit / sie zeigen die Erkandtnuß der Fähler / ergründen die Wurtzlen der Sünden / vnd Unvollkommenheiten / die vergangene Schuld löschen sie auß / die Verbesserung deß Lebens bringen sie hervor / den erkalten Geist erwecken sie / die Meynung vnsers letzten Zihl vnd Ends erneueren sie / eine grössere Gnad Gottes erwerben sie / den von denen Stricken der weltlichen Begierden entbundenen Menschen führen sie zu Christo / mit ei-

nem Wort: sie übersetzen den alten Menschen durch ein glückseelige Veränderung in einen gantz neuen.

3.

Durch dise acht Täg unterlasse nichts gutes / so du kanst / vnd sollest würcken / begehe nichts übles / so du sollest unterlassen. Da du Morgens erwachest / mache dich gleich auß dem Beth / spreche den Hymnum Veni Creator Spiritus &c. mit dem Vers. Emitte Spiritum &c. vnd der Collecten Deus, qui corda fidelium &c. zu einem glücklichen Fortgang der Exercitien selbigen Tags; die Hilff vnd Beystand deines erwählten Heil. Patron ruffe absonderlich zu Morgens / vnd dan auch den Tag hindurch öffters an / erwähle dir einen Geistlichen Spruch / oder Schuß-Gebettlein / so unter Tags immerzu zuwiderhollen ist; ich setze dir in diser Octav alle Tag einen gewisen; wann du einen besseren weist / brauche ihn im Namen deß HErrn.

4.

Die Betrachtungen bringen bey einfältige / leichte / beredende / vnd zu guter Bewögung taugliche Gedancken. Umb der Gedächtnuß zu helffen / hab ich meistentheils die Matery nach denen Rethorischen Figuren eingerichtet: umb den Verstand zu erleichten / hab ich wollen was weitläuffigers seyn in Anfügung der Beweg-Ursachen / damit ich auf solche Weiß auch jenen Verstand / so etwas mehr flügend ist / Rath schaffte / vnd nutzte / auch denen Zerstreuungen den Weeg verschliessete: auß Begierd den Willen zuleiten zeig ich an zu End eines jeden Puncten einige Affect vnnd Anmuthungen / du wirst solche nutzlich fortsetzen. Die bey Eingang eines jeden Puncten angezogne Sentenz seynd tauglich den Verstand zu überwinden / weil sie in sich enthalten die ewige Warheit.

5.

Täglich verzeichne ich zwey Lesungen / wann dir aber eine in zwey Theil abgetheilet erklecklich / handlest du im

mindisten nit wider dise Ordnung. Du kanst die unterlassene hinnach zu gelegner Zeit ersetzen. Nit obenhin/ sondern bedachtsam muß man es lesen/ damit man denen Göttlichen Erleuchtungen statt vnd platz gebe/ zuweilen ein wenig still halten/ über das gelesene sich versamblen/ gute Seuffzer einmischen/ Vorsätz/ welche mit der Lesung übereinstimmen/ erwecken/ vnd wie sie in das Werck zurichten/ auffsehen/ welche auch zu gelegner Zeit/ vnd vorfallender Gelegenheit in der Thatt sollen vnd müssen erfüllet werden.

6.

Ich wolte nit gern/ daß du die vorgeschribene Erforschungen der Sitten unterliessest; dan dise werden dir die sichere/ vnd genauere Erkandtnuß deiner selbst/ vnd auch deiner Passionen/ Neigungen vnd Unvollkommenheiten verursachen/ sie bringen nebst beymit einige Mittel wider die Zuruckfallung in vorige Ubel/ dir liget ob/ solche nit hudlerisch/ sonder woll-bedencklich zudurchlesen/

lesen/ vnd fleißig anzuwenden. Alle deine Fähler habe ich nit können errathen/ du wirst aber sehr woll thun / wann du dich selbsten gäntzlich wirst durchforschē/ vnd die dir zur Verbesserung erforderliche Mittel sorgfältig auffsuchen/ dise aber ist/

Die Außtheilung der Zeit.

UMb 12. Uhr Nachts in dem Chor die Metten vnd Laudes der Canonischen Tagzeiten / nach solchen die Meditation, vnd alsdan die Ruhe.

Umb 5. Uhr Morgens stehet man auf/ das übrige verrichtet man wie gebräuchlich; darauf folget die Besuchung deß Hochwürdigen Guts / die Erwählung eines Heiligen Patrons, vnd eines geistlichen Spruchs.

Umb 6. Uhr die Bettung der Canonischen Tagzeiten biß auff die Non.

Umb 7. Uhr die Vorbereitung zur H. Meß / vnd Dancksagung nach selber.

Umb 8. Uhr die geistliche Lesung / die Erforschung deß Lebens / vnd der Sit-

ten / Ubersehung der Puncten zur nachfolgenden Meditation.

Umb 9. Uhr die anderte Meditation.

Umb 10. Uhr die Bettung der Non mit dem Chor / die allgemeine Erforschung deß Gewissens / auch particular Examen, nachgehents das Mittagmahl / das Gebett vor die Gutthäter / und ein kleine Versammlung.

Umb 12. Uhr die Besuchung deß geistlichen Vatlers / oder in dessen Abwesenheit ein anderes leibliches Werck / oder die Bettung deß Rosenkrantzs / vnd anderer Andachten.

Umb 1. Uhr die Besuchung deß Hochwürdigsten Guths / Auffzeichnung der Vorsätzen / vnd vornehmeren Erleuchtungen deß Gemüths.

Umb 2. Uhr die nachmittagige Lesung / das Examen über das Leben vnd Sitten / Besuchung deß Hochwürdigsten Guths.

Umb 3. Uhr die Vesper vnd Complet deß Breviers / die Lauretanische Lytaney / Ubersehung der Puncten zur dritten Meditation.

Umb 4. Uhr die Meditation.

Umb 5. Uhr das Nacht-Essen / Gebett vor die Gutthäter/ein kleine Versammlung.

Umb 6. Uhr Gespräch mit dem geistlichen Vatter / in dessen Abwesenheit eine leibliche Ubung/ oder mündliches Gebett/ Lesung / oder etwas schreiben.

Umb 7. Besuchung deß Hochwürdigsten Guths/ die particular/ vnd allgemeine Erforschung / Nacht-Gebett / Ubersehung der Puncten zur Meditation nach der Metten.

Umb 8. Uhr die Ruhe.

Doch wollen wir nit den Geist dessen / so die Exercitia machet / anbinden / sonderen er kan nach Belieben / wie es ihm besser geduncken wird/da diser / dort jener Ubung mehrer oder weniger Zeit anwenden. Wo du einige Zeit übrig finden wirst / kanst du auß dem Büchlein der Nachfolg Christi hieher gesetzte Capitl durchlesen.

Außtheilung der geistlichen Lesungen.

Vormittag.

Erster Tag 3. Buch 9. Capitl.
Anderter Tag 1. Buch 13. Capitl.
Dritter Tag 1. Buch 23. Capitl.
Vierter Tag 1. Buch 17. Capitl.
Fünffter Tag 1. Buch 19. Capitl.
Sechster Tag 1. Buch 1. Capitl.
Sibender Tag 3. Buch 5. Capitl.
Achter Tag 3. Buch 21. Capitl.

Nachmittag.

Erster Tag 3. Buch 10. Capitl.
Anderter Tag 1. Buch 6. Capitl.
Dritter Tag 1. Buch 24. Capitl.
Vierter Tag 1. Buch 20. Capitl.
Fünffter Tag 1. Buch 9. Capitl.
Sechster Tag 2. Buch 12. Capitl.
Sibender Tag 1. Buch 16. Capitl.
Achter Tag 3. Buch 49. Capitl.

Besuchungen und Begrüssungen deß allerheiligisten Sacrament deß Altars/ zur Zeit der Exercitien.

Morgens.

BEbenedeyt sey das allerheiligiste Sacrament deß Altars.

Sey gegrüßt O hochwürdigistes/ vnd allerheiligistes Sacrament deß Altars! O edlester Leib meines Erlösers! mein GOtt/ vnd Alles. Sey gegrüßt O JEsu du Sohn GOttes/ vnd der Jungfrauen. Ich glaube vestiglich/ daß du unter disen Gestalten deß Brods wahrhafftig auffbehalten wirst; in disem Glauben verlange ich zuleben/ vnd zusterben/ vnd bin bereith/ auch für disen das Leben vnd Blut zuvergiessen. Sey gegrüßt/ O JEsu! du Unterhaltung der Hoffnung/ vnd meines Heyls/ ich hoffe in dich; dann dises dein Blut eröffnet mir den Himmel/ vnd ist ein einziger Tropffen dessen eines grösseren

Werths

Werths / als die gantze himmlische Glory. Sey gegrüßt / O JEsu! du Priester / vnd Schlacht-Opffer der Liebe / auß gantzem Hertzen liebe ich dich; weil auch du also geliebet mich / daß du zur Speiß mir dich gegeben.

Dich O güttiger JEsu grüsse vnd umbfange ich mit der allerhöchsten Ehrenbietigkeit aller erschaffenen Creaturen; Dich ehre vnd verehre ich mit den behäntisten Gehorsamb aller Englen: mit der liebvollisten Andacht aller Heiligen lobe vnd glorificiere ich dich: mit der allerzartisten Anmuthung aller deiner Außerwählten benedeye vnd ruffe ich dich an: In Vereinigung der jenigen Anbettung / mit welcher deine allerheiligiste Menschheit die GOttheit angebettet / bette ich dich an / vnd ehre dich.

So vil Stern am Himmel / so vil Gräßlein auf Erden / so vilmahlen sag ich dir auß dem inneristen meines Hertzens danck / daß du dises allerheiligiste Sacrament einstellen / vnd allda auß Liebe meiner verborgen seyn wollest: So vil Zweig in denen Wäldern/ so vil Blät-

ter

ter an denen Bäumen / mit so vilfältiger Reu schmertzet es mich höchstens / daß ich dich meinen über alles geliebten GOtt jemahlen beleydiget hab / nit mehr / nit mehr will ich dich beleydigen; Dise Zeit der heiligen Exercitien wird der Anfang seyn meiner Bekehrung / vnd eines besseren Lebens. So vil deß Leibs Schwaißlöchlein / so vil Augenblick oder Pünctlein der Zeit / so offtmahlen übergib ich mich dir auff das vollkommnist / dein allerheiligistes Wohlgefallen ist mein eintzige Begierd anjetzo vnd in Ewigkeit. So vil Schieppen an denen Fischen / so vil Federlein an denen Vöglen / mit so offt widerhollten Auffopfferungen opffere ich in diser heiligen Hostia dich / vnd mit dir auch mich auff deinem ewigen Vatter.

Süssester Vorsprecher / sihe mich an mit den Augen deiner Barmhertzigkeit / nimme auff dich das Werck meines Heyls / opffere deinem liebsten Vatter vor mich auff deine Verdienst / damit Er mir meine Schulden nachlasse / erstatte meine Unvollkommenheiten / vnd gibe

mir

mir Gnad/daß ich hinfüran meinem Beruff gemäß lebe. Mache daß ich das Brod der Englen allda würdig geniesse in dem Leben/ andächtig in dem Todt/ vnd glückseelig in dem Vatterland/ Amen.

Vor der Non deß Göttlichen Ambts.

Sey gegrüßt/ O gebenedeyter JEsu/ du Leben vnd Süßigkeit meines Hertzens/ du Liebe vnd Ruhe meiner Seelen/ du Gesponß vnd Geliebter meiner Begirden/ seegne mich deinen unwürdigsten (Diener oder Dienerin) damit ich durch dich den seegen erhalte/ der ich auß mir die Vermaledeyung verdiene.

Sey gegrüßt/ O erwünschter JESU/ du Brod der Englen/ vnd deiner Kinder/ gib daß ich Englisch lebe/ vnd allzeit nach dir hunger trage/ nimme mich auff für dein Kind/ vnd erzeige dich mein Vatter zuseyn.

Sey gegrüßt O güttigister JEsu! du

du Werth meines Heyls / und Pfand der zukünfftigen Glory / gibe nit zue / daß das jenige für mich umbsonst dargeben worden / was dich in so grossen Unkosten der Liebe / und deß Schmertzens gebracht hat: Stärcke mich mit den Gaaben deiner Gnad / damit ich dises Pfand deiner Glory würdig geniesse.

Sey gegrüßt / O geliebtister JEsu! du Feur / und Speiß der Liebe / du König deß Hertzens / und Liebe der Liebe / wie wird ich dich lieben? auß Liebe meiner bist du von dem Himmel herunter gestigen / und hast dich selbst zur Speiß der Liebe gegeben. Dreyfach bist du zu lieben / in deiner GOttheit / welche eine pure Liebe ist / in der Menschheit / welche ein Wunder der Liebe ist / und in dem allerheiligisten Altars-Geheimnuß / welches ein Speiß der Liebe ist. Kan ich wohl dises gedencken / dich allda besuchen / und dich nit von Hertzen lieben? Wollan dan du mein Seel! wie vil du kanst / so vil liebe hingegen den jenigen / welcher dich also liebet. Wolte GOtt / ich würde in die Höhe erhebt / und diser mein

Leib verkehret in eine Ampel / das Blut in das Oel / die Gebein im das Dacht / die Seel in ein Feur / damit ich auff dise Weiß ein zwischen der Erden vnd dem Himmel aufgehengte Lampen Tag vnd Nacht von dem Feur der Liebe brinne / vnd niemahlen mehr zulieben nachlasse / Amen.

Nach dem Speisen um 1. Uhr.

Sey gegrüßt zu tausendmahl aller Krancken Heyl-Bronnen /
Sey gegrüsset ohne Zahl der Blinden clare Sonnen /
Sey gegrüßt du Begird der Alt-Vätter vnd aller Frommen /
Sey gegrüßt du wahre Lieb deren / so zu dir kommen /
Sey gegrüßt schneeweisses Brod der Englischen Heerscharen /
Dein Süsse ein dich liebentes Hertz zum besten thut erfahren /
O JEsu meiner Seelen Gsponß ! zu dir stehn mein Gedancken /

Dich

Dich wahren Mensch / vnd Gott zugleich glaub ich ohn alles wancken/
Verleyhe mir dein Gegenwarth / von dein Liebs=Feur ein fünckel/
Damit erleicht werden all deß Gwissens dunckle Winckel.
Weit sey von mir / was könne dir miß=fahlen / dich betrüben:
Gib/ das allzeit ich sey bereit von Hertzen dich zulieben.
Entzündt mein Hertz / daß brinn wie ein Kertz / daß es sich zu dir neige/
Dein Gegenwarth ich hier erwarth / Ach! doch mir sie da zeige
In meiner finstren Hertzens=Grufft laß Gnaden=Liecht auffgehen
Daß ich Sünd rain mög würdig seyn / vor dir allhier zustehen.

Die Seel Christi heilige mich /
Der Leib Christi erlöse mich/
Das Blut Christi erfülle mich/
Das Wasser der Seiten Christi wasche mich/
Das Leyden Christi stärcke mich/
O güttiger JEsu erhöre mich/

In deine Wunden verbirge mich/
Von dir nit lasse scheiden mich/
Von bösen Feind beschütze mich/
Und lasse zu dir kommen mich/
Daß ich mit allen Heiligen lobe dich/
Jetzt/ und hinfüran ewiglich/ Amen.

Vor der Vesper deß Göttlichen Ambts.

O Mein allersüssester JEsu! tausend und aber tausendmahl grüß ich dich auß dem inneristen meines Hertzens. Ich erfreue mich allda über deine persöhnliche Gegenwarth. Dir sage ich unendlichen Danck/ daß du von den Himmel herunter steigend/ uns so gnädig zubesuchen dich gewürdiget: Indeme du nun also auf disem Altar dein Priesterliches Ambt vertrittest/ so bitte ich dich/ gedencke meiner bey dem Vatter/ sey mein Priester und Opffer/ mein Mittler/ und Vorsprecher/ mein Gerechtfertigung/ und Genugthuung. Mit einem eintzigen Wörtlein/

lein / mit einem eintzigen Seufftzer / mit einer eintzigen Anmuthung befihle mich dem Vatter / und ich wird seelig seyn. Opffere dich selbsten vor mich / und gleich wird er mich wegen deiner zu Gnaden aufnemmen. Zeige ihm deine vor mich empfangene Wunden / und alsogleich wird er mir meine Sünden nachlassen. Weise ihm das heilige Blut / welches du vor mich vergossen. Stelle ihm vor dein heiliges Leyden / so du für mich außgestanden. Schencke dich gantz für mich / damit er mich annembe durch dich. Würdige dich auch ihme in disen und allen Altären der Welt für mich alle kindliche Anmuthungen / Liebe / Ehr / und Wohlgefallen zuerzeigen / damit also meine Mängel / welche ich in seinem Dienst begangen / überflüßig erstattet werden.

Allerliebster Vatter / ich opffere dir disen deinen geliebtisten Sohn zu einem ewigen Brand-Opffer deines Lobs / zu einer würdigen Dancksagung / zu Erlangung der Gnad / und auch zu einem immerwährenden Versöhnungs-Opffer meiner Sünden. Sihe an das Angesicht

deines Gesalbten / vnd erbarme dich meiner. Durch ihm / vnd mit ihm / vnd in ihm sey dir alle Ehr vnd Glory / Amen.

Vor dem Schlaff.

O Süssester JESU! du bist wahrer GOtt vnd Mensch / ich grüsse dich auff das zartiste / dich bette ich an auff das andächtigiste / in dich glaub ich auff das kräfftigiste / auf dich hoff ich auf das sicheriste / dich liebe ich auf das inbrünstigiste / ich bitte dich / entzünde mich durch dises allerheiligiste Sacrament der Liebe noch mehrers / damit ich hinfüro alle irrdische Begirden verlasse / vnd dich allein über alles liebe.

Allhier finde ich / welchen meine Seel liebet / mein JEsus vnd ich seynd gantz allein. O JEsu! wer bist du? vnd wer bin ich? du bist Alles / vnd ich nichts / du die Liebe / vnd ich der Liebende / du das Verlangen / vnd ich der Verlangende / du der gute Hirt / vnd ich dein Schäfflein / du der Vorsteher / ich dein Pfleg-Kind; O JEsu ich bitte dich / durch di-

se deine Barmhertzigkeit / durch welche du bey dem Vatter mein Vorsprecher hast werden wollen / versöhne mich dem Vatter / daß er mir verschone wegen deiner / erfülle auß dir / vnd den deinigen / was in mir vnd den meinigen ermanglet / gibe / was ich nit verdiene / damit ich gebe / was ich schuldig bin.

JEsu du bist mein Vatter / vnd ich dein Kind / allerliebster Vatter / seye mein Vatter / vnd verstalte mich wahrhafftig in dein Kind / verschaffe / daß ich dich hinfüran allzeit mit kindlicher Anmuthung liebe / deinen Gebotten gehorsambe / vnd also zu der versprochenen Erbschafft gelange. Erquicke mit diser Speiß / vnd Artzney meine Seel / wann sie abscheiden wird von ihrem Leib / damit sie mit dir in Ewigkeit lebe.

JEsus ist der Bräutigamb / vnd meine Seel die Braut; O JEsu! was ist das für eine Würdigung gegen mir / daß du dir meine Seel zu einer Braut erwähletest / vnd mit deinem Leib speisest? in disem Sacrament bestellest du dir mein Hertz zu deinem Braut-Beth /

du lassest mich zue zu deiner süssesten Umfangung / küssest mich mit dem Kuß deines Munds: nemblich weil du mich liebest / theilest dich mir mit / vnd ich / weil ich dich liebe / übergibe ich mich dir. Nun lebe nit ich / sonder du sollest leben in mir / ich will sterben auß liebe deiner; mir selbsten will ich sterben / damit ich dir lebe. Mit denen Umbfangungen meines Hertzens halte ich dich / in dir allein will ich ruhen / vnd in Ewigkeit dich nit mehr entlassen.

O JEsu! du bist mein Erlöser / mache seelig meine Seel / O JEsu! du bist mein König / erbarme dich meiner Armuth vnd Trübsaal / O JEsu! du bist mein Lehrmeister / lehre mich vollbringen deinen willen / O JEsu! du bist mein Liecht / erleuchte mich / meine Lieb / entzünde mich / mein Zuflucht / nimbe mich auff: meine Süßigkeit / ersättige mich: all mein Gut / erfülle mich mit deinem Seegen / es empfinde / bitte ich / meine Seel die Krafft deiner Gegenwarth / damit ich von deinem Geist beseellet dir allein lebe / schlaffe / in dir ruhe / vnd sterbe / Amen.

Er-

Erster Tag/

Welcher der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit zugeheiliget wird.

Schuß-Gebettlein den Tag hindurch öffters zuwiderhollen.

HErr dir allein / vnd mit dir.

I. Meditation,

Von dem letzten Zihl vnd End deß Menschen.

I. Punct.

ICh bin das Alpha, vnd Omega. Der Anfang / vnnd das End. (*Apoc. 1. v. 8.*) Also ist es / GOtt

 ist

ist der Anfang / von welchem wir herkommen / das Mittel / durch welches wir geführt / das End / zu welchem wir gelaitet werden / S. Dionysius l. de divin. Nominibus , vnnd dises einige ist höchstens vnd alleinig vonnöthen. GOtt hat dich zu sich / vnd wegen seiner erschaffen / auf das du dises dein Zihl vnd End verstehest / solches verstehend liebest / dises liebend selben nachtrachtest / disen nachtrachtend erreichest / vnd dessen in Ewigkeit geniessest : GOTT hat dich erschaffen nach seinem Ebenbild vnnd Gleichheit / auff daß du auff ein gewise Weiß seiner GOttheit / Unendlichkeit / vnd Ewigkeit fehig wärest / vnd also von der Höhe die Eytelkeit diser Welt verachtest. GOtt hat dich erschaffen unsterblich / damit du nit deines Ends vergessend / den Zergänglichen anhangetest. Er hat dich den vornehmern Theil nach geistlich erschaffen / auff daß du dir in denen Güthern der Welt nit ein zeitliches Zihl vnd End vorsetzetest. Er hat dich erschaffen als ein alleredleste Creatur / damit du nit trachtetest nach den

sicht-

sichtbarlichen Sachen diser Welt / welche weit schlechter seynd / als du. Frage dich dan selbsten den Tag hindurch öfters: eyle ich mit disem gegenwärtigen Werck zu meinem vorgesetzten Zihl? Alles was dich von deinem Zihl vnd End abziehet / schaffe ab; alles was dich nit zu disem Zihl führet / unterlasse. O mein GOtt! du End ohne End! du bist das Zihl vnd End meiner Gedächtnuß / auff daß ich an dich gedencke / meines Verstands / damit ich dich erkenne / vnd meines Willens / daß ich dich liebe / ꝛc.

II. Punct.

ZU meiner Ehr hab ich ihn (das ist den Menschen) erschaffen / zubereitet / gestaltet / vnd gemacht / (*Isai. 43. 7*) Darumben spricht Origenes *l. 7. div. Instit. c. 6.* ist die Welt erschaffen / daß wir gebohren werden / darumben werden wir also gebohren / damit wir erkennen / den Erschaffer der Welt / vnd vnseren GOtt / darumben aber erkennen wir ihn / auf das wir ihne verehren; darumben ver-

verehren wir ihn / auf das wir die Unsterblichkeit vor den Lohn empfangen; Es ware nit vonnöthen / daß du unter den erschaffenen Creaturen warest; weilen du aber erschaffen bist / ist es nothwendig / daß du allein GOtt zugehörig / GOttes / und wegen GOtt seyest; welchem du dann nothwendig zugehörest / deme solst du dich freywillig ergeben; der in denen Geschöpffen sein Zihl und End suchet / ist dopplet unglückseelig / theils weil er kein Zihl findet; Er will nur den einfältigen Gebrauch haben dessen / was er solte geniessen / und will geniessen / wessen er sich nur solte einfältig gebrauchen; man muß geniessen das End / welches allein GOtt; der übrigen Sachen aber muß man sich nur ainfältig gebrauchen / und bedienen / als Mittlen / welche biß zu dem End führen; die zeitliche Sachen seynd nit anderst zugebrauchen / als wie ein Staab / dessen man sich bedienet auf der Reiß zu dem Vatterland / der dise Ordnung umbkehret / der thut zwar alles / allein das jenige außgenommen / wegen welchen er hier leben solte; Wann du

all dein Fleiß auf zeitliche Sachen anwendest / und dein letstes Zihl und End vernachläßigest / lebest du nit als ein Mensch / bist auch nit würdig / daß du ein Mensch genennt werdest; alsdann bist du müssig / wan du nit wegen GOtt / und vor dein Seel beschäfftiget bist. Die Ehr GOttes / und das Heyl deiner Seelen ist das höchste / einige / und all dein Geschäfft. Ach warumb verweil ich mich in dem Zeitlichen? HErr / mache mir bekannt mein Zihl und End / (*Psal. 38. 5.*) dahin / dahin soll mein Seel zihlen / wo mein GOtt / und mein Alles ist.

III. Punct.

KEhre dich O mein Seel zu deiner Ruhe / (*Psalm. 114. 7.*) das natürliche orth einer Seel / saget der sehr Gottseelige Blosius *Instit. Spirit. cap. 5.* ist GOtt / in welchem sie allein ruhen kan. GOtt ist unser Zihl und End / und es ist keine Ruhe / als allein in disem Zihl und End; Du O HErr hast uns zu dir erschaffen / schreyet auff der Heil. Augustinus *lib. 1.*

Con-

Confess. c. 1. und unruhig ist unser Hertz / biß es in dir ruhet. Aller Uberfluß / so GOtt nit ist / ist einer Seel / die mit der Bildnuß GOttes bezeichnet / nothwendig ein Abgang; Sie kan zwar mit denen erschaffenen Sachen beschäfftiget / aber nur allein mit GOTT ersättiget werden. Gleichwie die Gebein deß Menschens / wann sie in ihrem gehörigen Orth / keinen Schmertzen verursachen; Wohl aber / wann solche ausser disem häfftig bewegt werden; Also ruhet ein Seel allein in GOtt / als ihrem eintzigen Zihl / und Mittl-Punct sicherlich; Ausser ihn aber ist sie allzeit unruhig. GOTT hat den Menschen erschaffen / nachdeme der Lufft mit denen Vöglen / die Erden mit Thieren / das Meer mit Fischen versehen / und dem Menschen zugeben nichts übrig ware / als GOTT / auff daß der Schöpffer lehrete / daß er allein das Orth / die Erbschafft / und Besitzung deß Menschen seye. O GOtt! Du bist das End meiner Begierden / ich verlange auffgelößt zu werden / und mit dir zu seyn; ziehe mich zu dir / auff daß ich komme / und in

dir ruhe. Alldorten sey mein Hertz angehäfftet / wo du die warhaffte Freud bist. rc.

Vormittagige Lesung.

Von der guten Meynung.

I.

Es lehren die Theologi (*D. Thom. 1. 2. q. 114. a. 4. S. Bonavent. in 2. distinct. 41. q. 3. Scot. eadem dist. q. unic. apud Patrit. Sporer Tr. 2. in 1. præcept. Decal. c. 5. sect. 1.*) daß kein eintziges Werck / obwohlen es sonsten auch schon sittlich gut wäre / und auch von einem Menschen / welcher in der Gnad GOttes sich befande / geübt wurde / weder zu Erlangung der Gnad / und Glory verdienstlich seye / wann es nit durch die gute Meynung zu GOtt gerichtet werde. Dann GOtt sihet hauptsächlich nit sovil auff die Würckung / sonderen auff die Meynung / nit sovil auff die Krafft zu würcken / sondern auff den Willen / nit auff das Werck / sonderen auff die Anmuthung; Also / daß

nach

nach Maaß der Meynung auch der Verdienst deß Wercks wachset. Daß ein Werck gut seye / stimmet bey der H. Augustinus [*in Psalm. 31.*] macht die Meynung: Dise aber ist dopplet / oder zweyfach / eine die würckliche Meynung / die andere in seiner Krafft verbleibend / und bestehende: Die würckliche hast / wann du auß würcklicher Liebe GOttes dein Werck zu GOtt richtest / und mit disem ihne zu loben / und zuerfreuen verlangest / zum Exempel: du seufftzest: HERR / dir allein / zu deiner Ehr / zu deinem Wolgefallen. Die andere Meynung ist / wañ du auß Krafft der vorhergehenden / und noch nit widerrufften Meynung würckest; Also / daß die vorhergehende Meynung warhafftig das folgende Werck verursachet / und in selbes (obwohlen etwas schwächers) einfliesset. Dessen Zeichen ist / wann du dich erinnerest; Warumb du arbeitest? Bettest? Studierest? oder dergleichen? Gleich deine erste Meynung widerhollend / dir selbst antwortest: Wegen GOTT / zur Ehre GOttes / GOtt dardurch zugefallen.

2. Ist

2.

Ist also ein jedes Werck nit nur in sich selbsten tugendlich / und gut / sonder auch in sich noch gut / noch böß ; als zum Exempl essen / trincken ꝛc. entweders durch ein würckliche / oder durch ein zuvor gemachte / und annoch in seiner Krafft verbleibenden Meynung von der Liebe zu GOtt gerichte / menschliche Würckung verdienstlich der Gnad in dem Gegenwärtigen / und der Glory in dem Zukünfftigen. Hingegen ist ein obschon sonst sittlich gutes Werck einer jeglichen Tugend / zum Exempel / der Barmhertzigkeit / der Demuth ꝛc. welches von der Lieb nit ist anbefolchen / noch auch durch ein würckliche / oder vorgehende / und in seiner Krafft verbleibende Intention / oder Meynung zu GOtt / als dem letzten Zihl gerichtet / gäntzlich eytel / und bringet uns keinen Verdienst. Dahero (stimmet mit unser Didacus Stella *in cap. 11. Lucæ:*) du must deine Augen nit allein wenden auff das / was du thust / sondern

auch auff das / warum du es thust/dann die schlechtiste/ und kleinste Werck/ wann sie mit einem Göttlichen Geist / und rechter Meynung geschehen / eines sehr grossen Werths seyn / und hingegen seynd die gröste / und heroische Werck / wann selben die nothwendige Meynung / und das rechte Zihl / und End manglet / keines eintzigen Werths. Dahero lesen wir in den Offenbahrungen der heiligen Brigittæ *lib. 2. cap. 14.* daß auch die jenige Zeit/ so zur Nothwendigkeit deß Leibs angewendet wird/wann solches mit Vernunfft geschicht/unter die geistliche Werck zurechnen sey. Die Heil. Gertrud (wie Blosius meldet / *instit. Spirit. cap. 9.*) ermahnet der Göttliche Bräutigamb / daß sie ihme alle ihre Werck von Stuck / zu Stuck / auch das allerkleinste auffopfferen solte / biß auff die Buchstaben / so sie lesen / oder schreiben/dann auch alle Bröcklein / so sie geniessen / vnd alle Athems-Züg / so sie sowohl wachend / als schlaffend / schöpffen wird. Jetzt bedencke du dich mein Religios! wie vil gute Werck du umsonst verrichtest / wie vil Mortifica-

ca-

cationes du vergebens übertragest / wie vil Arbeiten / Schweiß / und Angst du umsonst außstehest / und wie vil du Schätz der Verdiensten verliehrest / Wann du mit deinen Wercken nit zu GOtt zihlest. Zu was diser Verlurst? Durch die gute Meynung kanst du mit einem eintzigen Gedancken / mit einem eintzigen Wort / mit einem auch kleinsten Werck / die Vermehrung der Göttlichen Gnad gewinnen / dessen ein eintziger Grad alle Reichthumen der gantzen Welt übertrifft; und du vernachläßigest so vil unendliche Gewinn der Ewigkeit? Gewöhne dich derohalben öffters eine gute Meynung zumachen / und selbe zuerneueren / und schreitte niemahlen von einem Werck zu den anderen / daß du nit solchest vorhero zu GOTT richtest.

3.

Weiters je höher das vorgesteckte Zihl / und End der Meynung ist / je vollkommner ist solche / und je angenehmer ist Gott das Werck; Dahero / weil der Allgütigste GOTT alles Gut auff ein unendliche

Weiß übertrifft / so müssen wir auch auff ihne / als unser vornehmstes Zihl / vnd End in allen / vnd vor allen abzihlen. Ein jedes auch minder gutes / oder auch in sich weder gut / noch böses Werck / wann es pur allein wegen GOTT geschicht / ist vollkommner / als alle andere / obwohlen sonst hohe Werck / so doch anjetzo nit wegen GOtt / sondern zu einem / ob schon auch zwar guten Zihl verrichtet werden. Also ist das Essen / Schlaffen / vnd andere deß Leibs Nothwendigkeiten zu sich nehmen / wann solches nemlich wegen / vnd nach GOtt / das ist / wie es GOtt will / verrichtet wird / GOtt weit angenehmer seynd / als wann man verwunderliche Strengheiten übte / vnd dem Gebett abwartete / doch aber nit wegen Gott / sonderen wegen unsers eignen Nutzens. Und fürwahr dises erfordert die auffrichtige Liebe von uns / daß wir uns GOtt / als das eintzige Zihl / vnd End aller unserer Gedancken / Wort / vnd Werck vorsetzen / vnd seine grössere Ehr eintzig / vnd allein suchen / ohne das uns dardurch einiges Gut zukomme. Dise Einigkeit der

Mey-

Meynung seynd wir GOtt schuldig auß Gerechtigkeit: Erstens zwar/ weilen seine Göttliche höchste Majestät vor allen würdig ist / daß wir alles zu ihme richten: Andertens/ weilen er in allen unseren Wercken mit- und beywürcket; Dahero ist es die gröste Billich- und Gerechtigkeit/daß wir ihme durch die gute Meynung alles widerum zustellen. Drittens/ weilen er unser gröster/und eintziger HErr ist; Dannenhero können wir uns / als seine Diener ohne Ungerechtigkeit zu keinen anderen Zihl/ und End wenden / als daß wir ihme einfältig/ und allein dienen/ und ihne mit grossem Eyfer ohne Einmischung eines eintzigen Geschöpffs suchen.

4.

In den Hohen Liedern ist geschriben/ 1. 4. Recti diligunt te. Die Gerechte lieben dich. Wer seynd jene Gerechte? Die jenige / antwortet allda Hugo der Cardinal, welche in allen ihren Wercken GOtt vor den Anfang/und vor das End haben. Eine reine Meynung dienet

GOtt / weilen sie ihme dienet / sie lobet GOtt / weil sie ihn lobet / sie liebet / weil sie liebet / nit auß Hoffnung einer Belohnung / noch auß Forcht der Straff / sondern pur allein auß Begierd GOtt zugefallen. Die reine Meynung dienet Gott nit allein darum / daß solches GOtt gefalle / sondern auch / weil ihme als einem Diener GOttes GOTT gefallet; Dise reine Meynung beraubet den Menschen gantz seiner selbst / sihet eintzig vnd allein auff die Ehr GOttes / vnd ihres eignen Nutzens vergessend / verrichtet sie alles / nur allein darum / damit sie dem Göttlichen Willen genug thue. Die reine Meynung ist gleich denen Seeligen in Him̃el / welche lieber wolten ihrer Glückseeligkeit beraubt werden / als nur in einer Sach den Göttlichen Willen verabsaumen. Die reine Meynung verlanget auch so gar nit eine geistliche Belohnung. Aber derentwegen wird doch nit ohne Belohnung geliebt der jenige / welcher ohne Absehung auff einige Widergeltung zu lieben ist; Ja nach Zeugnuß deß Heil. Chrysostomi *Hom. 5. in Epist. ad Rom.* Gibt GOtt um

so-

sovil mehrer / je weniger man verlanget. Wir müssen nicht vermeynen / sagt er / daß uns dessentwegen die Belohnung manglen werde / wann wir umb selbige nit arbeiten / sondern eben darumb wird die Belohnung desto grösser seyn. Dahero sagte Christus der H. Gertrudi *lib. 4. c. 16.* daß die jenige Werck / die also pur / und allein zum Lob GOttes / in Vereinigung deß Leydens Christi / und zum allgemeinen Heyl geschehen / daß man gäntzlich absage allen Verdienst / und damit man nur allein könne GOTT das Lob auffopfferen / in dem Buch deß Lebens mit Gold geschriben werden: und obwohlen zwar andere Werck von GOtt eine reichliche Belohnung erhalten / so seynd doch die jenige / welche pur allein auß Liebe deß Lobs GOttes verrichtet werden / vil verdienstlicher / und würdiger / ja bringen auch dem Menschen eine unendliche grössere Vermehrung ewiger Seeligkeit. Dises hat GOtt seiner lieben Braut geoffenbahret / und billich; dann es kan einer Seel kein grössere / und lieblichere Belohnung seyn / als GOtt / und seine Liebe.

5.

Ich will aber durch dises nit gesagt haben / als ob wir nichts von GOtt begehren sollen; Dan es machet bey Gott in wenigisten nichts / wann man auch vor das mindiste die gröste Gnaden verlanget. Theils / weilen er / wann er uns alles gibt / nit weniger hat / noch haben kan: theils / weilen es GOTT zu einer Ehr gereichet / daß er sehr vil / vnd die allergröste Gütter ertheile / wann wir solche recht begehren: theils auch / vnd zum mehristen / weilen wir die Gnaden GOttes begehren können / nit darumb / weilen sie uns gut / vnd nutz seyn / sondern weilen der Willen GOttes erfüllt wird / vnd erfreuet ihn / wann er solche in uns sihet; vnd also müssen wir die jenige Glückseeligkeit verlangen / nit weilen es zu unserem Nutzen / vnd uns zu gutem gereicht / sondern weilen GOtt solche durch ein unermäßliches Verlangen uns wünschet. In disem ist sehr vortrefflich gewesen ein H. Magdalena de Pazzis, deren helden-

mü-

müthige Wort also lauten: (*vit. c. 73.*) Wann ich glaubte / daß ich durch ein einziges Wort / so wegen einen anderen Zihl / als wegen der Liebe GOttes geredt worden / ob es schon kein Beleydigung GOttes wäre / kundte ein Seraphim werden / so wolt ich solches niemahl reden.

6.

Ich habe einen Seraphinen genennet / und darbey die außgebreitete Fliglen der Seraphinen betrachtet. Dise Fliglen bedeuten in denen Seraphinischen Geistern / nach Außlegung Dionysij Cælest. Hier. (*c. 4. & 13.*) die vollkommniste Meynung. Sie haben (Isaiæ *6. 2.*) sechs Flüglen / zu wem aber sovil? es antwortet unser Adrianus Vanderdonch. (*in Seraph. Chor. c. 4.*) Dises ist die Vilfältigkeit der vollkommnisten Meynungen / mit welchen sie dem allerhöchsten GOtt das dreyfache Lob zuruffeten. Es nimmet in Warheit / nach Lehr der Theologen / ein jedes menschliches Werck seine absonderliche Güte von dem Ende / wegē welchem es

geschicht. Dahero wann du fastest / damit du GOtt dardurch vor die empfangene Gutthaten Danck sagest / ist dises mehrers eine Dancksagung / als ein Fasten zunennen ; Massen jenes / wegen welchem ein Sach also ist / wie / und was sie ist / mehr also beschaffen / als dise Sach / so wegen deß anderen sich also befindet. Und ins gemein übest du durch ein jedes gutes Werck alle jene Tugenden / welche du zuüben / Mittls und Krafft deren Beweg-Ursach durch ein H. Meynung / dir vornimbst ; Also kanst du auff einmahl in einem Werck / so auch sonst weder gut / noch böß wäre (dann die böse Werck seynd allzeit außgenommen) gar vil Tugenden üben ; zum Exempel / wann du ein Werck verrichtest mit diser Meynung / daß du dardurch einen Gott in drey Persohnen bekennest / übest du einen Act deß Glaubens : Wann solches geschicht / damit du das höchste Guth erlangest / übest du einen Act der Hoffnung : Wann du es verrichtest GOTT dardurch wegen der Glory seiner unendlichen Gottheit Glück zu wünschen / übest du einen Act der Liebe :

be: Wann du es thust / damit dir deine Sünden nachgelassen werden / übest du einen Act der Buß: mit einem Wort: so-vil Tugend-Act würckest du auch in einem eintzigen Werck / durch wie vil Beweg-Ursachen du zu solchem wirst angetriben. Und dahero kombt es / daß hie vil in einem H. Orden ein gleiches strenges Leben führen / jedoch aber dort keine gleiche Belohnung bekommen / weilen einige ihre gute Meynungen öffters zu widerhollen Fleiß angewendet / andere aber solches vernachläßiget haben.

7.

Uber das kanst du auch deine Meynung nit allein dahin richten / daß du erlangest / alle jene Früchten / so durch ein jedes Werck zuerlangen möglich / sonder du kanst auch deine Werck mit jener Meynung verrichten / welche GOtt am wolgefälligisten / und welche er selbsten hat; da er deinen Wercken beywürcket / welche ohne Zweiffel die vollkommnisten seyn werden: Oder aber welche Christus / seine

hei-

heiligiste Mutter / vnd alle Heilige haben wurden / wann sie dises Werck verrichteten. Und also opffere GOTT als ein Glid Christi durch Christum deine Werck auff / damit selbe GOtt umb sovil angenehmer seyn / umb wie vil sie auß einer lieberen Hand ihme überreicht werden.

8.

Fehrners pflegen fromme Seelen ihre Werck GOtt auffzuopfferen in Vereinigung deren Wercken / Verdiensten / vnd Leyden Christi / vnd aller Heiligen. Was vor ein grossen Werth / vñ Verdienst dise Vereinigung habe / kan nit außgesprochen werden ; dann wann unsere Werck mit denen Wercken Christi vereiniget / vnd also dem himmlischen Vatter auffgeopffert werden / werden sie auff ein gewise Weiß gleichsamb Göttlich : angesehen gleichwie / wann ein Tröpfflein Wasser in ein mit vortrefflichen Wein angefülltes Faß geschüttet wird / sich solches gäntzlich in Wein veränderet / also auch / wann unsere Werck mit denen Wercken

Chri-

Christi vereiniget werden / überkommen sie dardurch einen allergrösten Werth. So offt (auß dem Leben / vnd Lehren der Heil. Magdalenæ de Pazzis (c. 44.) eine Creatur mit ihren Wercken GOtt auffopffert das H. kostbariste Blut / mit welchem sie erlöset worden / opffert sie Gott dem Vatter ein solche Schanckung / daß GOTT gleichsamb keinen genugsamen Werth hat / solches zubezahlen. Dahero setzte sie hinzu / daß der jenige / welcher seine Werck solcher Gestalten verrichtet / schnur gerad nach dem Todt ohne Fegfeur in den Himmel eingehet.

9.

Zum Beschluß setz ich eine Form hiebey einer guten Meynung / welche öffters zuwiderhollen / nit zwar / daß man allemahl selbe gantz von Puncten / zu Puncten in die Gedächtnuß zuruck ruffe / vnd sich erinnere / welches all zuverdrüßlich / vnd zu schwer fallen möchte / sondern daß man jene vilfältige / vnd Anfangs weitläuffig gemachte Meynung durch ein augen-

gen-

genblickliche Gemüths-Erinnerung bekräfftige / vnd bestättige.

10.

O Allerheiligiste Dreyfaltigkeit Einiger GOtt! ich in deinem Angesicht der allerunwürdigiste / will / vnd verlange alles zu gedencken / zu reden / zu würcken / vnd zu leyden ꝛc. dardurch alle Tugenden zuüben / auch mit denen allerreinist- vollkommnist / vnd dir angenehmsten Meynungen / welche du selbsten in allen deinen Wercken hast / da du in unsere Werck einfliessest / mit- vnd beywürckest / auch erfinden / vnd wünschen kanst. Alle vnd jede meine Bewegungen meines Leibs / vnd der Seelen / Gedancken / Schnauffer / vnd Athem-Züg / Wort / vnd Werck / opffere ich dir auff in Krafft GOtt deß H. Geistes / durch deinen geliebtisten Göttlichen Sohn / damit ich dir als meinem höchsten / vnd eintzigen HErrn alle mögliche Ehr / Lob / Glory / vnd Wolgefallen erzeige / wegen allen Guten dir Glück wünsche / vnd dir vor alle empfangene Gutthaten

Danck

Danck sage. Ich opffere dir auch alles auff zu Lob der allerheiligisten Menschheit unsers HErrn JESU/ zur Gedächtnuß seines allerheiligisten Lebens / Leydens / Sterbens / und aller seiner allerheiligisten Geheimnussen / auch zu Verehrung / und Vermehrung der Glückseeligkeit der allerseeligisten unbeflecktisten Jungfrauen Mariä/ zu Ehren meiner H. Patronen/ zu Ehren der H. Englen/ und aller Heiligen GOttes ; zu Erlangung der Gnad in denen Tugenden zuzunemmen / zur Genugthuung meiner Sünden/ vor alle abgestorbne Christglaubige : Endlich auch umb alles das jenige zuerhalten / was du wilst / und weist/ daß ich am mehristen von dir solle bitten. Ich bezeige auch über das / daß ich alles von dir begehre : nit weilen es mir gut / und nutzlich / sondern weilen dir solches angenehm / dahero bin ich gantz wol zufriden / wann ich schon nichts von dir erhalten wird / dises ist mir gantz genug / daß du bist / der du bist : und weilen meine Verrichtungen nit allzeit zulassen/ in diser meiner anjetzo gemachten Meynung allzeit

würck-

würcklich zuverbleiben / so will ich / als offt ich Athem schöpffe / daß diser mein Willen bekräfftiget / vnd erneuert seyn solle: alles sey vereiniget mit dem Leben / vnd Leyden JESU / mit denen Verdiensten der allerseeligisten Jungfrauen Mariæ / vnd aller Heiligen. HERR vor dir ist all mein Begird: Wann ich dir eine angenehmere / vnd wohlgefälligere Meynung / als dise zumachen wuste / wolte ichs Zweifels ohne von Hertzen gern thun.

EXAMEN.

Uber die Meynung / so wir vor unseren Wercken zumachen gepfleget.

GAntz wahr seynd die Wort eines grossen H. Gregorii (*lib. 28. Moral. c. 6.*) Da er also spricht. Wañ man mit einer üblen Meynung verrichtet / was auch ansonsten recht / und gut ist / ob schon solches vor den Menschen auff das beste scheine / wird selbes doch vor dem Durchsuchen deß innerlichen Rich-

Richters verfinsteret werden. Warumen? weilen die üble Meynung ein solches Werck verderbet. Mein Religios/ auch deine Werck/ wann sie auff das genauiste durchsuchet werden/ scheinen von aussen/ aber inwendig manglet ihnen das Marck der guten Meynung. Befrage dich selbsten/ und du wirst finden/ daß deine schuldige Werck nur obenhin verrichtet/ oder der vorhergehenden guten Meynumg beraubet/ oder durch ein üble verderbet seyen. Es vergehet das Leben/ und du erlangest keine Verdienst/ weilen du die gute Meynung unterlassest. Sage an: ob du auch nur einmahl ohne Einmischung deiner selbst gantz rein/ warhafft/ und einfältig/ alleinig die grössere Ehr GOttes gesuchet? Ach Schmertzen! es hat sich die eigne Liebe allerseyts eingefunden. Beherrschet frey/ und völlig die Liebe GOttes die Kräfften deiner Seelen? Ach gar selten. Mischet sich nit ein die Gleisnerey/ oder eytle Ehr in deinen Wercken? auff das vilfältigiste. Schreittest du nit von einem Werck zu den anderen/ ohne das du ein neue gute

Meynung machest? Zum öfftisten. Du betaurest mich / daß du den Lohn so viler Arbeiten so unnutzlich verliehrest. Du stehest zu Morgens auff: weilen du must; du gehest in den Chor / weilen du die Buß förchtest: du erzeigest dich sohin sittlich: aber nur auß menschlichem Respect: du verrichtest dise / vnd jene Andachten / aber der eigne Willen wird in selben gefunden. Es ist allerseyts eintweders eine druckne veraltete Gewonheit / oder der eigne Nutzen / oder die Hoffnung zu Würden zugelangen / oder ein anderes eytles Zihl / vnd End. Durchforsche alles / vnd jedes / vnd du wirst finden / daß deine Meynung mehrertheils mit Eytelkeit sey angesteckt. Verbessere die Fehler / verwerffe die eytle Beweg-Ursachen / richte deine Meynung ein nach der obigen Lesung / vnd befelche deine Werck Christo JESU zuverbesseren; auff dise Weiß / vnd durch dises Mittel wirst du solche wunderbarlich erhöhen. Alle deine Werck / sagte einstens Christus zu der H. Gertrud (*lib. 4. c. 31.*) gefallen mir auff das vollkomniste. Und da sie sich über dises verwunderte / sagte Christus:

stus: Gleichwie du / wann du ein Sach in deinen Händen hättest / welche du gar leicht kundtest / vnd wol wußtest also zu-verbesseren / daß es allen gefallete / wann du zu disen einen guten Willen hättest / auf keine Weiß verabsaumbtest / also halte auch ich deine Werck / weilen du mir solche zubefelchen pflegest / gleichsam in meiner Hand / vnd weil ich auff das beste kan / vnd weiß / so trag ich gewißlich auß meiner Güte grosses Gefallen / alle deine Werck also zuverbesseren / daß selbe mir auff das allervollkommniste gefallen können.

II. Meditation.

Von dem Dienst GOttes.

I. Punct.

IHr solt ewer Geschäfft verrichten. (1. *Thessal. c. 4. 11.* Unser höchstes / vnd eintziges Geschäfft bestehet in disem / daß wir GOtt dienen / vnd unser Seel seelig machen. Der Mensch ist erschaffen / sagt der Heil. Ignatius in meditat. so er das

Fundament / und Grund nennet / zu disem Zihl / und End / daß er GOtt seinen HErrn lobe / und verehre / auch endlich / indem er selben dienet / seelig werde. O wol ein grosse Würdigkeit eines Religiosen! welchem verlyhen ist / nach Verachtung der Welt GOtt zudienen. Es pflegen die Bediente der weltlichen Fürsten / je grösseren Herren sie dienen / je grösser sich zu schätzen; Ja sie vermeynen mehrers / daß sie bedient werden / als daß sie dienen. Aber weit besser kan gesagt werden / daß GOtt dienen / herrschen seye; dann die Vortreflichkeit der Göttlichen Majestät ist dermassen groß / hoch / und unendlich / daß man nichts grössers erdencken kan. Dise / wann sie wohl erkennt wird / ist nothwendig aller Ehr / alles Diensts / aller Ehrerbiethung die allerwürdigiste. Der grosse Diener GOttes / unser Seraphischer H. Franciscus redet also von diser Dienstbarkeit (Wading *in opuscul. S. Fran. Tom. 3. Collat. 13.*) Ach meine liebe Brüder / wie gut ist es GOtt dienen! besser ist es GOtt dienen / als in der Welt herrschen. Aber wer ist

der

der jenige / welcher gewiß erkennet / daß er ein Diener GOttes seye ? Es ist freylich nichts bessers als ein Diener GOttes seyn : aber es ist beynebens einem Menschen nichts schweres / als gewiß / und fürwahr erkennen / ob er ein wahrer Diener / oder Freund GOttes seye. Ich bekenne euch / daß ich GOtt den HErrn gebetten / daß er sich würdigen wolle mir zu zeigen / wann ich seyn Diener bin / und wann nit : Er aber diser gütigiste HErr hat sich gewürdiget mir zuantworten: wisse/ und erkenne / daß du alsdann warhafftig mein Diener seyest/ wann du/ was heilig ist / gedenckest / redest / und würckest. Dahero hab ich euch solches wollen andeuten / damit ihr auch wisset/ wann ihr Diener GOttes seyet / und GOtt gefallet. Und damit ich vor euch könne zuschanden werden / wann ihr sehet / daß ich in allem disem mangle / oder in einem auß disem. Dises sagte der H. Vatter Franciscus von sich / und was sagst du von dir ? O gütiger JESU ! ich hab alles von dir / und bin dir alles schuldig / und doch diene ich dir so selten / und so lau ꝛc.

II. Punct.

EIn Religios, welcher durch den Beruff von GOTT absonderlich an- vnd auffgenommen / gedinget / vnd durch seine Gelübd dem Dienst-Gottes zugeheiliget ist / kan gantz füglich mit dem Königlichen Propheten ruffen (*Psal. 115. v. 16.*) O HErr! ich bin dein Diener / ich bin dein Diener / vnd ein Sohn deiner Magd. Ich bin dein Diener / weilen du mich erschaffen / vnd erlöset hast / vnd hast du dann durch dises mein Dienstbarkeit nit theur genug erkauffet? Der himmlische Vatter / das er den Knecht erlösete / hat seinen allerheiligisten Sohn dargeben. Ich bin dein Diener / weilen du mein GOtt vnd mein HErr bist / du hast mich an- vñ aufgenommen / vnd gedinget / daß ich dir in disem allerheiligisten Orden solte dienen. Ich bin dein Diener / weilen du mir dienest / es dienet mir deine Allmacht / vnd erhaltet mich deine Weißheit / vnd regieret mich deine Liebe / vnd liebet mich.

mich. Es dienet mir GOtt in denen Englen / auff das er mich beschütze / in denen Speisen / damit er mich ersättige / in dem Feur / auff daß er mich erwärme. Mit einem Wort: er dienet mir in allen / damit ich ihme diene. Ist es dann woll wenig / GOtt vor einen Diener haben? Du O Mensch! dienest jenem Menschen / welcher dir die Nothwendigkeit deß Lebens verschaffet / sihe dir gibt GOTT alles / vnd es soll dich verdrüssen / ihme zudienen? Erforsche dich mit was vor einem Eyfer deß Geists du ihme dienest / vnd frage dich selbsten öffters: Wem opffere ich auf dises Gebett / dise Arbeit / dises Werck? Zweiffels ohne / ja GOtt? Wan aber solches GOtt zugehörig / warumb verrichte ich dises so verdrossen / vnd lau? Betrohet dann nit GOtt selbsten durch dem Propheten Jeremiam (*c. 48. v. 10.*) Vermaledeyet sey der jenige / welcher das Werck GOttes mit Betrug / das ist / wie andere lesen / nachläßig verrichtet. O Feur! welches allzeit brinnest / vnd niemahlen außlöschest / lösche in mir auß meine Lauigkeit /

keit / vnd zünde in mir an einen rechten vnd wahren Eyfer ꝛc.

III. Punct.

SEhr vortrefflich seynd die Wort eines Heil. Bernardi, welcher also discurriert / L. Sent. de var. obseq. Vier seynd in der Welt / denen man in disem Leben dienet: Das Fleisch / die Welt / der Sathan / vnd GOtt; vnd hat ein jeglicher auß disen Fürsten seine eigene Geschänck / welche er außtheilet denen / so ihm dienen: Das Fleisch gibt einen augenblicklichen Wollust / die Welt eine zergängliche Hochheit / der Sathan ein ewige Gefangenschafft / GOtt eine ewige vnd unendliche Glückseeligkeit. Betrachte / wem du bißhero gedienet / hingegen entschliesse dich / wem du hinfüran dein Schweiß / Mühe vnd Arbeit anwenden wollest. Daß du GOtt dienest / reitzet dich an seine höchste Majestät / Güttig- vnd Würdigkeit: vnd wirst du woll solches vernachlässigen? Es ladet dich ein die Schönheit / Herrlich- vnd

vnd Nutzbarkeit der Tugend / vnd wirst du dises verachten ? Es zwinget dich die Kürtze dises gegenwärtigen Lebens / vnd die Ewigkeit deß zukünfftigen / die Belohnung deß Himmels / die Peyn der Höllen / vnd wirst du dich selber widersetzen ? Es ruffet dich die Würdigkeit eines jeden guten Wercks / welche so groß ist / daß in Vergleichung dessen vil tausend zu Erlangung der gantzen Welt angewendte Jahr nichts seyen / vnd wirst du alles dises verliehren? Wañ du GOtt dienest / vnd das Heyl deiner Seelen suchest / dienest du dir selbsten / vnd wirst du auch woll dise Zeit zuverdienen freywillig verabsaumben ? Ich weiß es wohl / du woltest zwar gern GOtt dienen / wann es dich nur nichts kostete / aber betrachte / was GOtt vor dich gethan vnd gelitten hat. Nit allein mit Betten vnd Fasten ꝛc. sonder auch mit einem jeden auß vnseren Wercken können wir GOtt dienen : Wir dienen ihme / wann wir das jenige thun / was er von vns verlanget / daß vnserm Stand gemäß geschehen solle; O was grosser Nu-

tzen / vnd Beweg-Ursach GOtt zudienen ist es nit / daß wir durch alle vnsere Werck ihme können dienen ! O wahrhafftig ein güttigister GOtt! der mit so geringen Diensten zufriden ist. HErr alles / was in mir ist / solle dir hinfüran dienen ; Mein Hertz mit lieben / mein Zung mit loben / meine Händ mit würcken / mein Leib vnd mein Seel mit Vollziehung deines allerheiligisten Willens. Ich will dir dienen allzeit vnd eyfrig / weilen du mich allzeit erhaltest / vnd dir die Laue mißfallen ; ich will dir dienen mit freuden / weilen du einen frölichen Gäber liebest ; ich will dir dienen auß allen meinen Kräfften / weilen du mir selbe alle gegeben hast ; ich will dir dienen ohne Absehung auff eine Belohnung / weilen du mich erschaffen hast / indem du doch meiner nicht bedürfftig warest. Mein gröster Lohn solle seyn / dir dem HErrn aller Herrschenden gedient / vnd gefallen zuhaben ꝛc.

Nach-

Nachmittagige Lesung/

Von Verbesserung der dreyen Seelen-Kräfften.

IN der herzlichen Erschaffung deß Menschen/ sagte ein jede Göttliche Persohn zu der anderen (*Genes. c. 1. 26.*) Wir wollen den Menschen nach unseren Ebenbild/ und Gleichheit erschaffen. O kostbahres Ebenbild! O schöne Gleichheit! Massen gleichwie GOtt der Vatter/ GOtt der Sohn/ GOtt der Heil. Geist nit drey Götter seynd/ sonder nur ein GOtt/ und drey Persohnen: also seynd die Seel die Gedächtnuß/ die Seel der Verstand/ die Seel der Willen nit drey Seelen/ sondern nur eine/ welche drey Kräfften hat. Durch die Gedächtnuß/ sagt der heilige Bernardus (*med. c. 1.*) seynd wir gleich dem himlischen Vatter/ durch den Verstand dem Göttlichen Sohn/ und durch den Willen GOtt dem H. Geist. Nichts ist also gleich jener allerhöchsten Weißheit

heit Gottes / als ein vernünfftige Seel / welche durch die Gedächtnuß / Verstand vnd Willen in einer unaußsprächlichen Dreyfaltigkeit bestehet. Aber mercke nur woll / was folget: in jener Dreyfaltigkeit aber kan sie (die vernünfftige Seel nemlichen) nit bestehen / wann du nit an selbe gedenckest / selbe verstehest / vnd liebest. Mein Religios, ich finde dein Gedächtnuß nit mit GOtt beschäfftiget / sonder da vnd dort in weltlichen Dingen sich auffhalten / deinen Verstand von eitlen vnd kühlen Sachen handlen / vnd deinen Willen die eitl- vnd Betrüglichkeit der Welt lieben. Verbessere dise Dreyfaltigkeit / vnd erneure in derselben die Göttliche Gleichnuß.

2.

Es ist ein grosses Elend (beklaget sich ein Heil. Augustinus *lib. 14. de Trinitat. c. 12.*) daß der Mensch nit mit dem jenigen ist / ohne deme er doch nit seyn kan: angemerckt er ja ohne jenen nit ist / in wem er ist / vnd dannoch ist er nit

mit

mit ihme / wann er an ihn nit gedencket / ihn nit verstehet / ihn nit liebet. Damit du also mit GOtt seyest / mußt du an GOtt auf ein dreyfache Weiß gegedencken. Die erste Weiß bestehet in einem würcklichen Act deß Glaubens dreyer Puncten / nemblich der Unmässenheit GOttes / mit welcher er Himmel und Erden erfüllet; der unendlichen Weißheit GOttes / mit welcher er alles sihet und durchtringet; und in der Mitwürckung GOttes in allen unsern Wercken. In disen ist sehr vortrefflich gewesen der grosse Elias, dessen Wort seyn / (3. *Reg.* 17.) So wahr GOtt lebt / vor dem ich stehe; Die andere Weiß zeiget der Heil. Apostl (1. *Cor.* 3. *v.* 16.) Wisset ihr nit / daß ihr Gottes Tempel seyet / und daß der Geist Gottes in euch wohnet? dann GOtt ist mehrer in uns / als unsere eigne Seel. Gar wohl hat solches gewußt die Heil. Catharina Senensis [wie in ihrem Leben zulesen] welche ihr ein verborgenes Cellulein in ihr selbsten aufgerichtet hat / in welchem sie sich immerzu mit GOtt auffhaltete. Die

dritte

dritte Weiß aber lehret Richardus de Sancto Victore gra. char. *c. 3.* sagend: Die liebe GOttes gebraucht sich diser Sachen / als eines Spiegels / vnd in allem / was sie sihet / scheinet ihr entgegen die Gedächtnuß ihres Geliebten. In diser Weiß übertraffe andere vnser mit den Wundmahlen bezeichnete Seraphin, von welchem Bonaventura in seinem Leben *c. 9.* schreibt / damit er in allen Sachen zur Göttlichen Liebe angetriben wurde / frolockte / vnd erfreuete er sich in allen Wercken der Händen Gottes / vnd durch dise / als Spiegel der Freud steigte er zu der wahren vnd lebendigmachenden Ursach derselben; In den schönen betrachtet er den schönsten / vnd durch die denen Sachen eingedruckte Zeichen / trachtete er nach seinen Geliebten / ihme auß allen Sachen eine Leiter machend / durch welche er auffsteigte jenen zuerlangen / welcher gantz lieblich ist; seitemalen er mit unerhörten Anmuthung der Andacht jene ursprüngliche Güte in allen Geschöpffen als in Bächlein verkostete. Dises sagte heilig ein Heiliger von einem Heiligen.

3.

Vnd gewißlich daß die Gedächtnuß der Göttlichen Gegenwarth ein sicherer Weeg seye zur Vollkomenheit / hat GOtt selbsten den Abraham gelehret / sagend: (*Genes. 17. 1.*) Wandle vor mir / vnd seye vollkommen. Die beständige Gedächtnuß an GOtt ist der Ursprung der Vollkommenheit / vnd dessen Vergessenheit ein Brunnquell aller Unvollkommenheit. Dahero kommet / daß du so vilmahlen mit dem Hertzen auff dem Platz in der Welt bist / da du doch mit dem Leib im Chor stehest / dahero erzürnest du dich so offt / vnd wirst verführet / dahero unterlassest du so vil Gutes / vnd begehest so vil übles / weilen du dich deß gegenwärtigen GOttes nit erinnerest; herentgegen / wan die Gegenwarth Gottes dein Weegweiser ist / wirst du nichts begehen / worüber Buß zuwürcken. Unser Heil. Bernardinus Senens. (wie Sedulius in seinem Leben bezeiget) da er noch ein Knab ware / hat bey seinen Mitgesellen wegen seiner Eingezogenheit ein

so

so grosses Ansehen gehabt / daß wann sie auch ungefehr unter einander von ungebührlichen und unehrlichen Sachen Gespräch hielten / und ihne wahrgenommen / gleich sagten / hinweg mit disen Reden / lasset uns darvon auffhören / es ist Bernardinus zugegen. Der König aller Königen ist zugegen / bedencke / was sich in seiner Gegenwarth zuthun gebühre.

4.

Und in Warheit man solle ja auff keine Weiß die Gedächtnuß einer so Liebsvollen / und gnädigen Gegenwart müßig gehen lassen. Zu allen Zeiten ware grossen Dieneren GOttes gemein einige kurtze Schuß-Gebettlein. Unserem Heil. Vatter Francisco waren genug eine gantze Nacht hindurch dise eintzige Wort: Mein GOtt / und alles. Und gleichwie GOtt an allen Orthen zugegen ist / also haben wir auch allzeit überflüßige Materi zu ihm zuseufftzen / die Brunnen aber / und Quel-Aderen / auß welchen wir sehr vil Seufftzer schöpffen können / seynd die

Voll-

Vollkommenheiten GOttes / die Allmacht / Weißheit / die Güette / die Schönheit ; wie auch das Leyden unsers gebenedeyten Erlösers / die Betrachtung deß Himmels / die Vertrüßlichkeit dises Lebens / das Verlangen GOTT zusehen. Widerum der Eyfer nach dem Heyl der Seelen / der Schmertzen wegen begangner Sünden / und alle andere Tugenden. Was man immer in denen Geschöpffen sihet / das soll man zu dem Lob deß Erschaffers wenden. Also ermahnet uns der Seraphische Doctor (*in stim. amoris c. 10.*) Wann du sihest / daß andere urtheilen / förchte die Urtheil GOttes / wann daß andere gestrafft / und gepeyniget werden / bedencke die Göttliche Gerechtigkeit / und also von allen anderen zureden / kanst / und sollest du alles in das Lob / und Großmachung deß Erschaffers kehren.

5.

Aber auch unseren Verstand müssen wir verbesseren / solchen von falschen Meynungen reinigen / und hingegen selben mit

dem Liecht der Warheit erleuchten: Inmassen der vihische / oder sinliche Mensch verstehet nit / was deß Geists ist; dann er haltet solches für ein Narrheit / und kan es nit verstehen. (1. Cor. 2: 14.) durch den Verstand / und Anmuthung kanst dich eintweders glückseelig / oder unglückseelig machen; wann du die Begebenheiten der Sachen / die tägliche Ab- und Verwechßlungen deß Glücks jetzt auff- jetzt absteigen / als Sachen / so ausser dir / und dich nichts angehen / betrachten wirst / wirst du glückseelig seyn / armselig aber; wann du deinem aignen Urtheil / deiner aignen Meynung / Appetit / und Begierlichkeiten all zuvil wirst anhangen. Vil Sachen seynd derowegen übel / weilen wir uns deroselben übel gebrauchen / nit die Sach / sondern die falsche Meynung verletzet dich. Es hat dich der Obere außgeschendet / was ists? Nichts / als daß er dich halt außgeschendet / von den deinigen aber / und von dir selbsten setzest du hinzu / wann du deßtwegen dich bestürtzest. Es hat dir jemand die Ehr nit gegeben / du erzürnest dich: weilen du vermeynest / du

wer-

werdest durch dises verachtet: aber ihme einbilden / daß man verachtet werde / ist sich unglückseelig machen. Rede / und discuriere also von allen Zufählen / und du wirst finden / daß du nit kanst verletzet werden / als nur von dir selbsten. Wann du das eigne Urtheil wohl wirst verbessert haben / solte auch die gantze Welt auff dich fallen / so wirst du nit verletzet werden.

6.

Antonius Monelia auß unserem H. Orden (*in Myst. Theolog. Dion. c. 1.*) welchen der Cardinal Bona (*c. 4. via compend. ad Deum*) einen grossen aber schier unbekandten Mann nennet unter denen / so von denen Geheimnussen handlen / setzet unter anderen Hinternussen auff dem Weeg der Vollkomenheit auch den Vorwitz deß Verstands um die Wissenschafft zuerlangen; Dahero hat unser Seraphische Vatter (*vit. c. 11.*) denen Brüderen / so einstens gefraget / ob es ihm gefalle / daß die Gelehrte / so in dem Orden schon auffgenommen seynd / sich auff das

Studieren der H. Schrifft begeben / ge-
antwortet: mir gefallt es zwar; wann
sie nur nach dem Exempel / und Beyspill
Christi / von welchem man liset / daß er
mehr gebettet habe / als gelesen / das Ge-
bett nit unterlassen. Und lauten dessen
Brieff zu dem H Antonio also: (Wa-
ding *in opusc. S. Francisci.*) Meinem lieb-
sten Bruder Antonius wünschet Bruder
Franciscus Heyl in dem HErrn. Es ge-
fallt mir / daß du denen Brüderen die H.
Theologia außlegest / jedoch aber also [*NB.*]
daß dessentwegen weder in dir / noch auch
in anderen (welches ich sehr verlange)
der Geist deß H. Gebetts nit außgelöscht
werde gemäß der H. Regl / welche wir
bekennen. Lebe wol. Heilig wurden wir
seyn; wann wir uns sovil auff die Tu-
gend / und ein gutes Gewissen / als auff
andere eytle Sachen / und Wissenschaff-
ten begeben wurden.

7.

Ach Schmertzen! mehr erfreuet uns
ein neues / und fürwitziges Lesen / als ein
Gött-

Göttliches / vnd nutzliches / das eytle erwählet man / das heilige wird versaumet. Nit nur in den Fürstlichen Höfen / sonderen auch in denen Clöstern werden neue Zeitungen / Fabel / vnd Gedicht gelesen: die Discurs seynd jetzt nit von dem Himlischen / sonderen von dem Feld / vnd Soldaten. Und was folgen für Früchten darauß ? Keine andere als Unkraut der Zerstreuungen. Mit dem Leib stehen sie in dem Chor / vnd mit dem Gemüth durchstreichen sie die gantze Welt; anjetzo aber belagern sie die Stadt / bald beschützen sie die Belagerte / da schlagen sie mit dem Feind / dort nehmen sie selben gefangen / vnd unterdessen löschen sie dem Gemüth nach Gefangne auß den Geist der Andacht / deme doch alles andere Zeitliche solte dienen. Höre nur den Seraphischen Doctor (*de instit. Novit. 1. p. c. 17.*) an was für einen Wetz-Stein du deinen Verstand schärffen sollest. Lese nichts / sagt er / was dich nit aufferbauet; dann ein eytle Lesung verursachet eytle Gedancken / und löschet auß die Andacht deß Gemüths. Lese das Leben / und die Lehren

der Heiligen / damit du mit Vergleichung deren allzeit gedemüthiget / unterrichtet / und zu der andacht entzündet werdest.

8.

Mein Religios / da du deine Gelübd abgelegt / hast du die Würckung deines Verstands GOtt geheiliget. Warumen mißbrauchest du dann solchen zu der Eytelkeit? Dein Lesen / Schreiben / Studieren ist nichts; wann du nit lesest / schreibest / und studierest / auff daß du GOtt ehrest / das Heyl deiner Seelen suchest / und den Nächsten zu Hülff kommest. Lasse das Eyte denen Eytlen / das Weltlich denen Weltlichen / und höre an den Lehrmeister / so dir der himmlische Vatter von denen Wolcken herab gegeben hat: Da er gesprochen / (*Matth. 17. 5.*) Dises ist mein geliebter Sohn / an deme ich ein Wolgefallen habe / disen höret. Also seye eingezogen / als wann du nur allein in der Welt mit GOTT allein wärest. Dein eintziger Fleiß soll seyn / durch das Gebett mit GOtt reden / und

durch die Lesung GOtt mit dir reden hören. Wann einstens an dem letzten Gerichts-Tag das geschribne Buch wird hervorgebracht werden / in welchem alles enthalten / vnd auffgezeichnet / auß welchem die gantze Welt wird gerichtet werden / wird man dich nit fragen: ob du wohl vnd zierlich geredet / sondern / ob du wohl gelebet? Man wird dich nit fragen / ob du gewust die zehen Prædicamenta deß Aristotelis, sondern ob du gehalten die zehen Gebott GOttes / es wird die Frag nit seyn von den blossen Namen / vnd Worten / sondern von Sitten / vnd Wercken. Dises derohalben bitte GOTT allein: HErr lehre mich deinen Willen vollziehen: weilen du mein GOtt bist. *Psalm. 142. 10.*

9.

Damit aber auch unser Willen verbesseret werde / ist das beste Mittel / wann wir solchen mit dem Göttlichen Willen vereinigen. GOtt allein ist es eigen / einen eignen Willen haben; dahero wann du deinem eignen Willen folgest / trach-

test du GOtt gleich zuseyn / vnd berau-best ihn auff einige Weiß diser seiner absonderlichen Vortrefflichkeit. Doch aber gibt es eine Weiß / durch welche du einiger Massen GOtt gleich werden / vnd deinen Willen folgen kanst: Nemlich / wann du deinen Willen vollkommentlich in den Göttlichen übergeben wirst / wirst du allzeit verrichten / was GOtt will / vnd was du auch selbsten verlangest: weil du nothwendig auch deinen Willen wirst erfüllen / da du erfüllest den Willen Gottes. Noch kan auch der freye Willen in uns nit besser seyn / noch was bessers würcken / als daß er sich dem jenigen befelche / vnd vertraue / welcher noch fehlen / noch Ubels thun kan.

10.

Der Begriff der gantzen Heilig- vnd Vollkommenheit scheinet in disem zubestehen / daß unser Willen dem Göttlichen unterworffen seye. Unter allem Gebett / saget Blosius (*in farrag. instit.*) welches Christus auff Erden verrichtet hat / ist

das

das gröste / und vortrefflichiste gewesen/ dises: Vatter nit mein/ sonder dein Willen geschehe. Folge JEsum / verlaugne dich selbsten. Es führet dich GOTT durch einen ebnen / vnd guten / oder aber rauhen Weeg zu deinen Zihl / folge ihm nur munter nach; wann du dich aber widersetzen wirst / wirst du gottloß seyn/vnd must doch folgen. Lehrne alles / was dir begegnet / dem Göttlichen Willen zuzuschreiben/ vnd alles widerwärtiges mit heroischem Stillschweigen zuverkochen; Wann du aber wegen deß Göttlichen Wolgefallen etwas must annehmen / so deiner Sinnlichkeit gefällig / nimme solches nit an: weilen es dir angenehm/sondern weilen es dem Göttlichen Willen gefallet.

II.

Ein wahrer Religios begehret nichts anders/ als daß alles geschicht / wie es geschicht / er ist zu allen bereit / vnd tauglich; wann es der Gehorsam begehret / erzeiget er die Tugend in dem Vorsteher-Ambt / vnd Obrigkeit-Stell/ so fern aber

der Gehorsamb nit will auff dise Weiß / erzeiget er selbe in der Unterwerffung; wann er hie kan / so bringt er solche zum Vorschein / kan er aber hie nit / so wird er anderstwo solches zubewerckstelligen nit unterlassen; wann es ihm möglich / als gesund / so wird er nit ermanglen / ist es aber nit thuenlich bey guter Gesundheit / so wird er es als kranck vnd schwach nit nachgeben / nichts / ja gar nichts geschihet / so wider seinen Willen: weilen er selben gäntzlich in dem Göttlichen übergeben. Und durch dises eintzige Mittl kan allhier eine fest bestehende Freud genossen werden. Die H. Clara (wie Surius in ihrem Leben meldet cap. 12.) ware 28. Jahr sehr schwerlich kranck / jedoch hat man niemahl gehört / daß sie sich dessentwegen auch im mindisten beklaget / sondern daß sie allzeit GOTT gelobt habe. Und da sie in ihrer letzten Kranckheit 17. Täg lang auch keinē Bissen mehr geniessen kundte / hat sie ihrem Beichtvatter / welcher sie trösten wolte / gesaget: Von derjenigen Zeit an / da ich die Gnad meines HErrn Christi JEsu durch seinem Die-

ner Franciscum erkennet / ist mir niemalen eine Kranckheit hart / noch eine Peyn verdrüßlich / noch eine andere Buß schwer gefallen. Daß Wohlgefallen GOttes ware diser H. Jungfrauen eintzige Freud. Eben auch du wirst in allen deinen Widerwärtigkeiten eine allerreiniste Ergötzlichkeit finden; wann du dich vollkommentlich in den Göttlichen Willen resignieren / und ergeben wirst.

EXAMEN.

Ob du von deinen letzten geistlichen Exercitien her / in dem Geist / und in der Tugend zu, oder abgenommen?

DEr glorreiche Stüffter der Societät JEsu Ignatius Ribad. (*in vit. lib. 5. c. 1.*) stellte den heutigen Tag gegen dem gestrigen / einen Fortgang gegen dem anderen / und also tribe er sich selbsten allzeit an zu höherer Vollkommenheit. Also machten es auch andere / und auch du mache es auff gleiche Weiß.

Be-

Betrachte dich selbsten / wer du jetzund bist / vnd wer du gewesen? Begehre von dir selbsten Rechenschafft / ob du von deinen letzten Exercitien her zu- oder abgenommen? Frage dich / ob du deine gantz heilig gemachte Vorsätz beobachtet / oder nit? Erforsche dich / was du bißhero für Fehler / vnd Untugenden außgereuttet / vnd was hingegen für Tugenden eingepflantzet? Suche nach / mit was für Eyfer du deine Betrachtungen / deine Erforschungen deß Gewissens / vnd andere Andachten verrichtet? Ob du villeicht unterdessen in keine Todtsünd gefallen / welche du dir doch über alles vorgenommen zuvermeiden? Was du für Mittel anwendest / täglich zuzunehmen / vnd vollkommner zu werden? Ach leyder! in vilen hast du nachgelassen / der erste Eyfer ist gantz lau worden / vnd erloschen. Ich hab etwas wider dich / beklaget sich unser gebenedeyte Hayland (*Apoc. 2. 4.*) daß du die erste Liebe verlassen hast; gedencke also / von wem du abgewichen: Würcke Buß / und vollbringe die erste Werck. Nimme dir derohalben eine Besserung

vor /

vor / und weiche nit mehr also unbeständig ab von deinem Vorsatz.

III. Meditation.

Von der Sorg unsers eignen Heyls der Seelen.

I. Punct.

Suchet vor allen das Reich GOttes / und sein Gerechtigkeit / und alles anderes wird euch zugeworffen werden. (*Matth. 6. 33.*) Dein erstes / höchstes / gröstes / und eintziges Geschäfft ist / daß du deine Seel seelig machest. Alle Zeit ist verlohren / welche nit zu dem Heyl der Seelen angewendet wird. Krieg / Studieren / Kauffmannschafft / und alle andere Sachen seynd unnützliche / verwürrte Händel / Possen / Kinderspill; wann sie mit dem eignen Seelen-Heyl in Vergleich kommen / und gezogen werden. Wo die Seel Schaden leydet / da kan ja kein Gewinn seyn. Dann was nutzet es dem Menschen / wann er die gantze Welt gewin-

winnet / an seiner Seelen aber Schaden leydet? Oder was wird der Mensch geben / damit er sein Seel wider löse? (*Matth. 16. 26.*) Was wird er geben? Villeicht deß Crassi Reichthumen? Villeicht deß Crœsi Schätz? Villeicht deß Midæ Talenten? Ach! guldene Berg / gantze Hauffen Edelgestein / Königliche Cronen seynd nichts gegen den Werth der Seelen / grösser ist die Schätzbarkeit derselben. Was ist dann um dise gegeben worden? Der eingebohrne Sohn GOttes hat vor dise sich selbsten / und den Werth seines kostbahren Bluts gegeben. Höre den hönigfliessenden Bernardum reden. (*Med. c. 3.*) Die gantze Welt ist vor nichts zuschätzen gegen einer eintzigen Seel; dann GOtt hat seine Seel nit hergeben wollen vor die gantze Welt / welche er gegeben hat vor die Seel. Vor die Seel ist er Mensch / und gebohren worden / vor selbe hat er gelitten / und ist gestorben. Wann GOtt so vil gethan / und gelitten vor ein jede Seel. Gedencke O mein Religios / was dir vor deine eintzige unsterbliche / und mit einem so kostbah-

bahren Werth erlößte Seel zuthun gebühret. O JEsu! dises wird hinfüran mein eintziger Fleiß seyn / daß ich dir meine Seel erhalte.

II. Punct.

WAs beschäfftigest du dich mit so vilen? Ein eintziges ist nothwendig. (*Luc. 10. 42.*) Du hast ein eintzige Seel / wann dise einmahl verlohren / kanst du an statt dero keine andere stellen. Es hat dir GOtt geben zwey Ohren / zwey Händ / zwey Füß: aber nur ein eintzige Seel / damit du alle Sorg auff dise eintzige Seel wendest. Der himlische Vatter hat dich erschaffen / damit deine Seel ihne in Ewigkeit geniessen könne: Der Göttliche Sohn ist am Stammen deß H. Creutz gestorben / damit er deine Seel erlösete / und ist selbe mit einem so kostbahren Werth erkauffet / daß solche deine Seel auch sogar GOtt gleich schätzig zuseyn scheinet: GOtt der H. Geist theilet dir mit / und gibet dir seine Göttliche Gnaden / Einsprechungen / und gute Gedancken /

cken / nur daß du das Heyl deiner Seelen erreichest: die H. Engel / vnd schier alle andere Creaturen dienen dir / daß du deine Seel in Sicherheit setzest. Also kämpffe / vnd arbeite auch du vor deine Seel biß auff den Todt / dise verlanget die allererste Sorg / so solle sie auch solche haben. Aber leyder! die letzte / vnd wenigiste wird vor die Seel angewendet. Ein Schand ist es zusagen (sage es doch) so vil Sorg wende hinfüro an deiner Seelen / sovil du bißhero vor deinem Leib getragen / vnd bedencke / was vor eine du haben wilst ꝛc.

III. Punct.

JEtzt ist die angenehme Zeit / jetzt seyn die Täg deß Heyls. (*2. Corinth. 6. 2.*) Der allerhöchste Handlsmann GOTT hat dir das Geschäfft deines Heyls anvertrauet / auff daß du solches vollziehest / vnd außmachest in deinem Leben / hernach aber wegen solchen ihme Rechenschafft gebest. Wandle nur wol sicher; dann nie eine genugsame Sicherheit ist / wo

wo die Seel zugrund gehen kan. Vertraue also selbe keiner Ungewißheit; wann dise einmahl verdammet ist / kan sie nicht mehr auß der Höll zuruck geruffen werden. Erbarme dich deiner Seel / weilen du GOtt wolgefallest. [*Eccl. 30. 24.*] Lebe nit also / daß es das Ansehen gewinne / als ob du die Seel deines Feinds / oder eines Thiers / oder gar keine hättest. Ich sihe / du wirst gantz bewegt / und fragest mit dem Schrifftgelehrten im Evangelio: Was soll ich thun / daß ich daß ewige Leben besitze? (*Lucæ 10. 25.*) Wann du wilst zum Leben eingehen / halte die Gebott GOttes / wer die Gebott GOttes haltet / der erhaltet seine Seel. Durch die genaue Beobachtung der Göttlichen Gebott / durch einen embsigen Fleiß nach der Vollkommenheit / durch beständige Ubung heroischer Tugends-Act / und guten / auch nit schuldigen Wercken / errette deine Seel vor dem Fahl / oder wann du villeicht gefallen / helffe dir auff das geschwindiste durch die Buß / damit nit zugrund gehe jene / nach Verlurst welcher alles andere nichts nutzet. O mein Gott!

wie wenig hab ich bißhero vor meine Seel gearbeitet 2c.

Anderter Tag/

Welcher Christo JESU. unserm HErrn / und Seeligmacher zuzueignen.

Schuß-Gebettlein.

O GOtt sey mir grösten Sünder gnädig und barmhertzig.

I. Meditation.

Von der Todtsünd.

I. Punct.

ERschröcklich ist jenes Gebott / so einstens dem Israelitischen Volck gegeben worden: Eine Seel / welche auß Hoffarth / oder Ubermuth sün-

digen wird / es seye gleich ein einheimischer Burger / oder Frembdling / dieweil er sich GOtt widersetzet hat / wird er von seinem Volck zugrund gehen. (*Num.* 15. 30.) Und dises zwar billich; dann auß der Grösse deß jenigen / so beleydiget worden / erwachset auch die Grösse deß Lasters deß jenigen / so ihne beleydiget hat. Je höher die Persohn ist / je schwerer ist es; wann solche Persohn beleydiget wird. Es ist ein geringe Beleydigung / wann ein schlechter Mensch verletzet wird / schwerer / wann solches einem ehrlichen Mann widerfahret / sehr schwer aber / so man einen König beleydiget / aber unaußsprechlich / wann es GOTT geschicht. Indeme du verworffnister Mensch GOtt beleydigest / zanckest du also in deinem Gemüth / und bey dir selbsten wider ihne: Obwohlen du ein unendlicher GOTT bist / und ich ein pures Nichts; obwohlen du mich erschaffen / und mit unzahlbaren Gaaben / und Gnaden geziehret hast: ob du mir schon alles Gutes versprichest / und der Sathan alles Ubel antrohet: ob schon mein Seel

durch die Sünd zugrund gehet/ so hange ich doch an zu deiner Verachtung dem Teuffel/ vnd verstosse dich als GOTT. Der Sathan soll mir mein Gott seyn/das Fleisch soll mir mein Gott seyn/ der Wollust soll mir mein Gott seyn/ die Sünden sollen meine Götter seyn. Ich bitte dich/ der du dir sovil abscheuliche Götter erdichtest/ hast du dann niemahlen gelesen. Es wird unter dir kein neuer GOtt seyn/ und du wirst keinen frembden Gott anbetten? (*Psalm. 80. 10.*) Kehre zuruck/ vnd sage mit einem Heil. Apostel Thoma (*Joan. 20. 28.*) Mein HERR/ und mein GOtt. O/ wie schmertzet es mich/ daß ich dich beleydiget hab.

II. Punct.

ER aber ist verwundet worden umb unserer Missethat Willen/ und ist umb unserer Sünden wegen zerknirschet/ und geschlagen worden. (*Isaiæ 53. 5.*) Wer die Grösse der Sünden nit weiß/der betrachte nur das Leyden Christi. Dann auß der Medicin wird er die Schwere der

Kranck-

Kranckheit erkennen/ auß dem Mittel die Grösse der Gefahr / auß dem Werth die Ubermäßigkeit der Schuld / auß der Straff die Abscheulichkeit deß Verbrechens. Erkenne / O Mensch! (sagt der H. Bernardus *serm. in Nativ. & Medit. c.3.*) Wie groß deine Wunden seyn / vor welche nach Anordnung der Göttlichen Weißheit nothwendig ware / daß Christus verwundet wurde / wann dise nit zu den Todt wären gewesen / und zwar zu den ewigen Todt / wurde der Sohn Gottes niemahlen vor solche gestorben seyn. Sihe an / das entsetzlichste Spectacul deß Bergs Calvariæ; doch umbfanget dises Christus gantz freudig / nur damit die Sünd außgelöscht wurde. Mehr entsetzet er sich an deinen Sünden / als an seinem Leyden. Was einstens Christus Paulo seufftzend zugeruffen / das sagt er jetzt zu dir mein Religios: Warumb verfolgst du mich? (*Act. 9. 4.*) Villeicht weilen ich dich / da du nit warest / erschaffen? Villeicht weilen ich dich in disen geistlichen Orden-Stand beruffen? oder aber villeicht weilen ich dir den Himmel

versprich? Fürwahr dein böser Willen ist die eintzige Ursach / vnd must du selbst mit Pilato bekennen: Ich finde an ihme keine Schuld. (*Joan 19.6.*) Ihne zuverfolgen. Ach mein GOtt! wie sovil ich Sünden begangen / sovil Wunden hab ich dir gemacht / aber nit der Liebe / sondern deß Schmertzens. Nun aber verfluche ich alle meine Missethaten / vnd wünsche mir hingegen tausend Wunden deß Schmertzens / vnd der Liebe ꝛc.

III. Punct.

DEr weise Prediger ermahnet uns (*21. 1.*) Mein Sohn hast du gesündiget? thue es nit widerumb/ sondern bitte für die vorige Sünden / daß sie dir vergeben werden. Fliehe von den Sünden/wie für dem Angesicht einer Schlangen. Massen dise nit nur allein wüttet in- vnd wider GOtt den Erschaffer / in Christum den Erlöser / sondern auch in den Menschen den Sünder selbsten. Die Sünd ist ein Ubel aller Ublen. Ein grosses Ubel ist es von dem allerhöchsten / unend-

endlichen / vnd Göttlichen Guth abgesöndert werden / die Sünd söndert uns ab. Ein grosses Ubel ist es der Gnad / Freund- vnd Gemeinschafft GOttes beraubt werden / die Sünd beraubet uns. Ein grosses Ubel ist es / aller Gaaben / Früchten / vnd der Einwohnung deß H. Geists entblösset werden / die Sünd entblösset uns. Ein Ubel ist es außgeschlossen werden von der Theilhafftigwerdung der Verdiensten deß Lebens / Leydens / vnd Todts Christi / verlurstiget werden der Verdiensten der guten Wercken / deß Fruchts der Tugenden / deß Rechts zu den Himmel / die Sünd schliesset uns auß / vnd machet uns dessen allen verlurstig gehen. Mit einem Wort: die Sünd ist ein Ubel / in Ansehung dessen alles Ubel ein Gut; die Sünd ist ein Schaden / in Ansehung dessen alle andere Schaden ein Gewinn; die Sünd ist ein Armuth / in Ansehung dessen alle andere Armuth ein Menge vnd Uberfluß. Dises bedencke bey dir selbsten / vnd ruffe auff: O GOtt / wann es möglich wäre / daß ich mit einer Sünd dich in der ewigen Glory geniessen / oder aber / daß ich ohne

Sünd aller Verdambten Peyn leyden kundte! wolte ich lieber in deiner Gnad leyden / als ohne dise die ewige Freuden geniessen rc.

Vormittägige Lesung.

Von der Grösse / und Schwere einer Todtsünd.

I.

DEr Königliche Prophet David / da er die Boßheit der Sünd beschreiben wolte / vnd solches nit zuthun vermöchte / ist in dise Wort herraußgebrochen: Wer weiß / und verstehet die Sünd? (*Psalm. 18. 13.*) Als wolt er sagen: Kein eintziger Mensch hat noch niemahlen die Grösse einer Todtsünd weder mit Verstand fassen / noch mit Worten erklären / noch mit der Feder beschreiben können. Angesehen die Todtsünd ist ein Ubertrettung deß Gesatz GOttes / ein Ungehorsam gegen denen Göttlichen Gebotten / eine allergröste Beleydigung deß

allerhöchsten GOtts / ein Laster der verletzten Majestät / eine Verachtung deß grösten HErrns / ein Ehebruch der Seelen / ein gottlose Auffruhr wider den König der ewigen Glory / eine Abwendung von dem Erschaffer / vnd Neigung zu denen Creaturen. Die Todtsünd ist ein Schiffbruch der Gnad/ein Todt der Seelen/ein Verderben deß Heyls/eine Richtstatt deß Gewissens / ein Außsatz deß Gemüths / ein allgemeine Niderlag der gantzen Welt. Die Todtsünd ist ein GOtts-Raub/durch welchem sich der Mensch seinem gerechtistẽ HErrn entziehet/vnd sich dem Sathan übergibt. Sie ist ein Abgötterey/in welcher der Mensch nit zwey Körnlein deß Rauchs dem Abgott opffert/ sondern sich selbsten dem Teuffel schencket: sie ist ein lasterhafftes ungerechtes Gericht / in welchem wider GOtt / der uns die Sünd widerrathet / der Sententz für dem Sathan / so uns zur Sünd anreitzet / das Recht gesprochen wird: umb die Sünd ist es ein solche schändlichiste Abscheulichkeit / daß/wann alles häßliche in der gantzen Welt an einem Orth bey-

sammen wäre / doch alles dises gegen der Sünd eine Schönheit zuseyn scheinete; Dahero pflegte die seelige Catharina von Genua (*vit. c. 24.*) zusagen: Wann es möglich wäre einen Menschen zusehen / welcher der Göttlichen Gnad beraubt / vnd mit Sünden befleckt ist / so müßte jedermänniglich in Ansehung dessen augenblicklich dahin sterben. Abscheulich ist dises / aber noch entsetzlicher was folget.

2.

GOtt verwundert sich (also zureden) vnd fraget bey dem Propheten Malach. (*3. 8.*) Soll der Mensch GOtt beleydigen / dann ihr beleydiget mich? Im Hebräischen findet man: Soll der Mensch GOtt Gewalt anthun; dann ihr thut mir Gewalt an? Pagninus leset: Solle der Mensch GOtt betriegen? Vatablus: Solle der Mensch seinen GOtt berauben? Syrus vnd Arabicus: So wird wohl der Mensch seinen GOtt vntertrucken? wird der Mensch wohl seinen GOtt vernichten? Was ist das? seinen GOtt beley-

di-

digen / Gewalt anthun / betriegen / berauben / untertrucken / vernichten? Es ist nichts anders als eine Sünd begehen. Solches bezeuget benanntlich ein Heil. Bernardus (*Serm. 3. de Resurr.*) Der eigne Willen (spricht er:) O entsetzliche Sach! wüttet so gar in den Urheber selbsten: angemerckt er durchauß wolte/ daß Gott eintweders seine Sünden straffen / und rechnen noch kundte/noch wolte / noch wißte; er will also / daß GOtt nit GOtt sey/ als welcher Willen / sovil an ihm ist / verlanget / daß GOtt eintweders unfähig/ unvermögend/ oder ungerecht / und unwissend seye. O fürwahr eine grausambe / und über alles verfluchte Boßheit / welche verlanget / daß GOttes Allmacht/Gerechtigkeit/und Weißheit zugrund gehe; Wer aber GOtt will ungerecht haben / will auch haben / daß GOtt nit GOtt seye; und wer begehret / daß GOtt nit seye / diser / sovil in ihm ist/ bringet GOtt umb. Die Sünd/ sovil in ihr ist/ zerstöhret die Herrschafft GOttes / weilen sie solcher widerstrebet / die Unermessenheit GOttes /

wel-

weilen sie will / daß GOtt alldorten nit seye / wo sie sündiget / die Ewigkeit Gottes / weilen / wann GOtt sterben kundte / dessen Leben ewig ist / so tödtete ihne die Todtsünd. O Mensch! getrauest du dir nach den Untergang GOttes zutrachten ?

3.

Aber du sagest: behüt mich GOtt / das sey fern von mir / ich sündige nit / daß ich GOtt zuvernichten verlange / sonderen daß ich meinem Lust genug thue. Also ist es / du sagst / du hast zwar kein solche Meynung: Aber unterdessen mit dem Werck thust du das Widerspill. Da du sündigest / wilst du dir GOtt gleich machen / und ihme eine dir gleiche Boßheit zumuthen / und zulegen / damit er deine Sünd gut heisse: du wilst ihme eine Nachlässigkeit zueignen / auf daß er deine Sünd nit achte: eine Unvermögenheit / auf daß deine Sünd ihn auß dē Thron seiner Majestät verstossen kōñe. Da du sündigest / widersetzest dich der ewigen Anordnung Gottes / du verlachest die Göttliche Urtheil / du verachtest die warhaffte Versprechungen /

gen/du verspottest die gerechtiste Betrohungen / vnd trittest das unendliche-höchste Guth mit Füssen. Da du sündigest/ förchtest du nit die Gerechtigkeit / liebest nit die Gütigkeit / achtest nit seine Unermessenheit / tödtest die Gottheit/ vnd das solches nit erfolget / geschichet wegen der unendlichen Vollkommenheit der Göttlichen Essenz vnd Weesenheit / nit aber auß Mangl / vnd Abgang deiner Boßheit. Vermeynst du villeicht/daß ich zuvil geredt habe / vnd glaubst mir nit / so glaube der Theologi, oder Schrifft-Gelehrtheit / auß welcher ich dir drey Zeugen anziehe / auff daß in dem Mund zweyer / oder dreyer Zeugen alles bestehe. Der erste solle seyn Cajetanus, welcher also schreibet (*p. 1. q. 19. a. 9.*) Das Ubel der Schuld einer Todtsünd / sovil an ihr ist / entraubet das Göttliche Guth/wann solches kundte entraubet werden; gleichwie die Liebe der Freundschafft gegen GOtt das Göttliche Guth hergibet / und ertheilet/ wann solches kundte hergegeben / und ertheilet werden. Den anderen Zeugen solle abgeben Medina, also sprechend: (*de pænit.*) Die Todtsünd ist

ei-

einer solcher Natur / und Beschaffenheit/ daß / wann es möglich wäre / sie GOtt selbsten vernichtete / dann / weilen sie ein Ursach einer Traurigkeit in GOtt / und dise Traurigkeit in GOtt unendlich wäre / mithin also vernichtete sie GOTT selbsten. Für den dritten Zeugen setze ich Lessium, welcher also sich verlauten lasset. (*lib. 6. n. 189.*) Die Todtsünd verdienet eine ewige Straff / und Peyn / als welche nit nur schlecht hin / sonder recht feindlich GOtt angreiffet / und beleydiget umb selben von seiner Gottheit zuverstossen. Hart ist dise Red / aber doch warhafftig / vnd dahero

4.

Ist der gottlose / und dessen Gottlosigkeit von GOtt verhasset. (*Sap. 14. 6.*) Inmassen die wider GOTT begangne Sünd / weilen sie wegen der Unendlichkeit der Göttlichen Majestät einige Unendlichkeit überkommet / verdienet einen ihrer Boßheit gleichen / mithin einen unendlichen Haß. GOtt hasset die Sünd/

an=

angesehen/ gleichwie GOtt ist ein lautere Liebe seiner Wesenheit/ also ist er ein purer lauterer Haß der ihm widerstrebenden Sünd. GOtt hasset die Sünd/ angemerckt/ mit was grösserer Güte jemand begabt ist/ je häfftiger hasset er das Ubel/ vnd die Boßheit: weilen derohalben Gott eine unendliche/ vnd ihme wesentliche Gütigkeit besitzet/ so wird er auch mit einem unendlichen Haß wider die Sünd erbrinnen. GOtt hasset die Sünd/ dann wegen diser beraubet er die Sünder deß unendlichen Guths/ nemlich seiner selbst/ vnd seiner klaren Anschauung in dem Himmel/ vnd straffet selbe in der Höllen mit einer ewig währenden Peyn. Niemand (saget unser Seraphische Doctor (*lib. de diæt. salutis c. 1.*) wirffet die guldene Geschür in das Meer: weilen in disen ein verdorbner Wein gewesen/ aber GOTT wirfft wegen der Sünd die Geschür der Sünd/ das ist die Seelen/ welche nach seinen Ebenbild erschaffen/ mit seinem kostbahren Blut erlöset/ vnd ansonst ihme zum allerliebsten seyn/ auß Haß der Sünd in den Abgrund der Höllen.

len. Ja so gar / meldet Blosius *ex Revel. S. Brigittæ in Monil. c. 1.* Wann die Mutter GOttes eine Todtsünd begangen hätte / vnd wäre ohne Reu / vnd Leyd gestorben / hätte sie niemahlen den Himmel erlanget / sonderen wäre gleichfahls mit denen Teuffeln in Ewigkeit in der Höll gepeyniget worden.

5.

So groß ist die Boßheit der Todtsünd (also lehret mich Lessius *lib. 6. n. 178.*) daß selbe auff der Waag-Schüßl der Göttlichen Gerechtigkeit alle gute Werck aller Heiligen GOttes / wann sie auch tausendmahl mehrer / vnd grösser wären / als sie seynd / überwegete ; dann alle gute Werck / obwohlen sie in sich selbsten sehr schätzbar / seynd doch nichts in Ansehen der Göttlichen Majestät / dero solche alle schuldig seynd. Daß aber der Erschaffer von seinem Geschöpff verachtet wird / welches ihme eine unendliche Liebe / vnd Verehrung / so es seyn kundte / erzeigen solte / dises wird höchstens geachtet / vnd

ge-

gehalten / als ein Sach / so seinen Gut-thaten / vnd Majestät äusserist widerstrebet. Dahero setzet der angezogne Lessius an einem anderen Orth (*lib. 13. n. 187.*) hinzu / daß die Sünd von GOtt mehr geachtet werde / vnd ihne mehr betrübete / wann er anderst eines Schmertzens fähig wäre / als ihne alle gute Werck erfreueten. Sihe! Alle Engel / vnd Heilige GOttes verursachen der Göttlichen Majestät mit allen ihren Wercken / Tugenden / Abtödtungen / vnd Gebett nit sovil Lob / Ehr / Wolgefallen / vnd Freud / als du allein ihme Verdruß / Schmertzen / Betrübnuß / vnd Unbild (wann er dessen fähig wäre /) mit deinen begangenen Sünden gemacht hast. Weiters wie der Apostel spricht zu den *Hebræern 6. 6.*

6.

Creutzigen die Sünder an ihnen selbst widerumb den Sohn GOttes. Die Ursach dessen gibt der Englische Doctor / wann er spricht: Der Sünder / sovil an ihm ist / gibt Ursach / daß Christus wi-

derumb gecreutziget wird. Dann / da er sündiget / begehet er abermal ein solches Ubel / das zu Genugthuung dessen unser Erlöser widerum müste gecreutziget werden / wann nit sein allerheiligister Todt so kräfftig gewesen wäre / daß sich selber auff alle Sünden erstrecket hätte: Und dahero creutzigest du Christum so offt (so vil als an dir ist) als offt du eine schwere Sünd begehest. Deine Boßheit übertriffet die Juden / nach Außspruch deß H. Augustini (*Psalm. 68.*) Welcher also sich vernehmen laßt: Weniger haben gesündiget die Juden / als sie JEsum / da er auff der Welt wandlete / gecreutziget / als jene / welche ihn verachten / da er sitzet in dem Himmel. Jene hätten den König der Glory niemahlen gecreutziget / wann sie ihn erkennt hätten: Du kennest gar wohl Christum den Sohn GOttes / und streckest dannoch ihne zucreutzigen deine sündhaffte Hand auß. Allen Werck-Zeig seines Leydens findet Gott in deinem Hertzen / welches mit Sünden bemacklet ist. Aber ich bitte dich / erbarme dich über

GOtt

GOtt / ja höre mich noch weiter / vnd erbarme dich auch über dich selbsten.

7.

Von der Sünd / als dem grösten Ubel / entspringet alles Unheyl. Die Sünd hat die allerschönste Engel von dem Himmel in die ewige Flammen gestürtzet: die Sünd hat unsere erste Elteren auß dem Paradeyß verstossen / vnd mit ihnen uns alle in dises gegenwärtige Elend gebracht: Die Sünd hat durch den Sündfluß die Welt überschwemmet / Sodomam, vnd Gomorrham mit dem Feur verzöhret / vnd Pharao mit seinem Kriegsheer in die Tieffe deß Meers versencket: Die Sünd hat so vil Trübsaal / Jammer / vnd Verwüstungen / sovil Schröcken / vnd Verderben / sovil Feurs-Brunsten / vnd Einäscherungen der Stätten / sovil Mordthat / Todtschläg / vnd Niderlag der Burger in der Welt verursachet / mit einem Wort: sie hat alle Krieg / alle Donner / vnd Blitz / Hagel / vnd Unfruchtbarkeiten / alle Trübsaal / alle Fieber / Kranckheiten /

Todt/ alle Ubel/ was immer selbe für eine seyn können/ eingeführet/ die Sünd peyniget die Verdambte in der Höllen mit denen allergrösten/ und unzahlbaren Peynen/ und Straffen; und dannoch wird auch nur ein eintzige Todtsünd durch die gantze Ewigkeit mit disen entsetzlichen Peynen niemahlen genug gestrafft werden.

8.

Höchstens mißfallet GOtt die Sünd in einer weltlichen Persohn/ aber noch mehr in einer Geistlichen. Die Geistliche seynd auff ein gewise Weiß eigentlich Haußgenossene/ Freund/ und Kinder GOttes: Uber dises aber argumentieret nun unser Seraphische Bonaventura also (*lib. 2. de profect. Relig. c. 27.*) gleichwie einem Vatter mehrer schmertzet/ wann er an seinem Sohn eine unformliche Mackel sihet/ als an einem Frembden; also auch hasset zwar GOtt die Sünd an einem jedem/ aber straffet doch solche auf einige Weiß schwerer an seinen sonderbaren Freunden/ als an anderen. Dahero/

hero / ob zwar die Sünden der Weltlichen vnd Geistlichen sonst gleich wären / seynd doch selbe bey denen Geistlichen grösser / als bey den Weltlichen / dann nach Zeugnuß deß Heil. Antonini *p. 2. tit. 3. c. 9.* Je mehr einer guts empfanget / je Undanckbahrer ist er / wann er übels würcket. GOtt erwartet von einem Religiosen eine solche Treu / vnd Dienst / welche gleich ist jenen Gnaden / so er einem Geistlichen mittheilet; wann man ihm in disen nit willfahret / ist der Religios umb so vil übler / umb wievil GOtt gegen ihm freygebiger sich erzeiget. Da er seine Gelübd GOtt abgelegt / hat er ihm gleichfahls versprochen nach der Vollkommenheit zutrachten; wann er aber hinnach ein laues / vnd sündhafftes Leben führet / gehet er mit GOtt umb / als wie mit einem Menschen / welcher nichts beobachtet / vnd zu allen Unbilden unempfindlich ist / oder als wann er nit Macht hätte sich rächnen zukönnen.

9.

Du erzürnest dich über mich / als ob

ich ergwohnete / du als ein Religios seyest einstens / vnd zu Zeiten mit Todsünden eintweders behafftet gewesen / oder seyest es noch / oder wirst es werden. Gütiger JEsu / ruffest du / was wäre das vor ein Abentheur: Geistlich seyn / vnd eine Todsünd begehen! Verzeyhe es mir / ich bitte dich / dann ich von dir weit was bessers muthmasse / aber du bist ein Mensch / vnd kanst sündigen / wann du also (das Gott verhütten wolle) in ein schwere Sünd fallen soltest / so höre / was dir zu thun gebührete. Es schreiben unser Wadingus Tom. 1. ad Ann. 1213. vnd auß ihme Lancicius Soc. JEsu Opusc. Spir. c. 19. das vnserem Heil. Vatter Francisco von Christo geoffenbahret worden seye / daß sein Heil. Orden biß auf den letzten Gerichts-Tag werde verbleiben; vnd das wer immer selben lieben wird / obwohlen er auch der gröste Sünder ist / GOtt doch verordnen werde / daß er von Ihme an seinem letzten End Barmhertzigkeit erlange; Wer aber immer disen Heil. Orden verfolgen wird / nit lang leben / wann

er

er nit Buß thun werde! auch das keiner auß seinen Ordens-Genossnen/welcher in disem Heil. Orden übel leben wird/ lang in einer Todtsünd werde verharren können: dann eintweders wird er seine Sünd bekennen / vnd besseren / oder aber er wird ihm selbsten Urlaub geben/ wann solche entdecket worden. Hast du es gehört? wann du gefallen / must du eintweders dir selbst Urlaub geben / oder aber Buß würcken / nun erwöhle selbsten / vnd erwöcke:

10.

Ach! was hab ich gethan! dir hab ich gesündiget / O HErr! dich mein eintziges höchstes Gut hab ich beleydiget! O gütiger GOtt! es schmertzet mich auß dem inneristen Grund vnd gantzem Hertzen / daß ich dich meinen GOtt / all mein Gut / vnd meinen allerliebsten Vatter verletzet habe. Ich verfluche vnd verwürffe alle vnd jede meine Sünden. Ich wolte lieber / daß ich gleich zu grund gegangen / oder niemahlen gewesen

sen wäre/ als deine höchste Güte beleydiget zuhaben. Wann auch keine Höll wäre/ so mißfallete mir doch die Sünd mehrer als alle Ubel/ vnd dises nur allein/ weilen du durch die Sünd beleydiget wirst. Wann durch mein Blut geschehen kan/ daß du nit seyest beleydiget worden/ sihe da bin ich/ ich will es gern thuen/ vnd gleich anjetzo entschliesse ich mich/ vnd nimme mir kräfftiglich vor mit steiffē Vertrauē auf dein Göttliche Gnad dich nim̃ermehr zubeleydigen. Tausendmahl lieber will ich sterben / vnd alles übel außstehen/ als hinfüran noch einmahl in eine Sünd verwilligen.

EXAMEN.

Zu was vor einen Laster du mehrer geneigt.

DEr grosse Heil. Gregorius 29. Moral. über die Wort deß Jobs; Es wird die Sonnen-Hitz außgetheilt über die Erden / beschreibet die

Arg-

Arglistigkeit deß Teuffels / sagend: Anfänglich sihet der Feind auf die Beschaffenheit eines ieden Menschens / vnd alsdan leget er die Fallstrick der Versuchung. Ein anderer Fallstrick ist für die frőliche / ein anderer für die traurige / ein anderer für die forchtsambe / ein anderer für die hoffårtige vnd übermüthige; wo also der verborgne Feind vns leichtlich kan fangen / da legt er der Beschaffenheit vnserer Natur gantz nachne Fallstrick. Weilen der Freud der Wollust am nåchsten / versuchet er die Frőliche mit der Unreinigkeit: weilen die Traurigkeit sich leichtlich in Zorn außgiesset / erwecket er bey denen traurigen Uneinigkeit: weilen die Forchtsambe die Straffen főrchten / verursachet er denen forchtsamben schrőcken: vnd weilen er sihet / daß die Hoffårtige durch das Loben sich erhőhen / ziehet er sie mit schmeichlen / wohin / vnd zu was er immer will. Stellet also der Sathan einem jeden Menschen mit einem sonderbahren seiner Naturs-Beschaffenheit anståndigen Laster nach. Es erforschet der Sathan deine Neigungen /

gen /

gen/ damit er dich desto häfftiger versuchen kan; aber erforsche du solche/ damit du dich selben desto dapfferer widersetzen könnest. Erkenne dich selbsten/ wer du seyest/ vnd was du vor ein Natur habest? Beobachte dich was genauers/ was für einer Passion oder Neigung du mehrers vnterworffen/ mit was vor einem Laster du am öfftisten angegriffen werdest/ vnd in welches du mehrer fallest? Erwege bey dir/ ob du villeicht zu der Hoffarth/ oder zu den Zorn/ oder zu den Neyd/ oder zu der Unreinigkeit mehrers geneigt? vnd wann du wirst gefunden haben/ daß du von disem/ oder jenem gewisen Laster was stärckers angefochten werdest/ so spanne wider dises alle deine Kräfften an/ richte wider dises deine Meditationes/ vnd das sonderbahre Examen, fliehe dessen Gelegenheiten/ übe dich in der jenigen Tugend/ so disem Fehler entgegen/ vnd klage dich in der Beicht wohl fleißig an/ wegen der Fehler/ so du in disem begangen/ vnd lasse nit nach/ biß du obsigest.

II. Me-

II. Meditation.

Von der Todtsünd.

I. Punct.

O Sünder! deine Boßheit wird dich straffen / vnnd deine Abwendung wird dich schelten / du solt erfahren vnd sehen / daß es ein sehr böses vnd bitteres Ding ist / daß du den HErrn deinen GOtt verlassen hast / (Jerem. 2. 19. Fürwahr es ist übel vnd bitter / daß du GOtt verlassen hast. Wer GOtt verlohren / hat alles verlohren. Es ist ein grosser Verlurst / Reichthumben / noch ein grösserer / die Augen / der allergröste / die Vernunfft / vnd unendlicher / GOtt verlohren haben. Hast du gesündiget / so haben dich alle Ubel ergriffen / welche du immer hättest förchten können / dan durch die Sünd hast du verlohren die Unschuld / die Gnad / den Himmel / GOtt / vnd alles. Du halteteſt es vor einen unermessenen Schaden / wann du eine Herrschafft ver-

verliehrtest/ von welcher du jährlich hun-dert tausend Dugaten Einkonfften zuer-heben hättest / aber indeme du sündigest/ hast du unendlich grösseres vnd mehrers verlohren ; O thorrechter Sünder / O närrischer Kauffmann / welcher umb nichts alles gibt ! Dises erwöge was reiffers / vnd rede mit dir selbsten also: wann ich gewiß gewußt hätte / daß ich wegen der gleich jetzt begangnen Sünd müste mit langsamben Feuer verbrennt werden / wurde ich selbige begangen ha-ben? gewißlich nit. Sihe / GOtt straf-fet ein jede Todtsünd auf das allerge-rechtiste mit dem ewigen Feur / was! wann er dann gethan hätte / was er ge-rechtister Weiß hätte thun können? ach! wo wurde ich jetzt seyn? Fürwar ich wur-de schon vil Jahr in der Höllen seyn / umb allda in Ewigkeit zubrinnen. Es brinnen schon so vnd so vil Jahr sehr vil in der Höllen / welche weniger gesündi-get / als ich / mich hat GOtt verschonet/ auf das ich würdige Früchten der Buß würckete / vnd mir selbsten nit verscho-nete. Was ich immer hinfüran thun/

wie

wie vnd auf was Weiß ich mich immer mortificieren wird/so wird doch mein Leben nit zu hart/noch die Buß all zu streng seyn / für iene Sünden / mit denen ich die ewige Peyn verdient hätte. Ach! wie werd ich mich selbst verschonen können / die ich mit GOtt so tyranisch umbgangen bin rc.

II. Punct.

Wahrlich / wahrlich sag ich euch / ein jeder / der ein Sünd begehet / der ist ein Knecht der Sünd (*Joan. 8. 34.*) Die Dienstbahrkeit der Sünd spricht Petrus Cellensis de panibus *c. 15.* ist ein Dienstbahrkeit aller Dienstbahrkeiten / dann ein Knecht oder Diener der Sünd seyn / ist ein Diener seyn so viler Herren / als vil der Sünden vnd Laster seyn ; Die Laster beherschen einen nit als wie Herrn / sonder als wie Tyrannen / nit als wie vnsere Guetthätter / sonder als wie vnsere Feind. Sie haben die Herrschafft aber ohne Nutzẽ / sie befelchen aber ohne Erbarmung / sie gebieten aber ohne

ne Beschaidenheit. Ist also ein grössere Freud die Sünden meiden / als selbe begehen. Die Hoffarth / der Geitz / vnd andere Laster laden vns mehrer Arbeit / Gefahr / Ungelegenheit vnd Last auff / als Christus / vnd das Christliche leben. Auch das Gewissen jene nit zwar den Feur-Flammen vnd Peynen / sondern den Orth nach kleine Höllen peyniget mit beständigem nagen den Sünder / vnd zwar peyniget sie solchen mehr als selben die Sünd erfreuete / vnd erlustigte. Mein was machet Neyd vor ein Lust? oder der Haß vor ein Ergötzung? oder der Zorn für ein Freud? fürwahr die Sünden selbsten seynd die Straff vnd Peyn / die Laster seynd die Wunden / vnd alle Missethaten seynd die schweriste Burden; vnd unterdessen ist das Joch Christi süß / vnd sein Burd leicht. Dises bedencke / vnd nach solchen entschliesse dich mit dem verlohrnen Sohn: Ich will auffstehen / vnd zu meinen Vatter gehen / vnd will zu ihm sagen: Vatter ich hab gesündiget in den Himmel / vnd vor dir / ich bin num-

mehr

mehr nit werth / daß ich dein Sohn genennt werde 2c. (*Luc. 15. v. 18. & 19.*)

III. Punct.

WEr ein Sünd begehet / der ist auß dem Teuffel / weilen der Teuffel von Anfang sündiget (*1. Joan. 3. 8.*) Ja der Sünder ist nit allein ein Teuffel / sonder noch ärger als der Teuffel. Unter dem Teuffel bist du hinunter gestigen / da du Gott beleydiget hast. Der Teuffel hat keine Straff der vorhergehenden Sünd gesehen / da er gesündiget: du aber sihest dessen Straff / vnd eylest doch zur Sünd. Er als die edleste Creatur hat gesündiget / da er in der Unschuld sich befande / du allerschlechtister Mensch sündigest auch / nachdeme dir die Unschuld widerumb zugestellt worden. Er hat nur einmahl gesündiget / du öffters. Er verharrete in der Sünd / weilen Gott ihn verworffen / du aber verbleibest in derselben / da dich doch GOtt auff so vil Weiß vnd Manier zuruck ruffet. Er der Sathan ware verstocket wider GOtt /

der

der ihn straffet/ du bist verhartet wider GOtt/ der dir liebkoset. Er hat gesündiget/ da noch keine Höll ware/ du aber sündigest/ da dir die Höll schon gantz nahend. Er hat gesündiget/ da er nach der Sünd nit mehr in die Gnad GOttes auffgenommen worden/ du aber hast gesündiget/ nachdem du so offt die Gnad Gottes widerumb erlanget. Er hat gesündiget wider den jenigen/ der ihn nit mehr gesucht hat / du aber so gar auch wider den / der für dich gestorben ist. Wirst du nit schamroth/ daß du ärger als der Teuffel selbsten bist ? Ach mich armseeligen !

Mit Seufftzen tieff/ ich zu dir rüeff/
Mein Gsicht ist schamroth worden/
Mein Sünd ist vil/ ohn Maß vnd Zihl/
HErr straff mich hier / nit dorten.
ex seq. Miss. defunct.

Nach-

Nachmittagige Lesung.

Von der Schwäre der läßlichen Sünd.

I.

Es ware ein allerliebster Sohn seines Vatters (*ex Claud. Aquavi. Societ. Jesu. Gener. Ind. c. 11. n. 6.*) welchen er als seinen Aug-Apffel haltete/ diser / weiß nit auß was für einer Vermessenheit / pflegte täglich seinen Vatter außzulachen / anzuspeyen / zuschlagen / und da und dort mit vilen doch kleinen Wunden zuverletzen. Es ermahnete ihn der Vatter / daß er von disen abstunde / der Sohn aber lachend sagte: und was ist es dan? dises seynd nur kleine schlechte Sachen / ich bring dich nit umb das Leben / ich acht es nit / bin nit gesinnet solches zuverbesseren / und auff solche Weiß widerhollte er dergleichen Unbilden / Verachtungen / Schmachen / und Wunden / zwey / drey / vier und öff-

termahlen / ja allzeit in grösserer / vnd mehrerer Anzahl. Sage nun / was haltest du von disem muthwilligen Sohn? So wahr GOtt lebt / sagst du / dan diser Mann ist ein Sohn deß Todts / der dises gethan hat. Auß deinen eignen Mund urtheile ich dich / du bist der jenige Mann (*2. Reg. 12.*) Sihe! GOtt der allerliebste Vatter hat dich in sein Vätterliches Hauß / in die Heil. Religion, in den Seraphischen Orden auffgenommen / daß du in disem sein Kind vnd Erb wärest aller seiner Reichthumen vnd Glory. Du aber vnterdessen verwundest disen deinen gütigisten Vatter mit so vilen läßlichen Sünden / vnd geißlest seinen eingebornen Sohn. Dann gleichwie die Todtsünden (so vil an ihnen ist) GOtt tödten / vnd seinen Sohn widerumb creutzigen: also verwunden die läßliche Sünden GOtt / vnd geißlen seinen Göttlichen Sohn. So offt du in ein läßliche Sünd fallest / so offt schlagest du Christum in das Angesicht.

2. Dann

2.

Dann indeme du die auch kleinste läßliche Sünd zulassest / begehest du ein solche Sach / vor welche niemand / als die Verdienst Christi genug thun können. Obwohlen alle Engel / wann sie wären Mensch worden / alle auch allerheiligiste Menschen / alle erschaffene Kräfften tausend Weltgäng hindurch sich in aller Strengheit der Kleyder / speisen / und wachen übten / wann schon sie auch Tag und Nacht bey GOtt durch das Gebett anhalteten / wann sie auch schon all ihr Blut vergiesseten / und sich vor ein Schlacht-Opffer darbotten / kunten sie doch ohne die Verdienst Christi auch vor die geringste Sünd nit genug thun: die Ursach ist / weilen auch ein solche kleine Sünd eine Verletzung ist der unendlichen Majestät GOttes / welche durch keinen Dienst einer erschaffenen Creatur kan ersetzet werden. Dise Lehr wird durch Zeugnuß GOtt deß himmlischen Vatters bekräfftiget / welcher der Heil.

Catharinæ Senensi außtrucklich gesagt hat: *Dial.3.* Alle Peynen/welche ein Seel außstehet/ oder außstehen kunte in disem Leben/ seynd auf keine Weiß genug auch die mindiste Schuld zustraffen; weilen die Beleydigung/ welche mir geschicht/ der ich ein unendliches Gut bin/ ohne Zweifel eine auch unendliche Genugthuung erforderet.

3.

Das jenige ist nit klein/ durch welches GOtt verletzet wird. Hòre einen Hònigfliessenden Bernardum Ser. 1. de Convers. S. Pauli. Ich setze seine eigne Wort/ du erwòge selbige: Lehrnet meine Brůder/ sagt er/ daß GOtt der gerechte Richter nit nur was geschehen soll/ sonder auf was Weiß es geschehen soll/ betrachte/ vnd hůttet euch/ daß keiner hinfůran fůr klein halte/ ob schon es sonst klein/ wann er wissentlich gesůndiget zuhaben/ ůberwisen wird/ niemand soll in seinem Hertzen sagen/ dises seynd nur kleine Sachen/ ich achte nit solche zuver-

besse-

besseren / es ist nichts grosses / wann ich schon in disen läßlichen vnd gar kleinen Sünden bleibe / dann dises allerliebste / ist eine Unbußfertigkeit / eine Lästerung in GOtt den H. Geist / dises ist ein unnachläßliche GOttslästerung. Hörest du es? was du sagest / das klein seye / saget der H. Bernardus seye unnachläßlich; vnd gewißlich bey dir / mein Religios, wann du solche immerfort ohne Vorsatz der Verbesserung begehest / seynd sie tödtlich / vnd Todtsünden.

4.

Du ereyfferest vnd verwunderst dich über dises / vnd argumentierest auß dem sinnreichen Scoto *in 4. dist. 21. q. 1. n. 4.* Die läßliche Sünd / vnd die Todtsünd seynd nit miteinander zuvergleichen an der Boßheit / oder Beleydigung; weilen auch unendlich vil läßliche Sünden nit kunten gleich seyn einer Todtsünd an der Verletzung / oder Beleydigung; auß Ursach / weilen vns alle dise nit abwenden von dem letsten Zihl vnd End / gleich-

wie vns abwendet ein eintzige Todtsünd. Was ich geschriben / bleibt geschriben: Eine Ordens-Persohn / welche die läßliche Sünden immerhin vnd freywillig zulasset / sündiget tödtlich / vnd dises (damit du dich nit verwunderest) nit wegen der Vilfältigkeit / sonder auß Ursach ihrer Profeſsion, auß Ursach deß Ordens / auß Ursach mehrerer Freyheit oder Erweiterung der Diſciplin, auß Ursach der Aergernuß vnd der Gefahr. Ich hab gesagt / wegen der Profeſſion, in diser hast du versprochen ein Religios zuseyn: Der Geistliche Ordens-Stand ist ein Stand der Vollkommenheit / welcher mit sich ziehet die Schuldigkeit (*S. Thom. 22. q. 184. a. 4. & 5.*) vnter einer Todtsünd nach der Vollkommenheit zutrachten / disem aber ist entgegen / welcher ohne unterschid sündiget. Ich hab gesagt auß Ursach deß Ordens; dann ein Ordens-Persohn ist unter einer Todtsünd schuldig / also in den Orden zuleben / daß sie selbem nit beschwerlich / oder groß schädlich seye durch An- vnd Einführung anderer mit- vnd durch ihr böses Exempel

zu Erweiterung der Regl und Ordens-Disciplin &c. dises geschehete aber/ wann sie nur das jenige halten wolte/ zu deme sie unter einer Todtsünd verbunden ist. Ich hab gesagt auß Ursach mehrerer Freyheit/ oder Erweiterung: Massen/ wie der Heil. Anselmus redet (*Lib. de Simil. c. 122.*) Alle Gottseeligkeit eines Clösterlichen Ordens gehet gäntzlich zu grund/ wann die Beobachtung dessen durch kleine Verachtung der Fehler nach und nach erkaltet. Ich hab gesagt auß Ursach der Aergernuß; Angesehen andere werden gar leicht nachthun/ was sie dich thun sehen. Dahero jenes allzubekante eines Hönigfliessenden Doctors (*L. 2. de consid. c. 13.*) Die unnutze eitle Reden seynd bey denen Weltlichen unnutze eitle Reden/ in dem Mund der Priester (wie vil mehrer bey Ordens-Personen) seynd sie Gotts-lästerungen. Du hast deinen Mund dem Heil. Evangelio geheiliget/ solchen aber zu eitlen Bossen eröffnen ist nit erlaubt/ dises gewohnen ist ein GOttes-raub. Ich hab gesagt auß Ursach der Gefahr; Dann wie der Heil. Thomas

(*2. 2. q. 105. a 1 ad 2.*) lehret: Bahnet die läßliche Sünd von sich selbsten den Weeg zur Todtsünd. Sich aber in die nächste Gefahr einer Todtsünd setzen/ist tödtlich sündigen: Und der Heil. Gregorius (*L. 13. Moral. c. 9.*) Niemahlen bleibt die Seel alldorten/ wohin sie gefallen/ weilen sie/ nachdem sie einmahl freywillig gefallen/ zu noch ärgeren durch den Last vnd Schwäre ihrer Boßheit wird fortgetriben/ vnd hinunter gedrucket/ auff das sie/ da sie in die Tieffe gesuncken/ immerzu noch tieffer hin. b platze. Und widerumb sagt der Heil. Bernardus de ord vitæ. Von den kleinsten fangen an die jenige/ so zu den grösten kom̃en: Angesehẽ nur gar zu wahr jener Spruch: Niemand wird auf einmahl böß.

5.

Wann da vnd dort kleine Wunden seynd/ vnd werden vernachläßiget/ verursachen sie den Todt: Das Schiff/ in welches das Wasser auch nur Tropffenweiß hinein kommet/ versincket: Kleine Feurs-

Feurs-Flammen / welche man nit achtet / legen gantze Stätt in die aschen: Vil Heuschrecken machen einen Mangel in Früchten. Also auch auf gleiche Weiß mit denen läßlichen Sünden: Wer ein geringes nit achtet / der wird allgemach in grössers fallen (*Eccle. 19. 1.*) Weilen / wie der H. Augustinus sagt: (*de 10. Chord. c. 11.*) Der Untergang zuförchten wegen der Vilfältigkeit / wann schon nit wegen der grösse vnd schwere. Der Reginensische Bischoff Faustus (*de instruct. ad Monach. t. 1. Biblioth. Patr.*) setzet hinzu: Wann mich nit gleich alsobald die Reu wegen deß Lasters ergreiffet / wird mir morgen ein solcher Antrib vnd Gewalt kommen / vnd (also zureden) eine Süßigkeit oder Lust / daß ich mich von solchen nit mehr zuruck ziehen / oder enthalten kan. Heunt erkaltet die innerliche Begird deß Gemüths / morgen wird abnemmen das äusserliche Beyspihl eines guten Wandels / übermorgen wird man vernachläßigen die innerliche heilige Einsprechungen / nachgehends wird man nur obenhin vnd liederlich verrichten seine

Werck/ nach disen wird man solche unterlassen auß erdichten vnd vorgeschutzten außreden / vnd endlich erfolget der Untergang.

6.

So sorgfältig soll sich hüten ein guter Religios von denen läßlichen Sünden / wie behutsamb sich ein frommer Welt-Mensch von denē Todtsünden enthaltet ; Dann ein Religios nach lauth Dionysij Carthusiani (*de Refor. Claust. a. 6.*) welcher nit sorgfältig ist die läßliche Sünden zumeyden/ durchaus vnd auf keine Weiß nit ohne Todtsünd seyn kan: vnd setzet hinzu ; Obwohlen vil Sachen in denen Reglen vnd Statuten der Ordens-Leuthen begriffen / zu welchen sie unter einer Todtsünd nit verbundē seynd: Als wie da ist: nit geschwind vnd munter zur Metten aufstehen/ da vnd dort reden/ vnd dergleichen/ so kan doch die Gewohnheit der Ubertrettung / die beständige Fortfahrung der Uberschreittung in disen / vnd solches weder achten noch auch verbesseren von einer Todtsünd nit entschul-

schuldiget werden / ja ihr gantzes Leben ist schier ein immerwährendes sündigen. Die läßliche Sünden seynd Haar / und wie offt du ein läßliche Sünd begehest / so offt gibst du dem Teuffel ein Haar / welches / weilen du vermeynest / es seye leichtlich abzureissen / und widersprichest / daß du durch solches gefeßlet werdest / vermehrest du gantz unbehutsamb die Haar in seinen Händen / auß welchen er einen Strick verfertiget / und also dich in den tödtlichen Untergang reisset.

7.

Wann du wußtest / und erkennetest / daß eine auß denen dir vorgesetzten Speisen mit dem schädlichisten Gifft angesteckt wäre / doch aber nit wußtest / welche Speiß auß allen es wäre / wurdest du dich nit von allen enthalten ? Gar gewiß. Sihe bey GOtt ist alles in Gewicht / Zahl / und Maß / es ist dir gesetzet eine gewise Zahl der läßlichen Sünden / ist dise erfüllet / so kommest du zu den Todtsünden / und endlich in die Höll;

vnd also hanget dein ewiger Verlurst an einer läßlichen Sünd / was aber dises vor eine seye / weilen dir solches anjetzo unwissend / ist das rathsamiste / daß du alle vnd jede auff alle mögliche Weiß meidest. Dises zusagen hat mir Anlaß geben eine Offenbahrung / so einstens die H. Theresia gehabt. Dise allerreiniste Jungfrau / wie Lancicius (*opusc. 10 c. 1.*) bezeuget / welche in ihrem gantzen Leben eine tödtliche Mißhandlung nie begangē / hat auß Offenbahrung GOttes das ihr in der Höllen zubereithete Orth gesehen. Dessen kein andere Ursach seyn kan / als die Verachtung der läßlichen Sünden / welcher sie im Anfang ihres geistlichen Lebens ergeben gewesen / vnd wann sie in solchen fortgefahren wäre / wäre sie in Todtsünden gefallen / vnd nachgehends in dises höllische Orth.

8.

Der Sprossen der Sünd / vnd Verdammnuß / nemblich die Begird der eignen Liebe / liget allzeit in uns verborgen / wann

wann disem die Freyheit nur ein kleines Ubel zuzulassen vergunnet wird / nimmet er ihme gleich auß disem die Keckheit etwas grösseres zubegehen / vnd ist kein andere Weiß dessen Gewalt einzuhalten / vnd zuhämen / als sich hertzhafft bekehren / vnd dise Weiß zuleben anstellen / daß man einige Sünd / was immer solche für eine seye / wenigist freywillig niemahlen zulasse. Die Apostlen / (*Marc. 9. 33.*) stritten untereinander: Wer unter ihnen der gröste wäre? Dahero habē sie sich zu JESU genahet / vnd fragten ihn. (*Matth. 18. 1.*) Wer meynst du / daß der gröste seye im Himmel-Reich? Diser Ehr-Geitz ware villeicht entfernet von schwererer Schuld; der allergütigste Lehrmeister aber bediente sich doch diser Gelegenheit / ruffte ein Kind herbey / stellete solches Mitten unter sie / vnd sprache: Warlich sag ich euch / es sey dann / daß ihr euch bekehret / und werdet wie die Kinder / so werdet ihr zum Himmelreich nit eingehen. Waren dann zu selbiger Zeit die Apostel noch nit bekehret? In allweg; sie waren ja bekehret. Doch

ist

ist ihnen noch einige Hoffarth angehangen / vnd ist ihnen die Abwendung von diser so nothwendig gewesen / daß wann sie nit wie die Kinder von diser ein Abscheuhen hätten / wären sie von dem Reich der Himmlen außgeschlossen worden; dann diser läßliche Ehr-Geitz kunte nach vnd nach einen Wachsthum bekommen / vnd endlich zu einer Todtsünd werden. Wer solte anjetzo eine läßliche Sünd nit scheuhen / wann dise so gar die Apostlen selbsten nach vnd nach hätte können in eine Todtsünd / vnd ewige Verdammnuß stürtzen? Und seye es / daß du der Höllen entgehest / so wirst du doch dem Fegfeur nit entfliehen können. Die Sünden / sagt der H. Prosper in sent. S. August. sie seynd klein / oder groß / können nit ungestrafft seyn / weilen selbe eintweders von dem büssenden Menschen / oder von dem Rach-nehmenden GOtt gestrafft werden.

9.

Anjetzto sage / umb was vor einen Werth woltest du dich lebendig verbrennen

nen lassen? umb keinen nit/ antwortest du. Sihe nun! keinen Werth woltest du annemmen/ nur eine Stund das Feur zuleyden/ vnd auch wegen einer geringsten Sach bereitest du dir die Flammen deß Fegfeurs nit auf ein Stund/ sonder auff vil Jahr außzustehen. Auß der Schärffe der Straff/erwöge die Schwere der Schuld. Schwerer ist das Feur deß Fegfeurs/ als was immer ein Mensch in disem Leben leyden kunte. So lasset vns dann auch die mindiste Mißhandlungen auf das beste fliehen/ welche so greulich in dem anderen Leben gestrafft werden: laßt vns fliehen die läßliche Sünden durch sorgfältige Meydung der Gelegenheiten/ durch fleißige Beobachtung der Sinnen/ durch vorsichtige Flucht der weltlichen Sachen/ durch beständige Erinnerung der letsten Dingen/ durch heroische Uberwindung der Versuchungen/ durch andächtige Anruffung der Göttlichen Gnaden-Hülff vnd Beystand/ vnd durch immerwehrende Verbesserung deß Lebens. Laßt vns fliehen die läßliche Sünden/ nit auß Forcht der Straff/ sonder

der auß Forcht der Göttlichen Beleydigung. Welche sehen / lehret die seelige Catharina Genuensis (*in vit. c. 24.*) wie groß seye die Beleydigung Gottes / die können keine andere Peyn / noch eine andere Höll erkennen / als dise Beleydigung selbst. Also erschröcklich geduncket mich auch der mindiste Schatten einer läßlichen Sünd. Und eben alldorten widerumben (*c. 20.*) Ich halte vor nichts den Teuffel / vnd die Peyn der Höllen gegen der mindisten Beleydigung Gottes. Es ist mir im Geist gezeigt worden / daß weit unerträglicher sey ein jede kleine Beleydigung Gottes / als der Lucifer selbsten in der Höll.

EXAMEN.

Von Beherschung der Neigungen.

DEß Menschen leben auff Erden ist ein Streitt (*Job. 7. 1.*) Die Neigungen / welche wider die Seel streitten (*1. Pet. 2. 11.*) führen ein beständigen Krieg mit vns. Mein Religios, du

du befindest dich mitten unter denen Feinden: deine Feind seynd deine Neigungen und Passionen. Lieb und Forcht/ Zorn und Flucht/ Haß und Begierd/ Traurigkeit und Keckheit/ Hoffnung/ Verzweifflung/ und Belustigung seynd deine Feind. Was wendest du vor einen Fleiß an/ daß du dise Feind/ so deine Neigungē beherschen/außreittest? Seynd nit deine unordentliche ungezämbte Begirden die Ursach deiner Sünden? welche beunruhigen dich zum mehristen? von was vor einer Passion leidest du einen mehreren und grösseren Schaden? verspühreft du dann nit/ daß dein Hertz an eine Creatur angeheфtet/ und von diser ein heimbliche Süßigkeit schöpffe? Demütigest du dich/ und bittest umb Verzeyhung die jenige/ so du beleydiget/ wann dich ein Pasion oder Anmuthung überwunden? suche auff und verfolge dise deine Feind/ streitte starckmüthig und lasse nit ab/ biß solche durch den Zaum der Vernunfft bemeisteret/ völlig deiner Beherschung unterworffen seyen. Der Lie-
be und Begird gebiete/ daß sie nichts ver-

bottnes verlangen: Der Hoffnung vnd Keckheit befelche/ daß selbe in kein Vermessenheit gerathen: Der Belustigung/ dem Zorn/ der Traurigkeit vnd übrigen Neigungen bünde/ vnd trucke wohl ein/ daß sie die Schrancken der Vernunfft nit überschreitten/ vnd alsdan zu Laster werden. Die Hauptsach/ vnd der gantze Begriff deines Geschäffts in disem Hauß-Krieg muß nothwendig in dem bestehen/ daß eintweders du überwindest/ oder überwunden werdest. Hüte dich/ daß du in dem Hauß Gottes kein Martyrer deß Teuffels werdest.

III. Meditation.

Von Schwäre der läßlichen Sünd.

I. Punct.

WAs ists doch/ daß mein Geliebter sovil Laster in meinem Hauß begangen hat? (*Jer. 11. 15.*) was ists doch/ daß ein Religios in dem Heil. Orden/ welcher sonderbar in mein Hauß gese-

gesetzet/ mit so vilen Gutthaten versehen/ mit einem solchen Uberfluß der Gelegenheiten umgeben/ durch sovil Einsprechungen/ Ermahnungen/ geistliche Lesungen vnd gute Exempel angetriben/ so vilfältig sündiget? Wer als ein Kind/ sagt der Heil. Basilius in Reg. fusè, vnd nit als ein Knecht GOtt gehorsambet/ der förchtet auch selben in mindisten zubeleydigen. Daß kleiniste wurdest du vermeiden/ wann du GOtt wahrhafftig liebetest. Angemercket ein jede läßliche Sünd machet erkalten die Liebe Gottes/ beleydiget die Heiligkeit Gottes/ verletzet die Güte Gottes/ verunehret die Unermässenheit Gottes/ vnd verachtet die unendliche Majestät Gottes. Sage nit/ das jenige sey klein/ was zur Verachtung Gottes zugelassen wird. Auch die läßliche Sünd hat eine unendliche Boßheit an ihr/ welche Boßheit äusserlich/ vnd wegen den/ so sie beleydiget/ unendlich ist/ weilen sie beleydiget jenes Gut/ so auff alle Weiß unendlich ist. Dahero ist der Außspruch Gersonis (*tract. de Spir. vit.*) Auch die läßliche Sünd ist wider GOtt/

also daß er den Menschen wegen diser auß seiner Gerechtigkeit in Ewigkeit verdammen kunte; daß er aber solches dem Menschen nit zur Verdamnuß rechnet/ geschicht nit auß seiner Gerechtigkeit/ sonder auß seiner unendlichen Güttigkeit. O mein GOtt! ich will lieber tausendmahl sterben/ als dich hinfüran in mindisten beleydigen ꝛc.

II. Punct.

BEtrübet nit GOtt den Heil. Geist/ (*Ephes. 4. 30.*) Der jenige betrübet den Heil. Geist/ welcher auch in mindisten sündiget. Die läßliche Sünden/ saget Taulerus (*c. 2. instit.*) besudlen die Seel/ vnd beflecken selbe; dahero wird der H. Geist betrübet/ der böse Geist aber erfreuet sich. Wann eines nothwendig wäre/ eintweders GOtt in mindisten beleydigen/ oder aber daß die gantze Welt zu nichts wurde; wäre es besser/ daß alles/ was nit GOtt ist/ zu grund gienge/ als daß ein läßliche Sünd begangen wurde; Angesehen die mindiste dem Erschaf-

fer

ser zugefügte Beleydigung ein Ubel ist / welches grösser als alles Gute aller Geschöpffen / dann das endliche mit dem unendlichen nicht kan verglichen werden. Wann die allerseeligiste Jungfrau die Wahl gehabt hätte / ihren eintzigen Sohn von allen Peynen zubefreyen / oder in ein eintzige läßliche Sünd einzuwilligen / so hätte sie lieber ohne Schuld widerumb ihren Sohn creutzigen lassen / als die mindiste Mißhandlung zulassen: dann auß zweyen Ublen ist das kleinere zuerwählen: kleiner aber ist das erstere / als das andere. Wann ein Engel oder Heiliger in dem Himmel müßte mit einer läßlichen Sünd eintweders befleckt / oder aber verdammt werden / wurde er lieber wollen verdammt als von der Sünd befleckt werden / weilen das mindiste Ubel der Schuld einer gantz anderen Gattung und Ordnung / als das Ubel der Straff / mithin das mindiste Ubel der Schuld das Ubel der Straff übertriffet. Wann du mit einer eintzigen läßlichen Sünd kuntest alle Sünder der gantzen Welt bekehren / alle betrübte trösten / alle

Seelen auß dem Fegfeur / vnd alle Verdambte auß der Höll erlösen / durfftest du doch solche niemahlen begehen; dann ein jede Sünd ist ein solches Ubel / deme alle andere zeitliche vnd ewige Ubel müssen weichen. Wann du müstest eine läßliche Sünd begehen / oder weiß nit was für gute Werck unterlassen / wärest du mehr verbunden von der Sünd dich zu enthalten / als alle dise gute Werck zu üben. GOTT wird mit der mindisten Sünd mehr erzürnet / als er durch alle gute Werck verehret wird. Ach mich armseeligen! Alle verbottene Bewegungen meiner Seel / sagt der Heil. Bernardus (*Epist. 42. ad Henr. Archiep. Senon.*) seynd eine Schmach wider dich / O Gott! als die Bewegung deß Zorns wider deine Sanfftmuth; deß Neyds wider die Liebe; der Unreinigkeit wider die Keuschheit: vnd unzahlbar dergleichen ꝛc.

III. Punct.

ALso ist es / wer in den geringen ungerecht ist / der ist auch in den grösseren

seren ungerecht. (*Luc.* 16. 10.) Man komt von den kleinen zu den grösseren: von der Kranckheit zu den Todt. Die läßliche Sünd ist ein Kranckheit / durch welche der Verstand verfinsteret / die Vernunfft verdunckelet / der Willen geschwächt / vnd der gantze Mensch zur Freyheit / Nachlassung in dem guten / vnd zur Sinnlichkeit geneigt wird. Sie ist ein Außsatz / welcher die Seel von der Umbfangung deß himmlischen Gesponß verhindert: Eine Engbrüstigkeit / welche ein Beschwernuß verursachet nach den himmlischen zuseufftzen? Ein Podagra, welches vns nit fortgehen laßt auf dem Weeg der Tugend: Eine Gehörloßigkeit / wessentwegen man die Göttliche Einsprechungen nit höret: Eine Wunden / welche die völlige Gesundheit der Seelen verhindert. Vnd ist gar wahr / was der Heil. Dorotheus *Ser.* 20. lehret: Weit besser ist es / daß dein Leib / vnd alles was den Leib angehet / zu grund gehen / als das du deine Seel auch in der mindisten Sach verletzest. Ja (wie Cassianus *Coll.* 6. c. 3. meldet) in allen Sachen

deß Menschen ist nichts ein Ubel zunen- nen/ als allein die Sünd. Dahero/ wann alle allerwildiste Thier / alle allergreuli- chiste Tyrannen / alle höllische Teuffel / vnd alle Creaturen zusammen wider dich wütteten / kunten sie dir doch keinen so grossen Schaden zufügen / als du dir selbsten mit deinen begangenen Sünden anthust. Der gröste Feind bist du dir selbst. Wird ich woll noch meine Seel verletzen/ vnd meinen GOtt beleydigen? O GOtt! wann du sihest/ der du alles sihest / daß ich dich hinfüran nochmahlen beleydigen wird / nimme mich lieber di- sen Augenblick hinweg / damit ich dich nit mehr beleydige rc.

Dritter Tag/

Welcher GOtt dem Heiligen Geist zuzuheiligen.

Schuß-Gebettlein.

O daß mein Seel sterbe den Todt der Gerechten/ und meine letzte Ding werden disen gleich.

I. Meditation,

Von dem Todt.

I. Punct.

ES ist dem Menschen gesetzt einmahl zusterben (*Hebr. 9. 27.*) Dises Gesatz ist allgemein/ von welchem niemand außgenommen wird.

So wird ich dann sterben ? gar gewiß. wann ? wie ? wo ? das ist GOtt bewust. Wird ich sterben in der endlichen Gnad / mit Empfangung der Heil. Sacramenten ? das ist ungewiß. Dises allein ist gewiß / daß du sterben wirst. Von einem jeden verstorbenen kan dises gesagt werden : Er ist gewesen / von dir / du bist / von dem zukünfftigen / er wird seyn. Gewesen seyn ist nichts : Seyn ist augenblicklich : Seyn werden ist ewig. Jetzt bist du / daß du zur glückseeligen Ewigkeit eylest ; also gleichwie du alle Tag nächner zu den Todt gehest / also sollest du auch täglich vollkommner werden. Da du angefangen hast zuleben / hast du auch angefangen zu dem End deß Lebens zulauffen ; eben disen Tag / in welchem du lebest / theilest du mit dem Todt ; weilen gleichwie heut / also auch täglich ein Theil deines Lebens vergehet. Lebend stürbe alzeit / ermahnet dich der Heil. Ambrosius *l. 1. de fid. Resur.* Auf daß du sterbend allzeit lebest. Stirbe allzeit / auf daß du einmahl wohl sterbest : Stirbe anheut der Hoffart / morgen dem Neyd / über-

morgen der Unreinigkeit / vnd also täglich anderen Lasteren; In dem Todt wirst du wünschen / daß du also gestorben bist; Die letste Urthl von denen Sachen diser Welt seynd die beste. Und deine letste Willen sollen vor die heiligiste gehalten werden. Was wird dein letster Willen seyn? wann du gescheid bist: thue jetzund was du sterbend woltest gethan haben? bedencke dich / was du woltest ꝛc.

II. Punct.

DEr Todt deß Sünders ist sehr böß. *Psal. 33. 22.* Warumb sehr böß? Höre einen H. Bernardum *in Epist.* Böß wegen Verliehrung der Welt / noch böser wegen Absönderung vom Fleisch / vnd gar böß wegen Zernagung der Würm / vnd Bremmung deß Feurs. Ubel wegen Kranckheit deß Leibs / noch übler wegen Aengstigkeit der Seelen / zum üblisten wegen beyderseits äusseristen Elends. Böß wegen Erscheinung der Teufflen / noch böser wegen Vorstellung der Sünden / zum bösisten wegen Erwartung deß zweifel-

felhafftigen Urtheils. Böß wegen deß übelgeführten Lebens / noch böser wegen deß unruhigen Gewissens / zum bösisten wegen der bevorstehend vnd sich niemahl endenten Ewigkeit. Bey dem Liecht / welches in den letsten Zügen in die Hand gegeben wird / wird der Gottlose anfangen mit gebrochnen Augen zusehen / was er niemahlen gesehen ; erfahren / was er niemahlen gedenckt ; vnd empfinden / was er niemahlen erkennet. Setzest du dich dann nit in die nächste Gefahr übel zusterben / da du übel lebest ? du sagest : wann ich allbereith sterben werde / will ich meine Sünden bey dem Priester durch die Beicht ablegen / vnd mich befleissen mit grosser Gottseeligkeit abzutrucken. Aber ich bitte dich / traue nit / man stirbt nit gut / wann man übel gelebt hat. Wie du lebest so stürbst du : Lebe wie die Gerechte / auf daß du eines gerechten Todts sterbest. Stelle vnd richte dich / als ligest du in letsten Zügen / verachte die Welt / sihe an den Himmel / erwecke die jenige Act der Tugenden / welche du wünschtest in deinem letzten End erwecken zukönnen ꝛc.

III.

III. Punct.

Kostbahr ist der Todt der Heiligen in dem Angesicht deß HErrn/ *Psal. 115.* Fürwahr kostbahr / weilen diser ist das End der Arbeit / vnd der Lohn alles guten / weilen er ist der Geburts-Tag / vnd die Porten deß ewigen Lebens / die Vollendung deß Sigs / vnd der Anfang der himmlischen Glory ; der Eingang zur vollkommenen Sicherheit / vnd aller Glückseeligkeit. O wie erfreulich ist es denen jenigen sterben / welche als der Welt abgestorbne zuleben nit erfreuet : O wie süß ist der Todt denen jenigen / welche in disem Leben keine Freud suchen! O was grosser Trost wird es einem guten Religiosen seyn in dem Todt mit dem sterbenden JESU sagen können : Es ist vollbracht. Alsdann wird er sprechen / HErr du hast gesagt : wilst du zu den Leben eingehen / so halte meine Gebott : wann du wilst vollkommen seyn / gehe hin / verkauff alles / was du hast / vnd folge mir nach. Es ist vollbracht.

Alles

Alles hab ich verlassen/ auff daß ich dich/ der du alles bist/ haben vnd besitzen kunte/ ich hab gethan/ was du gebotten vnd gerathen hast/ gibe anjetzto auch/ was du versprochen hast. Ich hab den Lauff vollendet/ Treu/ Glauben/ vnd meine Gelübd gehalten/ gib mir nun die Cron der Gerechtigkeit. O mein JEsu! dein Todt sey mir mein Leben/ O seye mir erlaubt auß Liebe deiner zusterben/ damit ich auß Liebe deiner gestorben ewig leben könne/ wann ich also stirbe/ werde ich zuleben nit auffhören/ vnd wann ich also lebe/ werde ich zulieben nit nachlassen rc.

Vormittagige Lesung.

Von dem Chor-Gebett vnd Psallieren.

DAß das Göttliche Ambt ein Englische Verrichtung/ vnd das Psallieren ein Gesang der Seraphinen seye/ hat Isaias 6. 3. gesehen. Sie rufften/ spricht er/ einer zu den anderen/ vnd sag-

sagten: Heilig / Heilig / Heilig ist der HErr GOtt der Herrschaaren / die gantze Welt ist voll seiner Herrlichkeit. Von disen himmlischen Hof-Musicanten hat nach Zeugnuß Damasceni (*l. de Trisag.*) die Christliche Kirchen den Chor / oder die Weiß gegen einander zu psallieren gelehrnet. Was die Seraphinische Geister verrichten im Himmel / deme arthen nach die Mitglider vnd Mitgenoßne deß Seraphischen Ordens auf Erden: Jene machen einen / vnd dise den anderen Chor nach den gegebnen Befelch vnsers Heil. Seraphischen Vatters (*Reg. c. 3.*) Die Clerici sollen das Göttliche Ambt verrichten nach Ordnung der Römischen Kirchen. Wohl / vnd gar wohl dann wie die Heil. Magdalena de Pazzis *Monit. spirit. de offic. divin.* anmercket. Eine der GOtt angenembsten Verrichtungen / in welcher mehrer Gnaden außgetheilt werden / ist / GOtt in der Gemein loben. Die Meditation vnd besondere Gebett seynd vor GOtt eines geringern Verdienst in Vergleichung der Verrichtung deß Göttlichen Ambts im Chor.

2. Die

2.

Die seelige Dulcelina eine Jungfrau deß dritten Ordens (*Annal. t. 2. an. 1290*) da sie an dem hohen Fest der Pfingsten in der Kirchen der Minderen Brüder bettete / hat den Heil. Geist über die in dem Chor psallierende Brüder herunter steigen gesehen. Ein andersmahl hat sie solche unterschidlich glantzen wahrgenommen / nachdeme einer mehr oder weniger Grad der Liebe hatte. Frater Ertfordus in der Sächsischen Provinz (*Annal. Ann. 1249. n. 9.*) hat einen Engel im Chor mit einem goldenen Rauchfaß gesehen / welcher die psallierende Brüder anrauchte. In dem Convent Estremoz in Portugal (*Annal. Ann. 1293. n. 6.*) hatten die Brüder nichts zuessen / setzten doch eyffrigist fort das Göttliche Lob. Ein gewiser Inwohner selbigen Orths / welcher sehr reich / aber anbey gar geitzig ware / sahe eben da er von dem Schlaff erwachte / ober den Dach der Kirchen neun und zwantzig brinnende Liechter in schönster Ordnung / jetzt

zwey

zwey / jetzt eines / alsdann andere vnd andere über die übrige auffsteigen. Er verwunderte sich über dises / erweckte seine Frau / welche dise Erscheinung gantz Gottseelig außgelegt / vnd ihme gerathen / daß er folgenden Tag denen Brüdern etwas zu Unterhaltung deß Lebens schickete. Er folgte dem Rath / gienge zu den Pater Guardian desselben Orths / fraget ihn / wievil er Brüder hätte / vnd als er vernom̃en / daß es neun vnd zwaintzig waren / hat er billich geschlossen / daß durch eben sovil Liechter die im Chor psallierende Brüder seynd bedeutet worden; durch die auffsteigende Liechter aber jene verstanden worden / so das Göttliche Ambt mit mehrerer Erhebung deß Gemüths verrichteten. Er schickte ihnen derohalben alsobald was zuessen / vnd ist hinfüran ihr sehr grosser Gutthäter verbliben. Vnserem seeligen Andreas auß Burgund (*Annal. Ann. 1262. n. 40.*) erscheinte einstens Christus in Gestalt eines allerschönsten Kindleins. Man gabe das Glocken-Zeichen zur Vesper / Andreas zweifflete / was er thun solte. Aber

höret seine Resolution vnd erstaunet darüber / er ziehete vor das Gebett im Chor der leiblichen Umfangung Christi. Dise That hat das kleine JEsulein/ welches den Bruder/ biß er von der Vesper zuruck kommen/ erwartet/gut gesprochen/ vnd ihme / da er wegen solcher grossen Würdigung danck sagte/ geantwortet: Es ist dises also geschehen / weilen du deine Ordens-Gewonheiten vnd Satzungen beobachtet / wann du aber anderst gethan hättest/ vnd wärest nit zur Vesper gangen/ wäre ich von dir ohne mindisten Gruß oder Beurlaubung hinweg geschiden. Lehrne auß disen den Chor lieben.

3.

Aber / O leyder! tausend Außreden erdichtest du / daß du dich von dem Chor abziehen könnest / vnd mit disem kühlen Vorwand zeigest du genugsamb / daß du den jenigen wenig liebest / dessen Ansprach du so sehr fliehest. Dich vnd alle / so den Chor hassen / bestraffet vnser Antonius de Guevarra *Orat. Relig. c. 34.* mit folgenden

den Worten: Ein Ordens-Persohn / welche durch den Gehorsamb mit einem andern Geschäfft nit beladen ist / noch auch verhindert / vnd im Chor anderst nit als gezwungner seyn will / die soll nit in dem Orden behalten werden / vnd ist nit sicher ihres Heyls; weilen sie nit genug thut vnd beystimmet der Meynung / so die Stůffter gehabt / vnd verzehrt ungerecht / was die Brůder gewohnen haben: Wann du verlangest in dem Orden ruhig vnd frölich zuleben / gewohne dich beständig das Göttliche Ambt im Chor zuverrichten / dieweilen / wer immer ein Feind deß Chors ist / der wird seinem Orden unerträglich seyn / oder endlich selben gar verlassen.

4.

Es seynd einige / welche auß purer knechtlicher Forcht in Chor gehen / kommen aber schier allzeit zu spat. Wider dise schliessen die General-Statuta, oder allgemeine Ordens-Satzungen (2. §. 1.) Wir ordnen / daß alle vnd jede Brůder

(welche keine vernünfftige Entschuldigung haben) vor Anfang der Tagzeiten vnd Heil. Meß in den Chor kommen/ damit sie ihre Hertzen dem HErrn bereitten/ vnd allda sollen sie verbleiben ohne reden mit stillschweigen/ ohne murmlen/ ohne unnutzes vnd eitles umbsehen/ im Friden mit gebührender Eingezogenheit/ vnd Auffmercksamkeit singen/ betten/ vnd biß zum End einhellig verharren. Bereitte dahero deine Seel vor den Canonischen Stunden zur Erhebung deß Gemüths/ schneide ab die Umbschweiffung der Sinnen/ alle weltliche Einbildungen/ eitle Gedancken/ vnd alle andere Ursachen der Zerstreuungen/ raume hinweg vnd auff die Seiten/ alle Sorgen vnd Kümernussen/ Müßiggang vnd Geschäfften/ vnd richte dich recht vnd gäntzlich GOtt zuverehren: Massen/ wie unser Seraphische Doctor lehret (*Spec. Discipl. c. 16.*) Mit sovil mehrerer Ehrenbietigkeit vnd Fleiß soll man das Göttliche Lob verrichten/ umb wie vil solches unmittelbahr allein GOTT geschicht. Wann du aber die Vorbereitung

tung nit unterlassest / vnd deinen Fleiß anwendest / unterdessen aber dannoch die Zerstreuungen dein Gemüth beunruhigen / befelche solches alles zuverbesseren dem allersüßisten Hertzen JESU: Da er einstens selbsten der heiligen Gertrud (*l. 3. c. 25.*) indeme sie vil zerstreuet ware / erschinen / mit seinen eignen Händen sein Hertz gezeiget / vnd gesprochen: Sihe mein Hertz / deme du alles / so du durch dich zuerstatten nit vermagst / mit guten Vertrauen für dich zuersetzen befelchen sollest: vnd also werden alle Sachen in meinem Angesicht sehr vollkommen erscheinen.

5.

Es seynd andere / welche zwar frühe genug in den Chor kommen / aber mit ihrem lächerlich vnd außgelassenen Sitten verehren sie alldorten GOtt nit / sonder beleydigen ihn mehr. Dann jetzt sehen sie bald da bald dorthin / jetzt leinen sie sich in die Stühl hinein / vnd suchen die Linde deß Beths / bald steuern sie sich

auf die Bulder/ jetzt blättern sie unnutz-lich hin vnd her in denen Büchern/ vnd verhindern andere mit ihren unformlichen Geberden von der Andacht / vnd bringen selbe zur Außgelassenheit. Es erzehlet vnser Wadingus (*Annal. ad Ann. 1228. n. 64.*) daß als einige unter der Complet die Heiligkeit deß Orths mit minderer Ehrenbietigkeit beobachtet / ja so gar gantz außgelassen lacheten / die Bildnuß deß gecreutzigten Heylands / welche ober der Thür deß Chors hangete / mit einen gählingen vnd grossen Geräusch / mit trutzigen zu den Lachenden gewendten Angesicht einen grossen Verdruß vnd Unwillen / sambt einer scharffen Verhönung wider die Muthwillige gezeiget habe/ welche sie dan auch empfunden; dann auß dem erschröcklichen Gereusch vnd erzörntem Angesicht Christi seynd sie gleich erstarret / vnd die jenige auch / welche die Rädlführer / außgelaßniste vnd straffwürdigiste gewesen waren / seynd nach wenig Tägen gestorben. Man muß denen Göttlichen Augen / ermahnet der H. Cyprianus Mart. *lib. de orat. Dom.* mit der

Aley-

Kleydung vnd Gebärden deß Leibs/ vnd mit der Weiß der Stimm gefallen.

6.

In der Weiß der Stimm fehlen die jenige/ welche solche üppiger Weiß erheben zu ihren eigenen Lob. Sehr fählig ist/ wann man die Stimm mehrers erhebet wegen deß Zuhörers/ als wegen deß Erschaffers; wann die Erhebung mehr riechet nach dem/ daß man seine Stimm zeige/ als nach der Andacht/ wann den Singenden mehrers belustigen die zierlich gesungene Notten/ als das jenige/ was er gesungen. Dise Stimmen fürwahr nit an die Ehr GOtt dem Vatter/ dem Sohn/ vnd dem Heil. Geist/ sonder ihnen selbsten/ ihrer Stimm/ vnd ihrem Gesang. Nit also ihr Gottlose/ nit also: Niemand muß man singen/ als Gott. Höret die Ermahnung/ mit welcher vnser Heil. Ertz-Vatter seine Singer unterweiset. Wading *in opusc. S. Francisc. Epist. 11.* Die Clerici sollen das Göttliche Ambt vor GOtt verrichten mit Andacht/ auf

daß sie mit Auffrichtigkeit deß Gemůths GOtt gefallen kőnnen / vnd nit mit Uppigkeit der Stimm die Ohren deß Volcks ergetzen / vnd kitzlen / nit auffmerckend auff die liebliche Zusammentreffung der Stimm / sonder auf die Ubereinstim̃ung deß Gemůths / auf daß die Stimm übereins komme mit dem Hertzen / das Hertz aber mit GOtt einstimme. Man solle alle Wort / Sylben vnd Buchstaben einhellig / vnd auf gleiche Weiß aussprechen / ehrlich / langsamb / fleißig / gantz / vnd durchaus gleich : die Stimm solle seyn lebhafft / nit lang hinauß gezogen / vnterschiden / hell vnd natürlich / nit außgelassen / nit nachläßig / noch affectiert / oder gezwungen / vnd gleichsamb herauß genőthet : Das Lob solle seyn vollkommen / hellklingend / frőlich / vnd zierlich / S. Thom. *in Miss. de ven. Sacrament.* vollkommen auß Uberfluß deß Hertzens / hellklingend durch Ubereinstimmung der Stimm / frőlich auß Freud deß Geists / zierlich durch Ehrenbietigkeit deß Leibs : Das Gesang solle seyn ohne Unterlassung der Worten / ohne Verånderung / ohne

Ver-

Verschluckung der Sylben / unzerbrochen / und ohne Erhebung / also daß alle zugleich anfangen / stillhalten / und enden.

7.

Clar seynd die Wort / welche (c. *Docentes*) allen / so zu den Chor verbunden / in Krafft deß H. Gehorsambs streng befelchen: Das sie das Göttliche Ambt sowohl bey Tag als Nacht / sovil ihnen dises der HErr wird gegeben haben / fleissig und andächtig verrichten. Allwo die Glossa oder Außlegung außtrucklich und benanntlich hinzu setzet: Fleißig / was belanget das Ambt und Verrichtung deß Munds / andächtig / was antrifft das Ambt und Verrichtung deß Hertzens. Mit dem Hertzen und dem Leib muß man psallieren / welches zum besten und maisten geschicht / wann der psallierende Religios gedencket / daß er als ein sündiger Mensch / als ein Knecht / als ein Bettler / als ein armer Bedürfftiger / als ein Lehr-Jünger / als ein Sohn / vor GOTT / als einem Richter / als einem

HErrn/ als einem Reichen/ als einem Lehrmaister/ vnd als seinem Vatter da stehe; Wann er seine Mit-Brüder als Engel ansihet; wann er die Vorbereitung machet; wann er die Heil. Namen mit in- vnd äusserlicher Ehrenbietigkeit außsprichet. Damit du aber dise Andacht erlangest/ ist nothwendig/ daß du alle Vers mit eben diser Anmuthung vnd Meynung aussprechest/ welche der Verstand diser Vers selbsten andeutet. Du must nemblich glauben/ was GOtt der Heil. Geist bezeuget/ hoffen/ was er verspricht/ förchten/ was er antrohet/ fliehen/ was er verbietet/ umbfangen/ was er befilcht. Du must mit David unter dem Psalm-Gebett unterschidliche Act der Tugenden erwecken. Jetzt must du loben die Allmacht vnd herrliche Werck GOttes/ jetzt must du verlangen seine himmlische Glory/ dann bewunderen seine Hochheit/ bald begehren/ was dir an Seel vnd Leib nothwendig ist/ bald bereue deine Sünden/ da mache dir gute Vorsätz dich zuverbesseren/ jetzt liebe den liebwertisten GOtt über alles.

8. Das

8.

Das Psalm-Gebett lieblich zuverrichten lehrnet uns der Psalmist selbst/ da er sagt: Mein Gebett steige hinauf/ als wie ein Rauchwerck/ *Psalm. 140. 2.* Warumb wie ein Rauchwerck? betrachte die Eigenschafft deß Weyhrauchs: wann selber auf außgelöschte Kohlen gelegt wird/gibt er keinen Geruch von sich/ wohl aber riechet er sehr lieblich/ wann er auf glüende Kohlen kommet. Eben also bleibet auf der Erden der Weyhrauch deß Göttlichen Lobs / wann solcher auff- und in kalte Hertzen geleget wird; wo er aber die Kohlen deß Hertzens durch die Seraphische Lieb angezündet findet/ da steiget er zu den HErrn hinauff als ein Rauchwerch. Ein solche Seraphische Kohlen ware der Heil. Franciscus, von welchem der Heil. Bonaventura in seinem leben *c. 9* meldet. Er schine gleich einer glüenden Kohlen gantz von dem Feur der Göttlichen Liebe verzehret.

9. Lehr-

9.

Lehrne von deinem Seraphischen Vatter das Göttliche Lob andächtig zuverrichten. Diser Diener Gottes (wie von ihm der Heil. Cardinal Bonaventura in seinem Leben *c. 10.* schreibt) pflegte das Brevier so wohl forchtsamb / als andächtig zubetten. Angesehen / obwollen er immer Augen vnd Magenwehe hatte / auch an Miltz vnd Leber litte / wolte er sich doch / da er psallirte / niemahlen weder an ein Maur / noch Wand anleinen / sonder verrichtete gantz auffrecht / stehend mit unbedecktem Haubt / ohne Herumschweiffung der Augen / vnd Verschluckung einiges Worts seine Canonische Tagzeiten. Wann er selbige bettete / da er auff der Reiß begriffen ware / stunde er still unter disen ; vnd unterlassete nit dise heilige vnd ehrenbietige Gewonheit wegen einfallenden grossen Regen. Er haltete es vor ein grosse Verletzung / wann er unter dem Gebett mit eitlen Gedancken umbschweiffete.

Da

Da ihm etwas dergleichen begegnete / verschobe er nit die Beicht umb solches alsbald außzulöschen. Disen Fleiß bringete er in ein solche Gewonheit / daß er gar selten dergleichen Fliegen vnd Mucken litte. Die Psalm sprache er mit grosser Auffmercksambkeit deß Gemüths / vnd deß Geists / als ob er GOtt gegenwärtig hätte: vnd da er den Namen deß HErrn nennete / sahe man ihne vor Süsse der Lieblichkeit seine Leffzen ablecken.

10.

Zum Beschluß diser Lesung lehrne allzeit mit sonderbahrer Andacht das Gloria Patri zusprechen. Es wird erzehlet (*Honor. solit. sup. Psalm.*) das einstens ein Religios, welcher gewohnet ware seine Canonische Tagzeiten nachläßig zuverrichten / nach dem Todt einem andern erscheinet / vnd von ihme gefraget / wie es ihme wegen der verübten Nachläßigkeit ergangen seye? geantwortet habe / daß er dise erstattet durch das Gloria Patri, weilen er selbes allzeit mit grosser

ser Ehrenbietigkeit zusagen gepfleget. Sage auch du dises dreyfache Lob mit der allergrösten Ehrenbietigkeit / so dir immer möglich ist / und mit gebührender Neigung deß Leibs. Sage solches/ damit du der Heil. Dreyfaltigkeit schuldigen Dienst leistest / deine allerinbrünstigiste Liebe gegen GOtt andeutest/ deine Underthänigkeit bezeigest / und also geneigter den Göttlichen Seegen erlangest. Spreche / und da du sprichest / Ehr sey dem Vatter / so wünsche ihme alle die jenige Ehr / welche er von seinem Göttlichen Sohn / und Heil. Geist empfanget : Sage / und wann du sagest / und dem Sohn / vergonne ihme alle jene Ehr / welche er von dem Vatter und Heil. Geist hat. Spriche / und da du sprichest : und dem Heil. Geist / begehre ihme mit gröstem Hertzenswunsch zugeben alle jene Ehr / so er von dem Vatter und dem Sohn hat. Sage / und wann du sagest : Als er war im Anfang/ verlange der allerheiligisten Dreyfaltigkeit in eben disen und jeden Augenblick zuerneuern all jenes Lob / Ehr / und Glory/

wel-

welche sie von allen Creaturen jemahlen bekommen / noch hat / vnd in Ewigkeit haben wird. Derohalben sey Ehr GOtt dem Vatter / vnd dem Sohn / vnd dem Heil. Geist: als er war im Anfang / jetzt vnd allweg / vnd zu ewigen Zeiten Amen.

EXAMEN.

Von Verachtung der Welt.

DIe Archen Noë bildet vor ein Closter / vnd die zwey außflüegende Thier zweyerley Gattung vnd Arth der Religiosen. Ach mein GOtt! wievil seynd nit Rappen / vnd wie wenig Tauben! Jene Religiosen seynd Tauben / welche auch auß Nothwendigkeit gezwungen / ungern sich zu denen Weltlichen begeben / nachdeme sie aber ihr Geschäfft verrichtet / gleich wider zuruck kehren / vnd alsbald nach ihren Closter als nach der Arch umbsehen. Rappen seynd hingegen jene / welche unter einem schönen Vorwand Außlauffungen suchen / Nothwendigkeiten erdichten / vnd

vnd auß Verdruß der Einsambkeit zu äusserlichen Zeit-Vertreibungen/ gleich wie der Rapp zu den todten Leibern sich wenden. Bist du nit auch auß disen letsteren? Meidest du sovil der Gehorsamb zulasset die Außlauffungen ausser dem Convent? Was schöpffest du vor ein Urthl von denen Sachen diser Welt? Schätzest du solche nur in so weit hoch/ in wie weit sie dich zur Erlangung Gottes führen? Wie bist du geneigt zu denen Güthern/ Ehren/ Reichthumben/ vnd Wollüsten der Welt? Wie erzeigest dich gegen deinen Bluts-Befreunden/ Verwandten vnd Bekandten? Liebest du nit von denen Weltlichen besucht zuwerden? Hörest du nit gern neue Zeitungen? Mischest du dich nit ein in unterschidliche Streitt vnd Welt-Händel? Beobachtest du die Regl/ so dir von dem Heil. Apostel gegeben worden: Niemand/ der GOtt streittet/ verwicklet sich in weltliche Händel/ auf daß er dem wohlgefällig sey/ dem er sich ergeben hat? *2. Timoth. 2. 4.* Sterbe der Welt ab/ vnd was du vor Antrib/ vnd häfftige Anmu-

thun-

thungen gegen der Welt gehabt / solche habe gegen den Künstler / vnd Baumeister derselben.

II. Meditation.

Von dem letzten Gericht.

I. Punct.

ALle werden wir vor dem Richterstuel Christi stehen / *Rom. 14. 10.* Alldorten werden auff der rechten Seiten seyn deine Sünden / so dich anklagen / auf der lincken unzahlbar vil Teuffel / ober deiner der erzürnte Richter / unter deiner ein entsetzliche tieffe Höllen / ausser deiner die Welt / so dich verlasset / inner deiner das Gewissen / so dich beständig naget. Ach! O armseeliger Sünder / indem du also gefangen bist / wo wirst du hinfliehen? Du wirst nit können bey einem grösseren Herrn deine Zuflucht nemmen vnd appellieren / dann er ist der höchste Richter: Du wirst nit können entfliehen / dann er ist überall gegenwärtig: Du wirst nit können dich wider-

widersetzen / weilen er der mächtigiste ist: Wirst du bitten? es ist kein Zeit der Barmhertzigkeit / sonder der Gerechtigkeit; Wirst du es laugnen? du kanst nit betriegen / dann diser gerechte Richter ist die Weißheit selbsten; Wirst du ihn villeicht mit Schanckungen bestechen? er wird mit Geld nit besänfftiget / deme alles eigen vnd zugehörig. Alles wird erforschet werden ohne Außnamb / alles wird gericht werden ohne Ansehung der Persohnen / alles wird gestrafft werden ohne Nachlassung. Du selbsten schreibst mit deinem eintweders üblen oder guten Leben das Urtheil für- oder wider dich. Dises eintzige dann ist nothwendig / daß du anjetzo vom bösen abstehest / vnd gutes würckest. O JEsu! wann du zu urtheilen kommen wirst / verdamme mich nit / leite mich anjetzto auf den Weeg deiner Gebott rc.

II. Punct.

ICh sage euch (spricht die ewige Wahrheit) daß die Menschen von

einem

einem jeglichen unnutzen Wort / daß sie geredt haben / am Tag deß Gerichts werden Rechnung geben müssen / *Matth. 12. 36.* Jetzt betrachte / wann man von denen jenigen Worten muß Rechenschafft geben / welche keinen Menschen verletzen / was wird dann geschehen von denen schmach / ärgerlichen vnd unreinen Worten? Was für ein Rechenschafft wird erfordert werden von denen unreinen / hoffärtigen / neydigen / rachgierigen Gedancken? Was wird geschehen von denen Gotts-rauberischer Weiß gebrochnen Gelübden? Was von der gantzen Zeit / welche du mit boßhafften Wercken übel zugebracht? Zu wem wird sich dann der Gottlose wenden? villeicht zu einen auß denen Heiligen? Disen nachzufolgen hat er vernachläßiget: Etwann zu den H. Schutz-Engel / dessen Ermahnungen hat er verachtet? Villeicht zu der Mutter der Barmhertzigkeit? dise hat er in dem Leben vor keine Mutter erkennen wollen / dahero werden ihm jetzt verschlossen seyn die Augen der Barmhertzigkeit / das mitleydige Gemüth vnd Hertz der Wohlge-

wogenheit/ die Brüst einer gütigen vnd wahrhafften Mutter. Etwann zu JEsu? diser hat nachgelassen zuseyn ein Vatter/ angefangen zuseyn ein Richter. Was soll ich dann thun? ich weiß was ich thun will/ ich will Büß würcken/ vnd weil es noch Zeit ist/ das gescheidere/ bessere vnd sichere erwählen. O mein GOtt! kome zu hülff disem meinen Willen/ auf daß ich nach deinen Gesatz lebe.

III. Punct.

WAnn ich mir wird Zeit nemmen (betrohet der Göttliche Richter) so will ich die Gerechtigkeit urtheilen/ *Psalm. 74. 3.* Man sihet/ daß jene Latern vnd Liecht leuchte in der Dunckle/ vnd wann es finster ist/ so bey hellem Sonnenschein verduncklet wird: vnd vnsere Gerechtigkeit/ wann selbe zu der Durchforschung der Göttlichen Gerechtigkeit gezogen wird/ wird für eine Ungerechtigkeit gehalten. Da/ da wird alles/ alle Sünden/ alle Ubel/ alles Gute/ so man geübet/ vnd alles Gute/ so

man

man unterlassen / alle verlohrne Stunden / alle verworffene Gnaden / alle gehabte Einsprechungen / alle wohl- und übel angewendte Güther geoffenbahret werden. Dorten / dorten wird der allwissende Richter erforschen alle Gnaden / so er dir verlihen / und wird finden / daß du solche vergeblich empfangen: Er wird erforschen alle dir gegebne Zeit / und wird sehen daß du solche ohne Frucht verzehret hast: Er wird durchgründen alle deine Gedancken / und wird finden / daß sie seyen gewesen eytel / unrein / unerlaubt / und verbotten: Er wird durchsuchen alle deine Wort und Werck / und wird dise sehr Sündhafft erfahren: Er wird examinieren die Unterlassungē der guten Wercken / und wird deren gar vil finden: Er wird erforschen die geübte gute Werck / und wird finden / daß sie seyen gewesen unvollkommen / ohne gute Meynung / auß lasterhaffter Lauigkeit / und drocknen Gewohnheit verrichtet. Zu allen deinen Wercken rede dich hinfüran also an: Mercke auf / was du thust / dann von disen wirst du alldorten einmahl gerichtet

werden. Ach mich armseeligen! ich förchte mir wegen aller meiner Werck ꝛc.

Vergib mir gschwind / HERR meine Sünd/
Allhie in disem Leben:
Ehe daß ich muß / mit schwärer Buß/
Vor dir die Rechnung geben.

Nachmittagige Lesung/

Vil seynd beruffen / wenig aber auserwählt / *Matth.* 22. 24.

I.

ALs unser Seraphischer Heil. Vatter (Engelgrave in Luc. Evang. Dom. 19. post Pent.) durch eine Offenbahrung seines Heyls vergwiset worden / erzeigte er an seinem gantzen Leib ein dergestalten hefftige Freud / daß es scheinte / er werde die Gefängnuß seines Leibs zerbrechen / er wurde also mit himmlischer Süßigkeit erfüllet / daß er alles essen und andere menschliche Sachen vergasse / er erfreuete sich also / daß er

er sich nit enthalten kunte / stäts aufzuruffen: GOtt sey gelobt! GOtt sey gelobt! Franciscus hatte Ursach sich zuerfreuen / dann unter die Ausserwählte gerechnet werden / ist das allererwünschlichiste. Aber wehe uns armseeligen! was wird mit mir / und mit dir geschehen? wer weiß ob unsere Nämen geschriben seynd in dem Himmel? wer erkennet / ob wir in dem Glauben / in der Gnad / und in unserem Beruff verharren / und also zu der ewigen Glory gelangen werden / oder ob wir werden abweichen / und mithin als unwürdige verworffen / und zu den ewigen Feur verdammet werden? Du vermeynest / du bist ein Schäfflein / saget der Heil. Augustinus *lib. de ovibus c. 10.* GOtt aber erkennet dich villeicht daß du ein Bock. Wann du also gottloß bist / als wie anders / förchte daß dir mit auch geschehe / was so vilen anderen begegnet. Daß du gesündiget / das weist du gewiß / ob du Verzeyhung erhalten hast / das weist du nit. GOtt wird darumben nichts verliehren von seiner Glory / wann er dich wegen deiner Sünden in die Höll schicken wird. L4 2.

2.

Vnd fürwahr / es ist ein so erschröckliche Sach / ewig verdammt werden / daß obwohlen nur ein eintziger auß allen Adams-Kinderen mit solcher Peyn gestrafft solte werden / so hätten doch alle Ursach sich hefftig zuförchten; Nun aber werden weit mehrer verdammt / als seelig. Wer solte nit am gantzen Leib erzittern / da er dises höret? Als die Jünger von dem Welt-Heyland vernammen: Einer auß euch wird mich verrathen / *Matth. 26. 21.* haben sich alle geforchten / unter einander fragende: bin ichs? Sihe / nit einer auß zwölffen / sonder für einen / der seelig werden wird / werden zwölff / ja weit mehr verdammet / villeicht bist du auch auß disen? S. Abbas Nilus (Baron. *ad Ann. 976.*) hat sich nit gescheuhet zusagen: Zu disen Zeiten wird kaum auß zehen tausend Seelen eine gefunden / welche in die Zahl der Heil. Engeln kommet. Wird dein Seel auß zehen tausend dise eintzige seyn? Frage dich selbsten: ob du

mit

mit vilen oder aber mit wenigen lebest?

3.

Als der Sündfluß die gantze Welt überschwemmet / seynd nit mehr als acht Menschen in der Archen erhalten worden. Auß sechsmal hundert tausend bewaffneten Männern seynd nit mehr als zwey über den Jordan kommen. Da der Schwemteich bewegt worden / ist von so vilen Krancken nur einer gesund worden. Auß vilen / welche in den Schrancken lauffen / erlanget nur einer den Lohn / vnd das Kleinod. Dise vnd dergleichen Figuren zeigen vns gantz klar / daß wenig seelig werden. Als vnser Glorreiche Bertoldus (*Platus de bono stat. Relig. l. 1. c. 5.*) einstens über ein gewises Laster etwas schärffers predigte / ist dardurch ein Weib also bewegt worden / daß sie vor Hefftigkeit der Reu vnd Leyd unter diser seiner Predig gestorben. Der eyfrige Prediger deß Göttlichen Worts verrichtete mit der gantzen Menge Volcks das Gebett vor die Verstorbne: Er befilcht

ihr / daß sie widerumb in ihren Leib zu-
ruck komme / sie zeiget an die Ursach ih-
res Todts / beichtet jene Sünd / erzeh-
let vil / so sie gesehen / und saget : Da
ich also vor dem Richterstuel GOttes
stunde / seynd gleichfals sechzig tausend
Seelen beygebracht und vorgestellet wor-
den / welche eben zu diser Zeit in der gan-
tzen Welt auß dem Leben abgeschiden /
von welchen allen nur drey in das Feg-
feur kommen seynd / ein Franciscaner a-
ber ist durch das Fegfeur gangen / und
hat zwey andere Seelen / welche mit ih-
me durch ein absonderliche Freundschafft
verbunden waren / mit sich in den Him-
mel geführet.

4.

Du sagest / ich bin ein Religios, wird
also seelig werden / ich bekenne / es ist ein
grosses Zeichen der Außerwählung in ei-
nem Ordensstand seyn / vil / wann sie in
der Welt gebliben wären / wurden un-
fehlbar zu grund gangen seyn / welche
doch durch die Gutthat ihres Beruffs
der

der ewigen Verdamnuß entrunnen. Aber glaube nit / daß dir alles heilig sey / allein wegen deß Ordensstand / wegen deß Orths / wegen der Tonsur, vnd wegen deß Habits vnd Ordens-Kleid / auch in dem Heil. Ordensstand wirst du nur gar gewiß verdammt werden / wann du die Regl deines Ordens / die Gelübd vnd Satzungen nit beobachten wirst. Gleichwie dein ewiges Heyl angeheefftet ist deinem Beruff / wann du disen gemäß mitwürckest; also / wann du deinem Stand nit nachlebest / erlangest dir selbsten die ewige Verdammnuß. Bedencke nur den Judas / diser ist zu den Apostolat beruffen worden / aber an dem Strick elendiglich zu grund gangen / weilen er in seinem Beruff nit würdiglich gewandlet; Noch nutzte ihm / daß er einer auß denen zwölffen / saget der Heil. Chrysostomus *Ser. quod nemo læditur &c.* noch daß er von Christo beruffen ware / weilen er kein bereites Gemüth zur Tugend hatte.

5.

Als der Heil. Dominicus (Bzovius *t. 14.*

c. 14. *Annal. Ann. 1213.*) einen Besessenen beschwörete/ hat er den bösen Feind gefraget/ auß was vor einem Stand vnd Gattungen unter denen Christen die mehriste Menschen verdammt werden? Der Sathan hat geantwortet: Fürsten-Persohnen beyderley Geschlechts/ vnd Vorsteher oder Obrigkeiten haben wir ohne Zahl/ Baurn sehr wenig/ Kauffleut vnd Burger zimblich vil/ Priester auch vil/ aber wahre Religiosen (beobachte nur wohl das Wörtlein Wahre) keine/ sehr vil aber auß denen/ welche ohne Haltung ihres Ordens/ vnd ohne einige Beobachtung dessen Satzungen solche auß Frevel übertretten. Vnd dahero saget von disen der Heil. Basilius *de abdic. rerum*: Daß unter denen Mönchen wenig seelig werden. Der Abbt Sylvanus (Ruff. *l. 2. vit. PP. n. 205.*) ist dises erschröcklichen Sentenz ein gegenwärtiger Zeig/ welcher/ als er zu den Gericht geführt worden/ sehr vil in Mönchs-Kleidern zu der Straff/ vnd vil von denen Layen oder weltlichen Volck zu den Reich Gottes gehen gesehen hat. Dahero/

wann

wann du wilst zum Leben eingehen / halte die Gebott / *Matth. 19. 17.* Suche keine andere Außerwählung / wie Eusebius Emissenus dise Stell erkläret / dann in disen Worten bestehet alle Außerwählung deß Lebens / vnd deß Todts. Wann du wilst seelig werden / must du dich Christo gleichförmig machen / nach der Unterweisung deß Lehrmaisters der Wahrheit *Rom. 8. 29.* welche er vorgesehen / (das ist / wie Origenes vnd Augustinus außlegen / vorgeliebt hat) vnd auserwählet / daß sie gleichförmig werden der Bildnuß seines Sohns. Christus der HErr ist ein Vorbild der Armuth / der nit hat / wo er sein Haubt kunte hinlegen: Er ist ein Beyspill der Englischen Keuschheit / welcher unter denen Lilien weydet: Ein Spiegel deß Gehorsambs / gehorsambend biß zu dem Todt deß Creutzes: Ein Vorbild aller Tugenden / der Weeg / die Wahrheit / vnd das Leben / wann du ihme gleich wirst seyn hie in disem Leben / wirst es auch seyn dorten in dem himmlischen Vatterland.

6.

6.

Auß denen / so zu gebührenden Alter erwachsen / wie Valentia *tom. 1. q. 23. de prædest. disp. 1. punct. 4.* lehret / ist keiner auserwählet / welcher nit vorgesehen worden ist / daß er in disem Leben biß an das End im guten verharren / und zu Ende desselben gutes würcken werde / und weilen du nit weist / in was für einer Stund du auß disem Leben abscheiden wirst / must du zu aller Zeit from leben / damit du nit an dem End ohne Würckung deß Gutens gefunden werdest. Daß du aber förchtest / daß du nit in einer Sünd das Leben werdest enden / dises soll dich hefftig zu einem frommen Leben antreiben / damit du daß jenige / welches mit der Göttlichen Gnad an dir hanget / und dir ungewiß ist / durch ein zu allen Zeiten gutes Leben mit dem Werck gewiß machest. Es wird von GOtt das Heyl eines jeden also auserwählet / lehret der Englische Doctor *1. p. quæst. 23. a. 8. in corp.* Daß auch unter die Ordnung der Auserwäh-

wählung komme all das jenige / was dem Menschen zu seiner Seelen Heyl verhülfflich ist / als eintweders das eigene Gebett selbsten / oder das Gebett anderer / oder andere gute Werck / oder sonst dergleichen Sachen / ohne welche einer das Heyl nit erlanget; Dahero müssen sich die Auserwählte bemühen Gutes zuwürcken / und recht zubetten / weilen durch dergleichen Ubungen die Würckung der Auserwählung gewiß erfüllet wird. Dessentwegen wird gesagt / *2. Petri 1.* bemühet euch mit einem Fleiß / daß ihr durch gute Werck euren Beruff und Erwählung gewiß machet. Er saget nit allein bemühet euch / sonder / bemühet euch mit einem Fleiß / durch welches er andeuten wollen / daß mehrers zu dem Heyl erfordert werde / als du dir einbildest. Hencke dein Heyl nit an den Faden dises Wörtleins villeicht; Bedencke / daß von dem Geschäfft der Ewigkeit gehandlet wird / und das einmahl vor allemahl wahr ist: Das Himmelreich leidet Gewalt / und die ihm Gewalt anthun / die reissen es zu sich / *Matth. 11. 12.* Damit

auch

auch du solches zu dir reissest / ist nothwendig / daß du dir durch die Abtöddtung selbsten Gewalt anthust. Wann du allein hundert Creutz tragen must / würffe keines von dir hinweg: Wann du allein alle Verachtungen der Welt außzustehen hast / fliehe keine: Wann du allein hundert Hälß dem Schwerdt vnd Beyl darbieten sollest / entziehe keinen: Wann du allein die Betrübnussen aller Trostlosen gedulten must / verneine keine: Tausendmahl sterben soll dir ein Freud seyn / wann du nur zu jener glückseeligisten Gesellschafft der wenigen gelangest.

7.

Allzeit / aller Orthen / vnd auß allen deinen Kräfften meide das Böse vnd würcke das Gute; Dann / wann dich GOtt auserwählet zu den Heyl / hat er dich nit auserwählet durch alle gute Werck insgemein zusamb / sonder durch dise / vnd dise absonderlich genommen / welche er vorgesehen hat / daß du üben werdest. Wann du dise unterlassest / wird dein

Auser-

Auserwählung sehr ungewiß seyn / weilen gewiß ist / daß / wann du in dem Stand der Sünd abtruckest / du verdammet wirst / nit gewiß aber / ob du nit in disem Stand sterben wirst. Bey GOtt ist alles in gewiser Zahl / Maß / und Gewicht. Es ist dir ein gewises Gewicht der Sünden vorgesehen / wann du die Schwäre der letsten Sünd auf die Waagschissel der Göttlichen Gerechtigkeit aufgelegt hast / da bist du schon hin / damit du aber nit zugrund gehest / halte ein jede Sünd vor verdächtig / als ob es die letste seye / und hüte dich vor diser. Es ist dir ein gewise Maß der Gnaden verordnet / welche / wann du sie vergeblich empfangest / bist du verlohren; Dahero würcke allen Gnaden mit / damit du nit gezwungen werdest zuhören: Ich hab dich geruffen / und du hast es außgeschlagen. Es ist dir Buß zuthun ein gewise Zahl der Gelegenheiten gesetzet; weil du aber nit weißt / welche die letzte / gebrauche alle / und mißbrauche keine.

8.

Du befindest dich getroffen / vnd bist ängstig: Villeicht hab ich schon die letzte Sünd begangen? Villeicht wird sich GOtt keineswegs meiner weiters mehr erbarmen? Seye gutes Muths: wann du also zuleben dich bemühest / daß du in die himmlische Wohnung aufgenommen zuwerden verdienest: Wann du dich der Tugenden befleissest: Wann du denen guten Wercken obligest: Wann du die Sünden sovil möglich fliehest: Wann du alsbald / so dir ein Mißhandlung wissend / selbe ohne Verzug bereuest / vnd dich zuverbesseren allen Fleiß anwendest / kanst du sicherlich hoffen / daß du noch nit die Zahl der Sünden erfüllet hast; Dann / wann du die letzte schon begangen hättest / wurde dir GOtt niemahlen solche heylsambe Vornehmen eingegeben haben. Wann du aber halßstärrig zusündigen fortfahrest / vnd eine Boßheit über die andere begehest / ist es ein übles Zeichen / vnd hast grosse Ursach zu-

förch-

förchten / daß du nit nach erfullter Maß deiner Sünden ewiglich zugrund gehest.

9.

Bey einem alten Einsidl (wie Nierenbergius *vit. divin. c. 12.*) erzehlet / lebete ein Jüngling gantz fridsamb. Dises hat gesehen / vnd nit leiden können der Sathan / verstaltete sich in einen Engel deß Liechts / vnd offenbahret dem Alten / daß diser Jüngling zu den ewigen Feur verordnet seye; Der Alte erschracke ob diser Stimm / vnd wurde durch die Erinnerung dessen vil Täg auf das schwäriste gepeyniget. Welches / als es der Jüngling vermerckte / hat er mit ungestimmen Bitten die traurige Zeitung herauß gepresset: nachdeme er solche vernommen / widersetzte er frölich vnd behertzt: Dises mein Vatter soll dich im mindisten nit verwürren: Ich diene GOtt nit als ein Miedling umb den Lohn / sonder als ein Kind auß Schuldigkeit / weil er ist / der er ist / der würdigiste aller Liebe. GOtt lassete den guten Alten nit länger in sei-

ner Betrübnuß/ sonder folgende Nacht hat er ihm geoffenbahret: Daß diser sein Mit-Bruder durch solche auffrichtige Ubung der Liebe bey GOtt einen sehr grossen Verdienst erlanget habe/ und unter die zur ewigen Glory auserwählte geschriben seye. Folge auch du disen behertzten Jüngling nach/ und briche in folgende Seufftzer hervor.

10.

Ich lieb dich HErr/ und nit darumb
Das ich durch Lieb in Himmel komm/
Noch auch darumb ich liebe dich/
Damit du nit verdammest mich/
Sonder auß Ursach nur allein
Daß ich kan dein Liebhaber seyn/
Und weil du bist alls liebens werth/
Zulieben dich mein Seel begehrt.

Alle Bewegungen meiner Pulß-Aderen sagen zu dir: Wie der Willen GOttes ist/ also geschehe es. Ich versencke mich also in den Abgrund deiner gerechtisten Urtheil/ daß/ wann du mich

wol-

woltest in die ewige Flammen werffen / wolt auch ich solches mit ergebnistem Willen / dann ich will lieber / daß dein gerechtister Willen ohne eintzige deine Mißfallung vollzohen werde / auch mit meiner Verdammnuß / als das etwas geschehe / so demselben zuwider / mit vnd durch meine Seeligwerdung. Ja / ich erkläre mich / vnd sage : wann es dein Willen wäre / daß ich disen Augenblick von dem Rachen der Höllen solte verschluckt werden / vnd daß ich allein alle Peynen aller Verdammten ewiglich außstehen müste / wolte ich dises eintzige ruffen : Heiligister Vatter dein Willen geschehe / dein Wohlgefallen ist mir angenehmer / vnd lieber als tausend Himmel.

EXAMEN.

Von denen Zeichen der Erwählung.

WEr kan sagen / seynd die Wort deß H. Bernardi *in Septuag. Ser. 1.* Ich bin auß denen Auserwählten ? Ich bin von denen vorgesehenen zu

den Himmel? Ich bin auß der Zahl der Kinder Gottes? Wer kan / sprich ich / dises sagen? Da nemblich die H. Schrifft widerspricht / und dagegen saget: Der Mensch weiß nit / ob er der Liebe / oder deß Haß würdig seye. *Eccl. 9. 1.* Ungeacht dessen seynd doch einige Zeichen der Gnaden-Wahl / wann du dise hast / kanst du Gottseelig hoffen / daß du auß denen Auserwählten seyest. Der gelehrtiste Drexelius setzet in seinem Christlichen Himmels-Circkel zwölff dergleichen. komme und sehe / ob du dise in dir findest. Es seynd folgende: 1. Das innerliche Liecht. 2. Ein willfähriges Gemüth zusterben. 3. Der öfftere Gebrauch der Heil. Sacramenten der Beicht und Communion. 4. Die Absagung aller zeitlichen Dingen. 5. Ein immerwehrende Trübsaal / und stäte Ubung der Gedult. 6. Anhörung deß Wort GOttes. 7. Allmosen geben. 8. Geringschätzung seiner selbst. 9. Lieb gegen deinen Feinden. 10. Abscheuhen und Verfluchung der begangnen Sünden. 11. Neigung deß Willens zum Guten. 12. Mäßi-

gung

gung der Begierden / oder Sig über unsere Neigungen / und Versuchungen. Dise Zeichen der Auserwählung / wann du sie in dir findest / erfreue dich / und behalte / was du hast : wo nit / so bilde dise durch ein gutes Leben in dir ab / und also : Wann du nit auserwählet / mache / daß du auserwählt werdest. S. Augustinus.

III. Meditation.

Von der Höll.

I. Punct.

IN wenig Worten hat Job sehr vil begriffen / da er gesaget : Aller Schmertzen wird ihn überfallen. c. 20. 22. Es wird ihn überfallen aller Schmertzen deß Haubts / aller Schmertzen der Ohren / der Augen / aller Schmertzen der Zähn : Es wird ihn überfallen aller Schmertzen deß Steins / deß Magens / deß Podagræ / aller Schmertzen aller Glider / aller Straich / aller Wunden:

den: Es wird ihn überfallen aller Schmertzen der Gefangnen / der Betrübten/ der durch das Schwerdt umgebrachten / der durch den Strang hingerichten/der durch das Feur verbrennten : Es wird über ihn kommen aller Schmertzen / welcher immer eintweders mit der Feder kan beschriben / oder mit Worten außgesprochen/ vnd mit dem Gemüth kan erdenckt werden. Allhie in disem Leben / wann wir leyden / so leydet nur ein Glid/ wann aber mehr / so leyden doch nit alle ; Hast du Schmertzen an Füssen / so ist doch gesund das Aug ; Beunruhiget dich das Zahnwehe/ ist doch gut der Magen : Empfindest du Schmertzen an denen Ohren/ seynd doch ohne Schmertzen die Händ / vnd dannoch / was grosser Schmertzen ist es nit / auch nur von einem eintzigen vorgesagten Schmertzen gepeyniget werden ! Bilde dir vor einen Menschen / welcher auch nit ein eintziges Glid hat / so nit voller Schmertzen ist / Ach ! was kunte erbärmlichers erdacht werden / als ein solcher Mensch ! dergleichen ja unendlich noch grausamers vnd peynlichers/

als dises allgemeine Ubel ist / werden die Verdammte leyden. Gleichwie kein Aug gesehen / was GOtt denen / die ihn lieben / bereitet hat; Also hat auch kein Ohr gehört / was GOtt denen bereitet / so ihne beleydigen. Dises betrachte / vnd ruffe: Ach HErr! hie brenne / hie schneide / hie peynige / wann du nur in Ewigkeit verschonest rc.

II. Punct.

SIhe / ich will diß Volck mit Wermuth speisen / vnd mit Gallenwasser träncken / *Jerem 9. 15.* In der Höllen wird seyn Durst ohne Tranck / Hunger ohne Speiß / Traurigkeit ohne Freud / Schmertzen ohne Trost / Feur ohne Erkühlung / alle Ubel ohne mindistes Gutes. Es wird in der Höllen seyn ein unleydentliches Gestanck / ein entsetzliches Weinen / ein erschröckliche Forcht / ein unerträgliche Kälte / ein unsterblicher Wurm / eine handgreiffliche Finsternuß / ein unaußsprechliches Elend / ein ewigwehrender Schmertzen. Es wird in der

Höllen seyn eine Gesellschafft der Teuff-
len ohne Abweichung / ein erschröcklich-
keit der Dracken ohne Entfliehung / eine
Grausambkeit der Peyniger ohne Gütig-
keit / ein Unmenschlichkeit der Schlagen-
den ohne Unterlaß / ein Verlurst aller
Sachen ohne Ersetzung / und Wider-Er-
langung. GOtt verlohren haben / ist
ein solche und so grosse Peyn / daß sie alle
übrige empfindliche Peynen übertrifft.
Dises betrachtend / steige lebendig in die
Höll hinunter / auf daß du nit sterbend
hinunter steigen dörffest; erwege auch die
Gefahr / in der du schwebest / und wie
leichtlich du dahin könnest gestürtzt wer-
den. Verändere das Leben / auf daß du
nit das Zihl aller Ubel erreichest. O das
ich brinne / O das ich brinne / O HErr!
aber nit von dem Höllen-Feur / sonder
von dem Feur der Göttlichen Liebe! rc.

III. Punct.

ES werden die Menschen den Todt
suchen / und werden ihn nit fin-
den / sie werden verlangen zusterben / und
der

der Todt wird von ihnen fliehen / *Apoc. 9. v. 6.* Die Peynen der Verdammten / seynd nit allein die allergröste / sonder auch ewig: Sie werden nit allein gepeyniget durch die gantze Ewigkeit / sonder alle Augenblick peyniget sie die Ewigkeit: Sie dencken vnd bedencken immerzue / vnd allzeit: dises alles / was ich allhie leyde / wird ich in Ewigkeit leiden müssen. Wann vil Million der Jahren verflossen / so ist doch die Ewigkeit nit kürtzer worden / hat auch nit abgenommen / vnd diser eintzige Gedancken vnd Verzweifflung peyniget vor allen anderen Tormenten die Verdammte mehr / als alle Teuffel. Anjetzto O Zärtling! woltest du umb die Beherschung der gantzen Welt ein einiges Jahr die Hitz eines eintzigen Funckens außstehen? gewißlich nit; Was ist dann diß vor ein Thorheit / umb ein so nichtswerthe Sach ein brinnendes Beth erwählen / wo du in Ewigkeit solst gepeyniget werden? Augenblicklich ist / was erfreuet / ewig / das peyniget. Der Wollust vergehet / die Ewigkeit bleibet / die Ehren entfliehen / die Ewigkeit bleibet / die

Reich-

Reichthumen verschwinden/ die Ewigkeit bleibet. Erwähle nun jetzt allzeit dich zuerfreuen mit denen Heiligen/ oder allzeit gepeyniget zuwerden mit denen Gottlosen. Niemand kan von Freuden wider zu Freuden gehen. Leide hie einen Augenblick/ auf daß du nit dort in Ewigkeit leiden müssest. O Barmhertzigkeit Gottes/ erbarm dich meiner! Hülff mir/ daß ich dich nit in Ewigkeit verliehre. O Mutter Gottes stehe mir bey in jener Stund/ an der die Ewigkeit hanget 2c.

Vierter Tag/

Welcher der übergebenedeytisten Gebährerin GOttes/ und sonderbaren Beysteherin aller Ordens-Persohnen zuzuheiligen.

Schuß-Gebettlein.

Eines hab ich von dem HErrn begehret/ umb dises will ich anhalten/ auf daß ich die Täg meines Lebens in dem Hauß deß HErrn leben könne/
Psal. 26. v. 4.

I. Meditation,

Von der Würdig- und Nutzbahrkeit deß Ordens-Stand.

I. Punct.

Gleichwie wenig nutzet (sagt die Heil. Magdalena de Pazzis Mo-

nir-

nit. *Spirit. de dignit. vocat. Relig.*) Ein kost-bahres Edlgestein haben/ wann dessen Werth nit erkennet wird; Also wirst du einen schlechten Frucht auß deinem Geistlichen Ordens-Stand hervor bringen/ wann dir seine Vortrefflichkeit nit bewust ist/ weilen du auß Abgang vnd Mangel diser Wissenschafft selben nit lieben/ noch auch so hoch schätzen wirst/ als du sollest. Damit du also solchen zuschätzen erlehrnest/ mercke auf die vollkommniste Versprechungen Christi: Ein jeder/ sagt er/ welcher verlassen wird sein Hauß/ oder Brüder/ oder Schwestern/ oder Vatter/ oder Mutter/ oder Weib/ oder Kind/ oder Aecker umb meines Namens willen/ der wirds hundertfältig wider bekommen/ vnd das ewige Leben besitzen/ *Matth. 19. 28.* Dises seynd die Wort (spricht der Hönigsüße Bernardus über dise Wort) welche die Verachtung der Welt aller Orthen gebohren/ welche denen Menschen die freywillige Armuth eingeredet/ welche die Clöster mit Mönchen/ vnd die Einödden mit Einsidleren erfüllet/ welche sovil edle/ gelehrte/ reiche vnd vortreff-

liche

liche Jüngling in die Clöster gezohen haben / welche doch / indeme sie alles verlassen / nichts verlohren / weilen sie alles hundertfältig wider darvor empfangen haben. Du hast verlassen mein Religios einen Vatter / eine Mutter / die Brüder / vnd Schwestern / jetzt in dem Orden hast du darvor bekommen so vil Vätter / Mütter / Brüder / vnd Schwesteren / wie vil du immer Mitglider deines H. Ordens zehlest ; Dise alle / werden dir mit getreuerem Dienst beystehen / vnd dich lieben / als jene alle zusamben genommen / welche du wegen GOtt verlassen. Du hast verlassen eines / oder wenigist nit vil Vätterliche Häuser vnd Wohnungen / vnd darfür hast du bekommen so vil andere / wie vil Clöster in deinem Heil. Orden seynd. Du hast verlassen das äusserliche / zeitliche / vnd irrdische / vnd du hast darvor empfangen das innerliche / Geistliche / vnd Göttliche. Du hast verlassen die Nichtigkeit der Welt / vnd hast darvor erlanget Alles. O mein GOtt! vnd Alles! rc.

II. Punct.

ES ist besser / daß zwey bey einander seyn / als einer allein / dann sie haben einen Vortheil / vnd Nutzen von ihrer Gesellschafft; Wann einer fallt / so wird er von dem anderen auffgerichtet / *Eccles. 4. 9.* Nichts ist in disem Thall der Trübsaalen glückseeliger / als die Freundschafft / vnd nirgends ist dise wahrhaffter / vnd verträulicher / als in denen Clöstern / vnd Ordensstand. In dem Ordensstand seynd vil einer / vnd einer ist niemahlen allein / weilen diser einer durch gute Ubereinstimmung der Sitten / vnd Gemüther mit anderen in vilen ist / vnd in mehreren sich befindet / also daß ein jeder ein anderer ich ist. In dem Ordensstand werdē unterschidliche Persohnen / auß unterschidlichen Völckern / Orthen / vnd Länderen durch ein genau beobachte Gleichheit der Clösterlichē Zucht gleichsamb nur einer / also / das aller nur ein Hertz vnd ein Seel seye / *Act. 4. 32.* In dem Geistlichen Ordensstand muß

wei-

weichen jenes kalte Wort/mein/vnd dein: dann es seynd alle Sachen gemein / es ist gemein GOtt / die Regl / die Tugend/ Speiß vnd Tranck / die Arbeith / vnd die Ruhe. In dem Geistlichen Ordensstand haben auch die Unvollkommene / welche für sich selbsten sonst wenig angenemb wären / wegen der Vereinigung disen Gewinn / daß der Uberfluß der Vollkommenen den Abgang der Unvollkommenen ersetze / vnd erfülle. In der Religion ist die liebe Einigkeit / vnd ein einige Liebe/ ein jeder empfanget sovil Verdienst seiner Arbeit / als vil Glider seines Ordens seynd. O fürwahr der Glückseeligiste ist der jenige / welcher in einen Heil. Ordensstand beruffen ist! HErr was soll ich dir hinwider geben? Ich will dir meine Gelübd bezahlen 2c.

III. Punct.

DEr Heil. Ordensstand ist ein starcke Vestung / vnd vnser Leben ein Streitt / die erworbne Verdienst der guten Wercken seynd vnser Beuth / vnd di-

se seynd gemäß deß Davidischen Sentenz allen gleich. Dann wer zum Streitt ziehet / vnd wer beym Geräth bleibet / deren einer soll sovil haben / als der ander / vnd sollen gleich theillen / *1. Reg. 30. 24.* Wann du auß Gehorsamb in der Zellen bist / wirst du theilhafftig alles Gebetts / Mortification, Predigen / Arbeith / Fasten / Wachen / vnd aller Heil. Messen ꝛc. welche in dem gantzen Heil. Orden verrichtet werden. Wann du einen Mit-Bruder sihest bettē / arbeiten / studieren ꝛc. so gedencke / der Frucht diser guten Wercken gehöre auch dein / vnd also hast du das jenige in anderen / was du in dir selbsten nit hast / es hat einer die Keuschheit / dessen Keuschheit ist auch deine Keuschheit. Du liebest GOtt mit sovilen Hertzen / du verkündigest ihn mit sovil Zungen / du lobest ihn mit sovil Stimmen / als vil du Mit-Brüder hast. Einen unaussprechlichen Nutzen bringen einem jeden Religiosen die frembde Verdienst anderer seiner Mit-Brüder. Wann dich die Versuchung überfallet / erlangen sie dir die Waffen / durch welche du beschützet

tzet wirst. Wann du auß eigner Schwachheit wanckest / machen sie daß du beständig verbleibest; Wann du gefallen / reichen sie dir Hilff / daß du alsobald wider auffstehest. Halte also groß / vnd schätze hoch die Gutthat deines Geistlichen Berufs / dann diser nach Zeugnuß Nazianzeni *Orat. 23.* das Fundament vnd Grund deß gantzen übrigen eintweders üblen / oder guten Lebens: Erfreue dich dann / daß du ein Religios bist rc.

Vormittagige Lesung.

Von der Glückseeligkeit deß Ordens-Stands.

NIchts Göttlichers / nichts vortrefflichers / nichts würdigers ist / oder kan erdenckt werden / als der Geistliche Ordensstand; Die Ordensständ seynd nach Zeugnuß Climaci ein irrdischer Himmel auf erden: Nach Zeugnuß Laurentij Justiniani ein Heil. Erden: Nach Zeugnuß Bernardi best-bewahrte Vestungen Gottes: Nach Zeugnuß Da-

miani ein Chor der Engeln: Nach Zeugnuß Nazianzeni ein außerwählter Theil der Kirchen: Nach Zeugnuß Antonini die stiegen Jacobs / dessen Staffel seynd die Geistliche Lesungen / Betrachtungen / vnd Abtödtungen. Die Religiosen seynd / glossieret Thomas le Blanc, *in Psal. 21. v. 16.* das Hertz Christi / welche zu innerist in dem Leib Christi seyn / welcher Leib die Kirchen ist. Die Religiosen, schreibt die Heil. Theresia *Itin. Perfect. c. 123.* seynd Martyrer / vnd das Leben dessen / welcher will auß denen streng-lebenden Dieneren Gottes seyn / ist ein langwürige Marter. Die Religiosen, lehret der Heil. Thomas *2. 2. q. 36. a. 3.* seynd ein vollkommnistes Brand-Opffer / weil sie sich gantz GOtt geschenckt haben. Die Religiosen, sagt Cajetanus *in cap. 15. Exodi*, seynd Göttliche Sachen / weilen ein Sach / so GOtt aufgeopffert worden / in die Göttliche Ordnung übersetzet wird. Sie seynd die Hilff der streittbahren Kirchen / weilen sie dise fortzupflantzen / vnd zuverfechten nit nachlassen; Sie seynd die Zuflucht der Welt / weilen sie mit ihren Gebett dise

unter-

unterstützen / vnd erhalten ; Sie seynd himmlische Menschen / vnd irrdische Engel / weilen sie der Welt gestorben / ihren Wandel im Himmel haben.

2.

Christus der HErr hat den Heil. Ordensstand mit seiner eignen Persohn eingesetzet / vnd geheiliget. Angesehen Nazianzenus lehret *Orat. in laud. Basil.* die Religiosen seynd Nazaræer / von Christo aber stehet geschriben / *Matth. 2. 23.* Dann er ein Nazaråer wird genent werden. Den Geistlichen Ordensstand hat die allerseeligiste Jungfrau Maria mit ihrem Leben erhöhet / vnd unterwisen: In meinem Hertzen hab ich gelobet / sagte sie zu der Heil. Brigitta / wann es ihme (das ist / GOtt) angenemb wåre zuhalten die Jungfrauschafft / vnd niemahl nichts zubesitzen in diser Welt / wann es aber GOtt anderst wolte / solte sein Willen geschehen / vnd nit der meinige. Den Geistlichen Ordensstand haben mit ihrem Beyspill gezieret / vnd hervor ge-

schmucket die Heil. Apostel; dann dise / indem sie alles verlassen / Christo nachgefolgt / die Evangelische Räth gehalten / und nach der Religiosischen Vollkommenheit getrachtet / haben mit Christo / als ihrem vorgesetzten Prælaten / und Obrigkeit der Welt ein vollkommene Form und Weiß deß Clösterlichen Lebens gezeiget; Seynd also die Religiosen Mit-Burger der Heiligen / welche erbauet seyn auf den Grund der Apostlen. Es lehrnet der H. Chrysostomus *lib. 3. contra monastic. vit. vituperatores*: daß die Kirchen-Gottes anfänglich gewesen sey gleich einem Geistlichen Orden / und daß die Apostel ein Religiosisches leben geführt / nichts eignes besessen / und in der Gemein einhellig in dem Gebett gelebt haben. *Actor. 4.* Ja so gar / daß sie die Ordens-Gelübd versprochen / probieret auß Suarezio, und anderen Tamburinus de Jure Abb. *Tom. 1. disp. 2. q. 3. & 4. quos citat Colleg. Jur. Canon. Tom. 2. lib. 3. tit. 31. de Regularibus §. 1.* Und mithin ist der Geistliche Orden ein heiliges Orth / welches die Apostolische Versamblung vorstellet. S. Magdalena de Pazzis *de dignit. vocat. Relig.* 3.

3.

Ist also der Geistliche Ordensstand ein sicherer vnd bester Weeg zu den Himmel / dann in disem weiß man nichts umb weltliche Verhinderungen / vnd man empfanget vil Geistliche Hilff. GOtt der himmlische Vatter offenbahrte selbsten der Heil. Catharinæ Senensi *dial. c. 155. & alibi.* Der Ordensstand ist ein allersicheristes Schiff / umb jene Seelen aufzunehmen / die zur Vollkommenheit schreitten / auf daß es dise auf das sicheriste zu den Gestatt deß ewigen Heyls führe. Der Schiff-Patron ist GOtt der Heil. Geist / die Hirten halten das Steur-Rueder. Dises Schiff ist reich / weilen nit vonnöthen / daß die Untergebene auf ihre Nothwendigkeiten gedencken / weder auf geistliche / noch zeitliche / dann / wann der untergebne wahrhafft gehorsamb ist / wird er sehr wohl von GOtt dem Heil. Geist / als dem Schiff-Patron in allem versehen. Ja der Geistliche Ordensstand ist ein grösseres Gut /

als der Gewalt die Blinde zuerleuchten / die Krancke gesund zumachen / die Teuffel außzutreiben / und die Todte zuerwecken ; Dann dises alles würcket auch Geistlicher Weiß der Ordensstand / der Ordensstand erleuchtet die verfinsterte Gemüther / machet die krancke Seel gesund / und treibet auß von ihr die Sünd disen freywilligen Teuffel / erwecket in derselben Christum den HErrn / weilen er ein Stand / so zu Außreutung der Laster / und zu Erlangung der Tugenden ohne Vergleich der vortrefflichiste ist. Dahero sagt der Venetianische Patriarch Laurentius *Sur. in vit. Tom. 1.* Gar weißlich hat GOtt denen Menschen die Gnad deß Geistlichen Ordensstand verborgen: dann / wann sie sie dessen Glückseeligkeiten erkennten / wurden sie alle in disen lauffen.

4.

In dem Geistlichen Ordensstand wird der alte Adam auß = und entgegen Christus angezogen ; Es machet diser Stand die jenige / so solchen bekennen und lie-

lieben / seynd die Wort deß Heil. Bernardi *lib. de præcep. & dispens.* gleich denen Englen vnd ungleich denen Menschen : Ja er erneueret in den Menschen die Göttliche Bildnuß / machet vns Christo gleich wie der Tauff / vnd als ob wir gleichsamb widerumb getaufft wurden / indem wir durch dises, daß wir vnsere Glider / welche auff der Erden seyn / mortificieren / Christum widerumb anziehen / ihme widerumb vnd auf ein neues eingepflantzet werden durch die Gleichnuß seines Todts ; Massen wir eben sowohl durch den Heil. Ordensstand / vnd dessen Profession von der Finsternuß zu den Liecht gelangen / als durch den H. Tauff / vnd zwar gelangen wir durch den Heil. Orden / vnd dessen Profession oder Bekandtnuß nit nur von der Finsternuß einer eintzigen Erbsünd / sondern von der Finsternuß viler würcklichen Sünden zu den Liecht der Tugenden. Dahero hat einer auß den alten Einsidlern gesehen / daß über einen Neugetaufften / vnd über einen / so den Geistlichen Ordens-Habit angenommen / gleiches Zeichen der Gnad

sichtbarlich vom Himmel herunter gestigen.

5.

Ein ihme erworbenes eigenthumbliches Guth / ein Schatz / vnd getreuiste Haußgenossene GOttes seynd die Religiosen, dise hat er vor eigen angenommen / vnd sorget vor sie absonderlich. Da der Heil. Franciscus (saget Platus *de bon. stat. Relig. l. 1. c. 33.* seinen gestüfften / auch schon was weiters außgebreiteten Orden mit aller Clösterlichen Disciplin, vnd Heiligkeit zupflantzen / vnd zuzieren fortsetzte / haben wir vernommen / daß / so offt was widriges erfolget / oder inskünfftige zuerfolgen er auß Offenbahrung Gottes erkennte / er also beweget worden / vnd sich zuentsetzen gepflogen / daß er vor Schmertzen vnd Zähern schier vergienge. Derohalben sagt man / daß / als er einstens bettete / vnd seinen Heil. Orden / vnd Gesellschafft GOtt demütig bittend befalche / der HErr ihne zutrösten folgendes geantwortet habe: Warumb wirst du verwürret / mein Francisce, oder

äng-

ängstigest dich / da einer auß deinen Brüderen den Orden verlasset / oder in disen ein Aergernuß erwecket / vnd verursachet? Vermeynst du villeicht / daß ich dich als ein Regierer diser Herdt bestellet habe / daß du nit mich / als den noch höheren Regierer dessen erkennen sollest? Wer hat disen gepflantzet / als ich? oder wer beruffet nebē mir die Menschen zur Buß / oder wer gibt denen Beruffnen kräfften / daß sie verharren / als ich? Ich hab sie dahin gelaitet / ich will sie alldorten verbleiben machen / vnd auch erhalten. Ich will an statt ihrer / wann sie gefallen / andere auffrichten vnd verordnen; derentwillen gebiete ich dir dises gäntzlich / daß du dich hinfüro nit mehr also peynigest / vnd betrübest / sondern du solst wissen / daß ich dise Versamblung vnd Heil. Orden liebe / vnd daß / wann einer wider zum vorigen Leben kehren solt / ich an statt dessen einen anderen erwecken / vnd sofern diser noch nit solte gebohren seyn / verschaffen werde / daß er gebohren werde / wann nur drey in selbem solten verbleiben / so werde ich auch dise nit verlassen / son-

sondern dise Famili vnd Gesellschafft wird allzeit mein Famili vnd Gesellschafft seyn. O wie unwürdig bin ich dises Ordens / welcher von GOtt so sehr geliebt wird!

6.

Die absonderliche Vorsichtigkeit Gottes hat disen vnseren Seraphischen Orden allzeit beschützet. Etwas sonderbahres ist es in disem Orden / sagt Laurentius Beyrlinch *in Theatr. v. Religiosus*, daß kein Religion, so jemahlen von denen Menschen erfunden worden / in so kurtzer Zeit ein so grossen Wachsthumb genommen / als diser Orden / welcher schier in einem Augenblick mit Verwunderung aller Menschen die gantze Welt erfüllet. Vnd Cornelius à Lapide *in c. 5. Matth.* bekräfftiget es / sprechend: Vnd fürwahr es ist ein grosses / vnd gleichsamb beständiges Miracul / sovil Religiosen, vnd Closterfrauen in den Orden deß Heil. Francisci sehen (dann in der gantzen Welt leicht zehenmal hundert tausend dergleichen Ordens-Persohnen zuzehlen) welche

che die Armuth versprochen / ohne jährliche gewise Einkonfften vnd Zinß / doch ehrlich vnd füglich von dem Allmosen der Glaubigen leben. Auß disen nemblich erhellet die Vorsichtigkeit GOttes gegen seinen Armen. Da wird erfüllet jenes deß Psalmisten / welches der Heil. Franciscus denen Seinigen auf die Reiß vor eine Weegzehrung gabe: Würff deine Sorg auff den HErrn / vnd er wird dich ernähren / *Psalm. 54. 22.* Vnd jenes: Die Reichen haben woll Mangel vnd Hunger gelitten: aber die den HErrn suchen / die werden an keinem Guth mangel leiden. In Hispania getrauet sich niemand einen Franciscaner / der im Namen deß Heil. Francisci ein Allmosen begehret / solches abzuschlagen / sonder erbieten ihnen alles gantz freygebig: Eben also machen es andere Christliche Völcker. Biß daher Cornelius.

7.

Vernehme eine wunderliche Begebenheit auß vnser Chronic (*p. 2. l. 9. c. 36.*)

Es

Es hatten gewise Prælaten wider den Seraphischen Orden zusammen gestimmet / vnd geschworen / auch beschlossen / solchen außzureitten vnd zuvertilgen. Mit diser Meynung zohe einer auß ihnen / der ein Bischoff war / auff das Concilium, daß dazumahl seinen Anfang nehmen solte. An disem Orth waren in einer Stüfft-Kirchen abgemahlet die Bildnussen deß Heil. Apostel Pauli, vnd deß Heil. Vatters Francisci, ein Nacht zuvor / ehe der Bischoff den Seraphischen Orden anzuklagen willens ware / hat der Sacristan, deme die Sorg diser Kirchen anvertraut ware / in einem Gesicht gehöret / daß der Heil. Paulus zu den Heil. Francisco also gesprochen : Warumb / O Francisce beschützest du deinen Orden nit? darauff er geantwortet / was soll ich thun? Ich hab das Creutz meines HErrn in den Händen / dahero gebührt es sich / daß ich die Unbilden mit Gedult übertrage. der Heil. Paulus widersetzte : Lasse dise Schmach nit ungestrafft / nimbe mein Schwerdt / vnd gib mir dein Creutz. Was geschicht? Der Sacristan findet in

der

der Fruhe/daß Franciscus deß Heil. Pauli Schwerdt/ diser aber deß Heil. Francisci Creutz in den Händen hatte. Der Sacristan über dises Miracul gantz ausser sich selbsten/ höret/ daß diser Bischoff deß Seraphischen Ordens-Feind eben selbe Nacht seye enthaubtet worden. Hernach erzehlte er alles/ was er gesehen/ vnd gehöret/vnd zur Zeugnuß der Wahrheit weisete er beede Gemähl/ an welchen alle die Bildnuß deß Heil. Francisci mit dem blutigen Schwerdt deß Heil. Pauli sehen kondten.

8.

Du sagest aber: wann es also ist/ daß der Ordensstand von einer solchen Würde/ Nutzbahrkeit/ vnd Glückseeligkeit ist/ wann diser ein jrrdischer Himmel/ wann er mit allen Güthern erfüllet ist; wie kombt es dann/ daß in disen so hohen vnd glückseeligisten Stand sovil traurige/ betrübte/ melancolische/ oder wohl gar von dem Orden abtrinnige gefundẽ werden? Aber lieber/ haben dann die Israeli-

liter an dem ihnen vom Himmel herunter getaueten Manna einen Abgang der Süßigkeit gehabt? gewißlich nit: dann es saget von disen der Heil. Text *Sap. 16. v. 20.* Du hast dein Volck mit der Engel-Speiß ernähret / vnd ihnen das bereite Brod vom Himmel herab ohne Arbeit gegeben / daß alle Erlustigung in sich hatte / vnd allerhand süssen Geschmack. Warumb haben sie dann wider den HErrn gemurmlet / sich beklaget / vnd Fleisch begehret? Es antwortet der Heil. Augustinus: Daß nit alle / sondern nur die gerechte Israeliter jene in dem Manna verborgne wunderbarliche Süßigkeit empfunden: denen übrigen aber hat dise Speiß mehrers einen Grausen / vnd Eckl als Süßigkeit verursachet. Auff gantz gleiche Weiß werden nur allein die gute Religiosen der Freuden dises Englischen Stands theilhafftig / keineswegs aber jene böse / welche in Egypten / das ist / in die Welt / so sie verlassen / wider zuruck sehen / welches bey anderen auf keine Weiß die sichere Süßigkeit deß Ordensstand verhinderet.

9.

Vnd dahero pflegte Carolus der Fünffte jenes Welt-Wunder (Engelgrave *de com. Confess.* zusagen: daß er in der Einsambkeit in dem Closter deß Heil. Hieronymi in einem Tag mehr wahrer vnd reinere Lustbarkeit / vnd Freuden empfangen / als auß allen Ergötzlichkeiten deß Hofs / allen Sigen / vnd Victorien / so er von seinen Feinden erhalten. Die Cellen seynd ein Vorgust / Vorgeschmack / vnd Verkostung vorhinein deß Himels. Cella die Cellen / vnd Cœlum der Himmel / seynd schier gleiche Wort. Die Cellen / vnd die Wohnung deß Himmels seynd gantz nahend miteinander verwandtet / saget der vortreffliche Lobsprecher deß Closter-Lebens der Heil. Bernardus / oder wer immer Urheber ist deß Tractätleins / so betitlet wird / Tractatus de vit. solit. ad Fratres de monte Dei. Weilen / gleichwie wir sehen / daß Cœlum der Himmel / vnd Cella die Cellen eine Verwandtnuß haben in dem Namen /

men / also scheinet es auch / daß sie eine Verwandtnuß haben in der Gottseeligkeit. A celando, das ist verborgen seyn / hat es das Ansehen / habe der Himmel Cœlum, vnd die Cellen Cella den Namen her / vnd was uns der Himmel verborgen haltet / das wird auch in der Cellen verborgen / was man übet in dem Himmel / das verrichtet man auch in der Cellen / was ist aber dises? GOTT abwarten / welches / wann es gottseelig / vnd treulich geschichet in der Cellen / wie es der Ordens-Stand außweiset / getraue ich mir zusagen / daß die Heilige Engel GOttes die Cellen vor dem Himmel haben / vnd sich sowohl in der Cellen erfreuen / als in dem Himmel. Von der Cellen steigt man offt in den Himmel hinauff / aber kaum einmahl wird man von der Cellen in die Höll hinunter steigen.

EXAMEN.

Von der Clösterlichen Eingezogenheit.

ALlen / aber absonderlich denen Religiosen hat der Apostel vorgeschriben / (*Philipp. 4. v. 5.*) Eure Eingezogenheit lasset kundt seyn allen Menschen. Und unser Seraphischer H. Vatter *c. 3. Reg.* will / daß die Nachfolger seines Ordens seynd mild / vnd fridsamb / züchtig / sanfftmüthig vnd demüthig / mit jedermann ehrbarlich redend / wie es sich gebühret. Mein Religios / ich hab zwar deine Sitten was genauers beobachtet / vnd sihe! ich hab gefunden / daß du ein Begriff deß unsittlich / vnd uneingezogenen Lebens. Dann deine Sinn seynd sehr wenig bewahret / du bist leichtsinnig in deinen Wercken / gäh / vnd unbesonnen in deinen Reden / fürwitzig in Herumbschweiffung mit denen Augen / unruhig in Bewegung der Glider / unmäßig im Essen / frey / vnd außgelassen

in der Gemeinschafft / vnd allem deinem Wandl. Aber schicket / vnd gebühret sich dises alles auff einen Religiosen / auf welchen alle Augen sehen / vnd jedermänniglich beobachtet? Du pflegest vor anderen in dem Kopff zukratzen / im Sitzen einen Fuß über den anderen zulegen / die Finger in die Nasen zustecken / die Girtl / oder Rosenkrantz herumb zuthräen / ungereimbt / ungestimm / vnd mit Geschrey / Reden ꝛc. Aber verschone / ich bitte dich / der Ehr deines Ordens / wann du dich wegen deiner selbsten nit schämest. Im Gehen bist du gar zuübereyllend / in Kleyderen liebest du die Besonderheit / im Angesicht zeigest du wunderlicherliche Verstellungen / im Gespräch mit anderen wirffest du das Haubt hin / vnd her ꝛc. Aber stellet dises vor die Bildnuß deines Heil. Vatters / welcher von einer solchen Eingezogenheit ware / daß sein Wandl vor eine Predig gehalten wurde? Höre seine Stimm: Im Namen deß HErrn / sagt er / gehet zwey vnd zwey auff dem Weeg demüthig / vnd eingezogen / vnd sonderbar mit einem strengen Stillschweigen

gen von der Frühe an biß zu der Tertz / den HErrn in euren Hertzen anbettend. Müßige / und unnutzliche Wort sollen von euch nit geredt werden. Dann ob ihr schon reiset / so soll doch euer Wandl also demüthig / und ehrbarlich seyn / als ob ihr in der Cellen wäret. Angesehen wo wir auch immer seyn / und gehen / haben wir allzeit die Cellen bey uns: Der Bruder ist unser Cellen / und die Seel ist der einsambe Innwohner. Also soll euer Wandl beschaffen seyn unter den Leuthen / daß ein jeder / so euch hören wird / oder sehen / den glorreichen himmlischen Vatter andächtig lobe. Wading *in opusc. S. Francisci Collat. 22.*

II. Meditation.

Von der Nutzbarkeit deß Ordens-Stands.

I. Punct.

ALs der geistreichiste Prophet David die unermässene Güter deß Ordens-

densstands betrachtete / hat er auffgeruffen / (*Psalm.* 132. 1. Sehet wie gut / vnd wie lustig es ist / wann die Brůder einträchtiglich beyeinander wohnen. S. Hieronymus bemercket / daß diser Psalm eigentlich von denen Clösteren zuverstehen sey. Wir wollen dises / quàm bonum, wie gut / etwas deutlichers / vnd klärlicheres mit dem Heil. Bernardo betrachten / *de bon. Relig. hom. de quærent. bon. Marg.* In dem Ordensstand / sagt er / lebet der Mensch reiner / fallet seltner / stehet geschwinder widerumb auff / gehet behutsamber / wird öffters betauet / ruhet sicherer / stirbt mit grösserem Vertrauen / wird geschwinder gereiniget / vnd reichlicher belohnt. Er lebet Reiner: weilen er durch die Heil. Profeßion / gleichwie durch einen anderen Tauff / von allen in der Welt begangenen Sünden gereiniget: weilen er durch öfftere Empfangung der Heil. Sacramenten / durch Lesung geistlicher Bücher / durch die Obsicht der Oberen vollkommner in der Ubung der Tugend befestiget: weilen er durch Beobachtung deß Gehorsambs /

der

der Armuth / vnd Keuschheit von der Mackl der Sünden mehrers entfehrnet wird. Er fallt Seltner: weilen er nicht sovil Exempl zum sündigen hat / weilen er durch die tägliche Meditationes vnd Erforschung deß Gewissens die Schwere der Sünd mehrers erkennet / weilen er denen Gefahren der Sünden / deren die Welt voll / entflochen ist. Er stehet geschwinder auff / weilen er durch das Beyspill anderer / so er täglich sihet / ehender auffgerichtet wird / weilen ihme durch Hülff deren Oberen / als gleichsamb geistlicher Doctorn widerumb auffgeholffen / vnd weilen er durch den Eyffer der Beywohnenden entzündet wird. Ey so stehe dann geschwind auff / steige immer höher / werde allzeit mehrer entzündet / diser Früchten wirst du umb sovil reichlicher theilhafftig werden / je mehr du dir wirst Gewalt anthun ꝛc.

II. Punct.

IN dem Ordens-Stand gehet der Mensch behutsamber; Angesehen die in dem weltlichen Stand begangene Fehler lehren einen reumüthigen Religiosen / wie behutsamb er gehen muß; die Betrachtung deß Zukünfftigen rathet / daß man die vorgesehne Pfeil vermeyde; und wer GOtt liebet / der bedencket alles / nur daß er ihn nit beleydige. Er wird öffters bethauet. Theils weilen er zu Empfangung der Gnaden mehr geschickt ist / theils weilen er die Göttliche Gnaden besser zubewahren weiß; dann auch weilen der jenige / so wegen GOTT alles verlasset / billich GOtt gegen ihm vil freygebiger erfahret. Er ruhet sicherer / inmassen wer die weltliche Begierden einmahl verachtet / und mit Füssen getretten / hat sich aller weltlichen Sorgen entburdet / und durch das Gelübd der Armuth die beständige Ruhe seiner Seelen erworben. Die Vorsichtigkeit der Oberen befreyet ihn von aller Sorg. Ist

hart / vnd einer harten Dienstbarkeit schwerer Last / sagt der Heil. Gregorius *lib. 30. Moral. c. 12.* den Zeitlichen unterligen / trachten nach den jrrdischen / behalten das Zergängliche / wollen fest stehen in dem / was nit bestehet / vnd keinen bestand hat / begehren das schnell vorbeygehende / vnd mit disen so geschwind vorüberrauschenden Dingen dannoch nit wollen dahingehen. O HErr! was soll ich weiters begehren / indeme du vor mich sorgfältig bist ꝛc.

III. Punct.

DAs Closter ist ein Berg Thabor: HErr hier ist gut seyn. (*Luc. 9. 33.* In disem stirbt der Mensch mit grösserem Vertrauen wegen Vile der in dem Heil. Orden geübten guten Wercken. Von der Cellen steiget man leichtlich in den Himmel / massen denen Ordens-Leuthen sonderbar das Reich der Himmlen versprochen worden durch das Recht / vnd Billichkeit der Armuth. S. Bernardus *Epist. 28.* Der Mensch wird geschwinder

gereiniget / theils weilen das Closter-Leben ein beständige Genugthuung ist : theils weilen einem Religiosen nach dem Todt durch eyfferiges / vnd vilfältiges Gebett / vnd andere gute Werck seiner Mit-Brüder geholffen wird ; theils weilen der Heil. Orden mit sehr vilen Ablassen begnadet ist. Man wird reichlicher belohnet / weilen man ihme in den Orden mehrer / als wann man in der Welt gebliben wäre / Verdienst einsamblet / glorreichist über das Fleisch / die Welt / vnd den Teuffel obsiget / vnd weilen ein Werck / so auß einem Gelübd verrichtet wird / eines grösseren Werths / als wann es ohne dasselbe geschehen wäre. O warhafftig allerglückseeligiste Hochheit der Ordens-Leuthen / wo die weltliche mit Forcht / vnd Schröcken das letste Gericht erwarten / da werden die Ordens-Persohnen mit Christo dem Richter die Welt richten. Warlich sag ich euch / spricht der Heyland / (*Matth. 19. v. 28.*) daß ihr / die ihr mir nachgefolget / in der Widergeburt / wann deß Menschen Sohn auff dem Stuhl seiner

Ma-

Majestät sitzen wird/auch ihr sitzen werdet auff zwölff Stühlen / vnd richten die zwölff Geschlechter Israel. Erkenne die Gutthat deines Berufs / ansonsten wer die Gnad deß Berufs nit erkennet / machet sich unwürdig der Früchten deß Berufs. Ach mein GOtt! woher kommet mir das / daß du mich in die Gesellschafft deiner Kinder beruffen hast ꝛc.

Nachmittagige Lesung.

Daß die Regl von denen Religiosen / vnd Religiosisch solle beobachtet werden.

I.

DJe Regl der Religiosen/welche von der Christlichen Kirchen approbiert / seynd Göttliche Ableitungen / vnd Strallen deß ewigen Gesatz. Alle Reglen / offenbahrte Christus seiner Dienerin der Heil. Brigittæ *lib. 7. Revel. c. 20.*) welche meine Freund angefangen / vnd allen anderen solche kräfftiglich geleh-

lehret / vnd ihnen gereichet haben / seynd nit angegeben / vnd gemacht worden von ihrem Verstand / vnd menschlicher Weißheit / sondern auß Einsprächung GOtt deß Heil. Geists. Und sonderbar von unser Regl setzet er hinzu: Die Regl Francisci / welche er angefangen / ist nit angegeben / noch gemacht worden von seinem Menschlichen Verstand / vnd Klugheit / sondern von mir nach meinem Göttlichen Willen / dañ ein jedes Wort / welches in diser geschriben / ist ihme von meinem Geist eingegeben worden / vnd alsdann hat er anderen dise Regl vorgetragen / vnd gegeben. Diser Offenbahrung der H. Brigittæ fallen bey die Päbst (Wadingus *Tom. 1. Ann. 1223. n. 13.*) Gregorius der Neunte / Nicolaus der Vierte / Clemens der Fünffte / Julius der Anderte / vnd Nicolaus der Dritte / dessen Wort seynd folgende (*in exposit. Reg.*) Dise ist jene Heil. Regl / welche auff deß H. Evangelij Wort gegründet / durch das Beyspill deß Lebens Christi bekräfftiget / vnd mit den Wercken / vnd der Lehr seiner Apostlen der streitbaren Kirchen

chen Stüffter / vnd Anfänger bestättiget worden. Dise ist bey GOtt dem Vatter der reine / vnd unbefleckte Orden / welcher herabgestigen von dem Vatter der Liechter durch seinen Sohn denen Apostlen mit Worten / vnd Beyspill mitgetheilt / vnd endlich durch den Heil. Geist dem seeligen Francisco / vnd allen ihme nachfolgenden eingegeben worden / vnd in sich haltet das Gezeugnuß der gantzen allerheiligisten Dreyfaltigkeit. Dise ists ꝛc. Und fürwahr / so hat der Anfänger selbsten (Wading *ubi supra num. 14.*) nit gezweifflet zubezeugen: daß die Regl der Münderen Brüder seye ein Buch deß Lebens / ein Hoffnung deß Heyls / ein Pfand-Schilling der Glory / das March deß Evangelij / der Weeg deß Creutzs / der Stand der Vollkommenheit / ein Schlüßl deß Paradeyß / ein Verbündtnuß deß ewigen Bunds.

2.

Dahero / als einstens die Gesellen deß Heil. Vatters (Wading *ibid. num. 10.*) seine

seine gegebne Regl minder / als sich gebühret / achteten / vnd Franciscus darüber seufftzete / erschine ober ihn Christus der HErr in einer liechten Wolcken / welcher in Anhörung aller sagte: du armseliger Mensch / was betrübest du dich / als wann dises Werck von dir wäre? Bist dann du der Gesatz-Geber? Bist dann du der Lehrmeister dises Lebens? Seynd dann nicht alle Gebott der Regl von mir vorgeschriben? Seynd dann nit dise Taflen von mir gemacht worden? Du bist allein der Werck-Zeug dises Wercks / vnd die Feder deß Schreibenden. Ich weiß / was ich angegeben / ich weiß / was ich gebieten will / die menschliche Kräfften seynd mir bewust / ich weiß / was sie können / vnd was ich vermag / vnd wie vil ich ihnen helffen will. Dahero will ich dann / daß dise Regl gehalten werde nach den Buchstaben / nach den Buchstaben / nach den Buchstaben / ohne Außlegung / ohne Außlegung / ohne Außlegung / wann dise aber solche Regl nit beobachten wollen / sollen sie gleichsamb als Zuchtlose / vnd Rebellen auß diser Gesellschafft ver-

verworffen werden / an statt ihrer aber will ich andere bestellen / vnd wann es wird vonnöthen seyn / will ich machen / daß sie gebohren werden / ja auch auß denen Steinen auffrichtige Beobachter diser Versamblung erwecken. Ist also die Regl auff ein Nägele / vnd auff das genauiste zubeobachten: theils weilen Gott selbsten solche angegeben: theils weilen du solche zuhalten durch ein solemnes Gelübd versprochen; theils weilen durch solche gleichsamb als durch einen Canal die Göttliche Gnaden in dich einfliessen: dann auch weil an Beobachtung derselben deine Vollkommenheit hanget / vnd theils weilen du durch Haltung der Regl eintweders wirst seelig: oder wann du solche vernachläßigest / verdambt werden.

3.

Ich sihe an die Knöpff deiner Girtl / vnd betrachte bey disen deine Gelübd / vnd höre dich mit David (*Psalm. 15. v. 6.*) singen: Deine Strick seynd mir sehr herrlich gefallen. Gewißlich herrlich / dann

dann sie seynd sehr dienstlich deiner zimblich gefährlichen Schwachheit / vnd Unbeständigkeit zuhelffen / sie ziehen dich gantz süßiglich / auff daß du tausend gute / vnd deiner Seelen ersprießliche Werck übest / welche du ohne Gelübd noch gewolt / noch gethan hättest / dise Stricklein verbinden dich auff das festiste / daß du gleichsamb nothwendig / vnd gezwungen Gutes würcken must. Ein glückseelige Nothwendigkeit / welche dich zu den besseren antreibet. S. Augustinus *Epist.* 45. Ein glückseelige Nothwendigkeit / welche dich zur Würdigkeit einer Gesponß Christi erhebet / mit disen Banden wirst du gleichsamb durch einen Mähl-Ring Christo vermählet; Also daß du vor anderen Christen / was du bist / vnd sovil du bist / gantz GOtt zugehörig / vnd eigen / vnd ohne GOttes-Raub deinem Willen nit mehr folgen könnest. Liebe deine Gelübd (sagte die Heil. Magdalena de Pazzis *Monit. spirit. de trib. vot.*) gleichsamb als die Band deiner Vereinigung mit GOtt / als den Weeg / der dich zu den Himmel führet / als das Mittl / durch

wel-

welches du GOTT häfftig ehren / vnd glorwürdig machen kanst. Wann du vor Augen hättest die Würdigkeit deiner Seelen / welche ihr zuwachset wegen der engen Verbündtnuß / so sie mit GOtt gemachet durch die Gelübd / so wurdest du dich auff gleiche Weiß verhalten / als wie ein armes Bauren-Mägdlein / so ihme ein sehr grosser König vermählet hätte / welche ihr vor ein Spott hielte / wann ihr die Verworffenheit ihrer Geburt in die Gedächtnuß zuruck geruffen wurde: Also mache du es auch / wie du durch deine Gelübd dem himmlischen König vermählet worden / die Gedancken der Welt / auß welcher dich GOtt heraußgezogen / must du mit einer H. Hoffart verachten. Mehrers schätze den Gehorsamb / vnd ein Regl-mäßiges Leben / als die höchste Beschaulichkeit / auß Ursach / weilen alle Werck deß Ordens von dem Heil. Geist seynd angeordnet / vnd eingerichtet worden / vnd so du dise erfüllest / seye vergwiset / daß du auch den Willen GOttes erfüllest. Dsie Gewißheit aber hast du nit in anderen deinen sonderbaren U-

bungen / ob dise auch schon heilig / vnd gut seynd. Dise heilige Sachen seynd heilig zubeobachten / aber was thust du rc.

4.

Beobachtest du deine Heil. Regl genau? in allweg / sagest du / aber doch mit dem Saltz der Bescheidenheit. Jede kleinste Sachen beobachten gehöret denen Novitzen / denen so erst Profeßion gemacht / vnd Jüngeren zu; Ich bin ein Obrigkeit / ich bin ein Lector / ich bin einer auß denen älteren / ich hab vil Aembter / vnd Gehorsamb zuverrichten / man muß auch auff die Persohnen acht haben. Seyd ihr also närrisch (verzeyhet es mir / ich rede es nicht / sondern der Apostl *ad Galat. 3. v. 3.*) daß da ihr mit dem Geist angefangen / anjetzto in dem Fleisch enden wollet. Du bist ein Obrigkeit / seye es / vnd was ist es darnach? Bist du dann darumb kein Religios nit / vnd dessentwegen außgenommen von der Strengheit deß Ordens? Nichts wenigers. Sondern eben darumb bist du zu mehrerer

rer Beobachtung / vnd Vollkommenheit verpflichtet. Du hast gesprochen / man muß die Regl mit dem Saltz der Bescheidenheit beobachten: aber wo ist dises geschriben? Du sagest der Heil. Stüffter der Regl ist kein Stieff-Vatter gewest / der geistliche Ordens-Stand ist keine Stieff-Mutter / man muß die Regl in gescheiden Verstand halten. Der H. Stüffter ist kein Stieff-Vatter gewesen / dises laß ich zu / vnd bestehe es / er wäre es aber gewesen / wann er deine sinnliche Bescheidenheit zugelassen hätte. Der geistliche Orden-Stand ist kein Stieff-Mutter / das ist wahr / sie wäre es aber / wann sie deine Freyheiten gut heissete. Die Regl ist zubeobachten in gescheiden Verstand / wer zweifflet daran? Aber der gescheide Verstand ist / solche heilig beobachten ohne Außlegung / ohne deine bemäntlete Bescheidenheit / ohne Dispensation / vnd Außnamb gantz nach dem Buchstaben. Es gebe in diser Sach das Urtheil der jenige / so kommen wird zurichten die Lebendige / vnd die Todte.

5.

Diser hat uns eine Weiß der allerstrengisten Beobachtung vorgeschriben / wann er gesagt hat : Ihr sollet nit darfürhalten / daß ich kommen bin das Gesatz / oder die Propheten auffzulösen : Ich bin nit kommen auffzulösen / sonder zuerfüllen. Dann warlich sag ich euch / biß daß Himmel / vnd Erden vergehen / wird nicht der geringste Buchstab / oder einiges Pünctlein vom Gesatz vergehen / biß daß alles vollzohen werde. *Matth. 5. v. 17.* über welche Wort der H. Augustinus *lib. 1. de ser. Dom. c. 15.* unter denen Buchstaben ist auß allen der kleinste das Jota, oder der Buchstaben i : weilen diser auff einen Zug verfertiget wird / aber auch das Pünctlein auff solchen ist ein Theil desselben / durch welches angedeutet wird / daß in dem Gesatz das kleinste / vnd mindiste vollzohen / vnd in das Werck gesetzet werde. Niemahlen wird der jenige gäntzlich / vnd vollkommen die grössere Gebott der Regl beobachten / wel-

welcher da vnd dort ohne Unterschid in denen kleineren nachläßig ist. Dann die kleine Unvollkommenheiten machen den Weeg zu den grösseren Ubertrettungen / durch welche nach / vnd nach die geistliche Ordens-Zucht verderbet wird. Dahero hatte die seelige Magdalena de Pazzis auß Offenbahrung GOttes erlehrnet. (*4. p. vit. c. 14.*) Daß auß fünff Sachen / welche zu Erhaltung eines jeden Ordens zubegehren seynd / auch umb dises beständig zubitten seye / daß alle Religiosen vollkommentlich erkennen / wie vil daran gelegen sey / die geringste Sachen der Heil. Regel beobachten. Wo mit gröster Sorg die kleinste Reglen gehalten werden / alldorten ist die Vertreibung deß Sathans gewiser / die Außreitung der Laster vollkommner / der Göttliche Seegen reichlicher / die geistliche Vollkommenheit wahrer / vnd unter ihnen die Liebe enger.

6.

Sehr füglich zu diser Sach spricht der

H. Anselmus (*Epist. ad Monach. Cistert.*) Wann ihr von einer Tugend zu der anderen / von einem Fortgang zu dem anderen wollet aufffsteigen / förchtet allzeit GOTT auch in mindisten zubeleydigen. Ihr müsset nit betrachten / wie klein die Sach / welche ihr wider das Verbott begehet / sondern was vor ein grosses Ubel der Ungehorsamb ist / in welchen ihr durch ein so kleine Sach gerathet. Die Goldschmid pflegen auch die kleinste Abschnitzlein / oder Staub deß Golds zusammen zusamblen / und überkommen auß disen mit Fleiß zusammgesambleten endlich ein guten Theil dises kostbahren Mettalls. Also samble auch du die kleinste Ermahnungen der H. Regl als kostbariste Kleinodten zusammen / mit welchen du deine Seel ziehrest / und GOtt ein angenehme Wohnung bereitest. Nit darumben / spricht der Heil. Paulinus (*Epist. 26. ad Amandum*) Ist das Perlein verächtlich / weil es klein ist / sonderen eben darumb desto kostbahrer / weil es auch in diser kleinen Gestalt einen grossen Werth in sich hat. Worauff der

H. Bernardus (*Hom. de Margarit.*) Der Ordensstand ist das Evangelische Perlein / für welches wir GOtt alles geben müssen. Nicht aber nur der Stand in sich selbsten ist ein solches kostbares Perlein / sondern auch alle / vnd jede Verrichtungen der Regl. Umb dise Perlein ist der Himmel fail / es wird GOtt von dir keinen anderen Werth annemmen / wann du ihme auch schon alle Schätz der gantzen Welt geben wurdest.

7.

Ein dem grossen GOtt angenehmbstes Opffer wirst du verrichten / wann du das mindiste in deiner Regel wirst beobachten. Es sahe unser H. Vatter (*Plat. de bon. stat. Relig. lib. 1. c. 25.*) daß er / vnd seine Gesellen einstens sonderbar von dem Hunger betrangt waren / weder etwas hätten / mit welchem er sich / vnd die seinige erquicken kundte / ausser etliche Brößlein Brods / vnd da er dise so kleine Brößlein außzutheilen sich förchtete / daß nit etwañ einige durch die Hand

fielen / höret er eine Stimm von oben herab. Francisce mache dise Brößlein in ein Form / oder Gestalt zusammen / und theile sie denen mit / so essen wollen. Als er dises thäte / vermercket er / daß die jenige / so es verachteten / gleich mit dem abscheulichisten Außsatz behafftet worden. Und da er dises Gesichts Geheimbnuß nicht verstunde / hörte er widerumb eine Stimm vom Himmel: Francisce die Brößlein / so du in vergangner Nacht gesehen / seynd die Evangelische Wort / die Gestalt ist die Regl / der Aussatz die Boßheit. Ist also die Regl ein Gestalt / welche / wann du verachtest / fallest du nach Maß der Materi in den Aussatz einer tödtlich / oder läßlichen Sünd. Wann du auß einer außtrucklichen Verachtung deß Gesatzes selbes überschreittest / und die Regel nit halten wilst / weil du den gebietenden verachtest / und auß Anmuthung eines Unwillens gegen den Gesatz-Geber das Gebott brichest / sündigest du tödtlich / dann du verachtest den von GOtt gegebnen / und angeordneten Gewalt Gesatz zugeben selbsten / welche

Verachtung ja ein schweriste GOTT zugefügte Unbild ist; Dises zeiget klar der Apostel sagend / *Rom. 13. 2.* Es ist kein Gewalt / als von GOtt / was deren aber ist / das ist von GOtt verordnet / derowegen wer der Obrigkeit widerstrebet / der widerstrebet der Ordnung GOttes. Welche aber also widerstreben / die werden ihnen selbst die Verdammnuß gewinnen. Deme stimmet bey der Heil. Bernardus *lib. de præc. & dispens.* sagend / vnd lehrend: Die Verachtung in aller Gattung der Gebotten ist eines gleichē schwären Gewichts / vnd insgemein verdam̄lich. Dann ob GOtt / oder der Mensch / als ein Statthalter GOttes ein Gebott / was es immer für eines seye / gegeben hat / ist solches fürwahr mit gleicher Sorg zu vollziehen / vnd deme eine gleiche Ehrenbiethigkeit zuerzeigen; Wofern der Mensch nichts gebietet / so GOtt entgegen ist. Kanst du aber die Regl / so von GOtt eingegeben worden / offt vnd freywillig in kleineren Sachen übertretten / daß du selbe nit verachtest?

8.

Beobachte also deine Regl / vnd in diser auch die kleinste Sachen ; Dann nach Lehr deß Seraphischen Doctors *in spec. discip. ad Novit. in Prolog.* Die allerkleinste vernachlässigte Sachen machen ein umb sovil abscheulichere Mackel in denen Sitten / umb wievil leichter man solche / da man sie erkennet / hätte vermeiden können. Beobachte die Regl / vnd ohne Verachtung ; Dann wie die Glossa sagt / ein anders ist verachten / ein anders nit gehorsamben. Einem Rath nit gehorsamben kan ohne Sünd geschehen / aber ohne Sünd wird solcher nit verachtet. *in c. quis autem* §. *10.* Beobachte die Regl / vnd ohne Außlegung / nach der Ermahnung vnsers Heil. mit denen Wundmahlen bezeichneten Vatters in seinem Testament : Sie sollen die Regl nit glosieren / noch dise Wörter sprechen : Also muß man sie verstehen / sonder gleichwie mirs der HErr gegeben die Regl / vnd dise Wort einfältig vnd

schlecht zusagen / vnd zuschreiben / also sollet ihr sie auch einfältig / vnd rein ohne Außlegung verstehen / vnd mit heiliger Würckung halten biß an das End. Halte die Regl / vnd ohne Dispensation: Dann vnser erster General-Minister, welcher auß der Versamblung der Observanten erwählet ware / redet vor denen Gesandten der Heil. Römischen Kirchen / vnd vor der gantzen Versamblung deß Ordens im Namen der Seinigen auf folgende Weiß (Gonzaga *pag. 30.*) Sovil an vns ist / gleichwie wir noch niemahlen gesucht haben von diser Reglmässigen Weiß zuleben abzuweichen / also auch so lang wir bey guten Verstand seyn werden / werden wir nit suchen vns von diser abzuwenden. Beobachte deine Regl / vnd zwar gäntzlich. Dein täglicher Spruch solle seyn der jenige / so ein gar Gottseeliger Religios im Brauch gehabt: Ehender will ich mich in Stücklein zerreissen lassen / als daß ich ein eintzige Regl meines Ordens freywillig übertrette. Dein Regl ist der sicheriste Weeg zu den Himmel / wende dich weder zur

lin-

lincken / noch zur rechten Seiten / durch disen / vnd nit durch einen anderen Weeg will dich GOtt in das Paradeyß führen.

EXAMEN.

Von Beobachtung der Regl.

DEr Geistliche Ordensstand ist ein Statt Gottes. Er wird in ihr zu einer Maur vñ Vormaur gesetzet werdẽ. *Isa. 26. v. 1.* Was die Vor-Festungen in denẽ Gränitzen / vnd Länderẽ seyn / das seynd die Reglen dem Orden / vnd dem Geistlichen Ordensstand. Der Sathan stellet vns allzeit nach / vnd als wann gleichsamb die Mauren nidergerissen wären / gehet der Feind hinein / da die Gebäu der Clösterlichen Zucht zu grund gericht werden. S. Gregorius *l. 20. Moral. c. 20.* Gleichwie die Statthalter die ihnen anvertraute Orth sorgfältig beschützen; Also wirst auch du die Maur / vnd Vor-Maur / die Regl vnd Statuta nemblich / auf das genauiste beobachten. Bist du GOtt danckbar / daß er dir ein ge-

gewise Weiß vnd Manier zuleben vorgeschriben hat? Was tragest du vor eine Andacht zu deinen Heil. Ordens-Stüffter? Wie hoch schätzest du deine Regl/ dessen Beobachtung sovil Heilige zu den Himmel geführet hat? Lesest du selbe öffters mit Zuruckdenckung auff dich selbsten? Erwegest du/ daß deine Regl das Gesatz Gottes seye/ vnd die Erklärung seines allerheiligisten Willens/ nach welchen er verlanget/ das du lebest. Hast du auch die geringste vnd kleinste Sachen in gröster Hochschätzung? Was vor ein Gehör gibest du denen Gebotten? Was vor eines denen Ermahnungen? Verehrest du solche als die Stimm deines Vatters? In was Großachtung seynd bey dir die Statuta, Satzungen/ vnd andere Verordnungen? Verachtest du nit/ was dir nit gefallet? Wann du wenig achtest die Constitutionen/ vnd Verordnungen deines Heil. Ordens/ obwohlen sie klein seynd/ so bist du kein Ordens-Persohn nit. Ludovicus Blosius *in spec. Mon.*

III.

III. Meditation.

Von der Clösterlichen Vollkommenheit.

I. Punct.

WAndle vor mir / vnd seye vollkommen *Genes. 17. 1.* Nach allen Kräfften zur Vollkommenheit zutrachten / ladet / reitzet / vnd treibet vns an die Schönheit der Vollkommenheit selbsten; Dann es gefallet vns dise in allen Sachen / wir wollen vollkomne Kleider / vollkommne Gesundheit / einen vollkommnen Leib haben / vnd warumb nit auch ein vollkommne Seel? Schöner ist die Vollkommenheit deß Gemüths / vnd der Seel / als andere Schönheit; Inmassen / weilen kein edlere Matery als die Seel / noch eine vortreffliche Gestalt / als die Heiligkeit / so ist nothwendig / daß auß disen beeden etwas Göttliches entspringe. Der Geistliche Orden ist ein Englischer Stand / was

die

die Engel im Himmel thun / daß sollest du verrichten in der Cellen : Die Engel lassen niemahlen nach von dem Lob der allerheiligisten Dreyfaltigkeit / noch auch du sollest von dem Fleiß zur Vollkommenheit zugelangen / vnd anderen Wercken der Gottseeligkeit abstehen. Eigentlich zureden / so hast du keine andere Verrichtung/als daß du deinem Geistlichen Fortgang nachtrachtest / dises ist dein gröstes/ höchstes / vnd eintziges Geschäfft. Bedencke dich / ob du disen also obligest/ daß du einstens / wann der HErr kommen wird / sagen kanst : HErr / fünff Talent hast du mir gegeben / sihe / ich hab andere fünff gewunnen ! Alle Zeit wird verlohren / welche nit zu disen Gewinn angewendet wird. Ach mich armseeligen ! wie wenig hab ich biß dahero ꝛc.

II. Punct.

WAnn du wilst vollkommen seyn / gehe hin / vnd verkauff alles/ was du hast / vnd gibs den Armen / vnd du wirst einen Schatz haben in dem Himmel/

mel / komme / vnd folge mir nach. *Matth. 19, 21.* Sehr wohl spricht der Heil. Bernardus zu vnseren Vorhaben *in Sentent.* Die Christen haben von Christo den Namen empfangen / vnd es ist der Mühe wohl werth / vnd billich / daß / gleichwie sie Erbē deß Namens / also auch seynd Nachfolger der Heiligkeit. Dises wird allen gesaget: Als ein Christ bist du schon zu der Christlichen Vollkommenheit verbunden / zu wem aber als ein Religios? Durchaus / vnd auf alle Weiß ist es dein Schuldigkeit / vnd erforderet dein Stand vnd Profession Christo auf das genauiste nachzufolgen. JEsus nahme zu an Weißheit / Alter / vnd Gnad bey GOtt / vnd bey den Menschen. *Luc. 2. 52.* Er ware auff das Vollkommniste vollkommen / wann du wilst vollkommen seyn / folge ihm nach / vnd nimme zue. Er ist gewesen ein vollkommenes Vorbild deß Gehorsambs / der Armuth / vnd Keuschheit / folge ihm nach: Er hat seine Feind geliebet / vnd allen guts gethan / folge ihm nach: Es studiert der Jüngling / vnd wird gelehrter: Der Kauffmann reiset / vnd

vnd wird reicher: Der Mahler übet sich in seiner Kunst / vnd wird dardurch erfahrner: Du / damit du vollkommner werdest / folge JEsu nach. Verbessere dein Leben nach den Seinigen / hüte dich vor den Fähleren / auf daß du vollkommen werdest. Lasset vns seyn als wie Christus / indeme auch Christus ist gleich wie wir: Laßt vns Götter werden wegen seiner / weilen er auch wegen vnser ist Mensch worden. Gregor. Nazianzen. *Orat. 40. in Pasch.* O JEsu mein Geliebter! mach das ich dich vollkommentlich liebe ꝛc.

II. Punct.

SEyet derohalben vollkomen / gleichwie euer himmlischer Vatter vollkommen ist. *Matth. 5. 48.* Die allerhöchste Vollkommenheit einer vernünfftigen Creatur ist / sovil möglich seinem Ursprung gleich werden / vnd umb wie vil sie ihm mehrer gleichen wird / umb sovil wird sie vollkommner seyn. Damit du allzeit könnest nach grösserer vnd grösse-

rer Vollkommenheit trachten / kanst du auf gewise Weiß nach der Vollkommenheit Gottes abzihlen. Aber du sagest: zu was wird dem Menschen ein so hohe Vollkommenheit gebotten / zu welcher er doch niemahlen wird gelangen können? Verzweiffle nit / du erfüllest dises grosse Gebott / da du dich allzeit auff höhere vnd grössere Vollkommenheit befleissest. Es wird dir die Vollkommenheit GOttes selbsten vorgestellet / welcher du dich sollest gleichförmig machen / auff daß du niemahlen gedenckest / du habest die vorgesetzte Vollkommenheit erreichet. Wer Gerecht ist werde noch gerechter / vnd der Heilige werde noch heiliger. *Apocal. 22. 11.* Sihe! nit allein zu der Heiligkeit / sonder auch zu der Vollkommenheit aller Heiligkeit wirst du verbunden. Der jenige ist kein Religios nit / welcher nit ein angehender Heiliger ist. Wo man nachlasset zu den Himmel hinauff / alldorten fangt man an in die Tieffe hinunter zusteigen. Deß grossen Heil. Augustini Außspruch ist / *Epist. ad Demetriad.* So lang gehen wir nit zuruck / als lang wir

zu den forderen trachten / vnd vnser nit fortgehen ist zuruck gehen. Indem du dann / was den Wachsthumb / vnd Zunehmen deiner Seelen belanget / kein Zihl nit hast / sonder das gantze Leben hindurch in denen Tugenden wachsen kanst / ist nothwendig / daß du dich allzeit Unvollkommen erkennest / vnd nach dem / was dir noch bevor stehet / trachtest. HErr verstalte mich gantz in dich / vnd mache mich vollkommen / auf das ich alles thue nach dir rc.

Fünffter Tag/

Welcher dem Heil. Schutz-Engel zuzueignen.

Schuß-Gebettlein.

Was ich dem HErrn vor mein Heyl gelobet/ will ich alles bezahlen. *Jonæ 2. 10.*

I. Meditation,

Vom dem Gehorsamb.

I. Punct.

DJe allerschlimste drey Sachen der Welt beschreibet der Heil. Joannes sagend/ *1. Epist. 2. 16.* Alles was in der Welt/ ist entweders Wollust deß Fleisches/ Begierlichkeit der Augen/

gen / oder Hoffart deß Lebens. Disen dreyen Ublen werden die drey Ordens-Gelübd entgegen gesetzet / den Wollüsten deß Fleisches die Keuschheit / der Begierlichkeit der Augen / oder der Reichthumen die Armuth / und der Hoffart deß Lebens / oder der eytlen Ehr der Gehorsamb. Dann es ist fürwahr die aller-vortrefflichiste Glory dise eitle Ehr durch den Gehorsamb verachten. Durch den Gehorsamb werden wir denen Englen Gottes gleich / welche Diener Gottes seynd / und seinen Willen zu vollziehen die bereitiste: Wir werden gleich der allerseeligisten Jungfrauen Mariæ / welche / weil sie sich dem Göttlichen Willen ergeben / zur Würdigkeit der Mutter Gottes erhebet worden: Wir werden gleich dem Sohn Gottes / welcher gehorsamb ist gewesen biß in Todt / und zwar in den Todt deß Creutzes: Wir werden gleich der allerheiligisten Dreyfaltigkeit / inmassen alsdann derselben unser Willen auff das gleichiste gemacht wird / wann unser Will in allem gleichförmig ist dessen außtrucklichen Willen /

nemblich wann wir alles wollen / was / vnd wie GOtt selbsten alles will. Noch über das vermag / vnd leistet der Gehorsamb das jenige / was sonst nur allein der Göttlichen Weißheit eigen ist: nemblich in keiner Sach fehlen können. Es kan der Obere fehlē in den Befelchē / aber nit in mindistē der Underthan in gehorsambē / angesehen (die Sünd außgenommen) in solcher Gelegenheit nit möglich ist / daß der Untergebne den Göttlichen Willen nit erfülle. Dahero lehren die Heil. Vätter einhellig: daß das jenige / was auß Gehorsamb geschicht / allzeit vollkommner seye / als alles jenige / was wir zu selber Zeit hätten verrichten können / zum Exempel: Der Obere befilcht dir das Closter zukehren / das angenembste auß allem dem / was du GOtt zu diser Zeit erweisen kanst / ist / dises auferlegte Werck verrichten / daß also zu selber Zeit dir besser ist das Closter kehren / als Betten / Betrachten / Predigen / ob schon dise Werck auß ihrer Natur vortrefflicher wären / als das erstere. Befilche O HErr! was du immer wilst / was ich vermag / weist du selbst. II.

II. Punct.

EIn Mann der underthånig ist / wird vom Sig reden. *Prov. 21. 28.* Der Gehorsamb überwindet alles / er überwindet die Welt / weil er dessen Eitelkeit vor nichts haltet: Er überwindet den Teuffel / weil er seiner Boßheit entfliehet: Er überwindet das Fleisch / indem er dessen Begierlichkeit bezwinget: Er überwindet den alten Menschen / weil er dessen Willen Gott unterwirffet. Der Gehorsamb vergsellschafftet ihme auch alle übrige Tugenden / und zieret mit disen den gehorsamben. Der Gehorsamb ist das allerleichtiste Werck / dann da du dich eines anderen Sorg unterwirffest / legest du deinen Last auf dessen Achslen. Der Gehorsamb ist GOtt ein angenembstes Opffer / weilen durch disen der Mensch den eignen Willen GOtt schencket. Der Gehorsamb ist hôchstens verdienstlich; der jenige hat einen grösseren Verdienst / welcher auß Gehorsamb måssig isset / als welcher sich auß eignem Willen

len mit den allerstrengsten Fasten peyniget. Der seelige Stephanus Tyronensischer Graf hat es bestens getroffen / indeme er folgenden Schluß gemacht (Stanihurstus *in Thessera quotidiana die 3. Sept.*) Besser / vnd mehr ist ein eintziges Werck auß wahrem Gehorsamb verrichten / als tausend Miracul würcken. Gehorsambe also geschwind / vnd einfältig / demütig / vnd frölich / starckmütig / vnd eyfrig / beständig / vnd willig. HErr / was wilst das ich thue ? zeige mir deinen allerheiligisten Willen durch meine Obere an / sihe! ich bin bereit zu allen ꝛc.

III. Punct.

DEr Gehorsamb ist besser / als Schlacht-Opffer. *1. Reg. 15. 22.* Durch den Gehorsamb opfferet der Mensch nit ein Kuhe / Ochsen / oder Kalb / sonder sein selbst eignes Gutachten. Das seinige verlassen / vnd aufopfferen ist leicht; Aber sich selbst verlassen / vnd aufopfferen / dises kostet Mühe vnd Arbeit. Dise Beschwernuß erwegete vn-

vnser Seraphischer Heil. Vatter / vnd ermahnete die Seinige: Die Brůder die untergeben seynd / sollen daran gedencken / daß sie umb GOttes Willen ihren eignen Willen haben verlaugnet. Derohalben gebiete ich ihnen ernstlich / daß sie ihren Oberen gehorsamb leisten in allen denen Sachen / so sie versprochen haben dem HErrn zuhalten / vnd welche nit seynd wider die Seel / vnd vnser Regl. *cap. 10. Reg.* Wer jenem / so befolchen / gehorsambet / bereitet ihm ein grosse Belohnung. Wann dich also die Arbeit deß Gehorsambs abmattet / betrachte dessen Lohn. Bedencke / daß der Gehorsamb das Grab deß eignen Willens / ein wahre Marter ohne Blutvergiessung / ein unmittelbahre Entschuldigung bey GOtt. Bedencke / daß der Gehorsamb das tauglichiste Mittel zu Vermehrung der übernatůrlichē Gnadē / der kråfftigiste Werckzeig zu Erlangung der Tugendē / GOtt / vnd denē Mit-Brůdern die angenembste Freud / vnd eine allersicheriste Uberschiffung zu den himlischen Vatterland seye. Ich dancke dir O HErr! daß du mich un-

unwürdigisten Sünder zu disen Heil. Ordensstand beruffen hast / ich gelobe / vnd verspriche mit neuem Eyfer zuleben in Gehorsamb ohne Eigenthumb / vnd in Keuschheit / HErr / der du mir den Willen gegeben zugeloben / gibe auch deine Gnad / vnd Kräfften solches zuvollziehen ꝛc.

Vormittagige Lesung.

Das Leben eines guten Religiosen.

I.

UNseren frommen vnd guten Religiosen, dessen Leben wir allhie zuerzehlen entschlossen seynd / hat die Gottseeligiste Mutter die Religion, oder der Geistliche Ordensstand / indem sie solchen auffgenommen / empfangen / in dem Novitiat gleichsamb in dem Leib getragen / in der Heil. Profession gebohren / vnd getauffet / durch die Abstinenz die Zeit seines Lebens hindurch ernähret / vnd erzogen / mit dem Wasser der Weißheit

heit geträncket / durch die offtmahlige H. Beicht gewaschen / vnd zu gäntzlicher Verachtung der Welt abgerichtet. Er ware auch diser besten Mutter nit ein übler oder ungerathner Sohn / noch ein fauler vnd unwissender Lehr-Jünger in der Schooß vnd Schuel seiner Mutter; Er redet sich selbsten öffters / vnd immerzu an: zu was bist du kommen? Sehr hoch ist dein Berueff vnd Profession, GOtt hat dich nit beruffen zu den Pflug / vnd hauen / nit die Erden zugraben / vnd Weingärten zupflantzen. Er hat dich nit beruffen / daß du auf das jrrdische gesinnet seyest / vnd dem Leib abwartest / daß du in dem Orden ein Doctor oder Obrigkeit werdest / sonder dessentwegen hat er dich zu sich gezogen / daß du vor seine Ehr eyffereſt / deinem Heyl obligest / heilig werdest / niemahlen in dem Guten nachlassest / vnd deine Seel gewinnest.

2.

Weiters auß Anleitung vnd Unterweisung seiner sorgfältigen Mutter betrach-

trachtet er als ein arbeitsames Immlein gantz fleißig in seinen Mit-Brüderen das jenige / vnd arthet deme nach / was in einem jeden absonderlich anzusehen / vnd hervor leuchtet. Jetzt bemühet er sich die Demuth dises Leyen-Bruders / dann die Andacht eines Clerici, dort die Liebe eines Priesters / dessen Gedult / vnd Gehorsamb abzubrocken / vnd in sich zuübersetzen / auch denen Heiligen seines Ordens selbsten / gleichwie er solche mit grösserer Andacht verehret / also folget er ihnen mit häfftigeren Eyfer nach ; Sein Begird vnd Fleiß zur Heiligkeit ist so groß / inbrünstig / vnd immerwehrend / daß / wann er in disen fortfahret / man ihn nach dem Todt heilig sprechen kan. Nit allein beobachtet er was gebotten ist / sonder auch was gerathen wird. Sein Leben bestehet nit in einer mittelmäßigen Tugend / sonder in einem mehr als schuldigen Fleiß allzeit zuzunemmen. Er folget der Lehr deß Heil. Apostel Pauli, welcher zu den Seinigen spricht. *1. Thess. 4. v. 1.* Also sollet ihr wandlen / daß ihr allzeit vollkommner werdet. Das ist / wie

es der H. Chrysostomus außleget: Ihr sollet etwas über das Gebott zuthun verlangen / also daß ihr auß Begierd allzeit zuzunemmen das anbefohlene übertreffet. Vnd in allen disen hat vnser Religios keine Sonderheiten / sonder beobachtet auf das genauiste die Gemein folgent dem Rath vnsers H. Seraphischen Doctors Bonaventuræ *2. p. spec. ad Novit. c. 2.* wañ er sagt: Die beste Vollkommenheit eines Religiosen ist / die gemeine Sachen deß Closters halten. Aber nit nur allein höret er das Gesatz seiner Mutter / sonderen auch die Stimm seines Vatters.

3.

Vnser heiligister Ertz-Vatter der Seraphische Franciscus erforderte von einẽ Religiosen zehen nachfolgende Vollkommenheiten (Rodulph. *l. 2. hist. Seraph. fol. 169.*) Die erste Vollkommenheit eines guten Religiosen ist / daß er mit gantzer Mühe vnd allen Kräfften sich bearbeithe seine Sünd zubereuen / vnd selbige willig ohne alles Verschieben beichte / vnd dar-

darnach soviel möglich sich hüte / daß er in selbige / oder andere nit mehr falle. Die andere Vollkommenheit ist: daß er alle Geschöpff höher als sich / vnd sich weniger als selbige halte. Die dritte: daß er sein Hertz allzeit rein bewahre von allen weltlichen vnd menschlichen Creaturen / noch suche / noch auch einige Wurtzel / oder Grund finde / als nur allein in jenem / welcher das Hertz erschaffen. Die vierte ist: daß er so grosse Gedult habe / daß er den jenigen / so ihme übels zugefüget / oder wider ihm geredet / mehr / vnd auß gantzem Hertzen liebe / auch auß guten Willen ihme ohne alle Bitterkeit deß Hertzens lieber zudienen sich befleisse. Die fünffte: daß er alle fromme vnd gute liebe / vnd mit allen bösen ein Mitleyden habe / alle ehre / sich geringer als alle achte / auch so gar denen ärgisten vnd gottlosisten sich nachsetze. Die sechste: daß er die Bestraffungen / vnd den jenigen / so ihn gestraffet / oder getadlet / sehr liebe / vnd wann diser auch übel von ihm geredet / alles zulasse. Die sibende: daß er allen gern vnd willig diene / vnd kaum

je-

jemahl zugebe/ daß ihm von einem gedienet werde/ allzeit sich alles Diensts unwürdig haltend. Die achte: daß er sich zuerinneren befleisse aller Gutthaten/ welche GOtt ihm/ oder allen anderen Creaturen erwisen/ vnd für dise nach Möglichkeit dancksage/ darnach demüthiglich spreche: Wer bin ich/ der ich für andere GOtt dancke/ indem ich doch auch nit für den mindisten Theil der Gnad/ so mir GOtt gegeben/ genugsamb vnd nach Schuldigkeit zudancken fähig bin/ vnd dises umb so vil mehr/ weil ich ein so schlechtes vnd geringes Geschöpff bin? mithin soll er sich selbsten vernichten. Die neunte: daß er seine Zung sorgfältig bewahre/ welche Bewahrung der Zungen die letste Erfüllung/ vnd Vollkommenheit ist alles Gutens. Die zehende/ vnd letste: daß er über alles acht gebe/ daß allzeit in allen seinen Worten hervor scheine die Wahrheit/ Frombkeit/ vnnd die Demuth/ dann alle Wort deß Menschen sollen anfangen von der Wahrheit/ zunemmen in der Frombkeit/ sich enden

in

in der Demuth / vnd abgemessen werden durch die Kürtze. Besitzest auch du dise Seraphische Vollkommenheiten? O getreuer GOTT! umb wie vil übertriffet mich vnd dich vnser gute Religios? Aber besihe noch weiters dessen Leben / vnd mache es nach dem Vorbild / so er dir vorstellet.

4.

Sein vornehmster Fleiß / vnd haubtsächliche Bemühungen seynd das Leben wol anstellen / sich selbsten verlaugnen / die Anmuthungen bezwingen / vnd in Zaum halten / die Laster außreiten / die Tugenden einpflantzen / den Leib züchtigen / GOtt über alles / vnd alle / als wie sich selbsten lieben. Er übt sich beständig in der Demuth / vnd Liebe / in der Gedult / in Gehorsamb / in geistlicher Lesung / vnd Betrachtung / in Liebs-vollen Seufftzeren / vnd guten Wercken. Den Oberen liebet er / als einen Vatter / ehret ihn / als einen Herrn / höret ihn an / als einen Unterweiser / gehorsambet ihm als wie Christo. Alle seine Mit-Brüder

der liebet er in dem HErrn / alle schätzet er besser als sich / alle erbauet er mit dem guten Exempel / übertraget alle mit Gedult / und sovil ihm möglich / hülfft er allen mit Rath / und That. Damit er die Ruhe deß Hertzens erhalte / begehret er das schlechtiste / haltet das Stillschweigen / mischet sich in nichts ein / widerspricht nichts / urtheilet niemand / und nimbt alles ohne Unterschid von der Hand GOttes an. Zu Hauß seynd seine Gedancken auff GOtt / welcher aller Orthen gegenwärtig / und alles sihet. Widersetzet sich denen Versuchungen deß Feinds / reiniget das Hertz von allen bösen Gedancken / betrachtet beständig das Leben / und Todt Christi / immerdar entweders liset / studieret / oder bettet er / und verhaltet sich in der Cellen / als wañ er in dem Himmel sich befindete / ausser dem Closter haltet er eine geistliche Gravität / und Eingezogenheit / er bewahret fleißig die Porten der fünff Sinnen / redet von geistlichen Sachen / mercket nit auff denen eytlen / und neuen Zeitungen / zämet den Vorwitz / machet sein Sach

kurtz / verrichtet in aller geschwinde / so-
vil es seyn kan / seine Geschäfften / vnd
kehret bald widerumb zuruck nacher
Hauß. Er fliehet die Persohnen deß an-
deren Geschlechts als eingefleischte Teuf-
fel / die eigne Lieb / vnd Urtheil / als die
Höll / den Mißigang als ein Haubt-Kiß
deß Teuffels / die Lauigkeit als ein Pest /
vnd ein jegliche Sünd mehr / als den Todt
selbsten. Noch überdas

5.

Ist unser guter Religios ein guter Re-
gierer / vnd kein Rauber / ein Auffseher /
vnd kein Umbbringer / ein Mittheiler / vnd
kein Verschwender / zu allen Gehorsamb
bereit / vñ nirgends außgelassen / durch kein
Unbild geschwächet / sonderen allen alles.
Er verlanget keine Ruhe / suchet die Ar-
beit / fliehet den Wollust / ist gedultig in
denen Verachtungen / gestattet nit / wañ
man ihn ehret / liebet das Gebett / noch
mehr aber die Zerknirschung deß Hertzens;
Er ist unermiedet in dem Göttlichen Lob /
beständig in der Kirchen / mäßig bey dem
Tisch /

Tisch / arm am Geld / reich in dem Gewissen / angenehm in Gespräch / weiß in reden / verständig in allen / GOtt allein gantz eigen / deme er sich durch seine Gelübd auff das vollkommniste auffgeopffert hat / und noch täglich auffopffert.

6.

Es erzehlen unsere Jahrs-Geschichten (*1. p. l. 1. c. 73.*) daß sich Christus einstens seinem Francisco sichtbarlich gezeiget / und befolchen / daß er ihme ein dreyfaches Opffer schencken solte: Dem der Seraphische Mann widersetzte; Du weist ja mein HErr / daß ich gantz / und gar schon längsten völlig dir zugehöre / was soll ich dir dann weiters auffopfferen? Deme der HErr geantwortet: Francisce! schiebe deine Hand in den Buesen / und was du in selben finden wirst / das opffere mir auff. Der Heil. Vatter gehorsambet / und sehet / er findet in dem Buesen einen zimblich grossen guldenen Pfenning / und wie ihm solcher in die Hand kommen / also opfferet er selben

dem HErrn auff / vnd da ihme das zweyte / vnd dritte mahl in den Buesen zugreiffen befolchen wurde / hat er noch zwey dem vorigen gantz gleiche Pfenning herauß gezogen / vnd dem HErrn auffgeopfferet. Von welchem er dann alsobald unterwisen worden / daß durch dise dreyfache Schanckung der guldene Gehorsamb / die kostbare Armuth / vnd die hochschätzbare Keuschheit bedeutet werde. Dise guldene Mintz schencket unser fromme Religios gäntzlich GOtt / indem er seine Gelübd auff ein Nägele beobachtet / GOtt alles zuwidmet / vnd er als der Priester / vnd das Opffer sich ihme gäntzlich zu einen Brand-Opffer dargibet. Da einer etwas / das seyn ist / lehret der Heil. Gregorius *hom. 20. in Ezech.* GOtt verlobet / ist es ein Opffer: wann er aber alles / was er hat / alles / was lebet / alles / was er weiß / GOtt dem Allmächtigen verloben wird / ist es ein Brand-Opffer. Und ein solches Brand-Opffer ist ein Religios / was er auch immer ist / das ist GOTT zugehörig / vnd wird gäntzlich zu den Göttlichen Dienst ange-

angewendet / dem er sich nicht allein der Würckung nach / sonder auch mit völligen Gewalt / vnd Freyheit zuwürcken zugeeignet / vnd geopfferet hat; also zwar / daß er nunmehro anders wöllen / noch thun kan / als was er versprochen / vnd erfreuet sich / daß ihm anjetzo nicht mehr zuläßig / was ihm sonsten mit seinem Schaden erlaubt gewesen ware.

7.

Täglich befestiget er das Gemüth / damit es nit durch die Neigung der Natur zu noch ärgeren gezohen werde: Mit aller Sorg wachet er / damit nit der alte Mensch unvermerckter Weiß zu denen Creaturen / zu den eignen Fleisch / zu den Eytlkeiten der Welt / zu Erweiterung der Ordens-Strenge sich wende; vnd damit nicht nach vnd nach der erste Eyffer erkalte / bildet er ihm ein / als ob er erst heut den geistlichen Ordens-stand angetretten hätte: dises ist sein eintzige Sorg / daß er GOtt gefalle / und alles erfülle / was einem rechtschaffenen Reli-

giosen wol anständig ist / vnd gebühret / daß er sein Heil. Regel / vnd Statuta auff das strengiste beobachte / vnd ein Begird der anderen / einen Fleiß dem anderen / ein Tugend der anderen / vnd ein Vollkommenheit der anderen hinzusetze. Wañ es aber geschicht / daß er villeicht auß Unbedachtsambkeit / oder Vergessenheit in einige Mängel / Fehler / oder Unvollkommenheiten fallet / erhollet er sich gleich widerumb / bekennet sein Schuld / stehet mit grossem Eyffer deß Geists wider auf / verlanget gestrafft zuwerden / besseret sich / vnd ergäntzet allen Schaden mit einem grossen Gewinn seiner Seelen. Wir wissen / daß denen / so GOtt lieben / alles zum Guten gereichet / nemblich jenen / welche nach dem Vorsatz zur Heiligkeit beruffen seynd. *Rom. 8. 28.*

8.

Der Abbt Pambo (*in vit. SS. Patr. de obedientia.*) ermahnete seine jüngere Mönch auff folgende Weiß: Also muß ein geistliche Ordens-Persohn seyn / als wie ein ver-

verstorbner Leib / welcher keinen Willen / noch Sinn hat. Oder wie ein Stecken in der Hand eines Altens / welcher von ihm nach Belieben gebraucht wird. Das Leben unsers Religiosen ist ein Todt ; Also daß er warhafftig mit dem Heil. Apostel sagen kan : Ich lebe / nunmehr nit ich / sondern Christus lebt in mir. (*ad Galat. 2. v. 20.*) Dann gleichwie ein Todter den weltlichen Sachen nicht mehr nachstrebet / ohne Begirlichkeit lebet / das Recht zu denen Sachen / so er besessen / verliehret / noch durch einige Würckung deß Lebens beweget wird. Also auch verlanget er (unser gute Religios nemblich) als welcher dem sinnlichen Leben gäntzlich abgestorben nichts anders mehr / sonderen führet einen gantz geistlichen Wandel. Er lebet nunmehr nit nach denen Gesätzen der verderbten Natur / sonder auß denen von dem Geist / vnd der Gnad vorgeschribnen Reglen. Sein Gemüth ist allzeit beständig / allzeit angehäfftet an die Vernunfft in einem immerwehrenden Fleiß GOtt zugefallen / er achtet nichts / was ihme auch

immer gutes / oder widriges äusserlich begegnet. Und dises ist endlich die höchste Ruhe / und gröste Glückseeligkeit: Die Welt von gantzem Hertzen verachten / und was der Welt ist vernachlässigen.

9.

Und also gestorbner hat er sein Gemeinschafft in dem Himmel / sein Leben ist ein Erhöhung deß Gemüths / und also über alles erhöhet / verachtet er alles / haltet alles unter sich / und für nichts / und traget an allem / was ihme auch freywillig zukommet / ein Abscheuhen / als ab dem Kott der Erden. Mit einem Wort: Er lebet eines allerglückseeligisten / geistlichen / freyen / und von der Dienstbarkeit deß sinnlichen Lebens außgenommen und einiger Weiß/glorwürdigen Lebens; Dann gleichwie ein glorwürdiger Leib begnadet ist mit den Gaaben der Klarheit / Geringfertigkeit / Unleidbarkeit / und Durchtringlichkeit: also werden dise Gaben einem dem sinnlichen Leben abgestorbnen Religiosen mitgetheilet / die

Gaab

Gaab der Klarheit ist in seinem Verstand / welche die Göttliche Warheiten zeiget : Die Gaab der Geringfertigkeit befindet sich in seinem Willen / welcher zu allen Augenwinckeren GOttes also bereit ist / daß er beständig das will / was GOtt will: Die Gaab der Unleidbarkeit ist in seinen begirlichen Appetit / oder Anmuthung / mit welcher er begabet / keine Empfindlichkeit der fleischlichen Wollüsten verspühret / vnd endlich ist die Gaab der Durchtringlichkeit in dessen zornmüthigen Appetit / oder Anmuthung / durch welche Gaab er gestärcket alle Beschwernussen durchtringet / als ob ihm nichts in Erlangung / vnd Ubung der Tugenden entgegen stunde. Ist dann also nit glorreich ein Leben führen der Vollkommnen? Freylich auff alle Weiß. Woltest dann nit auch du gern also leben? in allweeg ; Sage es nit / wann du dir nit selbsten absterben wilst / dann solches kan nicht erlanget werden ohne disem Todt. Sterbe / so wirst du leben.

EXAMEN.

Von dem Gehorsamb.

GEhorsambet euren Vorgesetzten / vnd unterwerffet euch ihnen / dañ sie wachen / als die Rechnung geben werden für eure Seelen / damit sie solches mit Freuden thuen / vnd nicht mit Seufftzen: dann das ist euer Nutz nicht. (*Hebr. 13. 17.*) Ein Obrigkeit vertrit die Stell GOttes / was sie immer gebietet / nehme an / als ob es GOtt gebietete. Hast du bißdahero also gehorsambet? Der wahre Gehorsamb hat dise vier Abmässungen / die Höhe / die Tieffe / die Weite / vnd die Länge. Die Höhe / erfordert nit allein / daß der Untergebne seine äusserliche Kräfften zu den Werck anwende / sonder daß er auch mit dem Willen vnd Urtheil deß Oberen seinen Willen vnd Urtheil vereinige / dessen Gebott nit durchgrible / dessen Meynung nit erforsche / von disem eine grosse Hochschätzung habe / vnd wegen GOtt mit dem-

demselben in allen zufriden seye. Machest du es also ? Die Tieffe ist also beschaffen / daß du dich nit nur denen höheren / sonder auch den minderen unterwirffest. Unser Heil. Seraphische Patriarch ware bereitist einem Novizen, welcher nur ein Stund in dem Heil. Orden ware / zugehorsamben. Auch über das bestehet die Tieffe in dem / daß du dich zu jeden schlechten / und geringen Verrichtungen verdemüthigest. Bist du gleichgiltig bereit gewesen / sowohl zu denen vornehmeren als verächtlicheren ? Die Weite bestehet in disen / daß man nit allein in den jenigen / was der Obere unter einer Sünd gebietet / sonder auch in jenen / so ohne solche Verbindung befohlen / ja so gar in disen / in welchen allein der Willen der vorgesetzten Oberen vermercket wird / hurtig gehorsambe. Umbfangest du dise Weite ? Die Länge endlich haltet in sich / daß du biß in den Todt gehorsambest / und niemahlen eine Entschuldigung vorwendest. Sag an / ob du an statt deß verdammlichen du wilst nit / niemahl gesagt habest / du kanst nit ?

Dein

Dein Gehorsamb also solle hinfüran seyn freywillig ohne Widersprechung / hertzhafft ohne Verzweifflung / hurtig ohne Verschub / andächtig ohne Verschmach / einfältig ohne Erwegung / frölich ohne Verwürrung / demüthig ohne Erhebung / beständig ohne Auffhörung / allgemein ohne Außnamb / gäntzlich mit vollkomnister Unterwerffung ꝛc.

II. Meditation.

Von der Clösterlichen Armuth.

I. Punct.

SEelig seynd die Arme im Geist / dann ihr ist das Reich der Himmlen. *Matth.* 5. 3. Beobachte woll: Er redet nit von den zukünfftigen / sonder von den gegenwärtigen: Er sagt nit es wird seyn / sonder es ist; dann die Armuth ist ein Himmel auf der Erden. In dem Himmel ist ein ewige Sicherheit / die Armuth ist sicher vnd ohne Sorg: In dem Himel seynd wahre Reichthumben / nur

nur allein die freywillige Armuth besitzet alles: Sie haben nichts / vnd besitzen alles. 2. Cor. 6. 10. Der vergnügte Willen / vnd nit die erlangte Reichthumben machen einen reich. In dem Himmel ist ein vollkommene Vergnügung / die freywillige Armuth lebet allzeit in derselben / weilen sie nichts verlanget. In dem Himmel ist ein ewige Freud / die Armuth erfreuet sich in Erhaltung der Gesundheit / welche die Sorgen der Reichthumben verderben / erlustiget sich in der Ruhe deß Gemüths / welche die Lieb der Güther verwürret / erfreuet sich in der Süßigkeit deß Gewissens / welche die Reichthumben peynigen. In dem Himmel ist ein fröliche Gemeinschafft / dañ die Armuth / weilen sie aufhebet das Mein vnd Dein / jenes kalte Wort / bringet hervor / vnd erhaltet die Vertreulichkeit. In dem Himmel ist eine vollkommne Ersättigung vnsers Geschmacks / massen die Armuth erfreuet die Begird deß Hungerigen / hingegen der Reiche / wann der Appetit abnimmet / hat ein Eckel oder Grausen an den aufgesetzten Speisen. Das Leben

der

der Geitzigen ist gleich einer Mahlzeit eines Verstorbnen / dann da er alles hat / hat er niemand / der sich erlustiget. O wie vil hat ein Geistliche Ordens-Persohn / welche nichts hat / weil sie alles das hat / was sie will. Lege hinweg die Begierd zu allen / vnd seuffze allein nach den himmlischen ꝛc.

II. Punct.

DEr alte Tobias tröstete einstens seinen Sohn Tobiam den Jüngeren: Förchte dir nit mein Sohn / wir führen zwar ein armes leben / aber wir werden vil Güther haben. *Tob. 4. 23.* Die freywillige Armuth ist besser als alle Güther der gantzen Welt. Dise ist / welche den Werckzeig zur Sünd hinweck nimbt / die vergangene Sündenaußlöschet / von unnutzlicher Beschäfftigung der zeitlichen Sachen vns befreyet / die Armuth hilfft zu Vermehrung der Tugenden / zu Erhöhung der Verdiensten / zu der Ruhe deß Hertzens / zu der Süßigkeit der Geistlichen Güther / vnd zu der himmlischen

Erb-

Erbschafft. Ein grosse Glückseeligkeit der Christen ist / sagt der Heil. Augustinus *Ser. 28. de verb. Apost.* daß sie die Armuth halten für den Werth deß Himmels. Es soll dir deine Armuth nit mißfallen / dann es kan nichts reichers als dise gefunden werden: Wilst du wissen wie reich sie seye? den Himmel erkaufft sie. Dahero schätze auß den Lohn den Werth / und betrachte / daß es besser seye / daß du eines grossen Werths seyest / als vil kostbahre Sachen besitzen. Die Armuth muß nicht gerechnet werden unter die Zahl der Ublen. Nit der jenige / welcher mehrer hat / sonder der / so nichts verlanget / ist der glückseeligiste. Dann was ist die Glückseeligkeit? Es ist der höchste Mangel der Begierden. Wer nichts verlanget / der bedarff nichts / und in disem Verstand ist der Arme GOtt am gleichisten / und dahero auch der glückseeligiste. GOtt manglet zu seinen Gebrauch keine Sach: deme der jenige zum gleichisten seyn wird / welcher deß mindisten bedarff / und nichts verlanget. O mein GOtt! ich wäre gar zu geitzig / und

thäte

thäte dir ein grosse Unbild an / wann du mir nit genug warest / wann ich allein alle Schätz diser Welt kunte haben / wolt ichs doch wegen deiner verlassen 2c.

III. Punct.

WIe die Reichthumben diser Welt zuschätzen seyn / hat JEsus mit seinem Exempel gelehret / wann er gesagt hat: Die Füchs haben ihre Höllen / und die Vögel deß Luffts haben ihre Nester / aber deß Menschen Sohn hat nit / wo er sein Haupt hinleine. *Matth. 8. 20.* Er wird gebohren im Stahl / gelegt in die Krippen / in arme Windelein eingewicklet / verbleibt die gantze Zeit seines Lebens arm; und hat endlich an dem Creutz keinen kalten Trunck Wasser gehabt / mit welchem er seinen Durst löschen / noch etwas eignes / welches er denen seinigen im Testament außtheilen kunte / noch eine Leinwath / womit er seine Blösse bedeckte / kein eignes Grab / in welchem sein entseelter Leib kunte ruhen. Dahero pflegte der Patriarch der Armen der H.

Fran-

Franciscus zusagen: Wading. *Tom.* 3. *Collat.* 5. Ihr sollet wissen liebste Brüder / daß die Armuth seye eine Königin der Tugenden; Weil sie in dem König der Königen / vnd in der Königin seiner Mutter so vortrefflich hervor geschinen hat. Wegen vnser ist er arm worden / da er reich ware / damit wir durch sein Armuth reich wurden. Lehrne O Religios von Christo die freywillige Armuth / lehrne / woher du reich worden / vnd woher du noch reicher werden kanst. O Armuth! wie herrlich bist du / wegen welcher der Sohn GOttes von dem Himmel gestigen! wie erhöchet bist du / die du glantzest in JEsu! wie reich bist du / welcher der Mensch alles schuldig / vnd welche dem Menschen alles gibet! vnd warumb halt ich mich noch länger mit denen Kinderwercken der Erden auff? Die Armuth hat Flügel / ich will fliegen / vnd ruhen / es flieget mir vor mein verwundter Seraphin / Tag vnd Nacht seufftzend: Mein GOtt / vnd alles rc.

Nachmittagige Lesung /

Das Leben eines üblen Religiosen.

1.

WAdingus erzehlet ad Annum 1219. daß einstens nahend bey Assis mehr als fünff tausend Brüder zu einer General-Versamblung zusamm kommen / vnd ernsthafft von ihrer / vnd der gantzen Welt Verbesserung gehandlet. Es bewegte dise Zusammenkunfft den Regierer der Finsternuß / daß er nach zusammen geruffften / vnd unweit von der Franciscaner Versamblung angestelten Rath viler tausend der Seinigen / eine Versamblung der Versamblung / einen Rath dem anderen entgegen setzte / die Meynungen viler Teufflen seynd hervor kommen / doch aber wurde eine auß denen arglistigeren vor anderen gut geheissen. Mit frommen Männeren / sagt er / muß man nit mit offentlichen Waffen / sonderen mit der Kunst umbgehen: Er dann habe ein

Mit-

Mittel außgedenckt / sie nach / und nach zuschwächen / alle Kräfften solle man anwenden / daß in dise Gesellschafft eingenommen werden Adeliche / gelehrte / und junge Knaben. Adeliche / damit sie unter ihnen herrlicher leben / seufftzend nach jenen Freuden / in welchen sie seynd aufferzohen worden. Gelehrte / auff daß sie von ihrer Wissenschafft auffgeblasen den Weeg der Demuth zerstöhren. Junge Knaben / damit sie die Clösterliche Disciplin erweiteren / ab welcher sich ihre waiche Glider entsetzen. Es gedunckte diser Rath denen Fürsten der Finsternuß der beste zuseyn / welcher auch in dem Werck solte erfüllet werden. Diser geheime Rath aber ware nicht verborgen unserem H. Francisco; jedoch von Gott gestärcket / entschlosse er / daß weder denen Adelichen / weder denen gelehrten / noch jungen Knaben der Zugang zu den Orden solte versperret seyn: nit denen Adelichen: weilen ihr Beruff auffrichtiger / die Begebung zu der höchsten Armuth lobwürdiger / ihre Bekehrung andere nach sich zuziehen kräfftiger / und

dem Orden rühmlicher ist: Mit denen Gelehrten / weilen ihre Wissenschafft denen Nachfolgeren deß Evangelischen Lebens nothwendig / vnd die Unwissenheit der übrigen vertreibet: vnd endlich nicht denen jungen Knaben / weilen der HErr selbsten sagt: Lasset die Kleine zu mir kommen. *Marc. 10. 14.*

2.

Ungeistlicher / geschreymauliger / ärgerlicher / eytler / herumbschweiffender / verschwenderischer / lauer / gottsrauberischer / außgelassner Religios / in- vnd an dir allein findet die Arglistigkeit der Teufflen / was sie durch Adeliche / gelehrte / vnd junge Knaben in das Werck zurichten beschlossen. Du gleich einer Adelichen Persohn in einem Schloß verlangest die Ergötzlichkeit / scheuhest die Abtödtung / achtest zuvil deine Haut / verschonest mehr als du soltest deinem Fleisch / vnd tragest ein mehrere Sorg über deinen Leib / als billich / vnd strebest unterdessen nach deinen Begirden mit gan-

gantzen Verlangen / warumb kehrest du wider zu den alten / vnd vorigen Wust? abschröcken soll dich die Stimm Christi / welche sagt: Niemand / der die Hand an den Pflueg leget/ vnd sihet wider zuruck/ ist geschickt zu dem Reich GOttes. (*Luc. 9. 62.*) Du / du O Welt-liebender Religios gleich einem hoffärtigen Doctor wohnest in der Höhe / suchest die Erhöhung / verachtest deine Mit-Brüder / verlangest angesehen zuseyn / vnd zeigest in allen ein Besonderheit/ stechen soll dich der hönigfliessende/ vnd zugleich gestachlete Bernardus (*Hom. super missus.*) Ich sihe / sagt er / welches mich nicht wenig schmertzet / daß einige nach verachten weltlichen Pracht in der Schul der Demuth mehrers die Hoffart erlehrnen/ vnd unter denen Fliglen eines sanfftmüthig / vnd demüthigen Lehrmeisters mehrers hoffärtig werden. Sie wollen nit veracht werden / welche doch in ihren eignen Häuseren nicht anderst als verachtet hätten seyn können / auff daß sie / weilen sie alldorten / wo von mehreren die Ehren verlanget / kein Orth zu haben ver-

dienet / wenigistens dorten mit Ehren angesehen werden / wo von denen Menschen die Ehren verachtet seyn. Du / du O halb-geistliche Ordens-Persohn bist jener Jüngling / so als ein Zärtling frey lebend / die Beobachtung der Clösterlichen Disciplin / und Zucht schwächest / vilfältige Recreationen herauß practicierest / und mit deiner verdamblichen Lauigkeit sowol deine Mit-Brüder / als auch Weltliche ärgerest. Mit einem eintzigen unehrlich- oder minder geistlichen Wort / oder Werck verderbest du mehr / als andere mit tausend ihren guten Exempel auffrichten. Es sollen dich auffmunderen die Thro-Wort unsers heiligisten Vatters Francisci / so er über die Seinige / welche ärgerlich leben / herauß-gedonneret: [von dir O heiligster Vatter und von dem gantzen himmlischen Heer auch von mir armen seyen vermaledeyet / welche mit ihrem bösen Exempl umbreissen / und zuschanden machen / was du durch heilige Brüder dises Ordens auff-erbauet / und auffzubauen nicht ermanglest.]

3.

Ach Schmertzen! vil seynd gewesen / so wegen der Liebe JEsu Christi die allersüssiste Neigungen / die Elteren / Brüder / Schwesteren / Reichthumben / und alle Ergötzlichkeiten der Welt zuverlassen die starckmüthigiste / in dem Closter eine Zeit lang die eyffrigiste / die gemeine Werck / und Aembter deß Ordens zuvollziehē die fleißigiste / die auch kleiniste Reglē zubeobachten die vollkommniste waren; Endlich aber werdē sie die Nachläßigkeiten zuvermeiden / die schlechtiste Laster außzutilgen / die auch zuhalten leichtiste Reglen zubeobachten schwach und faul / fliehen / unterlassen / vernachläßigen den Chor / die Meditation, die Recollection, und Disciplin ꝛc. durch vorgeschutzte Entschuldigungen / so weit ist es kommen / daß / obwohlen die Schamhafftigkeit nit zulasset die Verlassung deß Ordens dem Leib nach / doch die Lauigkeit nach und nach verursache die Verlassung deß Ordens in dem Hertzen. S. Bernardus (*sup. Psalm. 90.*

4.

Dises sihet die gottseelige Mutter die Heil. Religion / vnd ruffet ihr selbsten immer seufftzend zu. (*Isa. 9. v. 3.*) Du hast das Volck gemehret / vnd die Freud nit groß gemacht. Du hast unter der Schaaf-Haut einen reissenden Wolff her-vorgebracht / unter den geistlichen Or-dens-Habit einen weltlichen Menschen / ja einen noch schlimeren / als weltlichen Menschen. Besser wäre es gewesen ei-nem solchen Religiosen / wann er in der Welt gebliben wäre : er unterhaltet in dem Closter gefährlichere Neigungen / als er in der Welt gehabt hätte ; er hat nachgelassen ein Lehr-Jünger der Welt zuseyn / vnd ist doch kein Nachfolger Christi worden / er bekennet ein himm-lisches Leben / vnd führet einen lasterhaff-ten Wandel / er hat dreymahl mehrer Neigungen zu denen Eytelkeiten / als zu denen Tugenden. Also ist es / bestätti-get solches Dionysius Carthusianus de profect. Spirit. Art. 14. Wann eine

geist-

geistliche Ordens-Persohn sich nit täglich bemühet / innerlich sich zureinigen / die Bewegungen / vnd Ungestimme der Neigungen zubezämen / vnd vor GOtt würdiglich zuzunehmen : wird sie vil unbändiger / härter / vnd schlimmer in dem Closter / als sie in der Welt gewesen.

5.

Unser ungeistlicher Religios ist ein wahres Abentheur; dann er hat etwas von dem Orden / vnd etwas von der Welt: Er dienet dem Orden also / daß er die Welt nicht verletze / lebet also mit seinen Mit-Brüderen / daß er doch die Welt-Menschen nicht verlasse / eignet sein Hertz also GOtt zu / daß gleichwohlen die Welt selbes besitze / wartet seiner Seelen also ab / daß auch der Leib sein Gemächlichkeit habe: Was folget darauß? Der gäntzliche Untergang. Der gottseeligiste Landspergius saget frey lediglich / (*lib. 1. Epist. 42.*) mit denen Menschen vil Gemeinschafft haben / ist gäntzlich entgegen der Clösterlichen Profeßion oder

Versprechung. Gleichwie ein Dach-Träff endlich den härtisten Stein außhollet: also auch erweichet die gar zu offt gepflegte Freundschafft mit denen Weltlichen nach / und nach die Clösterliche Strenge; die Welt / welche währenden Novitiat einiger Massen in dem Hertzen verdorret ware / fangt widerumb an zugrünen / es kommen neue Einbildungen / die verlassene Eytelkeiten werden widerumb angebettet / und wird das letztere übler / als das erstere. Sie mengeten sich unter die Völcker / und lehrneten ihre Werck: und dieneten ihren geschnitzleten Bilderen. (*Psalm. 105. 35.*) Ein Fisch ausser dem Wasser / und ein Ordens-Persohn ausser dem Closter / gehen beyde dem Untergang zu. Die Weltliche erneueren diser ihre Begirden / man treibet Bossen / die Schertz-Reden werden gelobet / die edle Zeit wird mit Narathey verzöhret / der gute Ruff deß Nächsten wird verletzet / das Ansehen wird geminderet / die geistliche Ernsthafftigkeit verlohren / alle Sinn seynd in Gefahr / und werden zu unerlaubten Vorwürffen

sen eingeladen. Was weiters? Man kommet kaum einmahl zuruck in die Cellen ohne Fall.

6.

Sehe! nun hast du endlich die Erlaubnuß von deinen Oberen herauß gepreßt / zu denen weltlichen zugehen / aber mit was vor einen Gesellen vermeynest du? Mit meinen Mit-Bruder widersetzest du / so mir mein Oberer zugegeben hat. Aber vermeynst du nit villeicht auch mit sonst jemand anderen? S. Thomas à Villanova *Conc. 2. de Dom. 1. Quadrag.* zeiget dir auch den dritten / da er sagt: Einen Religiosen ausser den Closter führet der Sathan / daß er ihn / da er hin und her vagiert / mit der Geilheit anstecke / mit dem Fürwitz verletze / mit dem Ehrgeitz aufblase / mit weltlichen Sorgen verwürre / und von dem Eyfer der Andacht zerstreuend / lau und kalt mache. Du sagest / es seynd meine Eltern / Bluts-freund und Verwandte / welche ich besuche. Höre / was dir Christus antwortet.

Matth.

Matth. 10. v. 37. Wer seinen Vatter oder Mutter mehr liebet als mich / ist meiner nit würdig. Vnd fürwahr einem Diener Gottes seynd die Besuchungen der Elteren allzeit schädlich: Dann eintweders seynd sie reich / oder arm / beederseits seynd gefährliche Strick. Wann sie reich / in hohem Ansehen / vnd in Freuden leben / werden sie von ihren Ergetzlichkeiten / vnd Recreationen / von ihren Eytelkeiten vnd Geschäfften der Welt / von essen / vnd trincken reden / vnd also werden sie in ihren Sohn ein Begierd erwecken zu denen fetten Egyptischen Fleisch-Häfen / so er verlassen hat. Wann sie arm seynd / werden sie erzehlen ihr Elend / vnd also auch ihn theilhafftig machen ihrer Betrangnussen / wann er wider zuruck kombt in die Cellen / wird er wunderlich beunruhiget werden. Dahero spricht der H. Basilius vorsichtig *c. 20. const. Monast.* Es gebühret sich / daß wir mit vnser Neigung deß Gemüths von denen Bekandten / Verwandten / Freunden vnd Elteren so weit entfernet seyen / als weit wir sehen / daß die jenige / welche auß disem

Le-

Leben abgestorben seynd / von denen Lebendigen entlegen.

7.

Der Heil. Hieronymus, welchem die Statt ein Kercker / vnd die Einsambkeit ein Paradeyß ware / saget außtrucklich *Epist. ad Heliod.* Ein Mönch kan nit vollkommen seyn in seinem Vatterland / aber nit wollen vollkommen seyn / ist sündigen. Wann ein Religios von der Meynung / vnd Fleiß zur Vollkommenheit sein Gemüth zuruck ziehet / so verlaugnet er seinen Stand / als ein Betrüger vnd Gleißner. Erzörne dich nit über mich / daß ich dich einen Gleißner nenne / dann du bist es: Eusserlich zeigest du einen Religiosen, das ist / einen Bekenner der Vollkommenheit / vnd innerlich hast du fürwahr den Muth zuzunemmen abgeleget. Indeme du deine Gelübd außgesprochen (S. Thomas *2. 2. q. 185. a. 5. ad 2.*) hast du dich unter einer Todtsünd verbunden / nach der Vollkommenheit zustreben. Wo ist aber anjetzto der

Fleiß

Fleiß zur Vollkomenheit ? Wo die vollkommene Bekehrung der Sitten ? Wo die reine Haltung der Regl ? Wann du nichts beobachtest / als nur jenes / zu dem du unter einer Todtsünd verbunden bist / wann du das Clösterliche Stillschweigen / den Fleiß in dem Chor / vnd andere dergleichen Sachen gar nit achtest / so zweiffle nit / daß du in beständigem Stand der Todtsünd lebest. Vnd weilen du nit lebest nach deinen mit so vilen Gnaden begabten Beruff / machest du dir ein schwerere Verdammnuß als die Weltliche ; dann gleichwie ein frommer Religios in dem Himmel den gemeinen Stand der Heiligen übersteiget / also steiget ein übler unter die andere Schaar der Verdambten hinunter.

8.

GOtt sey Lob / sagest du / kein solcher bin ich nicht / wie allhie abgemahlen wird / ich halte also hin die Gebott GOttes / der Kirchen / vnd meiner Regl / ich verrichte auch offt noch etwas darüber. Sehet

het einen neuen Heiligen/ so morgen gleich heilig zu sprechen! ich hätte sagen sollen: der villeicht morgen auß dem Mund Gottes außzuwerffen. Dann der HErr sagt: (*Apoc. 3. 15.*) Wolte GOTT du wärest kalt/ oder warm: weil du aber lau bist/ vnd weder kalt noch warm/ will ich anfangen dich außzuwerffen auß meinem Mund. Was geduncket dich/ welches Wasser haltest du vor lau? das jenige/ sagest du/ welches nicht kalt/ noch warm ist/ gar recht/ auß deinem eignen Mund hast du dich selbsten geurtheilet; dann also bist du beschaffen. Kalt seyn/ ist ergeben seyn grossen/ vnd offentlichen Lasteren rc. ein solcher bist du nicht. Eyfferig seyn/ ist haben jene Niderträchtigkeit deß Gemüths/ welche die Verachtung liebet/ jene Gedult/ welche sich ob den Widerwärtigkeiten erfreuet/ jene Entschliessung/ welche tausendmahl lieber zusterben/ als GOtt in mindisten zubeleydigen erwählet/ ein solcher bist du nicht/ mithin bist du als lau auß dem Mund GOttes außzuwerffen. Lau seyn/ ist öffters die Heil. Sacrament empfangen/

gen/ aber ohne schuldige Vorbereitung/ die Tugenden üben/ aber ohne Ungelegenheit/ nach Belieben die Göttliche Einsprechungen eintweders annehmen/ oder verwerffen/ ein solcher bist du in allweg/ von dem Heil. Evangelio/ und von der Welt hast du einen Theil/ mit einem Wort: du bist lau/ und in einer grösseren Gefahr der ewigen Verdambnuß/ als ein kalter; dann ehender wird ein kalter ein besseres Leben añehmen/ als ein lauer/ ehender ein böser Weltmensch/ als ein nachläßiger Religios/ ehender ein offner Sünder/ als ein Pharisäer. Warumben? darumben/ weilen die Kalte leichter die Gefahr ihrer Kälte erkennen/ als die Laue ihre Lauigkeit/ jene haben nicht sovil Gnaden/ und gute Gelegenheiten mißbrauchet/ als wie dise. Und in disem gefährlichen Stand der Lauigkeit befindest du dich mein Religios; dañ gleichwie du nicht kalt/ noch auch mit schwereren Sünden behafftet/ also bist du auch nicht eyffrig/ noch in der grösten Liebe/ und wann du dich nicht besserest/ bist du auff das nächste auß dem Mund

GOttes außzuwerffen / vnd von ihme zuverlassen.

9.

Ich bitte dich durch die Wunden JEsu Christi / vnd deß Heil. Francisci, nimbe dir eine Besserung vor / vnd folge den Vernünfftigeren. Du hörest sovil Göttliche Einsprechungen / sovil Ermahnungen der Oberen / sovil Tisch-Lectiones, du wirst geleithet von so vilen Räthen der Aelteren / du sihest sovil gute Exempel, du wirst angetriben von dem Eyfer so viler jüngeren Religiosen, eingeladen von der Frombkeit so viler deines gleichen / wann alles dises auch der bösiste Welt-Mensch hätte / wurde er der frömbste werden. Kehre zur Besserung. Da du der Welt Urlaub gegeben / vnd in dem Orden die Gelübd abgelegt / brannest du vor grosser Begird der Vollkommenheit / vnd deß Heyls deiner Seelen. Jene Antrib / Ursachen / Beweißthumben / welche dich alldort beweget haben / seynd jetzt eben so wahr / als sie dort ge-

wesen. Ist dann anjetzto GOtt minder liebens werth? Bist du dann anjetzto minder sein Diener/ ist sich dann anjetzto umb die Vollkommenheit minder zubewerben? Warumb hast du dann von deinem Eyfer nachgelassen/ und deine Vorsätz gebrochen? Zu was betrittest du die Heil. Erden deß Ordens/ und nimmest ein das Orth einer frommen Persohn? Zu was issest du Bruder Muck die Arbeith deiner Mit-Brüder/ und verschwendest Gottsrauberisch das H. Allmosen? Wir seynd Kinder der Heiligen. *Tob. 2. 18.* Dise seynd dir in aller Frombkeit/ Gerechtigkeit/ und Vollkommenheit vorgegangen/ dir stehet es zue/ ihnen eyffrig nachzufolgen/ und mit ihnen den ewigen Lohn zuerlangen.

EXAMEN.

Von der Clösterlichen Armuth.

UNser Seraphische Patriarch Franciscus nennete die heiligiste Armuth (S. Bonaventura *in vit.*) bald eine Mut-

Mutter / bald eine Braut / jetzt eine Frau / jetzt eine Königin. Mit was für einer Liebs-Neigung / vnd Liebs-Würckung verehrest du dise Mutter / vnd Braut? wie gehorsambest du diser Frau / vnd Königin? Verletzest du niemahlen das Gelübd der Armuth? Behaltest du nichts überflüßiges? Erbettlest du gern das jenige / so dir nothwendig? Begehrest du allzeit Erlaubnuß bey dem Oberen / wañ dir was geschenckt wird von denen Weltlichen? Du wirst ja Zweiffels ohne keine unordentliche Neigung nit ernähren zu einiger Sach? Wie erzeigest du dich in Speiß / vnd Kleidern? Gebrauchest du dich einiger Sach / als ob es dir eigen zugehörig wäre? Erwählest du gern das schlechtiste? In was für einer Hochschätzung ist bey dir das Heil. Allmosen? Wie verhaltest du dich in Annemmung / vnd Außgebung der Schanckungen? Nach belieben jedes außschencken / vnd annemmen / überflüßige Sachen haben / absonderliche von denen Weitlichen zuwegen bringen / köstliche verlangen / ein Neigung zu einer Sach haben / selbe län-

ger als vonnöthen behalten/ ist von denen Liebhaberen der Armuth gar weit entfernet/ ist es auch also weit von dir? Auß Ehrenbietigkeit deß armisten JEsu/ trachte der höchsten Armuth nach/ ingedenck seiner Worten: Wer nit allen absaget/ was er besitzet/ der kan mein Jünger nit seyn. *Luc. 14. 33.*

III. Meditation.

Von der Keuschheit.

I. Punct.

DJse seynd/ die mit Weiberen nit verunreiniget seyn; dañ sie seynd Jungfrauen/ vnd folgen dem Lamb nach/ wohin es gehet. *Apocal. 14. 4.* Nichts ist höhers als die Jungfrauschafft. Die Jungfrauen sovil denen Menschen erlaubt ist/ arthen nach der allerheiligisten Dreyfaltigkeit. Die erste Dreyfaltigkeit ist ein Jungfrau. Singet Nazianzen. *in Carm. de Virg.* Nichts vortrefflichers als die Keuschheit/ sie ver-

die-

dienet GOtt selbsten zu einen Bräutigamb zuhaben / zwischen Christo / vnd denen Jungfrauen ist ein solche Vereinigung / daß sie ihme nachfolgen / wo er immer hingehet. Nichts ist GOtt angenehmers als die Keuschheit / es liebte JEsus alle Heil. Apostlen insgesambt / doch hat er sonderbahre Anzeigungen seiner zarten Liebe gegen den Heil. Joannes wegen seiner grossen Reinigkeit bezeigen wollen / ihme als einer Jungfrau hat er die Jungfrau seine liebste Mutter an dem Creutz hangend anbefohlen. Nichts ist würdigers als die Keuschheit / ein Jungfrau ist dessen Mutter / dessen Vatter GOtt ist. Nichts ist denen Englen gleichers / als die Keuschheit / der Engel übertriffet eine Jungfrau an der Glückseeligkeit / eine Jungfrau übertriffet den Engel an der Stärcke. Nichts ist nutzlichers als die Keuschheit / je mehr einer von aller Unreinigkeit entfernet ist / umb sovil mehr ist er tauglicher zu Empfangung der Göttlichen Gaaben vnd Gnaden. Es begehre eine Jungfrau immer von GOTT / was sie will / so wird sie

leicht alles erhalten / massen der Bräutigamb seiner allerliebsten Braut nichts wird abschlagen. O JEsu! du Bräutigamb / vnd Cron der Jungfrauen / ich weiß / daß ich nit kan rein leben / wann du mir nit deine Gnad hierzu gibest ꝛc.

II. Punct.

MEin Geist wird nicht ewiglich in dem Menschen bleiben / dann er ist Fleisch. (*Genes. 6. v. 3.*) Süß ist der Geist GOttes / aber der viehische Mensch verkostet nicht seine Süßigkeit. In dem Himmel ist ein absonderliche Freud zubereitet denen jenigen / welche die Keuschheit vortreflich halten / ja auch auff Erden ist die gröste Lustbarkeit den Wollust überwinden. Dises ist nit den Wollust verlassen / sondern den sinnlichen mit dem Geistlichen / den schändlichisten mit dem glorwürdigisten / den falschen mit dem wahren / vnd den kurtzen mit dem ewigen verwechßlen. Es ist sehr süß sich von denen unreinen Süßigkeiten enthalten / vnd GOtt innerlich in einem reinen Hertzen

tzen erhalten. Dann GOtt ist süsser als aller Wollust dem jenigen / welcher alles süsse verschmähet/lieblicher als alle Freud deme / der die zergängliche Freuden verachtet / besser als alles Gut deme / der Fleisch / und Blut dem Geist unterwirffet. Der vollbrachte Wollust peyniget mehr / als der gegenwärtige erlustigte. Wann du was unreines zugelassen hast / bist du armseelig : Es wird dich die Erinnerung der Buß betrüben/das Nagen deß Gewissens plagen/ und überdas wird noch verbleiben die Abzahlung der Straff. Packe dich fort abscheulicher Wollust/ich küsse dich / O schönster JESU! du / der du deine lincke Hand unter mein Haubt gesetzt hast/ und mit deiner Rechten mich umbfangest / liebe mich starckmüthig/damit ich dich keusch liebe / und also mich keine Versuchung von dir absöndere ꝛc.

III. Punct.

SEhr wohl hat es Job getroffen / da er in gegenwärtigen eine solche Verbündtnuß gemacht hat. Ich hab einen

Bund gemacht mit meinen Augen/ daß ich auch keinen Gedancken hätt auff eine Jungfrau. (*Job 31. 1.*) Wohl/ gar wol. Dann man kombt von dem kleineren zu den grösseren/ vnd ist niemahlen die Sicherheit groß genug/ wo die Keuschheit in Gefahr seyn kan. Vil haben lange Zeit keusch gelebt/ vnd seynd doch nachgehends gefallen. Der Geist der Unreinigkeit verschonet noch einigem Alter/ noch einigem Geschlecht/ noch einigem Stand/ wann er vertriben worden/ kehret er wider zuruck/ wann er schon abgetödtet/ fangt er widerumb an zuleben/ wann er überwunden/ verursachet er Krieg/ wann er nidergeworffen/ stehet er wider auff/ der unzuläßige Wollust ist ein lautere Boßheit/ vnd Kürtze/ ein pure Eytelkeit/ vnd Betrug/ eine pur lautere ängstige Begird der verderbten Natur/ welche du ehender wirst empfinden vnd verspühren/ daß sie vergangen/ als verhanden seye/ vnd zugelassen worden/ dessen Ankommen ist abweichen/ dessen seyn ist gewesen seyn/ vnd doch überwindet dise öffters die Unvorsichtige/ als sie

über=

überwunden wird. Sie ist schlechter / schändlicher / vnd abscheulicher / als daß sie mit entblöstem Angesicht solle angenommen werden; dahero gebrauchet sie sich eines Lists / vnd damit sie schade / spillet sie vor / vnd machet einen Eingang durch kleine Anreitzungen deß Ansehens / der Worten / der Schanckungen / der Gemeinschafften / vnd wer immer von disen Vorspillungen sich nicht hüttet / wird eingenommen / vnd gefangen. Dises seynd die Waffen / pflegte unser heiligiste Vatter zusagen (Wading *in opusc. S. Francisci mihi fol. 506.*) mit welchen eine keusche Seel zertrimmeret wird / das Ansehen / das Anreden / das Berühren / vnd Küssen. Wolte GOtt / daß dises nicht die Erfahrenheit gelehret hätte. Abscheulich ist es einem irrdischen Bräutigamb die Treu / vnd Glauben brechen durch einen Ehebruch / unendlich abscheulicher aber dem Himmlischen Bräutigamb die Treue / so durch das Ordens-Gelübd bestättiget worden / nicht halten. O JEsu / mein Seel ist dir durch das Gelübd

der Keuschheit vermählet worden / und wird auch kein andere Liebe zulassen 2c.

Sechster Tag /

Welcher dem allerheiligisten Stüffter deines Ordens zuzueignen ist.

Schuß-Gebettlein.

O JEsu du Leben meiner Seel / so lang du wilst / daß ich lebe / gib / daß ich dich liebe / und dir nachfolge.

I. Meditation.

Von der Nachfolgung Christi.

I. Punct.

DEr Himmlische Vatter ruffet auß einer hellen Wolcken von oben herab (*Matth. 17. 5.*) Dises ist mein geliebs-

geliebter Sohn / an deme ich ein Wohlgefallen habe / disen höret. Alle Christen / aber vor allen die Kinder Francisci seynd verbunden zur Nachfolg Christi; dises hat Franciscus denen Seinigen befolchen/da er seine Regl also angefangen: Die Regl / vnd das Leben der Münderen Brüder ist dise / als nemblich / daß sie sollen halten das H. Evangelium unsers HErrn JEsu Christi. Es redet JEsus nicht allein mit Worten / sonderen auch mit Wercken / mit Worten / daß du selbe glaubest / mit Wercken / daß du solche nachübest. Wann du ein Glid Christi bist/ist nothwendig/daß du deinem Haubt nachfolgest. Die Bekandtnuß/ vnd Profeßion eines Christen ist / Christo folgen. Der jenige traget den Christlichen Nahmen umbsonst / seynd die Wort deß grossen Augustini (*de vit. Christian.*) welcher Christo im mindisten nicht nachfolget; dann was nutzet dir genennet werden / was du nit bist? wann dich aber erfreuet ein Christ zuseyn / thue auch / was Christlich ist / vnd eigne dir mit Recht den Nahmen eines Christen zu. Was

im-

immer Christus gethan hat / ist die Regl unsers Thuens: Sein Leben ist uns eine Weiß zuleben / vnd alle seine Werck seynd die Richtschnuer unserer Werck. In disem bestehet die Vollkommenheit eines Religiosen / daß er Christo gantz gleich seye. Wann du wilst seelig werden / befleiß dich Christo nachzufolgen / laß dich nicht verdriessen nachzufolgen dem jenigen / welchen du erlangen wilst. O JEsu ziehe mich nach dir / daß ich dir nachfolge: Ich will dir nachfolgen in der Demuth / vnd in der Liebe ꝛc.

II. Punct.

ICh hab euch ein Beyspill geben / daß gleichwie ich es gemacht habe / also auch ihr machen sollet. (*Joan. 13. 15.*) Was JEsus befilchet / daß hat er auch gethan. Er befilcht zubetten / zufasten / zulieben / er hat vorhero gebettet / gefastet / vnd geliebet. Was zweiffelst du lang / als ein Soldat deinem Heerführer zufolgen? Er ist vor uns zu denen Feinden gegangẽ / vorhero hat er Blut geschwi-

tzet / vorhero hat er das Creutz gelitten: Folge du nach / du kanst unter einem solchen Führer nit fehlen. Es halten dich auff die Lieb / vnd Ehren der Welt / die Reichthumben / vnd Freuden / die Beschwernussen / vnd Strengheiten / zerreisse dise Band / es seynd nur läre Einbildungen / wann die Welt süß ist / so ist Christus noch süsser. Höre / was Christus zu dir sagt: Alles Zeitliche / was geht es dich an? folge du mir nach. Joan. *ultimo* v. 23. Wann du mir nit folgest / so verfolgest du mich: Wann du nit mit mir bist / bist du wider mich. Ich bin der Weeg zu den Himmel / den du wandlen / die Wahrheit / nach der du lauffen / vnd das Leben / in welchem du verbleiben sollest. Damit du nit irr gehest / bin ich der Weeg / daß du nit betrogen werdest / bin ich die Wahrheit / vnd damit du nit sterbest / bin ich das Leben. Der Königliche Weeg / die unfehlbare Wahrheit / das ewige Leben. Ein Frembdling / da er nach den Weeg / damit er nit irr gehe / fraget / ist alles eins / ob er zur rechten oder zur lincken Seiten / zum Berg hin-

hinauff / oder ins Thal hinab zusteigen geleitet werde / wann nur jener Weeg ihn führet zu den vorgesteckten Zihl deß Weegs. Es zeigt dir Christus durch sein Leben den Weeg zu den Vatterland / also verhalte dich in disem Leben / als wie ein Frembdling auf den Weeg. Eng / rauch / vnd hart ist zwar der Weeg / aber noch schwärer wird anzuhören seyn: Gehet hin von mir ihr Vermaledeyte in das ewige Feur. HErr! sihe / ich will mich selbsten / vnd alles verlassen / damit ich dir nachfolge / vnd in dir alles erlange ꝛc.

III. Punct.

DUrch die Ubung wird man zum Maister / durch Schmiden zu einen Schmid / mithin auch durch die Nachfolgung Christi zu einen Christen. Sihe / vnd mache es nach dem Vorbild / so dir auf dem Berg gezeigt worden. *Exod. 25. 40.* Sihe an / vnd sehe hinein: Sihe an den Leib JEsu / vnd du wirst sehen vilfältige Schmertzen. Sihe hinein in sein Hertz / vnd du wirst sehen eine brin-

brinende Liebe; Folge nach dem schmertzhafften / dann wann du hier mit ihme leyden wirst / wirst du alldorten gleichfahls dich mit ihme erfreuen: Folge nach dem Liebenden / dann er liebet / damit er geliebt werde / die Liebe findet eintweders / oder macht gleiche. Sehe an / sihe hinein: Sehe an die Menschheit JEsu / sihe hinein in seine Gottheit: Folge nach dessen Demuth / und Armuth ꝛc. Verwundere dich über dero Herrlichkeit / und Allmacht ꝛc. Sihe an das Leben JEsu / so voll der guten Wercken / sihe hinein in die Seel JEsu / so mit allen Tugenden auff das herrlichiste gezieret. Sihe genau an die Tugenden JEsu / und sehe scharffsichtig hinein in deine Laster; vergleiche alsdann sein Leben mit dem deinigen / und bekenne daß JEsus demüthig / und du hoffärtig: daß JEsus sanfftmütig / und du zornig ꝛc. Ist das Würcken nach den Beyspill / so zu deiner Nachfolg dir ist vorgesetzt worden? Ein Christ soll nit verschmähen zuwürcken / was Christus gethan hat. S. August. *Tract. 58. in Joan.* Verworffen ist der jenige / welcher

cher Christo als dem Haubt der Außerwählten ungleich ist. HErr du hast mich beruffen/ daß ich nach dir komme/ sihe! da bin ich. Ich will lieber an allen zeitlichen Mangel leyden/ als alles haben/ lieber veracht/ als erhöcht/ lieber geplaget werden/ als in Freuden leben: weilen du auch wollen mangel leyden/ veracht/ vnd geplaget werden rc.

Vormittagige Lesung.

Von der Mortification, Casteyung/ oder Abtöddtung seiner selbsten.

I.

NAch/ O Religios! Nach ruffe ich/ es sterbe dein Feind/ er ist schuldig deß Todts/ er soll sterben. Dein gröster Feind bist du dir selbsten/ allen verzeyhe von gantzem Hertzen/ dir selbsten aber niemahlen. Du/ du hast dein Seel getöddtet/ weil du töddtlich gesündiget. Du/ du hast den Sohn Gottes widerumb gecreutziget/ weilen du sovil

vil Laster begangen hast; dahero ist billich / daß wir vns selbst zum Todt verurtheilen / die wir so offt den Sohn Gottes / vnd vnsere Seelen getödtet haben. Wir sollen in vns rechnen / sagt Simon de Cassia *l. 13.* die Unbild Christi vnsers HErrn / vnd sovil wir können vns selbsten mit Füssen tretten / ein jeder bey sich sprechend: Wann vor meine Sünden der HErr also gering gehalten worden / wie wird ich können meiner schlechten Geringfügigkeit / vnd der Casteyung verschonen / der ich gesündiget habe?

2.

Die erste Lehr in der Schuel Christi ist die Abtödtung deß Fleisches: Wañ einer nach mir will kommen / der verlaugne sich selbst / vnd nimbe sein Creutz täglich auff sich / vnd folge mir nach. Dann wer sein Seel erhalten will / der wird sie verliehren: vnd wer sein Seel wegen meiner verliehren wird / der wird sie erhalten. *Luc. 9. v. 23. & 24.* Mercke es woll: wann du wilst Christo zugehören /

vnd gantz Christo seyn / must du mit ihme gecreutziget seyn: Niemahlen ist Christus in denen Wohnungen der jenigen / so den Wollüsten zugethan waren / gefunden worden: Unter den Dörneren ist er am Creutz gestorben: vnd nirgends haltet er sich lieber auff / als unter den Dörneren / vnd Strengigkeiten; Da er vor seinen Abschid auß disem Leben denen Seinigen eine Lehr der Liebe vorschreiben wollen / hat er erwählet vor die Cantzel das Creutz / vor das Papier sein allerheiligistes Fleisch / vor die Dinten sein Blut / vor die Feder die Någl / vnd hat geschriben: Ich bin gecreutziget worden. Dise Lehr hat der Heil. Paulus erlehrnet / durch sein Leben herauß gedrucket / vnd unterschriben: Die Welt ist mir gecreutziget / vnd ich der Welt. *ad Galat. 6. 14.* Es hat dises gesehen der Antiochenische Bischoff Ignatius, vnd hat aufgeruffen: Meine Liebe ist gecreutziget worden: Es gefallt mir der Wollust dises Lebens nit / ich bin mit Christo gecreutziget *Epist. ad Rom.* Es hat solches gehöret vnser gepurperter Heil. Bo-

na-

naventura, vnd hat geseufftzet: Ich will vnd kan nit ohne Wunden leben / weil ich meinen GOtt für mich verwundet sihe. *in vit.* Andere Diener Gottes haben es auff gleiche Weiß gemacht / lauth der Worten deß Apostels *ad Galat. 5. 24.* Welche Christi seynd / die haben ihr Fleisch mit denen Lasteren / vnd mit ihren Gelüsten gecreutziget. Durchsehe das Leben aller Heiligen / vnd du wirst finden / daß sie alle ihr Fleisch abgetödtet / verlaugnet / vnd dem Geist unterworffen haben.

3.

Vnd dises nicht unbillich / vnd nicht ohne Verdienst; dann die Abtödtung deß Fleisches ist die Lebendigmachung der Seelen / durch dise Abtödtung entfliechest du dem Todt / vnd erlangest das Leben. Die Abtödtung deß Fleisches ist ein vorgehender Todt / ein Todt der Begierlichkeit / vnd deß Wollust / ein Todt der unordentlichen Neigungen / vnd aller Sünden. Die Abtödtung deß Flei-

sches ist die wahre Liebe seiner selbst / niemahlen hätte uns der allzeit gütig / und barmhertzige GOtt dise so sehr anbefolchen / und gebotten / wann er nit gewust hätte / daß uns auß disem Saamen ein allerreichiste Ernde der Gnad / und Glory hervorwachsete. Die Abtödtung erhaltet den Menschen in seiner Pflicht / Ambt / und Stand / haltet ein die Sinn von der verdamblichen Belustigung / entfehrnet den Willen von der eignen Liebe / und bezwinget alle Neigungen / daß sie nit über die Schrancken hinaußschreiten. Die Abtödtung ist GOtt ein angenehmstes Opffer / ein jeder ist der Priester seines Leibs / daß er disen durch die Mortification GOtt schlachte / und zu einen fridsamben Tempel einweiche. Allwo wir lesen (*Psalm. 4. v. 6.*) Opfferet GOtt das Opffer der Gerechtigkeit / da setzet der Caldäische Text: beherrschet eure Begirden / und es wird euch gleich einem Opffer der Gerechtigkeit gehalten werden. Wann du die Hoffart überwindest / schlachtest du GOtt ein Kalb / wañ du den Zorn untertruckest / schenckest du

ih-

ihme zu einem Opffer einen Widder / wann du der Unreinigkeit obsigest / gibest du ihme einen Bock / wann du die eytle herumbschweiffende Gedancken einhaltest / opffereſt du gemeine / vnd auch Turtel-Tauben: vnd dise Opffer seynd allen nothwendig / absonderlich aber denen Religiosen / in deren Persohn David singet.

4.

Wegen deiner werden wir den gantzen Tag abgetödtet / man achtet uns nit anderst / als die Schaaf / die zum schlachten geordnet seynd. (*Psalm. 43. v. 22.*) Wann du ein rechter Religios seyn wilst / must du ein Martyrer seyn. Die Religiosen seynd (nach Lehr deß H. Chrysostomi *orat. de Abraham lib. 4. pro trib. cap. 2.*) lebendige Martyrer / vnd für Christo gecreutziget: Diser Meynung seynd auch der Heil. Hieronymus, Hilarius, Athanasius, Bernardus, vnd andere H. Vätter. Dahero sagte gantz heldenmüthig / vnd unerschrocken der Heil. Paphnutius (*le Blanc in Psalm. 43.*) Da er denen Gö-

tzen zuopfferen eingeladen / vnd ihme Folteren / Brat-Pfannen / Beyll / Ochsen-Zehn / vnd andere peynliche Werckzeug / vnd Instrumenta gezeuget wurden: vermeynst du wohl / O Richter! daß mich deine Peynen also erschröcklich geduncken / daß ich dessentwegen den wahren GOtt zuverlaugnen mir einbilden soll? Nein / sonderen du sollest wissen / daß unsere Clösterliche Satzungen / vnd Constitutionen vil mehrer Peynen in sich halten; dann wir in vilen Ubungen täglich versucht werden: Aber unser Heyland stärcket uns also / daß wir alles ertragen / vnd überwinden können. Sage mir / O Religios! durch was für Peynen / vnd Bußwerck machest du dich zu einem Martyrer? O gütiger GOtt! ab dem Creutz entsetzest du dich mehr als der Sathan / ich weiß nicht / wievil du Entschuldigungē beybringest / daß du dich von der Strenge deß Ordens abziehest. Was saget zu disē der H. Franciscus? Die Nothwendigkeit / allerliebste Brüder / welche die Vernunfft nit begehret / sondern der wollust beybringet / ist ein offent-

fentliches Zeichen deß außgelöschten Geistes; nothwendig ist es/ daß das Fleisch/ vnd Blut eines lauen/ vnd in der Gnad erkalten Menschen das jenige/ was sein ist/ suche. Dann was ist übrig/ wann die Seel Mangel leydet an denen geistlichen Freuden/ als daß sich das Fleisch zu ihren Freuden kehre? Und alsdann bemäntlet sich die viehische Begürlichkeit mit der Nothwendigkeit/ vnd der Sinn deß Fleisches verstellet sich in das Gewissen/ vnd nimbt an die Gestalt desselben. Wading (*in opusc S. Francisc. Tom. 3. Collat. 10.*

5.

Die Abtödtung/ so der H. Vatter mit Worten gelehret/ hat er in dem Werck geübet. Er ware sehr streng in der Casteyung/ schreibet von ihm der H. Bonaventura (*vit. c. 5.*) haltete sorgfältige Wacht über sich selbsten/ vnd tragte eine allergröste Sorg zu Erhaltung der Reinigkeit deß Leibs vnd der Seelen. Da er bey der Wüsten von Sarthiano eine Nacht in seiner Cellen dem Gebett ab-

wartete / ruffte ihm der alte Feind zu dreymahlen sagend: Francisce / Francisce / Francisce / deme / als Franciscus / was er suchte / geantwortet hätte / widersetzte der Teuffel fälschlich: Es ist kein Sünder in diser Welt / deme / wann er sich bekehren wird / GOtt nit verzeyhet / aber welcher sich selbsten durch eine harte Buß umbbringen wird / der wird in Ewigkeit keine Barmhertzigkeit finden. Alsobald hat der Mann GOttes durch eine Offenbahrung den Betrug deß Feinds erkennet / und keines Weegs von seiner Abtödtung abgelassen. Disen ihrem ersten Vatter seynd nachgefolget seine erste Jünger. In jener berühmten Versamblung nächstens bey Assis (Wading Anno 1219.) waren sehr vil / welche ihnen durch gar zu grosse Strenge einige Kranckheiten verursachet hatten / als solches dem H. Vatter angezeigt worden / hat er mit einem offentlichen Befelch deß Gehorsambs beschlossen / daß sie gütiger mit ihnen umbgiengen / und wann einige wäre / welche Pantzer / eisene Ring / Ketten / und andere dergleichen strenge

Werck-

Werckzeug zur Casteyung tragten/ solche also gleich ablegten / vnd zu ihm bringeten / wie er befolchen / also geschahe es / vnd wurden verwunderliche vnd unterschidliche Künsten der Buß / so der Eyfer deß Geists außgesunnen / gefunden/ vnd erstreckte sich die Anzahl der Pantzer/vnd eisenen Ringen biß über 500. derselben; das Reich der Himmlen leydet Gewalt / vnd wann du solchem keinen Gewalt wirst anthun / wirst du es nit bekommen. Es gezimet sich nicht/daß der Leib der Seel / der schlechtere Theil dem vornehmeren gebiete / der Leib muß abgetödtet werden/ damit die Seel lebe.

6.

Zu Beherrschung deß Fleisch gebieten unsere Statuta , daß man wochentlich dreymahl in der Gemeinde Disciplin mache / als Montag/ Mittwoch/ vnd Freytag: sie geben die Ursach / zu Abtödtung deß Fleisches. Und dises nach dem Beyspill deß H. Apostls Pauli / welcher von ihme selbsten schreibet (*1. Corinth. 9. 27.*)

Ich züchtige meinen Leib / vnd bring ihn in die Dienstbarkeit. Nach überwundnem Fleisch / werden die andere zwey Feind der Sathan / vnd die Welt leichtlich bestritten / vnd obgesiget. Nach Lehr deß H. Gregorii (*lib. 30. Moral. cap. 26.*) da wir das Fleisch mit Geißlen züchtigen / schlagen wir mit selben Streichen nit in den Lufft / sondern in die unreine Geister / vnd da wir dises / welches innerhalb uns ist / unterwerffen / versetzen wir Streich / vnd Schläg den äusserlichen Feinden. Geißle deinen Leib / weil diser so offt GOtt / vnd deiner Seel widerspänstig gewesen: schlage / vnd stupffe den Bruder-Esel / damit er nit fürdershin außschlage: verschone ihm nicht / damit er nicht zugrund gehe. Wann er entgegen murret jenes: Niemand hat jemahlen sein eignes Fleisch gehasset. *Ephes. 5. 29.* Lasse ihm dises zu / vnd sage: daß du das Fleisch liebest / da du ihm nit verschonest / vnd daß du selbes auff solche Weiß zu der ewigē Glory zubereitest. Rede dein Fleisch an mit dem Heil. Bernardo (*Ser. 8. de Advent.*) Entnimbe mir

nit

nit / O Leib / entnimbe mir nit schon vorhinein / vnd all zufruhe die Zeit / alles hat sein Zeit / gibe zue / daß anjetzto die Seel vor sich arbeite / du aber hilff auch mehrers mitarbeiten / angesehen / wann du wirst mit leyden / wirst auch mit herschen.

7.

Du O Religios bettest einen GOtt an / welcher gecreutziget worden / du erkennest einen Stüffter / welcher die Wundmahlen traget : du bist umbgürtet mit einer Girtel / welche die Strick vnd Band vnsers Heylands bedeuten : Du bist in einen Orden eingetretten / dessen Kunst ist gecreutzigte Christi zumachen : Du bekennest eine Regl / von welcher Navarrus schreibt (*Coment. de Regul. num. 17.*) Also hoch halte vnd verehre ich jene höchste Regl deß Heil. Francisci, daß ich die jenige / so solche genau biß auf ein Pünctlein / vnd nach der Meynung ihres Anfängers beobachten / für unblutige Martyrer Christi achte. Fürwahr unter einem solchen Haubt-Stüffter Habit / Orden vnd

Regl

Regl gebühret sich nit / daß ein zärtliches Glid seye. Ein Gleißner bist du / wann du in deinem bußfertigen Ordens-Kleid den Freuden und Ergötzlichkeitē nachstrebest. Einen wahren Franciscaner stehet zu / das Ubel gern leiden / und alle Ungelegenheiten der Armuth mit unbeweglichem Gemüth übertragen. Der Fendrich Christi / und Führer unsers Seraphischen Kriegs-Heers Franciscus pflegte die Seinige mit folgenden anzufrischē: Wann wegen deß Abgangs / und der Armuth ein Bruder die Nothwendigkeit deß Leibs zur Zeit der Gesundheit / oder in der Kranckheit nit haben kan / da er solche von seiner Obrigkeit ehrenbietig / und demütig umb der Liebe GOttes willen begehret hat / und ihme dises nit gegeben wird / solle er es auß Liebe GOttes gedultig übertragen / dann diser es auch gelitten hat / zwar jemand suchend der ihne tröstete / aber niemand findend / und dise Nothdurfft wird ihme vor ein Marter auffgenommen werden / mithin weilen er gethan hat / was an ihm ist / das ist / daß er demütig seine Nothwendig-

digkeit begehret hat / wird er von der Sünd entschuldiget/ wann schon dessentwegen der Leib schwerlicher erkrancket. apud Wading Collat. 8.

8.

Du sagest aber / ich bin einer gar schwachen / vnd zarten Complexion / die strengere Abtödtungen / die grössere Abstinenz , vnd allerhand unterschidliche Speisen wurden mir gewiß den frühezeitigen Todt verursachen. Das Gemüß blähet auff / redet in deiner Persohn (der H. Bernardus *Serm. 30. in Cant.*) der Käß beschweret den Magen / die Milch schadet dem Kopff/das Wasser kan das Hertz nit ertragen/ die Kräuter unterhalten die Melancholey / der Pori machet Gall / die Fisch / so auß stehenden See / vnd letigem Wasser herkommen / seynd gar nit für mein Complexion. Nachdem er dises erzehlet / fahret er also herauß: Was ist das / sagt er / daß in gantzen Flüssen / Felderen / Gärten / vnd Kelleren kaum etwas kan gefunden werden / daß du issest?

sest? Ich bitte dich / gedencke / daß du ein Mönch bist / vnd kein Doctor oder Medicus/ daß du nit von deiner Leibs-Beschaffenheit / sondern von deiner Profession wirst geurtheilt werden. Verschone erstens zwar deiner innerlichen Ruhe / alsdann erspare die Mühe deren / so dir dienen / verschone der Beschwernuß deß Hauß / vnd endlich verschone deinem Gewissen. Känst du die strengere Casteyungen deß Leibs nicht ertragen / so überwinde dich in den kleineren / groß ist / auch in den mindisten sich überwinden / unzahlbare Sachen rathet der Fürwitz / welche die Mortification verneinet / du woltest gern dises oder jenes zu deiner Ehr sagen / umb dises oder jenes fürwitzig fragen / disen oder jenen mit Worten ein Stich versetzen / sage es nit / frage nit / steche nit ; du möchtest gern / wann dich der Schlaff überfallet / schlaffen / durch die Fenster hinauß sehen / schlaffe nit / sehe nit hinauß. Du woltest disen oder jenen Bissen / so dich anlachet / verkostē / verkoste ihn nit. Mercke / sagt der H. Vincentius Ferrer. Tract. de vit. spirit. c. 8.

c. 8. Daß diser Gebrauch GOtt sehr angenehmb seye / allzeit etwas von seiner Speiß den Armen überlassen. Du stehest / sitzest / vnd ligest hart / verändere solches nicht. Ubertrage ruhig das Beissen der Haut/das Stechen der Flöh/Mucken / Fliegen / vnd dergleichen. Was dir bitter/ das ist GOtt angenehmb. Du förchtest die Beschämungen / beschäme dich selbsten mit Fleiß / vnd du hast überwunden / vnd GOtt hierdurch ein angenehmbstes Opffer gemacht. Unser Adulphus einstens Graff in Ellsaß (*Plat. de bon. stat. Relig. l. 2. c. 2.*) hat sich unter anderen Tugenden sonderbar der Abtöddtung beflissen. Da er einstens in seiner Stadt eine Lagl Milch tragend / so er erbettlet hatte / seinen dreyen Söhnen / welche er in der Welt verlassen / vnd mit grossem Pracht daher giengen / begegnete / ist er menschlicher Weiß etwas beschämet worden : Aber er ergrimmete / vnd erhollte die Krafft / vnd Hertzhafftigkeit deß Gemüths / vnd da seine Söhn noch gegenwärtig waren / hat er die gantze Lagl ober dem Haubt umbgekehret /

vnd

vnd also sich gantz mit der Milch begossen / sagend: du unglückseeliger Mensch hast dich geschämet der Armuth Christi / vnd die Milch in den Händen zutragen / anjetzto zeige so gar an Kopff / was du getragen hast. Mache es auch auff gleiche Weiß.

9.

Wann du dises thuen wirst / so wirst du dir unendliche Schätz der himmlischen Glory gewinnen. Dann unser Trübsaal in gegenwärtiger Zeit / welche augenblicklich / vnd leicht ist / würcket ein überschwenglich / vnd ewiges Gewicht der Herrlichkeit in uns. *2. Corinth. 4. 17.* Was ist minder als ein leichtes / vnd augenblickliches Werck? Was ist grösser als der ewige / unermessene / vnd unendliche Lohn deß Himmels? Die allerkleinste Abtödtung kundte nicht genug bezahlt werden / wann vor selbe dise gantze sichtbare Welt / vnd was immer in diser ist / gegeben wurde. Wer wegen GOTT / lehret Blosius / seiner Sinnlichkeit / vnd eignem Wollust auch in mindisten sich wider-

dersetzet / vnd sich abtödtet / der übet ein GOtt angenehmberes Werck / als wann er vil Todte zu den Leben erweckete. Dahero wann zwey zugleich in einen Garten giengen / vnd einer ein Blumen abbrechete / der andere aber auß Liebe GOttes die Hand zuruck hielte / eroberte diser wegen dem / daß er auß Liebe GOttes die Blumen nicht abgebrochen / vor dem anderen einen so grossen Verdienst / als weit der Himmel von der Erden entlegen ist; Dann ein solche Abtödtung ist einer höheren Gattung / als alle Werck / welche nur einer natürlichen / nicht aber übernatürlichen Ordnung seyn / vnd umb dise Gattung übertrifft ein solche Mortification oder Abtödtung alle andere Werck der natürlichen Ordnung. Durch dises Gewinn-reiche Gewerb hat unser Seraphische H. Vatter (*in vita*) seine Mortificationes verhandlet / von ihme halb entblößten / vnd vor Kälte gantz erstarrten hat sein leiblicher Bruder Schertz-Weiß begehren lassen / daß er ihme ein Tröpfflein Schweiß verkauffen solte: Franciscus / welcher dessen Werck wohl

erkennte / antwortet dem Botten: Sag meinem Bruder / daß ich alle Tropffen meines Schweisses einem freygebigeren Herrn / vnd zwar theur verkaufft habe.

10.

In dem Himmel werden wir nach Maß der Trübsaalen / so wir auff Erden gelitten haben / belohnet werden. Je mehr wir Mühe / vnd Schmertzen außgestanden haben / je herrlicher wird auch die Cron seyn. S. Chrysost. orat. 5. advers. Judæos. Als einstens ein Jüngling (*vit. PP. p. 3. fol. 237.*) seinen alten schlaffenden Vatter / auch in dem Schlaffen nachzufolgen / sibenmahl angefochten / vnd solches alle sibenmahl überwunden / ist der Alte verzuckt worden / vnd hat für seinem Lehr-Jünger einen allerschönsten zuberetthen Thron / wie auch ober solchen siben kostbare Cronen / wegen der sibenmahligen Uberwindung deß Schlaffs hangen gesehen. Sovil Cronen verliehrest du / wie vil Mortificationes du fliehest; wann du dich aber hertzhafft

ab-

abtödten / wirst du auch glorwürdig gecrönet werden. O wie groß wird seyn der Lohn eines Religiosen / der sich von Frühe Morgen an biß auff die Nacht in dem Chor / in der Cellen / in dem Refectorio, vnd an allen Orthen abtödtet / vnd zu einen beständigen Liebs-Martyrer / vnd Brand-Opffer sich machet/vnd auffopfferet.

EXAMEN.

Von der Clösterlichen Keuschheit.

DEr angenembste Freund Christi Franciscus (*Chron. l. 1. c. 64. & l. 2. c. 45.*) ist zweymahl an zweyen unterschidlichen Orthen von zweyen unverschambten Weibern zur Unreinigkeit angereitzet worden/ hat sich aber beydemahlen auff glüende Kohlen geleget: Durch dises hat er eine zur Buß/ die andere aber ein Saracenerin zu den Glauben bekehret. Auff solche Weiß widerstehete der Heil. Vatter / wie aber du der Sohn? Wer keusch will leben/ muß gleich im An-

fang widerstand thun / die böse Gedancken auf das geschwindiste verwerffen / die gefährliche Gelegenheiten fliehen / die Sinn / sonderbahr die Augen genau bewahren / den Leib züchtigen / die Heil. Sacramenta öffters empfangen / allzeit sich ehrlich beschäfftigen / die Gegenwarth GOttes betrachten / das allerkleinste in Verdacht haben / vnd mit allem Fleiß vor selben sich hüten. Machest du es also? fliehest du die verdächtige Gemeinschafft / vnd Räth der Weiber / wie die Regl befilcht? Enthaltest du dich von Ansehung deiner Händ / vnd anderer Theilen deß Leibs / auch der Persohnen / ob sie schön seynd? Tragest du ein Abscheuhen von den mindisten in der Matery der Unreinigkeit / als ob den allergrösten? Was für Mittel wendest du an zu Erhaltung der Keuschheit? Verhaltest du dich also in auß- vnd anziehen deiner Kleyder / wie du thättest in Gegenwarth eines Mañs / der eines grossen Ansehens / Höre die Stimm deines Vatters / also redet sie: Die Gemeinschafften / Gespräch vnd Anschauen der Weiber / welche vi-

len ein Ursach deß Verderbens seynd / müssen wir umb sovil sorgfältiger vermeiden / umb wie vil öffter wir sehen / daß durch dergleichen Sachen der schwache wird überwunden / und der Starcke geschwächet. Kühl ist in Wahrheit alles Gespräch mit denen Weibern / allein die Beicht / und ein allerkürtzeste Unterweisung außgenommen / sovil dem Heyl der Seelen nutzlich ist / oder der Ehrbarkeit gezimmet. Wading. *Collat. 6.*

II. Meditation.

Uber das Leben Christi.

I. Punct.

DJe Gnad unsers Heylands ist in allen Menschen erschinen / die uns unterweiset / daß wir das gottloß Weesen / sambt den weltlichen Wollüsten verlaugnen / und nüchter / gerecht / und gottseelig in diser Welt leben sollen. *ad Tit. 2. v. 11. & 12.* Der Göttliche Heyland ist in die Welt kommen uns

zu unterweisen / indeme er unseren Ergötzlichkeiten / Wollüsten und Begirden / die Blösse deß Stahls / die Armuth der Krippen / die Härte der Kälten / und die Bitterkeit der Beschneidung entgegen gesetzet hat. Durch dises hat er uns gelehret / daß die Welt betrogen werde / und daß alle / so immer denen Wollüsten nachtrachtē / gäntzlich unsinnig und thorrecht seyen. Alle zeitliche Güther hat Christus verachtet / da er Mensch worden / damit er zeigete / daß solche zuverachten seyen. S. August. *de Catech. rud. c.22.* Was der Mensch liebte / hasset Christus: Was er groß haltete / achtet Christus vor nichts: Er hat geflohen / was die Welt verlanget / verworffen / was sie zulasset. Wann du nit wilst von denen Lugen der Welt betrogen werden / ist nothwendig / daß du in die Fußstapffen Christi eintrettest. Du fehlest / und verfehlest den Himmel / wann du dir zu den ewigen Leben einen anderen Weeg erdichtest / als Christus. Von Christo abweichen / ist ein grössere Thorheit / als ei-

einen Schnee suchen sich zuerwärmen. O JEsu! dein Leben ist mein Weeg ꝛc.

II. Punct.

VOn den zwölfften biß auf das dreyssigste Jahr unsers Haylands lese ich allein von ihme: Und er war ihnen untergeben. *Luc. 2. 51.* Ja durch gantze dreyßig Jahr hat er ein gantz verborgnes / unbekantes / und von den menschlichen Augen entferntes Leben geführet / also / daß er nit anderst als ein Zimmermanns Sohn gehalten wurde. Es scheinte / daß er durch vil Beweg-Ursachen bezwungen sich in die Gemeinschafft der Menschen begeben solte / was wurde er nit die gantze Zeit gethan haben zu einen Beyspill deß Menschlichen Geschlechts? Was wurd er nit gesagt haben zu unserer Unterweisung? Wie vil tausend Menschen wurd er nit bekehrt haben? Und doch hat er vor allen disen erwählet verborgen zuseyn / und zuschweigen / damit er uns durch dises lehrete / uns von jener Eytelkeit abzuhalten / mit welcher

wir allzeit wollen gesehen / befolchen / und geehret werden. Ist es Christo eine Schand / daß er auff diser Welt ein demütiges Leben geführet? Ist es ein Spott dem König aller Königen nachfolgen? Wann dich also sehr gelustet groß zuseyn / seye es / ich lasse es zue / aber in dem anderen / und nit in disem Leben. Du kanst bey GOtt groß seyn / was jagest du den jrrdischen nach? Ein solcher / und so groß bist du (pflegte der Heil. Franciscus zusagen) welcher / und wie groß du vor GOtt bist. Bist du groß auf Erden / wie vil wissen solches? Aber wann du vor GOtt groß bist / alsdann bist du vor den gantzen himmlischen Heer groß. Diser / diser Grösse trachte nach / und tritte mit Füssen die Grösse diser Welt / welche abgeschnitten muß werden rc.

III. Punct.

IN dem kalten / und harten Stahl lehret GOtt als ein Kind die Wollüsten verachten / durch die dreyßig-jährige Verborgenheit lehret er seiner selbsten

sten eigne Verachtung suchen. In seinem Predig-Ambt lehret er vns auch die Sanfftmuth beyzufügen. Lehrnet von mir / sagt er / *Math. 11. 29.* Dann ich bin sanfftmütig / vnd demütig von Hertzen / vnd ihr werdet ruhe finden für eure Seelen. Dise Tugend der Sanfftmuth hat der himmlische Lehrmaister in dem Werck geübet / vnd mit worten gelehret: In den Werck hat er solche geübet; Weil er unter sovil Ehrabschneidungen / Widerwertigkeiten / vnd Verfolgungen allzeit im Geist / in Worten / in Wercken / vnd in allen seinem Wandel sanfftmüthig verbliben ist: Mit Worten hat er solche gelehret / in dem er gezeiget hat die Feind zulieben / für vnsere Verfolger zubetten / denen / so vns hassen / gutes zuthun / vnd gegen alle eine Tauben-Einfalt / vnd die Gedult eines Lämbleins zuerzeigen. Ohne dise Tugend seynd alle andere verdrüßlich / hingegen ein sanfftmütiger Mensch ist allzeit frölich / von GOtt / vnd denen Menschen geliebet. Einem Religiosen gebühret / daß er allzeit ein beständig gleiches Gemüth

habe / das Böse zur Zeit deß Guten überwinde / in denen Trübsaalen sich erfreue / in Widerwärtigkeiten dancksage / und mit seinem sanfftmüthig- und liebreichen Wandel das sanfftmütigiste Lamb Gottes vorstelle. O JEsu; was du mich lehrest durch das Beyspill deines Lebens / das vollbringe in mir durch die Gutthat deiner Gnad. Mache / daß ich das jenige sanfftmütig übertrage / was ich billich leide ꝛc.

Nachmittagige Lesung.

Von dem unermäßlichen Gut deß guten Willens.

I.

ES disputieren die Theologi: ob das äusserlich vollbrachte Werck den innerlichen kräfftigen Willen solches Werck zuüben / eine auß sich selbsten unterschidene Güte hinzusetze / und lege / oder nit. (Apud Patrit. Spor. *Tract. proœm. c. 3. sect. 5.* §. 4. Der Englische Doctor wi-

der-

derneinet solches / der Sinnzarte Scotus bekräfftiget es: Jener verneinet / weilen gleichwie die gantze Freyheit / also auch die gantze sittliche Güte dem äusserlichen Werck gantz allein von der innerlichen Würckung mitgetheilet wird / und also kan das äusserliche Werck dem kräfftigen Willen keine sittliche Güte hinzusetzen; Diser bekräfftiget es auß Ursach / weilen nit allein das kräfftige Begehren / als zum Exempel / Betten / Allmosen geben / die Marter leyden wollen / sondern auch in der That / und in dem Werck selbsten Betten / Allmosen geben / die Marter außstehen / gut / und der rechten Vernunfft gemäß ist. Und fürwahr scheinet es auch auß den Worten selbsten gemässer der Vernunfft zuseyn / daß diser mehr verdiene / welcher das Werck selbsten übet / und verrichtet / als jener / welcher solches nur kräfftig zuüben verlanget. Mithin setzet der jenige eine Güte hin zu der Güte / welcher das Werck hinzu setzet dem kräfftigen Willen. Nichts desto weniger / und ohngeacht dessen.

3.

Ist ein bekanter / vnd unumbstoßlicher Außspruch sowohl deren / so dem Heil. Thomæ von Aquin anhang[illegible] / als jener / welche dem Sinnzarten Scoto [illegible]e-than seyen / daß auch der innerliche krafftige Willen / vnd Würckung desselben GOtt sehr angenehm / vnd höchstens verdienstlich seye. Der grosse Patriarch Abraham hat GOTT seinen eintzigen Sohn nur allein mit dem Willen zu einen Opffer geschlachtet / vnd doch hat es GOtt vor das Werck angenommen. *Genes. 22. 16.* Der Fürst der Apostlen hat wegen GOtt einen schlechten Haußrath verlassen / vnd dannoch redet er vertreulich *Matth. 19. 27.* Sihe wir haben alles verlassen / über welche Wort der Heil. Bernardus spricht: Vil hat der jenige verlassen / welcher den Willen etwas zu haben verlassen hat. Von denen / so Christo nachgefolget / seynd sovil / vnd so grosse Ding verlassen worden / als wie vil / vnd wie grosse Sachen von denen / so ihme

me nit nachgefolget / haben können verlanget werden. In dem Evangelio findest du *Matth. 25.* Daß der HErr zwey Diener / welche nit gleiche Früchten gewürcket haben / mit gleichen Vergnügen und Befridigung auffgenommen habe; Die Ursach gibt der Heil. Hieronymus: Weil er nit betrachtete die Grösse deß Gewinn / sonder den Willen deß Fleisses / und der Bemühung. Die Wittib / so zwey Hällerlein in den Opffer-Kasten geleget / hat Christus vor anderen gelobet. Und doch / spricht Hugo Victorinus *l. 2. de Sacrament. c. 6. p. 14.* hat sie sovil gegeben / als Zachæus. Sie gabe zwar weniger an Geld / hatte aber einen gleichen Willen; Wann du beobachtest / was sie gegeben haben / wirst du einen Unterschid finden / wann aber / woher / und auß wem sie gegeben / wirst du eine Gleichheit antreffen. Die erste Wahrheit *Matth. 10. 42.* hat uns die versicherte Verheissung geben: Wer auch einem von disen geringsten wird einen Becher kaltes Wasser zutrincken reichen / auch nur im Namen eines Jüngers: Wahrlich

sag

sag ich euch / der wird seinen Lohn nit verliehren. Allwo der Heil. Chrysostomus *Hom. 27. in Genes.* Ist wohl auch was schlechters / als ein Becher kaltes Wasser? Aber ein frommes Gemüth machet ihm dardurch ein Belohnung; Dann GOtt sihet mehrer an den Willen / vnd Affect dessen / der ein Sach gibt / als die Grösse der gegebnen Sach / vor GOtt ist die Hand niemahl Lehr von der Schanckung / wann der Kasten deß Hertzens voll ist von guten Willen.

3.

Mit disem stimmen überein die Wort des Jobs / welcher sagt (*c. 30. 25.*) Vormahl weinte ich über dem / der in Leyden war / vnd mein Seel trug Mitleyden mit den Armen. Sage an / welches Allmosen schätzest du vor den Augen GOttes würdiger / vnd verdienstlicher gewesen zuseyn? Dises Mitleyden / oder aber das Geld / vnd Getrayd / welches er / da er reich ware / unter die Arme außtheilete? Höre den grossen Heil. Gregorium

also antworten (*lib. 20. Moral.*) Der H. Mann (Job) hatte erkennet / daß bißweilen / vnd zu Zeiten bey dem Allmächtigen Gott die Schanckung deß Gemüths grösser seye / als deß würcklichen äusserlichen Opffers selbsten. Vernehme eine kräfftige Ursach: Dann indem einer das äusserliche außgetheilt / hat er ein Sach / so ausser seiner selbst ist / geschencket / wer aber seine Zäher / vnd Mitleyden bezeiget / der hat dem Nächsten auch etwas von ihme selbsten gegeben. Dises erkennte auch wol unser Seraphische Stüffter / Dahero sagte er / (*Bonavent. lib. de Luminar. Eccles. Ser. 5.*) der arme kan freygebiger seyn / als der Reiche: der Reiche / wann er gibt / was er hat / wird abnehmen / vnd zuschanden: wann er aber nit gibt / da er hat / obwohlen er geben wolte / wann ihm dardurch nichts abgienge / ist der Willen gut / aber es wird ihm nicht vor das Werck gerechnet / weil er noch die Sach hat: Aber der Arme / so nichts hat / welcher gern wolte dem Bedürfftigen geben / vnd Spitäller auffbauen / hat doch nichts / dahero wird

in

in disem der Willen vor das Werck gehalten. Dise Lehr deß Heil. Francisci wird gegründet auff den Außspruch deß H. Pauli / schreibend (*2. Corinth. 8. 12.*) Wann der Willen bereit ist / so ist er angenehmb / nachdem einer hat. Dahero / wie Cornelius à Lapide glossieret / bestehet die Vollkommenheit / und Verdienst deß Allmosen / und aller Tugenden in der Bereitfertigkeit deß Willens / und nicht in der Vilfältigkeit der Güther ; also daß vor GOTT alldorten die Tugend grösser / wo das Verlangen häfftiger ist / wann auch schon dise Bereitfertigkeit deß Willens wegen der Armuth / oder anderer Ursach nit zu dem äusserlichen Werck gelangen könne : weilen GOtt die kräfftige Begird deß Wercks für das Werck selbsten annimbet.

4.

Eben dise Frag durchsuchet / und erweget Tertulianus absonderlich von jenen / welche sich erfreuen / und verlangen ein Allmosen zugeben / und unterdessen selb-

selbsten zubettlen gezwungen seynd / oder welche Begierd tragen / GOtt ansehentliche Gebäu auffzuführen / da sie kaum von einer schlechten Hütten beschattet / vnd bedecket werden / oder welche wünscheten für GOtt ihr Blut zuvergiessen / da unterdessen die Gelegenheit ihnen ermanglet. Er fraget also über dises / ob der jenige / welcher dergleichen Begierden hat / soll seines Lohns beraubet werden? vnd antwortet. Daß auch alsdann ein solcher deß Lohns nicht beraubet werde. (*lib. de pœnit. c. 3.*) Dann es ist ein Ding etwas ernsthafft / vnd kräfftig vorhaben / verlangen / vnd nach selben trachten / als solches in dem Werck erfüllen / vnd zu denselben gelangen. Mit uns ist Cassianus jener grosse Lehrmeister deß geistlichen Lebens (*Collat. 6. c. 9.*) Nicht die Erfüllung / vnd Vollziehung deß Wercks ist zubetrachten / vnd anzusehen / sonderen die Neigung vnd Anmuthung deß Würckenden. O wie offt opfferen vil grosse / vnd vil Sachen auff / oder bilden ihnen wenigstens ein / daß sie es auffopfferen / unterdessen übertriffet / vnd we-

get solches hin ein weniges / vnd schlechtes eines armen Bettlers / so er ihm von dem Maul abziehet. Es wird GOTT nichts reichers auffgeopfferet / vnd geschencket / als der gute Willen. Gregor. *Hom. 5. in Evang.*

5.

Es wird erzehlet / daß die H. Mechtildis gesprochen habe (Blosius *c. 7. Monil. Spirit.* Rusbe *c. 20.*) Ich sage beständig / daß ich durch den Willen alles kan/ aller Arbeit außstehen / aller gute Werck verrichten / vnd was nur immer gutes kan ausgedenckt werden ; dann wann ich dises vollkommentlich will / vnd allein das Vermögen zu vollbringen abgehet/ würd ich darvor gehalten werden/ als ob ich alles vor GOtt gethan hätte; angesehen wann der Willen also beschaffen ist/ daß er alles wolle/ was er immer thun kan/ vnd vermag/ vnd dises nicht allein jetzt/ sonder auch wann er noch tausend Jahr darüber lebete/ als dann wird ihm dises alles vor GOtt gäntzlich

gerech-

gerechnet werden/ was er in solcher Zeit der Jahren vollbringen kunte. Wir wollen ein Schwester der andern der H. Mechtild die H. Gertraud beyfügen/ diser hat Christus geoffenbahret/ *L. 4. c. 17.* wer einen guten vnd gäntzlichen Willen hat/vnd mich gern wolt über alle Creaturen loben vnd lieben/rc. diser wird unzweiffentlich von meiner göttlichen Freygebigkeit belohnet werden / vnd zu Zeiten reichlicher / als jemahls ein Mensch mit dem Werck hätte erlangen können. Also ist es/ stimmet bey der Heil. Chrysostomus *Hom. 26. in Matth.* der Willen allein wird vor das Gute belohnet/ vnd vor das Böse verdammet. Ohne guten Willen kanst du nicht seelig werden / vnd mit einem guten Willen kanst du nicht verdammet werden.

6.

Du wirst darauf sagen vnd einwenden: wann das wollen gnug ist / kan ich leicht einem jeden Heiligen gleich seyn/einen jeden Seeligen übertreffen / vnd ei-

nen grössern Lohn als ein jeder Auserwehlter erlangen; dann ich kan alle Marter aller Heiligen ausstehen / alle Tugenden der Seeligen begreiffen / und alle Allmosen aller Auserwehlten austheilen wollen. Mein Religios, was bißhero gesagt worden / das ist von einem kräfftigen Willen zuverstehen / welcher mit seiner Begierd und Verlangen nach Vermögen und seinen Kräfften trachtet auf das äusserliche Werck / welches solte vollzohen werden / daß es in der Sach selbsten / und würcklich geschehe. Höre den Heil. Bernardum *Epist. 77. ad Aug. Victor.* Was ist klärers / als daß der Willen für das Werck werde angenommen / wo die Noth das Werck ausschliesset. Du wilst vil / welches / daß es nicht geschehe / nicht einige Noth ausschliesset / sondern dein freyer Willen. Mit deinem faulen Willen versprichest du vil / welches du doch / nachdem auch alles / was zu Würckung dessen vonnöthen / verhanden ist / freywillig unterlassest. Dein todtes Wöllen also ist kein kräfftiger Willen / krafft dessen man die nothwendige Mittel anwendet

det zu Erlangung dessen / so verlanget wird/ und in das Werck solte gerichtet werden / sondern nur ein unkräfftiges Wohlgefallen/ ein schläffriger Willen ohne nöthigen Fleiß zu den Werck zu gelangen / ein bedingtes Wöllen/ du woltest gern die gantze Welt zu Christo bekehren/ und die Marter ausstehen/ wann du dessentwegen nichts leyden durfftest/ Lieber: wie soll ich glauben/ daß du ernstlich wünschest täglich tausend vñ aber tausend H. Messen beyzuwohnen/ der du eine/ welche du hören kuntest/ verabsaumbest.

7.

Doch soll diß nicht so weit gesagt seyn/ als ob ich der Güte des kräfftigen Willens nachtheilig seyn wolle; dann der grosse Heil. Augustinus wurde mir widersprechen / da er sagt : *in Psalm. 57.* Was du wilst/ vnd nicht kanst/ nimmt GOtt an/ als ob es geschehen wäre/ dann er hat ein Freud auch nur in der eintzigen Begierd des Liebenden. Es ist keine vnnützliche/ noch weibische Andacht/ saget

der gottseeligiste Lessius *de Perfect. divin. L. 12. c. 19. Num. 168.* Wann du verlangest / daß alle Creaturen mit dir / vnd wegen deiner GOtt loben / dancksagen / ihm benedeyen / oder daß du GOtt liebest / vnd lobest / so vil als alle Heilige in dem Himmel insgesambt / oder wann du dir tausend Leben / tausend Leiber wünschest / welche du zur Ehre GOttes anwendest; dann dergleichen (obwohlen sie unkräfftig / vnd Begierden einer vnmöglichen Sach) seynd eines allergrösten Verdiensts / vnd Zeichen der allergrösten Liebe / vnd Danckbarkeit gegen GOtt / welche Begierden aus einigen Uberfluß des Gemüths erfolgen / indem das Gemüth in dergleichen Wünsch vor Hitz der Begierd / und Anmuthung aufwallet; dann gleichwie ein sehr grosse Boßheit wäre / dergleichen Begierden in den Bösen zuvollbringen; also ist entgegen ein sehr grosse Lieb / unermessene Tugend / vnd sehr hocher Verdienst solche zu den guten gebrauchen. Dises Lessius, deme folget Hugo de Victore sagend: Dise Gattung des Gebetts ist offt kräffti-

ger /

ger/ als jene/ durch welche wir bettende etwas begehren/ vnd solches mehrers erklehren; dann dises ist der Unterschid/ indeme wir von dem Menschen etwas begehren/ vnd da wir GOtt bitten/ daß der Mensch unsere Nothwendigkeit nicht wissen kan/ wann er nicht von uns/ oder von andern unterwiesen wird: GOtt aber erkennet solche/ ehe er gebetten wird; vnd ist also GOTT nicht nothwendig/ daß er selbe von vns vnd durch vns weiß/ sonder er ist allein dahin zu vermögen/ vnd zu neigen/ daß er einwillige/ so der gute Willen durch die Begierd der Liebe/ des Verlangens/ der Glückwünschung/ vnd des Lobs gar leicht erlanget.

8.

Derohalben wann du verlangest GOtt so vil zu loben/ zu lieben/ vnd zu preisen/ als vil alle Creaturen zugleich im Himmel/ vnd auf Erden ihne loben/ lieben/ vnd preisen; wird GOtt in deinen liebreichen Begierden ein Wohlgefallen haben. Wann du wünschest aus

einer jeden Creatur ein Seel zu machen/ und aus einer jeden Seel ein Reich der Himmeln/ in welchen GOtt ein so grosse Glory/ und so grosse Belustigung hätte/ als groß er solche gehabt hat von Anfang/ noch hat/ und haben wird in der Menschheit JEsu Christi/ in seiner heiligisten Mutter/ in allen Englen/ und Heiligen/ wird dir GOtt dises zum Verdienst aufnemmen. Erfülle also mit dem guten Willen/ was du nicht in deinem Gewalt hast. Jetzt breche hervor in liebreiche Begierden/ und Wünsch der Liebe; jetzt mache mit der Göttl. Majestät Pact und Verbündnussen; jetzt vergulte auch die Werck anderer mit deiner Meinung/ stelle selbe GOtt vor/ und opffere ihm dise auf/ als ob sie deiner selbst eigene Werck wären/ jetzt lade aus Uberfluß des guten Willens mit denen dreyen Knaben alle Creaturen zu den Lob GOttes ein.

9.

Ja mit dem eintzigen Willen/ und in-

inbrünstiger Begierd kanst du auf gewis-se Weiß den Verdienst eines Martyrers erlangen. Bey GOtt wirst du so vil ge-litten zu haben geachtet werden/ als vil du zu leyden kräfftig wirst gewolt haben. Der heil. Chrysostomus *Orat. de S. Eustach.* bindete denen seinigen öffters ein: Ich habe euch vilmahlen gesagt / daß nicht nur der Todt allein/ sondern auch das Vornemmen des Gemüths einen Martyrer mache; angesehen nicht al-lein durch das Werck/sondern auch durch den Willen wird die Cron der Marter erreichet. Paulus bringet die eigentliche Beschreibung der Marter bey / da er also sagt: Ich stirbe täglich; wie stirbst du täglich? mit dem Vorsatz des Ge-müths / vnd das ich zum Todt bereit bin. Die seelige Ludgardis (Barrius *in suis sanct. intent.*) betrachtete einstens der H. Agnes ihre Großmüthigkeit in Uber-tragung der Peinen/ aus welchen sie in eine so hefftige Begierd ihr nachzufolgen erbrunnen ist/ daß ihr durch den Gewalt des Eyffers ein Ader aufgesprungen/nach solchen ist ihr Christus alsobald erschie-

nen/ und hat gesagt/ dise Würckung deiner Liebe / und dise deine so heil. Begierd ist mir also angenemb gewesen/ daß du nicht minder mit disen verdient hast/als wann du würcklich die Marter ausgestandten hättest. Eine solche Begierd der Marter hat in sehr vilen Beichtigern aus unseren H. Seraphischen Orden hervorgeschienen: also ware es in unseren H. Patriarchen Francisco, also in dem Patron der verlohrnen Sachen Antonio, also in dem glorwürdigen Didaco, also in dem H. Paschali, &c. nicht der Willen zur Marter / sonder die Marter ist dem Willen abgangen. Herr/ mein Hertz und mein Leib seynd bereit zu den Geißlen/ Wunden/ und zu den Todt. Herr du weist es/ daß ich lieber vor dich die Marter ausstehen will / als mit allen Gütern diser Welt erfüllet werden. Wolte GOtt/ daß alle Glider meines Leibs durch die gröste Schmertzen / und Peinen auch nur zu einer eintzigen deinen Geschmack angenemben Tröpfflein wurden. wo seyd ihr/ O Peiniger und Tyrannen?

EXAMEN.

Von nutzlicher Anwendung der Zeit.

UNsere General-Statuta befelchen sehr streng: daß zu Vermeidung des Müßigangs die Clerici durch ihre Obere in denen ihnen anständigen Verrichtungen / Beschäfftigungen oder Arbeiten sollen geübet werden 2c. Uber das setzen sie hinzu: daß die mercklich Müßige des Rechts eine Stimm zugeben / oder zu empfangen sollen beraubet / und auf keine Weiß zu den Ordens Aembtern befördert werden / weilen von denen müßigen Religiosen billich kan gemuthmasset werden / daß sie kein gutes Gewissen haben. Dise kommen übereins mit dem Seraphischen Geist unsers heiligisten Stüffters / welcher nach Zeugnuß des H. Bonaventuræ *in vit. c. 5.* zu sagen pflegte: Ich will / daß die Brüder arbeiten / und geübet werden / damit sie nicht als dem Müßigang ergebne in unerlaubten mit dem Hertzen / und der Zungen

gen herumbschweiffen. Dises sagt der Heil. Vatter / was thust du? wie wendest du die kostbahreste Zeit an? umb was vor eine Stund stehest du auf? die Ermahnung GOtt des H. Geistes ist/ *Eccl.* 32. 15. Zur Stund aufzustehen / verzihe nicht. Folgest du? erhebest du deine erste Gedancken des Gemüths zu Gott? was thust du zu einer jeden Stund? hast du ein gewisse vorgeschriebne Tag-Ordnung? haltest du diß? kuntest du hinführo den Tag nicht besser austheilen? versamblest du auch die kleinste Theil der Zeit? wie vil Zeit wendest du an dem Gebett / der Betrachtung / der Lesung / dem Studiren / dem Schlaffen / und denen Gesprächen? mischest du dich in kühle / eitle und unnützliche Geschäfft ein? Ach leyder! ein grosser Theil deines Lebens gehet vorbey mit übel thun / der gröste / daß du nichts thust / vnd der gantze Theil / daß du nicht thust / was du thun soltest. Da der H. Vatter einstens einen deines gleichen / das ist einen / welcher da und dort müßig herumschweiffete / angetroffen / hat er ihn aus der Gesell-

schafft

schafft der Brüder hinausgestossen / sagend: Gehe deinen Weg hin / Bruder Muckh! dann du wilst essen die Arbeit deiner Brüder/ und wilst müßig seyn in den Wercken GOttes gleich einer Hummel/ gleich einem unfruchtbaren/ vnd müßigen Imblein/ welches nichts würcket/ noch arbeitet / sondern die Arbeit vnd den Gewinn der guten Imblein verzöhret. Pisan. *L. 1. conformit. 12. & 22.*

III. Meditation.

Von dem Leyden Christi.

I. Punct.

O Ihr alle/ die ihr auf den Weeg vorüber gehet/ mercket doch/ vnd sehet/ ob ein Schmertzen/ der meinem Schmertzen gleich seye. Thren. *1. 12.* JEsus von Nazareth ist ein Mann vnd König der Schmertzen. Er regiert in dem Königlichen Pallast des Bergs Calvariæ / auf dem Thron des Creutzes/ in dem Purpur seines Bluts/ mit

dem

dem Scepter der Näglen / in der Cron der Dörner. Es umbgeben ihn an statt der Auffwarter vnd Bedienten die Anklager / an statt der Leibwacht die Mörder / an statt der Trabanten die Schergänten / vnd Hencker / an statt der Musicanten die GOtts-Lästerer. Vnd damit Er sich in allen wahrhafftig einen König der Schmertzen zeigete: hat er gelitten zu allen Zeiten / an allen Orthen / alle Peinen / für alle / vnd von allen Menschen. Er hat gelitten innerliche Schmertzen / welche er dem Kelch / so hineingetruncken wird / vnd auch äusserliche / welche er dem Tauff / so man äusserlich auffgiesset / verglichen hat; Er hat gelitten in allen Gliedern / an dem Haupt / an den Augen / Ohren / Mund / Halß / Schultern / Armben / Füssen / vnd endlich an dem gantzen Leib; Er hat gelitten an allen Gütern / in dem Leib / vnd in der Seel / in dem Verstand / vnd in der Gedächtnuß / in seiner Mutter / vnd in seinen Jüngern / in seinen Befreunden / vnd Verwandten / in dem guten Nahmen / in der Ehr / vnd in der Kleidung; auch ich /

wann

wann ich will verdienstlich leyden / muß gleichfals von allerhand Menschen / vnd allerley Peinen freywillig leyden. O JEsu König der Schmertzen ! ich bette dich an als gecreutziget / ich will willig vnd fröhlich das jenige Creutz tragen / so du mir auflegen wirst ꝛc.

II. Punct.

IHr seyd nicht eurer eigen : dann ihr seyd mit einem theuren Werth erkauffet. *1. Corinth. 6. 20.* Wann wir unterschiedlichen Offenbahrungen der Heiligen glauben / hat Christus / damit er uns von der Dienstbarkeit des Satans erlösete / zwey vnd sechzig tausend Zäher vergossen / (Stanishurstus *de Christo pat. ex Barrio bland. p. 260.*) Bluts-Tropffen / da er im Garten schwitzete 305. über siben vnd neuntzig tausend : In der Geißlung hat er sechs tausend / sechs hundert sechs vnd sechzig Streich empfangen: Maultaschen 110. Streich auf den Halß 120. auf das Haupt 85. auf den Bauch 38. auf die Achseln 62. auf die Armb 40.

Noch-

Nochweiters; In sein allerheiligstes Angesicht seynd ihme abscheuliche Speichel geworffen worden 32. Sein heiligister Mund ist ihme dreyßigmahl zerquetschet / gleich einem Hund ist er mit Füssen hundert und sibenzig mahl gestossen / und bey denen Haaren dreyhundert mahl gezogen worden. Es ist aber noch kein End. In der Crönung hat er von denen Dörnern 300. Wunden bekommen / wegen unserer Sünden / und für unser Heil hat er neunhundert mahl geseufftzet: Peinen welche ihm hätten können den Todt verursachen / hat er 162. überstanden: In letzten Todts-Aengsten / als wolt er gleich dahin sterben / ist er 19mahl gewesen: Von dem Vorhof Pilati bis zu den Berg Calvariæ ist er mit dem Creutz 321. Schritt gegangen: Mit einem Wort: Es kan mit keiner Feder beschrieben / mit keiner Zung ausgesprochen / und von keinem Hertzen begriffen werden / was / wie grosses / wie / und wie vil JEsus vor dich gelitten hat. Dises bedencke / und biete dich nicht mehr umb die Sünden feil / nach dem du erkennet hast / daß du mit so grossen

sen Werth erlöset worden ꝛc. Folge nach deinem mitgecreutzigten Heil. Francisco, welcher gefraget: warumb er mit so zarter Anmuthung/ so hell vnd laut weinete/ widersetzet hat: Das Leyden Christi beweine ich/ für welches ich mich nicht schämen solte/ mit lauter Stimm durch die gantze Welt zu weinen. Pisan. *L. 1. conform. 12.*

III. Punct.

Christus hat nicht allein für alle insgesambt gelitten/ sonder für einen jeden insonderheit: Nun kanst du dich nicht vergebens/ sondern wahrhafftig/ vnd in Wahrheit mit einem H. Paulo rühmen: *ad Galat. 2. 20.* Ich lebe im Glauben des Sohns GOttes/ welcher mich geliebt/ vnd sich selbst vor mich dargegeben hat. Er hat dich mehrer geliebet/ als sich selbst/ weil er vor dich sterben wollen/ er hätte dich mit einem eintzigen Wort/ mit einem eintzigen Seufftzer/ mit einem eintzigen Zäher erlösen können/ vnd dannoch hat er wollen das

allleräusserste leyden/ mit Stricken gebunden/ mit Wunden zerrissen/ mit Speichel verwüstet/ mit Dörnern gecrönet/ mit einem schmähligen Block beladen/ vnd endlich an dem Creutz greulichist getödtet werden/ damit er nur gegen dir die Grösse seiner Liebe mehrers bezeigen kunte. Er ware gantz bereit vor dich tausend vnd aber tausendmahl seine Wangen darzugeben denen/ so ihm solche zerrissen/sein Angesicht jenen/welche ihn verspeyeten/ seine Haar solchen/ so ihm selbe ausrauffeten/ seine Händ vnd Füß den jenigen/ welche solche durchbohret/ vnd durchgraben/ vnd den gantzen Leib denen/ so ihn schlugen. Siehe/ wie er dich geliebet hat! du warest sein Feind/ vnd doch stirbt er/ damit du lebest/ die Armuth des Gecreutzigten ist der Reichthumb der Liebe: dann je ärmer er gewesen ist/ mit vnd durch Mangel leyden/ je reicher ist er gewesen im Lieben; Der Durst des Gecreutzigten ist die Hitz der Liebe; nach was dürstet aber den Liebenden/ als nach der Liebe des Geliebten? die Schand des Gecreutzigten ist

die

die Ehr der Liebe / verwundere dich ü-
ber das Wunderwerck der Liebe. Die
Marter des Leydens ist das Schauspiel
der Liebe / der Galgen des Creutzes ist
das Wunder der Liebe / vnd der ge-
creutzigte GOTT ist das Sieg-Zeichen
der Liebe. Erstaune über die Liebe der
Liebe; die Liebe JEsu aber will dich /
mein Religios, nicht nur allein haben zu
einen Zuseher / sondern auch zu einen
Nachfolger / er liebet / daß er geliebet
werde. Erzeige deine gegen den Gecreu-
tzigten tragende Liebe / in dem Hertzen
durch die Anmuthung / in dem Würcken
durch die Händ / vnd in den Füssen durch
den Fortgang ꝛc.

Siebender Tag/

Welcher dem Heiligen/ dessen Nahmen du tragest/ zuzueignen.

Schuß-Gebettlein.

O GOtt! was hab ich im Himmel/ und was hab ich auf Erden ausser dir? *Psalm. 72. 25.*

I. Meditation.

Von denen Tugenden insgemein.

I. Punct.

LAsset uns die herrliche Männer loben/ und unsere Vorfahrer in ihren Geschlechten. Sie seynd reiche Leuth gewesen in der Tugend. *Eccl. 44. v. 1. & 6.* Massen die Tugend eine Mutter des wahren Lobs ist. Es hat GOtt die Bäum erschaffen/ welche ihre Früchten bringten/ er hat zwey gros-

grosse Liechter des Himmels gemacht/ er hat die Thiere der Erden / vnd alle übrige Creaturen erschaffen / vnd hat sie alle gelobet / daß sie gut wären/ endlichen hat er den Menschen erschaffen/ aber disen nicht gelobet / daß er gut seye/ weilen er gewolt hat / daß der Mensch/ welcher mit der freyen Willcur begabet/ durch Ubung der Tugenden sich selbsten gut/ vnd lobwürdig machete : angesehen das gantze vnd eintzige Lob des Menschen die Vereinigung der Tugenden ist. Wann du die Reichthumben/ Ehren/ Wollüsten/ vnd alle erdenckliche Güter diser Welt besitzest/ vnd mangeln dir die Tugenden/ bist du böß : hingegen wann du nichts von denen obgemeldten / hast aber die Tugend/ bist du gut ; wann du die Tugend/ hast du alles / wann dir dise mangelt / hast du auch dich so gar selbsten nicht; dahero seynd die wahre Reichthumben nicht die Güter / sondern die Tugenden/derjenige ist in Ewigkeit reich/ welcher mit Tugenden hervorleuchtet. Gleichwie das Laster sein selbst eigene Schand/ vnd Straff ist; also ist die Tu-

gend ihr selbst eigner Werth/ und Lohn/ was immer kostbahr ist/ nimmet seinen Werth von der Tugend her; dahero ist die Keuschheit/ Mäßigkeit rc. kostbar/ weil es ein Tugend ist. Du sagest: aber der Weeg zu der Tugend ist rauh. Verzage nicht/ GOtt wird dir seine hülffreiche Hand bieten/ derjenige wird geben das Können und Vollbringen/ welcher das Hoffen und Bemühen befohlen hat. Wirst du nicht können/ was diser und dise? HErr GOtt der Tugenden/ gibe was du befilchest/ und befehle was du wilst rc.

II. Punct.

DIe Tugend kan mit nichts anders als mit dem Himmel belohnet werden. Sie werden von einer Tugend zu der anderen gehen; der GOtt aller Götter wird gesehen werden in Sion. *Psalm. 83. 8.* Die Tugend raumet alles aus dem Weeg/ was uns von GOtt absöndert/ sie überwindet den Satan/ machet das Fleisch unterthänig/ verachtet

die

die Welt; die Tugend bezwinget die Neigungen / reitet die böse Gewohnheiten aus / zerstöhret die Laster / zieret die Seel / erheutert das Gemüth / und setzet das Gewissen in Ruhe und Friden; die Tugend / welche hervorwachset von dem guten Saamen der Betrachtung / blühet von denen besten Vorsätzen / fruchtreich ist sie an denen häufigen Würckungen der guten Wercken / bringet hervor einen Uberfluß alles Gutens: Ihre Früchten seynd die Freud in dem Geist / der Friden / die Freyheit / die Sicherheit / die Uberhäuffung der Verdiensten / ein fröhlicher Todt / der Lohn der himmlischen Glory. Alles erwünschliches kan mit ihr nicht verglichen werden. *Prov. 8. 11.* Wo in dem Gemüth die Tugend ist / aldort ist GOtt gleichsamb / als in seinem Tempel. Warum weigerest dich dann der Tugend / umb einen so unermessenen Lohn zu dienen? was schröcket dich ab auf dem Weeg des HErrens? villeicht die Abtöddtung? Aber was ist süsser als sie / welche mit der himmlischen Lieblichkeit vergolten wird; villeicht die

Demuth? was ist höher/ als dise/ welche in Ewigkeit erhöhet triumphiret; villeicht das Gebett? was ist würdiger als selbes/ durch welches wir mit dem König aller Königen reden? villeicht die Liebe GOttes? was ist stärcker/ als solche/ welcher nichts zu schwer ist; schröcken dich ab die Zungen derjenigen/ so dich auslachen/ daß du guts thust/ ist dir dann dises ein Schmach? oder die Zungen deren/ so dich bestraffen/ vnd beschnarchen? daß du dich ihnen nicht vergleichest? wird dir aber dises in deinem letzten Sterbstündlein etwas helffen? erschröcken dich deine Neigungen so du must überwinden? förchte dich nicht/ es ist nicht schwer/ was dich schwer geduncket/ alle Beschwernussen werden alsobald vergehen/ wann du es mit einem heroischen Gemüth angreiffen wirst. Ich kan gut/ vnd tugendlich seyn/ wann ich will/ warumb dann förchte ich so läre Vorbildungen etc.

III. Punct.

DU wirst in meiner Seel die Tugend vermehren / bettet der Königliche Psalmist *Psalm. 137. 3.* Und nicht unbillich; dann ein Tugend ist keine Tugend; also hangen die Tugenden an einander / daß wer eine nicht hat / keine hat. In Abraham wurd ich den Glauben / in Joseph die Keuschheit / in dem David die Barmhertzigkeit mit Lob nicht erheben / wann nicht auch die Sonnen-Blumen der Beständigkeit / die Feigelein der Demuth / die Rosen der Liebe den Garten der Tugenden gezieret hätten. Die von einander abgesönderte Tugenden / stimmet bey der H. Gregorius *in Moral.* können niemahlen vollkommen seyn / weilen die Weißheit nicht wahrhafft ist / welche nicht gerecht / mäßig / und starckmüthig ist; noch auch die Mäßigkeit vollkommen / welche nicht starckmüthig gerecht und weiß ist; noch auch die Stärcke gantz / welche nicht weiß / gerecht / und mäßig ist. Besiehe die Bildsaulen

Danielis/ die ware scheinbahr wegen des guldenen Haupts/ ansehentlich wegen der von Silber gemachten Brust/ fest vnd steiff wegen des von Ertz gegossenen Bauchs/ vnd lenden/ welche Bildsaulen doch/ so an einen Fuß von Erden ware/ ein Stein zermalet; dise ist eine Abbildung eines vollkommenen Menschen/ welchen auch ein eintzige noch nicht bezämte Neigung erleget/ vnd in die Höll ziehet. O JEsu! du Krafft der in dich hoffenden/ hilffe meiner Unvermögenheit/ gibe mir die Vermehrung der Tugend/ gibe mir den Verdienst der Tugend/ gibe den Lohn der Tugend/ vnd den Ausgang des Heils rc.

Vormittagige Lesung.

Von der Seraphischen Liebe gegen GOtt.

Wann dise Seraphische Geister mit ihren Feur meinen Verstand erleuchteten/ damit ich wenigstens auf solche Weiß die Vortrefflichkeit di-

ser göttlichen Liebe ausssprechen/ vnd erklären kunte! die Liebe GOttes wird nicht mit Lehren/ sondern mit Lieben erlernet. Es ist ein unaussprechlich Ding/ Schrifft / Bücher/ Kunst ist alls zu-ring/ allein der glaubts/ der selber weist was JEsum lieben sey vnd heist. Bernard. *in Jubil.* Ein einfältiges altes Weiblein kan nach Ausspruch unsers Seraphischen Doctors GOtt nicht minder lieben / als ein Doctor der Theologie, dahero jener Gottsgelehrte (*spec. exemp. tit. dil. exemp. 2.*) auf jenen Vortrag: Du solst GOtt deinen HErrn lieben aus gantzen deinen Hertzen: auf das beste argumentiret / wann diser/ da er aus der Schul davon gegangen/ jenen/ so ihn gefragt/ disen Schluß zur Antwort ertheilet: vor ich mehrer höre/ will ich dises in dem Werck erfüllen / vnd ist alsobald in einen Orden gangen. Sehr schön hat dises David angezeiget / da er gesungen *Psalm. 79. 2.* Der du sitzest über Cherubim. Er will sagen: wie solches der Cardinal Hugo ausleget / daß GOtt nicht in denen Cherubinen / sondern in

De-

denen Seraphinen / welche gleich ober denen Cherubinischen Geistern seynd / seinen Sitz erwöhlet habe. Cherubin wird verdolmetschet / die Völle der Wissenschafft / Seraphin aber die Hitz. Durch welches wir ausdruckentlich unterwiesen werden / daß GOtt nicht in denen gelehrten / sondern in denen jenigen / welche vor göttlicher Liebe brünnen / sitze. Dise nemblich machen / daß GOtt in ihnen ruhet / welche ihm nicht aus Forcht der Straff / nicht aus Hoffnung der Belohnung / sondern allein wegen seiner göttlichen Güte lieben.

2.

Die Seraphinen haben ihren Nahmen von der Hitz / vnd von dem Feur / sie seynd in der Englischen Hierarchia die höchste / vor göttlicher Liebe brinnent / vnd andere anzündent / dahero bilden sie auch vor die jenige / so GOtt lieben / zwey Fliglen strecken sie aus zum fliegen; eben sovil haben auch die irrdische Seraphinen / nemblichen eine guts-gönnende

vnd

vnd eine würckende Liebe. Mit dem Flügel der guts-gönnenden Liebe fliegest du zu GOtt/ wann du aus Betrachtung der göttlichen Weesenheit/ Vollkommenheiten/ Wercken/ vnd Gutthaten 2c. dem allergütigisten GOtt vergönnest all sein gantz/ vnd unendliches Gut / vnd ihme zu allen Glückwünschest/ vnd in diser seiner Güte ein Wohlgefallen tragest. Widerumben: wann du dich erfreuest / vnd frolockest/ daß GOtt GOtt ist / daß er ist / der er ist / daß er ein solcher/ vnd so groß er ist / deme keiner gleich kan gefunden werden. Auch wann du aus Ubermäßigkeit der Liebe hingerissen wünschest/ vnd verlangest GOtt zu lieben mit der Liebe aller Englen/ aller Heiligen/ aller Creaturen/ ja auch mit derjenigen Liebe/ wie sich GOtt selbsten liebet. Uber das wann du wilst/ vnd verlangest offt mit GOtt zu reden / mit ihme in disem Leben mehrers vereiniget zu werden/ vnd bälder zu geniessen in dem Himmel. Endlichen wann du dich in deinen Armseeligkeiten selbsten tröstest/ daß/ obwolen du unglückseelig leydest / doch GOtt unver-

änderlich der allerglücklichtiste / der aller⸗seeligiste / vnd glorwürdigiste seye. Zu dem wann du mit Anmuthungen / so mit Worten nit auszusprechen / dich erfreuest vnd ergötzest in der unbegreifflichen Glo⸗ry / vnd Würdigkeit deines GOtt vnd HErrns / vnd auch vor deine selbst eigene Glückseeligkeit haltest / daß die göttliche Majestät eine so grosse Vortrefflichkeit vnd Macht ꝛc. hat / welcher nichts kan hinzugethan / oder genommen werden: Letzlichen wann du von der Liebe GOt⸗tes zerschmoltzen auf gewisse Weiß in die Unendlichkeit der göttlichen Weesenheit hineingehest / also daß du mit dem Apo⸗stel sagen könnest *ad Galat*. 2. 20. Ich lebe nunmehr nicht ich / sondern Christus le⸗bet in mir. Mein GOtt ist mehrer ich / als ich selbsten mein bin / ich halt / vnd hab ihn mehrers vor mein / als ich jemahl etwas vor mein gehabt vnd gehalten habe.

3.

Und dise Ubersetzung des Liebenden

in

in den Geliebten ist denen Seraphinen eigen/ sie seynd durch die Vökle der übermäßigen Liebe also mit GOtt vereiniget/ daß sie von ihme im mindesten nicht können abgesöndert werden. Dise Liebe GOttes: sagt der Hönigsüsse Abbt *Ser. 19. in Cant.* hat die Seraphin also in sich gezogen/ und versencket/ und in solche Hitz der heil. Liebs-Neigung gerissen/ daß sie ein Geist mit GOtt zu seyn scheinen. Die Liebe vereiniget die Liebende/ jener lebet in disem/ und diser in jenem/ einer wird übergeben dem andern/ beyde beyden. Seye du GOttes/ und GOtt wird dein seyn. sagt der H. Cyprianus *Ser. de Ascens.* Hange GOtt an/ und du wirst gleichsamb ein Geist mit ihm werden. Wann du GOtt liebest/ bist du noch auf der Erden/stehend in dem Himmel. S. Augustinus *in Psalm. 85.* die höchste Glückseeligkeit in dem Himmel ist GOtt sehen/ und lieben/ der Gipffel der Glückseeligkeit auf Erden ist hoffen/ verlangen/ und GOtt lieben/ ja GOtt zu lieben verlangen/ ist das würckliche ihne lieben.

4.

4.

Dise Seraphinische Geister erfreuen / vnd erlustigen sich also mit / vnd über GOTT / daß sie lieber wolten ihrer Glückseeligkeit beraubet werden / als Gott in mindesten betrüben. Was dise Seraphinische Geister im Himmel thun / das sollest auch du des Seraphischen Ordens Mitgenossener thun auf Erden. Liebe GOTT nicht allein mit der Liebe des Wohlgefallens / sondern auch mit der Liebe der Begierd. Wünsche vnd verlange deinem GOtt alles äusserliche Gut / jenes nemblich so er noch nicht hat / das ist eine grössere Glory / Ehr / Dienst und Wohlgefallen / welches in disem bestehet / daß sein Nahmen mehrers geehret / vnd geheiliget / daß er von allen geliebet vnd gelobet / daß ihme vollkommentlich gedienet vnd gehorsambet / daß in allen sein heiligister Willen erkennet / vnd erfüllet werde. Mit diser Seraphischen Liebe entzündet / wirst du eben darumb verfluchen / vnd abzuwenden / zuvertilgen / vnd

zu zernichten verlangen alles äusserliche Ubel/ so GOtt geschichet/ alle Verhinderungen seiner göttlichen Ehr/ alle so wohl deine/ als auch anderer Sünden/ mit welchen GOtt beleidiget/ zum Zorn gereitzet/ vnd ihm gleichsamb ein Verdruß gemacht wird. Und dises ist/ was unsern Seraphischen Jacobonum so bittere Zäher herausgetrieben/ daß die Liebe nicht geliebet werde. Der gröste Schmertzen des Liebenden ist/ daß die Liebe GOttes auf Erden so seltsamb vnd rar ist. Alles wird geliebet/was hassens würdig ist/ vnd die Liebe wird nicht geliebet.

5.

Aber gleichwie der Satan/ da er sich in die Gestalt eines Seraphin veråndert/ doch der alte Satan bleibet/ also ist auch dise Guts-gönnende Liebe/ wann wir von der Ubung vnd Würckung wollen reden/ sehr offt betrüglich. Wil tausend menschen seynd/ welche/ wann sie gefraget werden/ ob sie GOtt lieben/ gantz

behend widersetzen : In allweg: Wolte Gott / daß er nicht beleidiget wurde! wolte Gott / daß ihn alle erkenneten! vnd unterdessen bewegen sie keinen Fuß weder in ihnen / noch in andern die Ehr GOttes zubefördern / ja sie bleiben stecken in dem Kot der Sünden / Fehlern vnd Unvollkommenheiten / ohne einiges kräfftiges Vornehmben sich aus disen herauszuschwingen. Dise Liebe ist keine Liebe / dann wie kanst du jenen lieben / welchen du nicht nachlassest zubeleidigen.

6.

Die Seraphinische Geister werden in Gestalt der Knaben gemahlen / damit durch dises ihr höchste Reinigkeit zu verstehen gegeben werde / als nemblich / welche allzeit Knaben / das ist rein / ihr erste Unschuld erhalten / derohalben wann du wilst ein Seraphin seyn / must du der guts gönnenden Liebe auch die würckende hinzusetzen / vnd von der Sünd rein seyn. Dises ist die Liebe GOttes / daß wir seine Gebott halten, *1. Joannis 5. 3.* Die

Werck

Werck/die Werck seynd der Probierstein/ an welchen die wahre Lieb bewehret wird/ welche du genugsamb erweisen wirst/wann du das Wörtlein (*Amore* durch die Liebe) nach allzeit abgenommenen Buchstaben wohl zertheilen wirst. Dann die aufrichtige Liebe GOttes (*Amor*) leget ihren Grund/ vnd Anfang in den Hertzen/ äusserlich wird sie von denen Sitten (*Moribus*) erkläret/durch den Mund (*Ore*) kund gemacht/vnd mit dem Werck selbsten (*Re*) wird sie erfüllet. Und dahero ist GOtt lieben seine Werck auf das fleißigiste zu GOtt richten/ das menschliche Aufsehen verachten/ seine eigene Kommlichkeit keineswegs suchen/ das Hertz von allen Creaturen vnd Geschöpffen lär/ vnd abgeschöllet haben/ vnd auch ob den blossen Nahmen der Sünd erschröcken. GOtt lieben/ ist alles/ was GOttes ist lieben/die ihme zugeheiligte Sachen in grösten Ehren haben/ zum öfftern an GOtt gedencken/ gern von ihme reden vnd eyffrigist nach seiner Gegenwart seufftzen. GOtt lieben ist der göttlichen Gnad fleissig mitwürcken/ sich gantz vnd gar dem

göttlichen Willen unterwerffen / alles widerwärtige mit Freuden übertragen / vnd einen inbrünstigen Euferer des göttlichen Lobs abgeben.

7.

Die göttliche Seraphinen / welche Isaias c. 6. gesehen / werden beschrieben / daß sie Flügl gehabt haben: Einer hatte sechs Flügel / vnd der andere sechs. Die Lieb hat ihre Flüglen / mit welchen sie von ihr hinweg / vnd in den Geliebten hinein flieget; dise hat vns der Lieb-volle Heyland ansetzen wollen / indem er uns das grosse Gebott der Liebe gegeben hat/ sagend Matthæi 22. 37. Du solst GOtt deinen HErrn lieben / aus gantzen deinen Hertzen / aus gantzer deiner Seel/ vnd aus gantzen deinem Gemüth. Der Heil. Marcus setzet hinzu 12. 30. Aus gantzer deiner Krafft. Der H. Lucas 10. 27. Aus allen deinen Kräfften / vnd das Buch Deutronomii 6. 5. Aus gantzen deinem Vermögen. Seye du ein Seraphin: den ersten Flügel soll dein Hertz ha-

haben/ daß es zu GOtt fliege/ das gantze Hertz hat GOtt erschaffen/ das gantze Hertz verlangt er hingegen/ er leidet keinen Liebhaber/ oder Mitwerber neben seiner/ vnd er will auch nicht/ daß solches mit schlechten vnd weltlichen Begierden vermischet werde. Den anderen Flügel soll haben die Seel/ welche das Ebenbild GOttes vorstellet/ dann dahero ist sie GOtt gleich gemachet worden/ damit sie ihn eintzig vnd allein liebte. Das Gemüth soll erheben der dritte Flügel/ vnd durch das Gebett/ Meditation &c. dorthin trachten/ woher es seinen Ursprung genommen hat. Der vierdte Flügel soll dein gantze Krafft in die Höhe bewegen/ also daß die gebietende Liebe in dir die gantze völlige Herrschafft habe/ alle Werck sollen nicht allein von dir in Stand der Gnaden dich befindenden hervorgebracht/ sondern auch durch den austrücklichen Befelch der Liebe erweckt werden. Der fünffte Flügel aus allen deinen Kräfften soll disen hinzusetzen vnd geben/ daß alle Kräfften des Leibs vnd der Seelen zu GOtt gerichtet werden;

was immer der Verstand begreiffet / der Will verlanget / der Sinn vernimmet / soll alles zu den Geliebten geordnet werden. Der sechste Fligel / aus gantzen deinen Vermögen / soll alles übertreffen / also daß dich weder Trübsal / weder Versuchung weder Verfolgung / noch einiges anderes Leyden von deiner süßisten Liebe könne absönderen.

8.

Der Abbt Bessarion, als er dahin sterben wolte / hat allen Religiosen an statt eines Testament nachfolgende Lehr hinterlassen: Ein Mönch muß seyn wie ein Cherubin vnd Seraphin. Paciuchell. *in Jon. lect. 20.* Du bist kein Mitglid des Seraphischen Ordens / wann du nicht mit einer Seraphischen Liebe GOtt liebest. Es liebet uns GOtt als sein allerinnerstes / hingegen sollen wir GOtt lieben über alles. Als Marcus von Cortona gedenckte unsern Orden zuverlassen / weil ihm nicht zugelassen seinen Gebett abzuwarten / sondern an statt dessen in

die Welt das Almosen zusamblen geschickt wurde; ist ihme Christus erschienen / vnd hat mit ernsthaffter Stimm gesagt: Gehe hin / du Abtrinniger / wohin es dir immer belieben wird / wie kan ich dir günstig seyn / indem du gedenckest jenen Orden zuverlassen / welchen ich so sehr liebe? *Chron. Min. part. 3. lib. 7. c. 42.* Mit denen Liebs-Stricken hat dich GOtt in den von ihm so sehr geliebten Orden gezogen / vnd dich gesetzet in die Seraphische Religion, daß du nach der Arth der Seraphinen gleichfals immerzu ohne Unterlaß von seiner Liebe brinnetest; du verlassest disen deinen Orden / wann du zu brinnen / vnd ein Seraphin zuseyn nachlassest. Indem du durch das Gelübd des Gehorsambs der eignen Liebe / durch das Gelübd der Armuth der Liebe der Welt / vnd durch das Gelübd der Keuschheit der Liebe des Fleisches abgesaget / hast du dein Hertz gantz der göttlichen Liebe zugeheiliget / vnd dich auf ewig zu Seraphischer Liebs-Brunst verbunden / zahle dannenhero was du schuldig bist / du kanst nicht zu vil lieben

denjenigen / welcher dich also vil geliebet.

9.

Der Nahmen Seraphin (wie der Englische Doctor anmercket *p. 1. q. 108. a. 5.*) wird nicht nur gegeben von der Liebe / sondern von dem Uberfluß der Liebe / welchen mitbringet der Nahmen der Hitz / vnd Brunst; dann dise Seraphische Geister von der Liebe gantz feurig / tragen eine allerhitzigiste / beständige vnd unauslöschliche Liebe gegen ihren höchst-geliebten GOtt / vnd beförderen auch andere zu solcher Liebs-Brunst. Ein angebohrnes Zeichen der in GOtt Verliebten ist / leben in Uberfluß vnd Ubermaß / wollen / was nicht geschehen kan / allzeit brinnen / und andere zu der Liebe des Geliebten ziehen. Du widersetzest: Ich kan kein Seraphin seyn / von dem Leib und Zundel der Sünd / von der Finstere der Erkanntnuß vnd Schwachheit des Willens / von tausend Zersträungen vnd Unvollkommenheiten wird ich ver-

verhinderet. Kanst du nicht nachfolgen dem in dem himmlischen Vatterland sich befindenten Seraphin / so folge nach dem in diser Wanderschafft Verwundten / höre einen Seraphin zu den andern ruffen / und den Seraphischen Lehrer seinen Seraphischen Vatter hervorstreichen: *vit. c. 9.* Die inbrünstige Lieb / sagt er / mit welcher der Freund des Bräutigambs Franciscus brennete / wer kan sie aussprechen und erzehlen? als ein brennente Kohlen scheinte er von der Flammen der göttlichen Lieb gantz verzehret zu seyn; ja so bald er nur hörte von der Lieb des HErrn / ward er aufgemunteret / beweget / und gantz und gar entzündet / gleich als ob die innerliche Chorden des Hertzens mit dem Bogen der menschlichen Stim̃ wäre berühret worden. Es hatte der arme Mañ Christi nichts anders als zwey Hellerlein / den Leib nemlich / und die Seel / welche er aus freygebiger Liebe mittheilen kunte; also beständig opfferte er diß durch die Liebe Christi / daß er gleichsamb zu aller Zeit durch die Strengheit des Fastens den Leib

vnd durch das Feur der Begierden die Seel schlachtete/ äusserlich in dem Vorhof das Brandopffer heiligend / innerlich in dem Tempel das Rauchwerck anzündend. Durch dises Beyspiel eines so H Vatters unterwiesen/ liebe die Liebe; dann alle Ursachen / welche die Liebe verdienen / werden in GOtt auf das vortrefflichiste gefunden.

10.

Dahero O ihr Seraphinische Gemüther! O ihr inbrünstigiste Geister! O ihr von den göttlichen Flammen entzündete Feur-Oeffen! beförderet mich zu der Liebe / theilet mir auch einige Flammen mit von eurer Liebs-Brunst / damit ich meinen GOtt wahrhafftig / aufrichtig/ eyffrig/ starckmüthig/ vnd inbrünstig lieben könne. Es eröffne sich dann der Himmel/ vnd ein feuriger Regen verzehre mich/ daß ich von jetzto anfange/ vnd nimmer zulieben nachlasse.

EXA-

EXAMEN.

Von Bezämung der Zungen.

MAnn einer vermeynet / daß er geistlich seye / vnd Zäumet seine Zung nicht / sondern verführet sein eignes Hertz / desselben Andacht ist eitel. Jacob. Apost. *c. 1. v. 26.* Damit du also nicht ein eitler / sondern ein wahrer Religios werdest / ist nothwendig daß du erlernest / was / zu wem / wo / wann / vnd wie du reden sollest. Der gelehrteste Drexelius schreibet dir ein A B C vor / in nachgehender Form / von welchen du in der Schul des Stillschweigens dich enthalten sollest; als da ist Adulatio das Schmeichlen / Blasphemia das Gottslästern / Convitium die Schmähwort / Detractio das Ehrabschneiden / Exprobratio das Fürwerffen / Fraus der Betrug / Garrulitas die Geschwätzigkeit / Hypocrysis die Gleißnerey / Imprecatio das Ubelwünschen / Kalumnia falsche Anklag / Lascivia freche Reden / Mendacium das Lü-

Lügen/ Nugacitas neue Mährlein/ Ostentatio eigne Anrühmung/ Periurium das Falschschwören / Querimonia das Klagen/ Rixa Zanck vnd Hader/ Susurratio das Zuschwätzen/ Turpiloquium unschambare Reden / Vituperatio das Tadlen. Wie hast du erlernet von disen lasterhafften A B C abzuweichen? vnd die Würckungen einer guten Zungen zusammenzufügen? Es ist gar unformlich/ in Reden ein gar laute Stimm brauchen/ gar zu hell lachen/ in allzulautes vnd übermäßiges Gelächter hervorbrechen/ anderer Reden unterbrechen/ gar zu eyffrig streiten/ vnd sein Meynung behaupten ꝛc. bist du in solchen schuldig? gewöhne dich vilmehr an ein tugentliche Zungen/ erlerne GOtt loben/ preisen/ bitten/benedeyen/vnd ihme in allen dancksagen ꝛc. Lerne den Nächsten unterweisen/ verbessern vnd ermahnen ꝛc. Lerne zur Zeit des erlaubten Gesprächs reden von dem Leben Christi/ vnd der Heiligen / absonderlich deines H. Ordens/von deiner Regel/Satzungen/von denen Ordens- vnd Kirchen-Gebräuchen/ von der Tisch-Lection,

ction, von der sittlichen Theologie, von der Weiß dem Nächsten beyzuspringen vnd auch von all den jenigen/ so das Gemüth erquicket/ vnd den Nächsten auferbauet.

II. Meditation.

Von der unendlichen Liebe GOttes gegen uns.

I. Punct.

GOtt ist die Liebe/ vnd wer in der Liebe bleibet/ der bleibet in GOtt vnd GOtt in ihme. 1. Joan. 4. 16. So groß ist die Liebe GOttes gegen dir/ wie groß GOtt in sich selbsten ist. Nichts ist in GOtt/ mit welchen er dich nicht liebet. Es liebet dich die Allmacht GOttes/ vnd erhaltet dich/ die Weißheit Gottes/ vnd erleuchtet dich/ die Vorsichtigkeit GOttes/ vnd leitet dich/ die Barmhertzigkeit GOttes/ vnd hilffet dir. Kein weltlicher Liebhaber kan vor Liebe seiner geliebten Braut also brinnen/ als wie sich GOtt ausgiesset in der Liebe unserer Seelen. Kein Vatter liebet also seinen

nen erstgebohrnen Sohn / keine Mutter ihren eingebohrnen / kein Gespons also seine Geliebte; gleichwie GOtt mich / und dich vnd einen jeden Menschen liebet / es ruhe nun anjetzto die Weißheit GOttes in Ausdenckung / die Barmhertzigkeit in Bemühen / die Güte in Lieben / wie er uns weiters gutes erweisen könne / dann es ist nichts mehr übrig / was GOtt nicht gethan hat für unser Heyl. Du derohalben mein Seel / liebe dise weesentliche Liebe / sovil du immer kanst / dañ du kanst nichts bessers / als lieben / du wirst auch zu nichts anders verbunden / als zu der Liebe / vnd es ist dir nichts würdigers / leichters / nutzlichers / fröhlichers als lieben den jenigen / welcher dich von Ewigkeit her geliebt / vnd in Ewigkeit lieben wird 2c.

II. Punct.

ALso hat GOtt die Welt geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn dargebete. Joan. 3. 36. Wann der him̃lische Vatter was bessers gehabt hätte / hätte er es gegeben. Kan wohl der Vatter

ter jemand mehrer lieben / als seinen einzig geliebten Sohn? Sihe! doch hat er disen aus gar zu grosser Liebe gegen dir/ wegen deiner/ vnd vor dich dargegeben? wird dann deine Liebe nicht theuer genug erkauffet? Es hat der Sohn dich mehrer geliebet/ als sich selbst / weil er vor dich hat sterben wollen. Ein Heyd liebet den / der ihn liebet / vnd ein Religios solle nicht lieben den jenigen / der vor ihn gestorben ist? die Lieb triumphieret über GOtt / aus Liebe des Menschen hat sich GOtt mit der menschlichen vnd mit keiner anderen Creatur vereiniget. Die Liebe hat den Sohn GOttes zu einen Sohn des Menschens gemacht/ die Lieb hat ihn in die Krippen geleget/ die Lieb hat ihn an das Creutz gehäfftet/ die Lieb hat ihn getödtet. GOtt der Heil. Geist ist die Liebe / mit seinen Gaaben vnd Gütern erleuchtet/ liebet vnd heiliget er dich. GOtt liebet den Menschen mehr/ als die gantze Welt; alle Creaturen / auch die Engel selbsten hat er zu den Dienst des Menschens angeordnet. Wie lang wird die Liebe nicht geliebet werden?

den? du kanst / wann du wilst / GOtt lieben / dises so offt können vnd nicht thun / ist es dann nicht ein grössers Ubel / als alle Ubel? O du mein Geliebter! kan ich wohl an dich gedencken / vnd dich nit lieben? kan ich deine Gütigkeit erwegen / vnd nicht in Lieb aufbrinnen / deine Glückseeligkeit / vnd nicht zerschmeltzen? deine Liebe / vnd nicht in lauter Lieb verkehret werden ꝛc.

III. Punct.

DEr HErr dein GOtt ist verzehrendes Feur. Deut. 4. 24. Mit einer so grossen Hefftigkeit der Liebe liebet uns GOtt / daß er nicht allein feurig / sonder auch das Feur selbsten genennet wird. GOTT liebet den Menschen / vnd ist Mensch worden / auf daß der Mensch durch GOtt lieben GOtt wurde. GOtt liebet die Sünder? dann wann er dise nicht geliebt hätte / wäre er niemahlen wegen ihrer von dem Himmel herab gestigen. O! wie vilerley Gestalten nimmet er nit an sich / daß er geliebt werde! er lieb-

liebkoset/ als wie ein Bräutigamb/ er hilffet als ein Vatter/ er springet bey als ein Bruder/ er dienet als ein Knecht/ er machet gesund als ein Artzt/ er leydet als ein Schuldiger. Als ob GOtt gleichsamb armseelig wäre/ wann er uns entweders nicht liebete/ oder von uns nicht geliebet wurde. Uber das so gibt er sich gantz vnd gar zu einer Speiß/ Tranck/ Werth vnd Lohn/ vnd dises wegen keiner anderen Ursach/ als weil er liebet/ vnd geliebet zu werden verlanget. Wann dises wenig/ sage/ umb was vor einen Werth du die Liebe lieben wilst? bitte vnd begehre keck/ was du immer verlangen wirst/ das wirst du erhalten/ dann dises wird nicht ausser oder über die Seeligkeit seyn/ welche ein Begriff aller Güter ist/dise aber hat Gott versprochen/ vnd wird selbe denen/ so ihne lieben/ geben. HErr du liebest mich/ vnd ich liebe dich/ du bist mein/ was du immer bist/ ich bin dein/ was ich immer bin; wie sehr ich dich liebe/weist du/ wenig wurde ich dich lieben/wann ich die Grösse meiner Lieb mit Worten aussprechen kunte.

Nachmittagige Lesung/

Von der Liebe des Nächsten.

GLeichwie die Seraphinische Geister die Liebe GOTTes vorbilden/ also bedeuten und lehren die Glider des Leibs die Liebe des Nächsten. Gleichwie wir in einem Leib vil Glider haben nicht einerley Wirckung/ also seynd wir vil ein einiger Leib in Christo: aber ein jeglicher für sich ist des andern Glid. Rom. 12. 4. Ein Leib ist der geistliche Ordens-Stand; also sollen wir von denen Glidern des Leibs die Einigkeit des Gemühts erlernen. Es entsetzet sich ein Glid sehr/ wann es soll abgesöndert werden: Auf gleiche Weiß sollen wir alle Zertrennung/ alle Uneinigkeit/ alle Verletzung der Liebe auf das hefftigiste förchten/ allzeit sorgfältig erhalten die Einigkeit des Geists/ und brüderlicher Liebe. Ein Glid ist dem anderen nicht neidig; also soll niemand aus uns seinem Mitbruder wegen eines höhern

hern Ambts/ vortrefflichern Verstands oder anderen ihm nit ertheilten Gnaden neidig seyn. Wann ein Glid von dem anderen verletzet worden/ rächnet es sich nicht an selben/ also soll auch unter uns die Rach keinen Platz finden / kein Ubel sollen wir mit Ubel vergelten. Ein Glid mischet sich nicht in des andern Ambt ein / sondern ein jedes bleibt bey seinen Verrichtungen ; also soll ein jeder sein anvertrautes Geschäfft verrichten / und es wird allerseits Frid und Einigkeit seyn/ auch fest bestehen. Ein Glid verachtet das andere nicht / also müssen wir auch die schwächere und unachtsambere nicht verachten. Ein Glid setzet sich vor das andere in Gefahr / gleichwie die Hand sich entzwischen setzet einen Streich von dem Haupt abzuwenden / also sollen auch wir für unsere Mitbrüder mit willigen Gemüth etwas ausstehen / nach dem Beyspil Christi unsers Haupts/ welcher vor seine Glider Streich / und Wunden ja so gar den Todt selbsten auszustehen sich gewürdiget hat.

2.

Christus ist unser Haupt/ vnd wir seynd seine Glider/ der jenige liebet Christum nicht/ welcher seine Glider nicht achtet. Es ist ein so grosse Zusammenfügung in denen Glidern des menschlichen Leibs/ ein so grosse Lieb/ ein so vnabsönderliche/ vnd unüberwündliche Einigkeit der Liebe/ daß eines ohne das andere sich nicht erfreuen kan. Die Freud ist ihnen gemein/ die Straff vnd Pein gleich; also zwar daß andere Glider jenes als selbsten empfangen zuhaben sich erfreuen/ vnd ihnen glückwünschen/ was einem aus ihnen mitgetheilet wird. Laurent. *Justin. de lign. vit. c. 17. & l. de Disciplin. c. 4.* also auch geschicht Christo selbsten/ was dem Leib Christi erwiesen wird nach dem Ausspruch Christi Matth. 25. v. 40. Warlich sag ich euch/ was ihr einem aus den mindisten meinen Brüdern gethan habt/ das habt ihr mir gethan/ vnd zu Saulo Act. 9. v. 4. Saule, Saule was verfolgest du mich? wohl mercket

alhie

alhie an der Heil. Augustinus *tract. 28. in Joan.* daß Saulus nicht Christum sondern seine Glider / das ist die Glaubige verfolget habe : Vnd doch hat er nicht sagen wollen meine Heilige / meine Diener / noch meine Brüder / welches noch rühmlicher gewesen wäre : sonder mich / das ist meine Glider / von welchen ich das Haupt bin. Es ist ja billich / daß wir Glider deme nachfolgen / in welchen unser Haupt vorgangen ist / es ist uns Christus vorgangen / vnd hat befolchen Joann. 13. 34. Ein neues Gebott gib ich euch / daß ihr aneinander liebet / gleichwie ich euch geliebet hab. Christus hat uns geliebet süßiglich ohne Bitterkeit / sondern aus gütiger Zuneigung hat er uns alles Gutes gewollet / erhalten / vergonnet vnd erzeiget : Er hat uns geliebet freygebig ohne Absehung eines Lohns ; dann er bedarff unserer Güter nicht : Er hat uns geliebet kräfftiglich ohne Verstöllung / sondern in dem Werck / vnd in der Warheit / da er allen gutes gethan / vnd alle unterwiesen. Er hat uns geliebet weißlich ohne Fehler / vnd Betrug / allein

uns jene Güter zuwegen bringend / welche uns wahrhafft heilsamb seynd; also sollen wir auch an einander lieben; dann wir seynd Brüder. Sehet wie gut und wie lustig es ist / wann die Brüder einträchtig mit einander wohnen. *Psalm. 132. 1.* Nichts ergötzet also das Gemüth / als dise brüderliche Liebe / du hast keine Beschwernuß / wohl aber eine grosse Lustbarkeit.

3.

Wann die Vereinigung abgehet / ist nothwendig / daß der Leib zerfalle / und wann die Liebe erloschen ist / gehet alle Geistlichkeit gäntzlich zu Grund. Entgegen aber / gleichwie unser Leib durch die Vereinigung seiner wohl in einander geordneten / und ihnen selbst aneinander zu Hülff kommenden Theilen wohl und fest bestehet: also wird gleichfals eine geistliche Versamblung gestaltet / und in seinen Weesen eines sittlichen Leibs bekräfftiget und bestättiget / wann alle Glider eine enge Vereinigung haben / und

durch

durch das Band der Gegenliebe festiglich aneinander hangen. O wahrhafftig allerglückseeligste Religion oder geistlicher Ordens-Stand! dessen Glider durch den Geist der brüderlichen Liebe vereiniget werden! der Pabst Eugenius IV. hat in einem Brief an Bruder Albertum von Sartiano damahligen General-Vicarium unserem Seraphischen Orden nachfolgend herrliches Lob gegeben: Dein Orden/ sagt er/ welcher gleich Anfangs in der Inbrunst der Seraphischen Liebe gegründet worden/ hat als ein fruchtbarer Pflantz-Garten biß dahero die reicheste Früchten hervorgebracht. Dann indem die aus dem ersten Rebstock des seel. Francisci gepflantzte Zweiglein mit der Geistlichkeit/ Ehrbarkeit/ Heiligkeit/ vnd vor allen mit der Liebe ausgezieret waren; ist dise Pflantzung also sehr erweitert worden/ daß selbe durch die gantze Welt ausgebreitet/ mit denen grösten Wahrheiten der H. Schrifft/ Schätzen/ vnd Reichthumben der Demuth/ vnd Gedult überhäuffet die Völcker anfülle/ mit der Speiß des göttlichen Worts er-

ernehre vnd fettmache/ dann nach vertriebner Finsternuß der Unwissenheit mit einer Liebe vnd Verlangen seines heiligen Wandels antrâncke/ vnd truncken mache: auch die gantze Welt/ indessen schier alle Theil ihr hineingetrungen/ von eben diser Liebe brinne/ welche sie in euch wird gesehen/ gespůret/ vnd geriechet haben/vnd ihr ein Beyspil von eurem Leben nehme/ auf daß/ so das vortrefflichiste/ gröste vnd in eurer Meynung nach das erste seyn soll vnd muß/ ihr eure Seelen auf dise Weiß seelig machet/ weilen ihr durch dises die Seelen eures Nächstens zu gewinnen werdet Sorg tragen/ vnd Fleiß ankehren. Dises sagt der Pabst/ in dessen Beweisung zu beobachten ist/ daß gleichwie er gehoffet hat/ daß das gute Beyspil der brůderlichen Liebe ins künfftig anderen zu einer Aufbauung vnd uns zu unserer Seelen Heyl erspriеßlich seyn wird; also das böse Beyspil der Uneinigkeit der Welt zu einer Aergernuß vnd uns selbsten zu der Verdamnuß gereichen werde.

4.

GOtt hat die Glider gesetzt ein jegliches von denselbigen am Leib / wie er gewolt hat / *1. Corinth. 12. 18.* daß sie an einander hangeten / und also vereiniget den Todt verhinderten. Eben dise Vereinigung / und Liebe erforderet der Apostel zu den *Coloss. 3. 14.* in dem sittlichen Leib / wann er schreibet: über dises alles habt die Liebe / die das Band der Vollkommenheit ist / und der Frid Christi erfreue sich in euren Hertzen / in welchen ihr auch beruffen seyet in einem Leib: Die Seel machet nit lebendig die Glider / so von anderen abgeschnitten / also auch nit der H. Geist die Religiosen / welche durch Uneinigkeit / und Zertrennung voneinander abgesöndert seyn; Wo die Liebe ist / allda ist GOtt / wir werden GOttes seyn / wann wir einig seyn werden. Dahero solle in uns seyn eine Vereinigung deß Verstands / und Urtheils / daß wir eines Sinns seyen / und in Glaubung der Warheiten / in Zulassung der Gebotten /

ohne Zwitrach / vnd Zancken übereins kommen. Es solle seyn ein Einigkeit deß Willen / vnd Hertzen / daß wir einhellig eines fliehen / vnd lieben. Es solle eine Einigkeit seyn in GOtt / vnd mit GOtt / daß wir also eins mit dem dritten / nemblich mit GOtt vereiniget / unter uns eines seyen. Es solle eine Einigkeit seyn der Neigung / der Liebe / daß wir unsere Mit-Brüder nicht fleischlich / sonderen geistlich durch GOtt / nach GOtt / wegen GOtt / vnd in GOtt lieben / vnd alle absonderliche Freundschafften abschneiden.

5.

Der Rath unsers Göttlichen Artzten ist / *Matth. 18. 8.* Wann dich dein Hand oder dein Fuß ärgeret / so schneide ihn ab / vnd wirff ihn von dir. In dem geistlichen Leib seynd jene Religiosen verfaulte Glider / welche sonderbare Freundschafften eingehen: wider welche der H. Basilius *Serm. 1. de instit. Monach.* Wann einer wird gefunden werden / welcher mit mehrerer Neigung deß Gemüths einen Mönchen /

chen/ so sein Bruder oder sonst sein Befreundter ist/ oder einen anderen/ wer immer er/ vnd aus was Ursach es seye/ zu lieben scheinen wird/ soll diser/ als einer/ so der offentlichen/ vnd Gemeinen Lieb ein Unbild zugefüget/ gezüchtiget werden. Anderen Mitbrüderen thun ein Unbild an/ welche die absonderliche Freundschafften unterhalten/ weilen die Religiosen einer Versamblung verbunden seyn sich untereinander mit gleicher Liebe zu lieben. Da unterdessen doch dergleichen Gattung absonderlich die übrige verachten/ als ob sie wegen einiger üblen Qualitäten/ vnd Eigenschafften ihrer Liebe vnd Ansprach vnwürdig wären. Uber das in ihren heimblichen Zusammenkünfften/ Gesprächen/ vnd Berathschlagungen eignen sie ihnen gemeiniglich eine Freyheit zu alle andere zu urtheilen: Sie formiren vnd machen ihnen Einbildungen/ welche dem äusserlichen Ansehen nach die allervortrefflichiste/ in dem Grund aber die allerschädlichste seyn. Die freventliche Urtheil/ Verleumbdungen vnd Ehrabschneidungen gehen unter

ihnen

ihnen herumb für Beratschlagungen/ vnd hangen dise absonderlich lebende durch so enge Verständtnussen also aneinander/ daß wer einen aus ihnen angreiffet/ auch den anderen verletzet/ vnd was erfolget daraus? Murren/ Uneinigkeit/ Zusammenrottungen/ vnd armseelige Verwirrungen in dem Convent. Jetzt stecke die Hand in den Busen deines Gewissens vnd erforsche dich/ ob du alle mit gleicher Liebe liebest? also führe dich auf vnd liebe andere/ daß du ein gesundes Glid in dem Leib seyest.

6.

Es seynd zwar vil Glider aber nur ein Leib. Das Aug aber kan zu der Hand nicht sagen: Ich habe deiner nit vonnöthen. Oder widerumb das Haupt zu denen Füssen: Ich bedarff euch nit: sonder vilmehr die Glider des Leibs/ welche man für die schwächeste ansiehet/ seynd am aller nothwendigsten. *1. Corint. 12. v. 20. & sequent.* Also wird zu Erhaltung des Leibs erfordert/ daß ein Glid dem anderen diene/ wann eines das andere verlast/ ist nothwendig/ daß die übrige

brige schwach / blöd / müd werden / vnd zu Grund gehen. Auf gantz gleiche Weiß hat auch in dem sittlichen Leib / einer des andern Hilff vonnöthen / vnd also durch die Lieb / mit welcher du deinẽ Mitbruder umbfangest / liebest du dich selbsten / weilen du durch dessen Hilff in deinem Weesen erhalten wirst. Du sagest aber: das Gemüth hat ein Abscheuhen ob einẽ ausgelassenen / ungeistlichen / und übel gesitten Mitbruder / vnd wie kan ich ihn lieben? er ist meiner Lieb nicht würdig. Also wohl / so ist der jenige deiner Liebe nicht würdig / welcher mit dem Blut Christi erlöset worden? Indem Christus in den Himmel aufgefahren / hat er disen an statt seiner bestellet auf Erden / vnd dir vnterlassen / vnd will / daß du ihm erweisest / was du Christo schuldig bist; weilen du also Christo alles schuldig bist / ist billich / daß du ihm die Schuld in seinem von ihm bestellten / vnd an seiner statt gesetzten bezahlest. Zweyfach ist die Schuldigkeit der Liebe: die erste befilchet: Alles was ihr wolt / das euch die Menschen thun sollen / das thut ihnen auch. Matth. 7. 12.

Die

Die andere verbütete: Siehe zu/ daß du nimmer einem anderen thust/ was du nit wilst/ daßt dir von einem anderen wi⸗fahren soll. Tob. 4. 16.

7.

Die Glider des Leibs seynd vor einander höchstens sorgfältig: Es fallet ein Flammen auf den Fuß/ alsobald wird sich die Hand bemühen/ solche abzuwen⸗den. Mit einem Wort: Wann ein Glid etwas leydet/ so leyden alle Glider mit ihm. *1. Corinth. 12. 26.* dise Mitleydige Lie⸗be erforderte unser heiligiste Stüffter von denen seinigen/ sagend: *C. 6. Reg.* An al⸗len Orthen/ da die Brüder seynd/ und sich befinden werden/ soll sich einer dem anderen gantz freundlich erzeigen / soll auch einer dem anderen seine Noth si⸗cherlich offenbahren / dann so ein Mut⸗ter liebet/und ernähret ihr leibliches Kind/ wie vil fleißiger soll dann ein jeder seinen geistlichen Bruder lieben/und ernähren? und so einer unter ihnen in Kranckheit fallen wird / so sollen die andere Brüder ihme dienen / wie sie wolten / daß ihnen

selbst

selbst gedienet wurde. Dises Gebott deß H. Francisci ist gleichförmig dem Gebott Christi (*Marc. 12. 13.*) Du solst deinen Nächsten lieben/als wie dich selbst. Mehr als zu vil hat uns dises mit seinem Beyspill gelehret unser Bruder Accursius (S. Antoninus *p. 3. tit. 24. c. 9. §. 5.*) massen da ihm / als er in der Krancken-Capellen bettete / die seeligiste Jungfrau / der Heil. Antonius von Padua , vnd der seelige Lucidus erschinen waren / ist er von diser H. Gesellschafft unaußsprechlich erfreuet worden. Unterdessen hörte er einen krancken Bruder ruffen / der seiner Obsorg übergeben ware. Als bald ers gehört / hat gleich ohne Verzug von Mitleyden eingenommen / die Mutter GOttes sambt denen anderen Heiligen verlassen / ist zu den Krancken geloffen / vnd hat ihme die nothwendige Dienst erwisen : welches der Mutter GOttes also angenehm gewesen/ daß sie sich widerumb mit ihrer Gegenwart / vnd süssen Ansprach ihne zutrösten gewürdiget hat.

8.

Die Glider deß Leibs seynd untereinander fridlich / vnd beobachten die Gesätz der Brüderlichen Liebe auff das vollkommniste / vnd also stellen / vnd bilden sie auff einige Weiß vor das Himmlische Vatterland. Gleichwie der Fuß / sagt der H. Anselmus *lib. de beatitud.* nit verlanget ein Hand zuseyn / sondern ist mit seinem Stand zufriden ; noch auch die Hand begehret / vnd suchet ein Aug zuseyn : Also gleichfahls leben die heilige Engel im Himmel / vnd die gute Religiosen auff der Erden mit ihrem Stand auff das vergnügtiste / vnd trachten nicht nach höheren. Es ist der geistliche Ordensstand ein Himmel / wann von denen Religiosen jene Gesätz der Brüderlichen Liebe beobachtet werden / welche unser H. Bernardinus angemercket hat (*Tom. 5. in Apocal. c. 6. v. 11.*) Nemblichen 1. Daß sie keinem Mit-Bruder weder mit einem Wort / noch Zeichen schaden. 2. Daß sie jenigem / welcher sie beleydiget hat / barmher-

zig

tzig solches nachlassen. 3. Daß sie das Ubel deß Mit-Bruders bedauren. 4. In seinem Glück oder Gut sich erfreuen. 5. Die Aergernuß deß Mit-Bruders verhüten. 6. Daß sie dem Beleydigten ohne Verzug genug thun. 7. Daß sie ihme in seiner Nothwendigkeit zu Hülff kommen. 8. Die Geschäfft des Mit-Bruders nicht verabsaumben. 9. Den Fehlenden liebreich corrigieren / vnd verbesseren. 10. Die Liebe mit ihrem Mit-Bruder halten. 11. In der Gefahr die Seel vor ihme setzen. Wir sollen gleich als wie Theil / vnd Glider eines Leibs einer dem anderen helffen / vnd dienen / noch gedencken / vnd vermeinen / daß etwas / es seye / was es wolle / einem Glid eines Leibs zuentziehen seye. S. Ambros. *lib. 3. Offic.*

EXAMEN.

Von der Demuth.

UNterschidliche Stafflen der Demut haben unterschidliche Heilige verzeichnet/ zwölff hat gesetzet der grosse Patriarch Benedictus mit dem H. Thoma. der Heil. Ignatius mit dem Seraphischen H. Bonaventura 3. Cassianus. 10. Anselmus. 7. Die vornehmere auß allen seynd die nachfolgende. 1. Sich selbst verachten. 2. Auff sich selbst nicht trauen. 3. Nicht wollen gelobt / noch geehrt werden. 4. Suchen veracht zuwerden. 5. Uber nichts sich beklagen. 6. Seine eigne Fehler entdecken. 7. Sich allen unterwerffen. 8. Schlechte Aembter verlangen. 9. Sich vor dem allermindisten / zu allen den untauglichisten / vnd der Göttlichen Gnaden selbsten unwürdig erkennen. 10. In Beschämungen / Anklagungen / Außschmächungen das Stillschweigen halten. Auff was vor einem Sprißl diser himmlischen Leiter ste-

stehest du? O gütiger GOtt! den unteristen hast du noch nicht erreichet. Ja noch überdas verlangest du unordentlich das menschliche Lob / Schmeichlen / Ehren-Aembter / vnd Würden / andere verachtest du / auff deinem Urtheil verharrest du hartneckig / dir selbsten eignest du weiß nit was zu. Ist das ein geistliches Leben eines Religiosen? Alsdann urtheile sich einer ein Mönch zuseyn / wann er sich vor den Mindisten wird geschätzet haben / nachdem er auch grössere Werck der Tugenden geübet hat. Isidorus *de summ bon. lib. 1.* vnd unser heiligiste Vatter hat dessentwegen seine Kinder die Mindere genennet / damit sie sich nit erkühnen grösser zuwerden. Ein warhafft Minderer also schätzet sich aller Ehr / Gesellschafft / Kommlichkeit / deß Orth / der Speiß / vnd Kleydung unwürdig / urtheilest du also? 2c.

III. Meditation.

Von der demüthigen Erkandtnuß seiner selbst.

I. Punct.

ALs Moyses den Nahmen GOttes wissen wolte / hat er von GOtt die Antwort bekommen: Ich bin / der Ich bin. (*Exod. 3. 14.*) Verwunderlich! wie werden auß disem Namen die Israeliter GOtt erkennen? Seynd dann nit auch andere Sachen? unser Lyranus antwortet: das nit seyn gebühret denen Creaturen / so vil an ihnen selbsten ist / aber ihr seyn haben sie von GOtt; wann also der Nahmen GOttes ist / seyn / so wird des Menschen Nahmen seyn / nichts seyn; vnd dises lehret der Glaub / anjetzto nimbe das Liecht des Glaubens / vnd mit disen Liecht suche dich selbsten / vnd wo du von dir wirst abgesöndert haben / was GOttes ist / wo du dich keinen anderen / als jenen / der du vor tausend Jahren

wa=

warest / wirst betrachtet haben / mit einem Wort: wo du nichts wirst gefunden haben / dorten hast du dich selbsten gefunden. Vor tausend Jahren wurden Krieg geführet / es wurden Gebäu aufgerichtet / vnd es geschahen tausend vnd tausend andere Sachen / vnd dises alles ohne dich / du hattest dazumahl noch kein Seel / kein Leib / kein Leben / du hattest noch einiges Recht / oder Verdienst / das du einmahl seyn soltest / was du aldorten warest / das bist du noch anjetzto / so vil an dir / vnd aus dir selbsten ist. Du betrügest dich auf das allerschändlichiste / wann du glaubest / daß du aus dir selbsten etwas seyest. Werde dann nun / vnd seye klug mit dem allerweisesten / welcher von sich selbsten bekennest: Ich Ecclesiastes bin König über Israel zu Jerusalem gewesen. *Eccles. 1. 12.* Ich bin gewesen / vnd bin jetzt nit / leget dises aus Hugo de S. Victore, dann ob ich schon bin / so erkenne ich doch / das nichts ist / was ich bin. Beweine deine Blindheit / daß du dich bißhero also geschätzet hast /

erwecke einen Act des Glaubens / daß du aus dir nichts seyest / und könnest rc.

II. Punct.

Von GOtt ist geschriben: Er ist allein. *Job. 23. 13.* wann die Geschöpff setzet hinzu der H. Gregorius *16. Moral. c. 16.* seynd hauptsächlich nicht / weil sie in ihnen selbst in mindisten nicht beste-hen / alle Ding seynd aus nichts gemacht worden / und ihre gantze Weesenheit trachtete zu den nichts / wann sie nicht der Erschaffer aller Creaturen / durch die Hand seiner Herrschung erhaltete. Es ist also ein vor allemahl wahr: der jeni-ge ist allein alles / welcher alles aus nichts gemacht / und alles das ist nichts / was GOtt aus nichts erschaffen. Du weist nichts und würckest nichts / wann du dich nicht vor nichts haltest / und vor nichts schätzest. Wo du dich selbsten verachten wirst / aldort wird dich GOtt ansehen. Dises ist in allen die eintzige Vollkommen-heit / die Erkanntnuß seiner Unvollkom-menheit S. Hieron. Epist. ad Theodoret.

Nie-

Niemand weiß/ wievil vnd wie grosse Sachen ihme verborgen/ niemand erkeñet sich selbst/ der Mensch ist ein unerkanntliches nichts; dahero komet es/ daß der Psalmist aufruffet *Psal. 72. 22.* Ich bin zu nichts worden/ vnd hab nichts gewust. Wie vil die Natur ab der Lehr ein Abscheuhen traget/ so vil begehret vnd verlanget solche die Demuth. Betrachte Franciscum, diser dein H. Vatter wuste wohl/ daß er aus der Natur nichts seye/ vnd daß er aus den Kräfften der blossen Natur allein nichts vermöge; dahero (S. Bonaventura *vit. c. 6.*) wolte er lieber von ihm die Bescheltung als das Lob hören/ wol wissend/ daß ihn das erstere zur Verbesserung antreibete/ das Lob aber zu den Fall führete. Vnd also geschahe offt/ daß/ da das Volck in ihm die Verdienst seiner Heiligkeit erhebete/ er einem anderen Bruder befalche/ daß er ihm in Gegenspil verächtliche Wort zufügete. Zu GOtt pflegte er auch beständig zu seufftzen (Cornelius à Lapide in Eccles.) Wer bin ich O HErr! vnd wer bist du? ich bin ein Abgrund der Eitelkeit/ Unwissenheit/ Boßheit vnd nichts. Du bist

ein Abgrund der Wahrheit/ Weißheit/ Gütigkeit/ vnd aller Sachen/ also bist du mein vnd alles ꝛc.

III. Punct.

NAbuchodonosor anfänglich erhebet/ nachgehends aber gedemüthiget/ bekennete rund heraus. Daniel 4. 32. Alle Innwohner der Erden seynd bey ihm (nemblich GOtt) vor nichts geachtet worden. Du O verwürfflich es Geschöpff vnd verächtlicher Mensch! wie groß bist du gegen den Umbkrayß der Erden? wann die gantze Welt nichts ist gegen GOtt/ so betrachte/ wie groß dein nichts seye in Ansehung GOttes? Ich sahe mich umb/ vnd sihe/ es war kein Mensch vorhanden. *Jerem. 4. v. 15.* Vnd gleichwie du nichts bist in deinem Weesen/ also bist du nichts im Verbleiben. Ein Bild/ wann es von seinem Meister ausgearbeitet worden/ bedarff des Künstlers nicht mehr zu seiner Erhaltung; du aber hast nothwendig deines Erschaffer/ unendlich mehrer hangest du von GOtt/ als das

Liecht von der Sonnen/ der Schatten von dem Leib/ die Frucht von dem Baum. Vnd gesetzt (gleichwie wir auch setzen) daß du ein Spott aller Kranckheiten/ ein unglückseeliges Elend/ ein Unbeständigkeit des Alters/ nichts als Aschen/ ein Wurm/ ein Gestanck/ ein Abscheuhen/ vnd ein Mensch von der Erden/ vnd Feuchtigkeit/ ehender verdammet/ als gebohren; doch weil du ein Sünder bist/ bist du nichts. Die Sünd ist nichts/ vnd die Menschen werden zu nichts/ in dem sie sündigen. S. Augustinus apud Berchorium in Repert. V. *nihil.* Ja so gar unter das nichts bist du hinunter gestigen/ weil du GOtt beleydiget hast. Besser wäre es/ daß du nicht gebohren/ als daß du deinen GOtt beleydiget. Dein Weesen ist nichts/ dein Vermögen nichts/ dein Wissen vnd haben ist nichts/ vnd wird noch einige Erhebung in dir Platz finden können? habe allzeit vor Augen dein nichts lerne dir selbsten mißtrauen/ vnd wiederholle tausend mahl: Mein GOtt vnd alles rc.

Achter Tag/

Welcher allen Heiligen zuzueignen.

Schuß-Gebettlein.

Mein GOtt und alles.

I. Meditation.

Von der Vortrefflichkeit der allerseeligisten übergebenedeytisten Jungfrauen Maria.

I. Punct.

Unter allen Völckeren/ und unter allen Menschen hab ich das erste gehabt. (*Eccels. 24. 10.*) Maria ist ein Kunst-Stuck der allerheiligisten Dreyfaltigkeit/ eine H. Wohnung der Gottheit/ ein

4149

ein Wunder der Heiligkeit/ die Freud deß Himmels / die Hoffnung der Erden/ vnd die Liebe beyder. Sie ist ein Begriff aller Vollkommenheit / ein Zierd der gantzen Welt/ die letzte Erfüllung der Wercken GOttes; dann sie allein begreiffet vortrefflicher / was alle ins gesambt besitzen. Sie ist ein Abbildung der Göttlichen Gütigkeit / vnd ein Abriß der Mittheilung GOttes ausser sich / in welche GOtt alle Schätz seiner Allmacht/ Weißheit/ vnd Gutthätigkeit überflißiger außgegossen hat. Was immer groß ist / ist minder als ihre Vortreflichkeit : Sie ist höher / als alles / allein GOtt außgenommen : Alle erschaffene Sachen sihet sie weit unter sich / ober ihrer aber nur allein den Erschaffer. Die erstgebohrne der gantzen Welt erhebet die Gunst der Englen / verkündiget der Chor der Propheten/ verehret die Anzahl der Apostlen / lobet die Schaar der Martyrer / ruffet auß der Jubel der Beichtiger / preyset das Gesang der Jungfrauen / vnd ehret die Dienstbarkeit aller Gerechten / vnd Außwählten. O Maria auch mit disen würdige mich dich zuloben. ꝛc. II.

II. Punct.

IN der Völle der Heiligen ist mein Auffenthaltung. (*Eccles. 24 16.*) Wol saget diß die Königin der Heiligen; dann was immer für Gnaden / vnd Glory / Tugend / vnd Schönheit / Würdig- vnd Herrlichkeit denen übrigen Heiligen auch alles zusammen genommen / mitgetheilet worden / diß alles / vnd weit auff ein vortrefflichere Weiß scheinet hervor in Maria. Nur Stuck vnd Theil Weiß wird denen übrigen Heiligen gegeben / was immer ihnen an Gnaden / vnd der Glory wird mitgetheilet / in Maria aber hat sich zugleich die gantze Völle der Gnad außgegossen. Gleichwie bey Auffgang der Sonnen die Stern weichen; also wird in Erhöhung Mariæ die Würdigkeit aller Heiligen verfinsteret. So groß / vnd hoch ist die Vortrefflichkeit diser Jungfrauen / daß solche den Verstand aller Geschöpffen übersteiget / vnd allein Gott vorbehalten wird selbe vollkommentlich zuerkennen. Zwischen der Mutter Got-

tes

tes / vnd denen Dieneren vnd Dienerinen GOttes ist gleichsamb ein unendlicher Unterschid ; Die übrige Heilige stehen als Diener mit gröster Ehrenbietigkeit vor dem Thron GOttes ; aber die Königliche Tochter / Mutter / vnd Braut deß ewigen Königs sitzet zu nächst bey der allerheiligisten Dreyfaltigkeit. Wann die Grösse der Glory diser Königin auff einer Seythen in die Waag-Schallen gelegt wurde / vnd auff der anderen die Glory aller Heiligen / wurde die Glory Mariä solche alle überwegen ; Dann Maria allein hat ein grössere Glory / als alle Engel / vnd Heilige zugleich ; Dises ist außtruckentlich geoffenbaret worden dem H. Thoma Cantuariensi (Mauritius c. 10. in vita Deiparæ.) Erfreue dich O glorwürdige / vnd allerschönste Jungfrau / auch ich erfreue mich / daß du bist / die du bist ꝛc.

III. Punct.

MAria ist ein Mutter dessen / wessen Vatter GOtt ist. Das Heilige / so

so auß dir gebohren / wird GOttes Sohn genennet werden. (*Luc. 1. v. 35.*) Dises allein / daß Maria eine Mutter GOttes ist / übertrifft alle Hochheit / welche nach Gott kan erdenckt werden. Die seelige Jungfrau / saget der H. Thomas *1. p. q. 25. art. 6. ad 4.* hat auß disem / daß sie ein Mutter GOttes ist / ein unendliche Würdigkeit / herkommend auß dem unendlichen Gut / welches GOtt ist; vnd auß diser Ursach kan nichts bessers erschaffen werden / gleichwie nichts bessers / als GOtt seyn kan. GOtt kan erschaffen ein Firmament / so mit Sternen scheinbarer besetzet / ein Meer / so sich vil weiter ergiesset / eine Erden / welche annehmlicher / als das Paradeyß / aber eine grössere Mutter / als die Mutter GOttes kan er nicht erschaffen. Dise Jungfrau hat den jenigen empfangen / welchen die Himmel nicht fassen kundten; Sie hat gebohren den / welcher allzeit gewesen ist / vnd seyn wird; Sie hat mit ihrer Milch ernähret den jenigen / welcher zu seiner Zeit allen die Speiß gibet; Sie hat ihr unterthänig gehabt jenen / welchem alles un-

ter-

kerworffen ist; Sie ware ein Jungfrau unversehrt / doch ohne Unfruchtbarkeit / fruchtbar / aber ohne Verletzung der Jungfräulichen Reinigkeit / mit einer Leibs-Frucht gesegnet / doch ohne Last / Sie ware ein Gebährerin / aber ohne Schmertzen / eine Mutter/ohne Verlurst der Jungfrauschafft; Es gebührete nemlich einem solchen Sohn keine andere Mutter / noch auch kundte ein anderer Sohn für ein solche Mutter/vñ Jungfrau erfunden werden. O wann auch du ein andächtiger Sohn diser Mutter wärest! alsdann wurdest du warhafftig glückseelig seyn / wann auch sie dich vor einen Sohn annehmete; Dann gleichwie Gott in Erhöhung Mariä keinem Gesatz hat wollen unterworffen seyn / also auch nit in Erhörung deroselben. O Maria! gedencke / daß du auch dessentwegen eine Mutter GOttes worden bist / daß du dich meiner erbarmest. Erzeige dich eine Mutter zuseyn 2c.

Vor-

Vormittagige Lesung.

Die allerseeligiste Jungfrau ist unser Mutter.

I.

O Maria! wer soll dich / O Mutter der schönen Liebe / nicht lieben? du bist ein Mutter GOttes / vnd ein Mutter deß Sünders / ein Mutter Christi / vnd ein Mutter der Christen / ein Mutter deß Richters / vnd ein Mutter deß in das Elend verstossnen / ein Mutter der Barmhertzigkeit / vnd ein Mutter der Armseeligen. Ich verehre den letzten Willen / vnd Verordnung deines Sohns / ich nimbe an sein Testament / vnd das mir in selben vermachte Gut / Krafft dessen bist du mein / vnd ich bin dein / du meine Mutter / vnd ich dein Sohn. Mit disen ängisten Band der Auffnehmung an Kindsstatt / vnd Liebe hat uns dein eingebohrner Sohn miteinander verbunden / indeme er an dem Creutz sterbend mich

dir /

dir / vnd dich mir vermachet / vnd mit Liebs-voller Stimm geruffen hat. Sihe dein Mutter! sihe dein Sohn! *Joan. 19.* Verachte uns nicht O Mutter / für welche dein Sohn sein Blut zuvergiessen nit gezweiflet hat.

2.

Es verwilliget die Mutter der Barmhertzigkeit in unser Bitten / sie will unser Mutter seyn / wann wir nur ihre andächtige Kinder seyn. Ich / sagt sie: *Prov. 8. 17.* liebe / die mich lieben. Welcher Mütterlichen Lieb sie uns noch weiters versichert hat / indem sie der H. Brigittä geoffenbahret / [*lib. 4. Revel. c. 138.*] daß sie ein Mutter GOttes / ein Mutter der Heiligen / der Seelen im Fegfeur / auch endlich aller Gerechten / vnd aller auff Erden sich befindenden Sünderen seye. Ist also dise seeligiste Jungfrau die eintzige Mutter Christi / ein allgemeine Mutter aller Glaubigen / vnd eine sonderbahre Mutter der Religiosen. Indem du deine Gelübd außgesprochen / hast du nach

GOTT dem Allmächtigen die seeligiste Jungfrau genennet; Dahero ist billich / daß du dise zubewerckstelligen ihre Hülff anruffest / vnd auch auß Ehrenbietigkeit gegen ihr deine Regl gäntzlich / vnd auff das vollkommniste beobachtest. Unser Seraphischer Vatter (*vit. c. 9. n. 2.*) hat dise Königin der Himmlen vor seine / vnd der Seinigen Vorsprecherin bestellet / vnd seinen Orden in der Kirchen zu Maria der Englen / oder Portiuncula eingesetzet / auff daß alle seine Kinder erkenneten / daß sie auch Kinder Mariæ seyn / vnd daß die Marianische Kirchen allein ihr Geburts-Orth / der Orth ihres Herkommens / vnd das Mütterliche Hauß seye. Vnd gewißlich / wann du deine Jahrs-Geschichten durchsuchest / wirst du finden / daß alle Heilige dises Seraphischen Ordens gegen diser Mutter sonderbahre Andacht getragen / vnd von ihr die gröste Gnaden empfangen haben.

3.

Des Englischen Doctors Ausspruch ist *2. 2. q. 26. a 10.* Daß die Mütter ihre Kinder mehrer lieben/als die Vätter. Die Kinder kosten die Mütter mehrer/ also werden sie auch von ihnen mehrers geliebet. Ernähret vnd gesauget haben/ stimmet bey Clemens Alexandrinus *L. 1. Pædag. c. 3.* hat mehrere Antrieb der Liebe. Maria liebet uns inbrünstiger/ als alle Mütter zusambgenommen ihre Kinder lieben. Unser Bernardinus de Bustis gehet noch weiter vnd sagt: *p. 12. serm. 2.* Obwohlen alle Engel/ vnd Heilige uns inbrünstigist lieben/ so liebet uns doch Maria allein unvergleichlich mehrer/ als alle Heilige insgesambt. Die Liebe Gottes/ vnd die Liebe des Nächstens seynd zwey Zwilling/vñ unabsönderliche Tugenden. Es ist in dem Gemüth nur ein/ vnd an der Zahl nicht unterschidner Habitus oder Wurtzel der Liebe/ aus welchen beyde Würckungen der Liebe/ nemblich die würckliche Liebe gegen GOtt vñ gegen den

Nächsten erwachsen. S. Thomas *2. 2. q. 25. a. 1.* Dise zwey Liebe seynd zwey Theil / wird aber aus beyden nur ein gantzes / zwey Würckungen / aber nur eine Tugend / zwey Werck / aber nur ein Lieb / zwey Verdienst / jedoch kan einer ohne den anderen nicht gefunden werden. Wilst du nun wissen / wie sehr uns die Mutter GOttes liebe? so nimme das Maß von der Liebe / so sie zu GOtt traget. Sie brinnet vor göttlicher Liebe hefftiger / als alle Inwohner des Himmels; vnd also brinnet sie auch mit einer unaussprechlichen Liebe gegen uns. Die Liebe ist der Magnet der Liebe / du bist härter als Eisen / wann du nicht Mariam hingegen liebest. Lerne von deinem Vatter lieben die Mutter. Der Heil. Franciscus (Bonaventura *in vita cap. 9.*) liebte die seeligiste Jungfrau mit einer unaussprechlichen Liebe / meistentheils wegen zweyer Ursachen: Erstens daß sie uns Christum zu einen Bruder gemacht hat / andertens daß sie uns bey ihme Barmhertzigkeit erlanget hat. Da er noch im Leben ware (Marcus Vlisipon *Annal, l. 2. c. 72.*) wünschete er allzeit / daß

daß sein Leib an dem verächtlichsten Orth der Statt Assis begraben werde / ausgenommen das Hertz / welches er eyfferigist verlangte in der Kirchen unser Lieben Frauen der Englen zu seyn; gleichwie solches im Leben durch die Liebs-Neigung aldort angeheefftet ware. Er tragte auch eine verwunderliche Andacht (*Nadas. in Ann. Marian. p. 3. sabb. 27.*) zu den Englischen Gruß / und pflegte zu sagen; da ich sprich: *Ave Maria*, lachen die Himmel / es erfreuen sich die Engel / es frolocket die Erden / es erzittert die Höll / es fliehen die Teuffel. Gleichwie das Wax bey dem Feur zerfliesset / und der Staub von dem Wind ausgesprengt wird; also wird bey Anruffung des Nahmens Mariæ das gantze Kriegs-Heer der bösen Geister vertriben. Du bist kein Franciscaner nicht / wann du nicht mit Francisco Mariam verehrest / und liebest.

4.

Die Liebs-volle Mütter bemühen / und befleissen sich auch mit ihrẽ Schweiß /

daß sie ihren Kindern ein reiches Erbtheil verlassen. Wer sein Mutter ehret/ der ist wie einer/ der Schätz versamblet. Ecclesiast. 3. 5. Unser Erbschafft vnd Schatz ist das ewige Leben/ zu welchen wir von der Mutter GOttes gebohren werden; dann sie hat von dem ewigen Vatter die ursprüngliche Fruchtbarkeit überkommen zu gebähren alle Auserwählte. S. Bernardinus Senens. *serm. 11. a. 2.* Der gemeine vnd einhellige Ausspruch der heiligen Vätter/ vnd Lehrer ist: daß die Liebe gegen der Mutter GOttes eines aus den gewissesten Zeichen der ewigen Gnadenwahl seye. S. Anselmus *L. de Concept. virg.* S. Petrus Damianus *opusc. 23. c. 2.* S. Bonaventura *in Psalt.* S. Antoninus *4. p. t. 15. c. 14.* Cassian. *in Collat. Patrum.* Nierenbergius, Pelbartus, Rainaudus, Spinellus vnd andere. Keiner ist/ der seelig wird/ als durch dich/ O heiligiste Jungfrau/ saget der H. Germanus de Zona, Beat. Virg. vnd der H. Ignatius Mart. spricht: derjenige wird niemahl übel zu Grund gehen/ welcher gegen der Jungfräulichen Gebährerin andächtig/ vnd

fleiß-

fleißig sich erzeiget. *Epist. ad B. Virg.* dar- zu kommet auch der Englische Doctor, *opusc. 8. in salut. Ang.* durch sie/ (nemblich durch Mariam) werden alle Christen gleich durch einen Meerstern zu den Gestatt der ewigen Glory geleitet. Dahero deutet die Kirchen auf sie den Spruch Salomonis *Prov. 8. vers. 34.* wer mich findet/ der wird das Leben finden/ vnd Heyl schöpffen von dem Herrn. Alle Auserwählte erlangen das Heyl von dem Herrn/ aber durch die Vorbitt der seeligisten Jungfrauen Mariä/ als einer allgemeinen Vorsprecherin des menschlichen Geschlechts. Allein ihre andächtige erlangen solches leichter/ weilen sie vor selbe nicht nur ein allgemeine/ sonder auch absonderliche Sorg traget/ mithin also ihnen erwirbet/ daß die Höll mindere Kräfften hat sie zu versuchen/ sie erhaltet ihnen sonderbare Gnaden/ die Verharrlichkeit biß zu den End des Lebens/ vnd endlich einen allerglückseeligisten Todt. Dann nach Zeugnuß Blosii *in Monil. c. 12.* Hat die seeligiste Jungfrau denen gegen ihr andächtigen heilig

versprochen/ daß sie ihnen in den Sterbstündlein zu Hilff kommen wolle. Ich will allen (seynd ihre Wort) welche mir getreulich/ vnd fleißig dienen/ in dem Todt als ein gütigiste Mutter getreulich beystehen/ selbe beschützen/ vnd trösten.

5.

Dises ist nemblich jene Mutter/ welcher das Geschäfft unsers Heyls auf das sicheriste kan anvertrauet werden. Maria ist ein himmlische Leiter worden/ sagt der Heil. Fulgentius *Serm. de laud. B. Virg.* weilen durch sie GOtt auf Erden herunter steiget / damit durch selbe die Menschen verdienen hinaufzusteigen in den Himmel. Offt machet die Barmhertzigkeit der Mutter die jenige seelig / welche die Gerechtigkeit des Sohns verdammen wurde/ es erlustiget vnd erleuchtet gegenwärtige Materi jenes Gesicht/ welches unserem Bruder Leoni gezeiget worden / *Annal. t. 1. Ann. 1232. num. 28.* Es ware ein grosses ebenes Feld/ in welchen es das Ansehen hatte/ daß bald ein

Ge-

Gericht seyn wird. Groß ware die gegenwärtige Menge der Menschen; der Englen Posaunen erschalleten/ und endlich waren zwey Leiter/ welche von dem höchsten Himmel biß zur Erden reicheten/ eine ware weiß an der Farb / roth die andere. Auf der Höche der rothen wurde Christus gesehen mit ernsthafft und erzürneten Angesicht/ Franciscus so ein wenig unter ihm ware / ruffte seine Brüder / daß sie sicherlich herauffsteigeten: Dann also wolle es der HErr / und lade sie ein. Da sie sich aber kecklich über die Leiter hinauff macheten / fiele einer von dem dritten / ein anderer von dem vierdten / oder zehenden / andere von noch höheren/und schier gar alleroberisten Sprißl herunter / von welchem Herunterfallen der Seinigen Franciscus häfftig beweget / sie mit starcker Stimm ermahnete / daß sie zu der weissen Leiter eylen sollen / mit Versicherung / daß alldort keine Gefahr zuförchten seye. Und als sie sich zu solcher hinzu genahet / sahen sie Mariam zu obrist der Leiter / welche sie liebreichist anblickete / auch embsigist halffe / und alle

auffnahme / daß also ohne Mühe selbe alle in den Himmel gekommen seynd. Nicht also die erdichte Göttin Juno / sonderen die wahre GOttes Gebährerin machet denen Kinderen Francisci eine wahre Milch-Straß zu den Himmel; daß derohalben jeder auß uns mit Bernardo sagen kan (*Ser. in Nat.*) Dise ist die Leiter der Sünder / dise ist meine gröste Zuversicht / dise ist die gantze Ursach meiner Hoffnung.

6.

Gleichwie ein gute Mutter das Kind verbürget / und beschützet / wann es der Vatter schlagen will / also beschützet die seeligiste Jungfrau die zu ihr fliehende vor dem Angesicht deß erzürneten Richters. Ihre Brüst werden in denen hohen Liederen denen Wein-Trauben / jungen Rechlein / und einem Thurn verglichen: denen Wein-Trauben / damit angezeigt werde / wie lustig / süß / und lieblich seye Mariæ dienen / und von denen Brüsten ihrer Barmhertzigkeit ernähret werden.

De-

denen jungen Rechlein / auff daß man abnehme / wie geschwind sie denen armseligen zu Hülff komme: Einem Thurn aber / auff daß der Uberfluß der Marianischen Milch / und Sicherheit angedeutet werde. Himmel / und Erden wären schon längst zugrund gangen / wann Maria mit ihren Bitten solche nicht erhalten hätte. S. Fulgentius *lib. 4. Mytholog.* Als der Heil. Dominicus zu Rom *Plat. de bon. status Relig. l. 1. c. 34.*) in der Kirchen deß Heil. Petri bettend über Nacht verbliben ware / geduncktе ihm / er sehe den gantzen Himmel offen / und Christum den Sohn GOttes auffstehen / auch mit einem entzündten Angesicht mit der Hand drey Lantzen schwingen / das menschliche Geschlecht zuvertilgen / eine wider die Hoffärtige / die andere wider die Geitzige / und die dritte wider die geile Menschen; da nun niemand getrauete dessen Zorn sich entgegen zusetzen / hat allein die Mutter der Barmhertzigkeit zu seinen Füssen sich werffend gebetten / daß er denen jenigen verzeyhete / welche er mit seinem kostbahren Blut erlöset hätte.

Als

Als ihr aber von Christo geantwortet worden: es seye wider seine Gerechtigkeit / daß er sovil / und grosse Sünden ungestrafft lasse: Widersetzte sie / sie habe zwey fromme / und getreue Diener / welche die Menschen zur Buß zuberuffen / tapffer und unverdrossen möglichen Fleiß anwenden werden. Mit welchen Worten / nachdem der HErr besänfftiget / dise sehen wolte / ist ihme Franciscus / und Dominicus / deme dises in der Erscheinung gezeiget wurde / vorgeführt worden / und da Dominico folgenden Tag Franciscus ungefehr begegnet ware / hat er ihne / obwohlen er selben vorhero niemahlen gesehen / gleich auß dem zu Nachts gehabten Gesicht erkennet / als einen Bruder / und Gespan eines so grossen Wercks hertzlich umbfangen / und ihme erkläret / daß durch sie beede auß Befelch der seeligisten Jungfrauen die gantze Welt solte verbesseret werden.

7.

Ist also Maria eine Mutter der

gan=

gantzen Welt / sie traget Sorg vor alle insgesambt/vñ vor jeden insonderheit/absonderlich aber beschützet sie die / so ihr mit Andacht zugethan / daß sie nicht zugrund gehen ; Folge derohalben nach denen Welt gesitten Kinderen / und fliehe in allen deinen Nothwendigkeiten zu der Mutter ; wann die Welt dich plaget / das Fleisch kitzlet / der Sathan peyniget / der Durst nach den Lasteren entzündet ; Wann du in denen Tugenden zuwachsen/ vnd auff dem Weeg GOttes fortzugehen verlangest ; Wañ die Verfolgungen / Schmertzen/ Kranckheiten/ vnd die Zeit deß Todts zugegen seynd / eyle zu Maria / gehe mit Vertrauen zu der Mutter. Dise Mutter kan dir helffen / dann sie ist die Mutter GOttes / sie will dir helffen/massen sie eine Mutter der Barmhertzigkeit / vnd sie wird nit verziehen dir zuhelffen / weilen sie dein Mutter ist.

8.

Durch das vierdte Gebott werden die Kinder angehalten/ vnd verbunden ihren

Müt-

Mütteren die Liebe / Ehr / Gehorsamb / vnd Ehrenbietigkeit zuerzeigen. Dahero hat auch Tobias seinen Sohn ermahnet. (*Tob. 4. 3.*) Deine Mutter sollest du alle die Tåg deines Lebens in Ehren haben. Verehre auß gantzer Neigung deines Hertzens Mariam / folge nach / als wie ein wohl gesittes Kind / der Mutter der schönen Liebe / befleisse dich mit gewisen vnd beständigen Diensten dir die Königin der Himmlen zuverbünden / vnd geneigt zumachen / zum Beschluß stelle ich dir ein Cron von zwölff Sternen vor / das ist / zwölff absonderliche Dienst / mit welchen du deine Mutter allzeit crönen sollest. Es seynd aber nachfolgende / nemblich. 1. Mariam täglich vor eine Mutter erwählen / vnd mit den Tag hindurch zum öfftern widerhollten Seufftzeren selbe lieben. 2. Täglich das Officium der allerseeligisten Jungfrauen / den Rosenkrantz / vnd die Lauretanische Lytaney betten. 3. Deine zu gewiser Zeit außgesteckte / vnd tägliche Gebett / vnd Andachten zu der seeligisten Jungfrauen aus keinerley Vorwand unterlassen. 4.

Den

Den Namen Maria/ vnd dessen Bildnussen absonderlich verehren. 5. Wann die Uhr schlaget/ bey Eingang/ vnd Ausgang der Cellen/ vnd vor allen Wercken durchaus die GOttes Gebährerin mit einem Ave Maria grüssen vnd anruffen. 6. Oeffters die jenige Kirchen vnd Altär/ so der Marianischen Verehrung zugeeignet vnd geheiliget/ besuchen. 7. Den Sambstag mit Fasten/ vnd anderen absonderlichen Andachten ehren. 8. An den Vorfesten der Mutter GOttes fasten/ vnd andere Abtöddtungen des Leibs üben / nachgehends aber das Fest selbst mit allermöglichister Andacht begehen. 9. Jene Heilige/ welche Mariæ enger verbunden/ mehrer zugethan/ vnd gegen ihr andächtiger gewesen / absonderlich verehren; als nemblich ihre heiligiste Eltern/ den heil. Joseph/ den heil. Joannem den Evangelisten/ als den ersten aus denen an Kindes statt angenommenen Söhnen/ den heil. Bernardum, den H. Bernardinum Senens. &c. 10. Oeffters betten für jene Seelen im Fegfeur/ welche Mariæ zum angenehmbsten seyn/

vnd

vnd in Lebzeiten gegen ihr am alleran=dächtigisten gewesen. 11. Nach Christo all sein Vertrauen auf Maria setzen / von ihrer Vortrefflichkeit eine grosse Hochschätzung haben / vnd auch andere auf alle mögliche Weiß zu ihrer Liebe ziehen. 12. Alle seine Werck zu Ehren der allerseeligisten Jungfrauen Maria verrichten rc. über das sollst du dich befleissen / so viel immer möglich der göttlichen Mutter / als ein getreues Kind in allen nachzufolgen. S. Bonaventura *Stimul. Am. divin. c. 7.*

EXAMEN.

Von gebührender Verrichtung des Gebetts.

Sehr weißlich ermahnet uns der weise Prediger Ecclesiast. 18. v. 13. Vor dem Gebett bereite dein Hertz vnd seye nicht als wie einer / der GOtt versucht. Gehorsambest du diser Ermahnung? mit was vor einer Vorbereitung / Meynung / Aufmercksamkeit / vnd

Ab-

Abschaffung der Verhindernussen verrichtest du dein sowohl mündlich als innerliches Gebett? versündigest du dich nicht durch die Leibs-Stellung und Gebärden/ oder fürwitziges Umbsehen/ oder mit der Stim̃ im Chor? eilest du nit allzusehr/ sowol in dem absonderlich/ als offentlich und allgemeinen Gebett? verwirrest du nicht andere mit einer überlästigen Besonderheit? wie vil Zeit wendest du täglich an zu den Gebett? unterlassest du nicht hin und wider deine Andachten/ und aus Andacht vorgenommenes Gebett? wie verhaltest du dich vor/ in/ und nach der H. Meß? mit was Fleiß verrichtest du deine Betrachtungen? vernachläßigest du solche niemahlen? wie widerstrebest/ und was grossen Widerstand thust du denen Ausschweiffungen? wie übest du dich in denen Tugenden des Glaubens/ der Hoffnung/ Liebe/ Bußfertigkeit/ Ergebung in den göttlichen Willen? wie offt und wie eyffrig widerhollest du die Schuß-Gebettlein? man soll allzeit betten und nicht nachlassen. *Luc. 18, 1.*

II. Meditation.

Von GOtt.

I. Punct.

PReyset den HErrn / vnd erhöchet ihn / sovil ihr immer vermöget / er wird doch euer Lob übertreffen / vnd seine Herrlichkeit ist wunderbarlich. (*Eccles. 42. 32.*) Bilde dir ein so vortreffliche Schönheit / welche von dem alleinigen Ansehen alle Hertzen an sich ziehet / also daß selbige nur einen eintzigen Augenblick anschauen mehrer ist / als durch vil Welt-Gäng alle Wollüsten diser Welt geniessen. GOtt wirds doch übertreffen. Wer ergötzet einen also / als wie der jenige / welcher alles erschaffen / was ergötzet. S. Augustinus. *in Psalm. 32.* Bilde dir vor ein so grosse Herrlichkeit / vnd hoche Majestät / in dessen Dienst auch alle erdenckliche Peynen außstehen / mehrer ist / als die gantze Welt beherrschen / GOtt wird dise noch übertreffen. Stelle dir vor ein so unermässene Gütig-

keit /

keit / welche nur mit einem eintzigen Gedancken verletzen ein grösseres Ubel ist / als alle Geschöpff würcklich in das nichts verkehren / vnd vernichten / GOtt wirds noch übertreffen. Bilde dir ein / ein so vollkommne Allmacht / welcher alle Sachen auff gleiche Weiß möglich seyn / Gott wirds noch übertreffen. Dann er ist grösser / als alle unsere Gedancken / besser als alles Gutes / vollkommner / als alle Vollkomenheit. Gott ist der Lohn / umb welchen wir streitten / vnd arbeiten / das Gestatt / zu welchen wir lauffen / vnd trachten / die Glückseeligkeit / welche wir erwarten / vnd verhoffen müssen. Für GOtt können wir noch zuvil leyden / noch zuvil würcken. Was mir immer mein Gott geben will / das nimbe er alles hinweck / vnd gebe sich mir selbsten. S. August. *in Psalm. 26.* Ich verlange auffgelößt zu werden / vnd meinen Gott zusehen 2c.

II. Punct.

GRoß ist der HErr / vnd sehr lobwürdig / vnd seiner Grösse ist kein End.

Psalm. 144. 3. In GOtt gibt es kein End/ dann seine Vollkommenheiten seynd allerseiths unendlich. GOtt ist die Schönheit ohne Schändlichkeit/ er ist ohne Maaß groß/ ohne Weiß gut / ohne Zeit ewig. GOtt ist unsichtbar/ vnd sihet alles/ unveränderlich/ vnd verändert alles unerschaffen/vnd erschaffet alles/ er gibt alles/ vnd verliehrt doch nichts. GOtt ist vortrefflich in dem Gewalt/ Hochheit/ vnd Herzlichkeit/er ist groß in der Macht/Gerechtigkeit/ vnd Barmhertzigkeit/ er ist verwunderlich in seinen Räthen/Gericht/ vnd Entschlüssen/ einig in dem Vatter/ Sohn/ vnd Heil. Geist. GOtt ist in sich selbsten unaußsprechlich/ in denen Geschöpffen ansehentlich/ in denen Englen annemblich/ in denen Menschen lieblich/ in denen Verdambten erschröcklich. Gott ist ein Weesen/ so gut/ daß es auch keinen Augenblick der Zeit außsetzen kan von der Mittheilung seiner selbst/ GOtt ist ein Weesen/ welches allmächtig/ so auß Liebe alle Sachen auß dem Nichts hervorgebracht/vnd erschaffen/ GOtt ist ein Weesen/ so allem dem/ was immer ist/ das

seyn/

seyn / vnd Weesen gegeben / GOtt ist ein so gerecht / vnd barmhertziges Weesen / welches / damit es Barmhertzigkeit erweisete / dem Menschen verschonet / vnd doch seinem eignen Sohn nicht verschonet hat. (*Rom. 8. 32.*) GOtt ist ein Weesen / welches uns also liebet / daß es niemahlen nachlassen wird zulieben. Die Ursach GOtt zu lieben ist GOTT. S. Bernardus *Tract. de diligend. Deo.* O GOtt ich erfreue mich / daß du bist / der du bist ꝛc.

III. Punct.

ICh will dir alles gutes zeigen. (*Exod. 33. 19.*) Was schweiffest du herumb / O Mensch! in sovil Güteren? Suche ein Gut / in welchem alles / vnd das höchste Gut ist / vnd dises ist genug. Wann man liebet / was gut / sihe das Gut alles guts! wann du die Güter liebest / welche erschaffen seyn / warumb liebest du dann GOtt nicht / durch welchen sie erschaffen worden? hast du dises Gut gefunden / hast du alles: Wann dich hungeret / ist er die Speiß / wann dich durstet / das Tranck /

wann du kranck bist/die Artzney/wann du stirbest/das Leben. Umbsonst wird ausser GOtt gesucht/was allein in ihm gefunden wird. S. August. *lib. Confess. c. 12.* Gott gefunden haben/ ist alles Gut gefunden haben/ dann in ihme finden wir alles/ nichts kan uns abgehen/ wann wir den haben/ der alles hat. O eintziges/höchstes/ vnd alles Gut! ausser dem/ vnd ohne welchem nichts gut ist/ durch welchen/ vnd in welchem alles gut/ dich allein begehre/ liebe/ vnd umbfange ich über alles. Hinweck/ ich hab genugsamb geliebet die Güter der Welt/ welche mir nichts als Ubel gebracht; von nun an umbfange ich dich/ vnd halte alles Gut/ ich wird dich in Ewigkeit nicht mehr entlassen ꝛc.

Nachmittagige Lesung.

Von dem Eyffer der Seelen Heyl.

1.

NIchts ist mit der Seel des Menschen zu vergleichen/ sie ist höcher als der Himmel/ schöner als die

Son-

Sonne/ glantzender als die Stern/ kostbahrer als die Edelgestein / vnd edler als alle sichtbahre Sachen. Spanne an alle Kräfften/streite starckmüthig/ kämpffe biß auf den Schweiß/biß auf das Blut/ biß zu den Todt / damit du dein Seel erhaltest/ vnd seelig machest. Dises ist noch nicht genug/ dann es erklecket nicht seiner Seel allein abwarten / vnd das Heyl des Nächsten verabsaumben. Gott hat uns gesetzt in den Seraphischen Orden / daß wir in Widerbringung der Seelen einen unermüdeten Fleiß anwenden. Von dem Heil. Francisco singet das Franciscaner Brevier Antiph. 1. ad laud. Da Franciscus von GOtt Sonnen klar/ Krafft seines Gebetts erleuchtet war / was ihm zu thun gebühret/ will er nit lebē gantz allein/ sonder auch anderen verhilfflich seyn/ von Eyffer GOttes gführet. Also ist das Ambt eines Franciscaners : vorhero gereiniget werden / nachgehends auch andere reinigen : vorhero in der Wissenschafft unterrichtet werden / alsdann in solcher andere unterweisen / zuvor zu einen Liecht werden/ nach-

gehends andere erleuchten / zu GOtt sich machen / vnd hinnach andere zu ihm führen / heilig werden / vnd anderen die Heiligkeit zuwegen bringen. Vermög unsers höchsten Beruffs / vnd Profession seynd wir Gehilffen GOttes. *1. Corinth. 3. 9.* Daß wir durch Beyhilff GOttes / GOtt beyhelffen. GOTT thut alles / daß er die irrende Seelen von dem Weeg des Untergangs vnd Verderbens zu den Weeg der Wahrheit führet; dahero auch du mein Religios / verrichte dein Geschäfft / zu welchen dich GOtt bestellet hat / wache / arbeite / studiere / lauffe / damit du die Seel deines Nächsten gewinnest.

2.

Der H. Dionysius Areopagita in Erwegung diser Würdigkeit saget offentlich: *c. 3. de cœlest. Hierarch.* Aus allen göttlichen Sachen ist das fürnehmbste / GOtt in der Seelen Heyl mitwürcken. Der gelehrtiste Richardus Victorinus *l. 1. de præparat. in Cant. 44.* Weiß nit: Ob GOtt den Menschē über dise Gnad noch ein grössere geben könne. Aus Liebe / Eyffer / vnd

Barm-

Barmhertzigkeit die Unwissende lehren/ die Ungeschickte unterweisen/ das Wort GOttes vortragen/ Beicht hören/ die Feind vereinigen/ mit gutem Exempel andere auferbauen/ denen Sterbenden beystehen/ die Sünder zur Besserung führen/ vnd aus Kindern des Satans Kinder GOttes machen/ ist weit vortrefflicher/ als dem Gebett abwarten/ in dem Chor psalliren/ den Leib mortificieren ꝛc. Dise seynd Act der Tugend/ der Religion/ das ist/ der GOtt schuldigen Ehrbezeigung/ Verehrung/ vnd Diensts GOttes/ vnd Werck der Buß: Jene der Liebe/ vnd Werck der geistlichen Barmhertzigkeit. Solches beweiset weitläuffig der heilige Chrysostomus *Homil. 25. in Epist. 1. Corinth.* Obwolen du/ sagt er/ mit Fasten/ mit auff den blossen Boden schlaffen den Leib peinigest/ wann du aber kein Sorg für den Nächsten haben wirst/ hast du nichts herrliches gethan. Ich bekenne/ es ist scheinbahr die Krancke gesund machen/ Teuffel austreiben/ Todte erwecken; aber weit scheinbarer ist/ eine Krancke mit dem Teuffel besessene durch die

Sünd gestorbene Seel zur geistlichen Gesundheit/ Freyheit/ und zu den Leben der Heiligen widerbringen. Es ist ein grössers Wunderwerck durch Predigen oder durch Trost des Gebetts einen Sünder bekehren/ als einen Verstorbenen zum Leben erwecken: dann in disem wird lebendig gemacht das Fleisch/ so widerumb sterben muß/ in jenem aber die Seel/ welche in Ewigkeit leben wird. S. Gregorius *l. 3. Dial. c. 17.*

3.

Unser Seraphische Vatter (S. Bonaventura *in vit. c. 9.*) vermeynte nicht daß er ein Freund Christi wäre/ wann er nicht umb die Seelen sich bewerbete/ welche Christus erlöset hat. Dem Heyl der Seelen/ sagte er/ ist nichts vorzuziehen/ mit disem sonderbahr beweisent/ daß sich der eingebohrne Sohn GOttes gewürdiget hat für die Seelen am Creutz zuhangen; Daher kame ihm/ und hatte den Ursprung diser sein Streit in dem Gebett/ der Discurs und sein Beredtsamkeit in seinen Predigen/ und die Ubermäßigkeit in Ubung des guten Exempels

und

vnd Beyspills. Dises Werck der Bekehrung der Seelen (*vit. c. 3. n. 6.*) ware dem heiligisten Vatter also angelegen/ daß er zu Anfang seines Ordens / da er mehr nicht/ als sieben Söhn zehlete/ alle zu disen Geschäfft hat anwenden wollen. Er ist mit einem Gesellen gegen einen Theil der Welt gereiset / die übrige sechs hat er in Form eines Creutzes in andere drey Theil der Welt abgeordnet. Und in dem anderen General-Capitul hat er denen versambleten Brüdern den Willen des HErrn mit disen Worten erklähret: Meine Söhn/ GOtt hat mir befolchen/daß ich euch schicke in das Land der Saracener/ zu predigen und zu bekennen seinen Glauben / vnd das Mahumetische Gesatz zu bestreiten. Vnd ich will auch durch einen andern Theil der Welt zu denen Unglaubigen gehen/ vnd will andere Brüder durch die gantze Welt aussenden; derohalben meine Söhn/ bereitet euch zu erfüllen den Willen des HErrn. *opusc. Tom. 3. collat. 23.*

4.

Und dahero ist unser Orden Innocen-

tio

tio dem dritten von GOtt also gezeiget worden: Es gedunckte dem Pabstē / er sehe die Lateranensische Kirchen / so dazumahl der Päbstliche Sitz ware / nach und nach sincken / einen Armen aber sich hinzunahen / welcher selbe mit seinen untergespreitzten Schultern unterstützete / und erhielte / welches Gesicht nach Auslegung des Innocentii Franciscum, und seinen Orden bedeutete / wie auch der Ausgang selbsten bewiesen hat. Angesehen nicht allein haben jene zu selber Zeit lebende Menschen / da diser H. Orden gantz neu eingesetzt worden / durch dessen Fleiß sonderbahre Hilff empfangen / und seynd wunderbahrlich erleuchtet worden / sondern gantzer dreyhundert sechs und siebenzig (anjetzto mehr als fünff hundert Jahr) durch welche er hinnach gestanden / hat er dises allzeit gethan / daß er die Kirchen GOttes gleichsamb unterstützete. Biß daher Hieronymus Platus der aufrichtige Scribent aus der Societät JESU *de bon. stat. relig. l. 2. c. 30.* Und setzet hinzu; die allererste / welche in Bekehrung der neuen Welt gearbeitet / lesen wir / daß

es

es die Franciscaner gewesen seyn / vnd daß dieselbige auch in Erfindung jener Länder / da vorhero so gar nichts von deren Namen ware gehöret worden / sehr vil beygetragen haben. In kurtzer Zeit haben sie alldorten dreyzehen Provintzen aufgerichtet / in welchen sie grossen Fleiß dem Christlichen Weesen angewendet / vnd annoch anwenden. Es bringet auch seine Zeugnuß bey R. P. Aubertus Miræi Dechant zu Antorff / sagent: *l. 5. notitiæ Episcoporum.* §. India orientalis Die erste Verkünder des Evangelii in dem gegen Auf- vnd Niedergang gelegenen Indien seynd die Franciscaner gewesen / welche in disem Orth auch schier die erste Bischöff waren.

5.

Ist also wie der Heil. Bonaventura lehret / der Orden der minderen Brüder der Kirchen gegeben worden zur Auferbauung der Glaubigen / vnd zur Hilff der Weltlichen Priestern. Und dises ist schon zur Zeit der Aposteln bey der Fischung Petri vorbedeutet worden. Der Heil. Evangelist Lucas erzehlet *c. 5.* daß

Chri-

Christus aus dem Schifflein Petri das Volck gelehret / vnd alsdann gesagt habe: Werffet eure Netz aus / daß ihr einen Zug thut. Vnd da sie diß gethan hatten / beschlossen sie ein grosse Menge Fisch / ihr Netz aber zerrisse. Vnd sie winckten ihren Gesellen / welche im anderen Schiff waren / daß sie kamen / vnd ihnen hulffen. Vnd sie seynd kommen / vnd haben beede Schiff angefüllet. Welches Geheimnuß unser Seraphischer Doctor (in opusc. warumben die mindere Brüder predigen) also erklähret: Die Welt ist das Meer / das Schifflein Petri die Kirchen der Glaubigen / das Netz die Evangelische Lehr. Durch den Befelch des HErrn wird ein solche Menge der Fisch gefangen / daß das Netz zerreisset; weilen so vil zu den Glauben kommen / daß sie auch solchen durch die Ketzereyen zerreissen. Da aber Petrus mit den seinigen nicht ziehen kunte / winckten sie denen Gesellen in dem anderen Schiff / daß sie kamen / vnd ihnen helffeten; weilen die Prælaten der Kirchen mit ihren Geistlichen nicht genugsamb

wä-

wären durch sich nicht allein eine solche Menge Volcks zu den Gestatt des ewigen Lebens zuziehen / haben sie denen in geistlichen Ordens-Ständen lebenden Gesellen gewuncken / Jacobo nemblich vnd Joanni / denen sowohl / welche ein würckliches / als jenen / so ein beschauliches Leben führen / daß sie aus Mittleyden der Gefahr der Seelen kamen / vnd ihnen helffeten / sowohl / denen die ziehen / als denen / die gezogen werden / umb diser ihrer Unvermögenheit / deren anderen ihrer Bedürfftigkeit verhilfflich zu seyn / vnd zu helffen. Beede Schifflein aber füllen sie an / in dem vor Menge des Volcks weder die weltliche / noch Ordens Geistliche völlig erklecken / allen genug zu thun.

6.

Unser heiligiste Ertz-Vatter hinterlassete seinen in diser Fischung arbeithenden Lehr-Jüngeren nachfolgende Lehr / da er sagte: Zu Gehülffen der Geistlichkeit seynd wir allerliebste Brüder geschickt worden zu den Heyl der Seelen; damit was in ihnen zu wenig gefunden wird / von uns

er-

ersetzet werde / ein jeder wird den Lohn empfangen / nit nach seiner Würde / und Ansehen / sonder nach seiner Arbeit. Wisset meine Brüder / daß der Gewinn der Seelen GOtt auff das allerangenembste seye / disen könen wir besser erhalten durch den Friden mit denen Geistlichen / als durch die Uneinigkeit; Wann sie aber selbsten das Heyl der Seelen verhinderen / gebühret GOtt die Rach / und er wird sie zu seiner Zeit nehmen. Seyet also unterthan denen Prælaten / damit nit / sovil an euch ist / ein übler Eyffer entstehe. Wañ ihr Söhn deß Fridens / werdet ihr die Geistliche / und das Volck gewinnen / und dises wird GOtt angenember seyn / als das Volck allein gewinnen / mit Aergernuß der Geistlichen. Verdecket ihre Fehler / ersetzet ihre vilfältige Mängl / und da ihr dises werdet gethan haben / seyet demüthiger. Wading. *in opusc. S. P. N. Francisci Collat. 12. Tom. 3.*

7.

Du derohalben richte hinfüran deine Predigen zu den Volck also ein / daß sie eyffrig / und kräfftig / nit erdichtet / voll

der

der Fablen / vnd eytel / sie sollen riechen nach grösserer Ehr GOttes / vnd dem Heyl der Seelen / nit nach eignem Lob / vnd Lobsprechung deß Volcks. Sie sollen haben jene Bedingnussen / welche die Heilige Regl *c. 9.* erfordert nach Lehr deß Gesatzs-Gebers / welcher spricht: Ich wahrne / vnd ermahne dieselbe Brůder / daß sie in den Predigen / welche sie thun werden / bedachtsambe / vnd züchtige Wort brauchen / Zu Nutz / vnd Auferbauung deß Volcks / vnd sollen ihnen verkůndigen die Laster / vnd die Tugenden / die Peyn der Höllen / vnd die Herrlichkeit deß ewigen Lebens mit kurtzen Worten. Noch söndere ab die Cantzl von dem Beichtstuhl.

8.

Der Heil. Antonius von Padua über jenes handlend (*Joan. 15. v. 16.*) vnd ihr werdet Frucht bringen. Stellet gegen einander das Ambt zupredigen / vnd das Ambt Beicht zuhören (*Serm. 4. de Apostol.* Der jenige schaffet Frucht / welcher durch Predigen das Hertz deß Volcks beweget / aber der jenige bringet Frucht / welcher

Ff nach

nach der Predig Beicht zuhören sitzet: Predigen ist den Saamen außsäen / aber Beicht hören ist die Frucht einerndten. Närrisch ist der jenige / welcher gern außsäet / vnd den Frucht einzusamblen nicht sorgfältig ist. Was diser H. Vatter mit dem Mund gelehret / das hat er in dem Werck geübet. Auch unser seelige Antonius von Seggau (*Chron. p. 2. l. 2. c. 16.*) Nachdeme er geprediget / ware beständig in dem Beichstuhl Beicht zuhören / vnd schätzte dises Werck so hoch / daß er einstens sagte: Wann ich im Himmel wäre / so wolte ich / daß ich mit einem Fuß ausser demselben stehen kunte / umb denen Sünderen helffen zukönnen ihre Beicht recht zuverrichten. Auch du / wann du in dem Beichtstuhl beruffen wirst / eyle ohne Außflucht / vnd Widerspänstigkeit; nimbe alle gleichgiltig an ohne Beobachtung der Persohnen: In diser grossen Übung der Liebe / fliehe keine Arbeit ohne Ermüdung: trachte / vnd befleisse dich durch eine außtruckliche Meynung alle Werck deß Büssenden zur Sacramentalischer Genugthuung zuerhöchen. So gedultig

hö-

höre die Beichtende an / daß sie von dir sagen können: Sehet das Lamb GOttes / welches hinnimbt die Sünd der Welt.

9.

Da du zu den Krancken beruffen worden / stehe ohne Verzug auff / lauffe/ und hülff deinem Mitgespan / welcher in der Gefahr der Ewigkeit schwebet. Dañ wañ ein grosser Verdienst ist / das Fleisch von dem Todt erretten / so doch einstens sterben wird / was für ein grosser Verdienst wird seyn die Seel von dem Todt erlösen / welche in dem Himmlischen Vatterland ohne End herrschen wird? S. Gregorius (*lib. 19. Moral. c. 12.*) Anfänglich thue das / was den Krancken einnehmen kan / zeige ein Mitleyden / rede ihm nach und nach ein / daß so wohl zu Vertreibung / als zu nutzlicher Ubertragung der Kranckheit sehr vil verhelffe / daß man in Stand der Gnaden seye/ alsdann/ wann er wohl bereitet/ höre ihn sanfftmütig an: mit Fragen (wann es vonnöthen) komme ihme zu Hülff; stärcke ihn mit Ermahnungen / bewaffne ihn mit Seegen: Er-

wecke mit ihm Act der Tugenden / vnd unterlasse nichts / auß dem er einen Frucht / vnd Trost schöpffen könne. Für ein Beyspill soll dir dienen unser eyferige P. Theodoricus à Monasterio (*Chronic. p. 4. lib. 1. c. 25.*) welcher zu Brüßl in Brabant zu den mit der Pest behafften Volck gienge / auch nach verachter aller Gefahr deß Lebens sich zu Hülff aller Krancken außsetzte/vnd alldorten wehrender Sucht zwey vnd dreyßig tausend Pest-tragende Beicht gehöret hat.

10.

Du sagest: ich bin ein ungelehrter/ vnd ungeschickter Mensch / kan also keine Seelen gewinnen. Höre die Antwort deß grossen Gregorii Homil. 16 in Evang. Niemand soll sagen / ich bin nit genugsamb zuwarnen / ich bin untauglich zuermahnen / thue sovil / als du kanst. Kanst du nit seyn ein Redner zu den Volck / sey es zu GOtt. Bitte / vnd abermahl bitte GOtt für das Heyl / vnd Bekehrung der Sünder / vnd Unglaubigen. Der grosse Albertus (*in Paradis. c. 26.*) erzehlet die Würckungen deß Eyffers: Der Eyffer

der

der Seelen: sagt er / ist warhafft / vnd vollkommen / wann einer durch H. Betrachtungen / inbrünstige Begierden / Zäher / Gebett / Wachen / Fasten / Predigen / Beichten / Räth / Lehr / vnd andere gute Werck für das Heyl der Seelen arbeitet. Unser heiligister Vatter erklärete dise Wort (die Unfruchtbare gebahr vil / vnd die vil Söhn hatte / ist schwach worden. *1. Reg. 2. 5.*) Also der jenige Bruder ist unfruchtbahr / sagte er / welcher das Ambt zupredigen nit hat / durch welches die Kinder gebohren werden / gemäß jenes deß Apostls: In Christo JEsu hab ich euch durch das Evangelium gebohren (*1. Corinth. 4. 15.*) vnd ein solcher Bruder nutzet ihm / vnd anderen offt durch sein Gebett / vnd aufferbäuliches Leben mehrers / als ein wohlberedter Prediger. Durch dises Mittl hat der H. Stephanus ein Heil. Paulum gewunnen; dann wann Stephanus nicht gebettet hätte / so hätte die Kirchen keinen Paulum nit. Also solle auch bey dir keine Zeit vorbeygehen / in welcher du nicht vor das Heyl der Seelen bettest / oder arbeitest.

EXAMEN.

Von denen in disen Exercitien gemachten Vorsätzen.

DIe beständige Haltung der Vorsätz ist der beste Beschluß der Exercitien. Wer biß an das End verharren wird/ der wird seelig werden. (*Matth. 10. v. 22.*) Der Endzweck deiner achttägigen Ubungen ist gewesen: ein gutes Leben anfangen/ und von dem wohl angefangnen niemahlen mehr nachlassen. Wohl hast du angefangen/ nun ist nichts mehr übrig/ als daß du verharrest/ und deine Vorsätz streng beobachtest; selbe aber/ wann mir recht ist/ seynd nachfolgende. 1. Nach verachten Eytelkeiten/ und Urthlen der Welt/ mit allen Kräfften dem Heyl deiner Seelen abwarten. 2. Denen auffsteigenden Gemüths Bewegungen/ damit sie nit über die Schnur tretten/ gleich alsobald dich widersetzen. 3 Keine läßliche Sünd freywillig begehen. 4. Dem Gehor-

samb

samb nichts vorziehen. 5. Die Regl/ Satzungen/ vnd die gemeine Sachen biß auff ein Pünctlein beobachten. 6. Die tägliche Betrachtungen/ daß absonderliche Examen/ vnd gewohnliche Andachten hinfüro niemahlen unterlassen. 7. Die seeligiste Jungfrau absonderlich als deine Mutter verehren. 8. Der Erneuerung/ vnd Widerhollung der guten Meynung/ Schuß-Gebettlen/ vnd der Ubung deren Tugenden deß Glaubens/ Hoffnung/ Liebe/ Ubergebung seines Willens in den Göttlichen sonderbahr sich befleissen. 9. Vor die Abtödtung/ vnd Clösterliche Vollkommenheit hinfüro grössere Sorg tragen. 10. Den Missigang meyden/ vnd die Zeit zuverdienen auff das beste anwenden. Dise/ vnd dergleichen vorzunehmen ware dir gantz leicht/ aber streng beobachten/ dises kostet Mühe/vnd Arbeit. Umbsonst seynd die gute Vorsätz/ wann sie nicht zum Werck gebracht werden. Vermeynest du wol/ du werdest das jenige/ was du dir vorgenommen/ halten? Wann du dir selbst Gewalt wirst anthun/ will ichs glau-

glauben. Bemühe dich derohalben die Gefahr zufallen abzuwenden / wider dise mit heylsamben Mittlen dich zubewaffnen / die Gelegenheit zufliehen / von dem Fall / wann solcher villeicht auß Gebrechlichkeit geschehen / geschwind wider auffzustehen / mit unterschidlichen Beweg-Ursachen die einschleichende Lauigkeit zuvertreiben / und täglich gleichsamb von Neuem anzufangen. Weilen du nach deinen letzten Exercitien dises nit gethan / also hast du in vilen nachgelassen. Seye der jenige / welcher du hinfüro zuseyn / dise Täg versprochen hast.

Letzte Meditation.

Von Bewerckstelligung der guten Vorsätzen.

I. Punct.

DAs End crönet das Werck. Behalte / was du hast / auff daß niemand dein Cron nehme. *Apocal.* 3. 11. Allein die Beharrlichkeit setzet denen

nen Arbeithend: und Streittenden die Cron auff. Denen Anfangenden wird die Cron versprochen / aber denen verharrenden wird sie gegeben. S. August. *lib. de modo bene vivendi Serm. 6.* Damit du das Reich erlangest/welches kein End hat / ist nothwendig / daß du verharrest biß an das End. Es wird dir nichts nutzen/daß du das gantze Leben hindurch gearbeitet hast / wann du in dem End deines Lebens zuarbeiten nachlassest. Der eintzige letzte Augenblick nutzet mehrer / als alle vorgehende Jahr; Dann der jenige verliehret alles / welcher in dem letztẽn Abtruck nachlasset. Du wirst nicht zuentschuldigen seyn / wann du nach disen Exercitien wider boßhafft seyn wirst. Du wirst nicht vorwenden kōnen die Unvermögenheit / du hast erfahren / das heilig leben nicht über deine Kräfften seye/ du wirst können / was du gekönnt hast / was vorbey ist / wird dir ins künfftig leichter seyn. In diser Zeit hast du gelehrnet / was dir gebühret zuthun / es wird dir das Leben verlängeret / damit du dich verbesserest / und deine Vorsätz

in das Werck setzest. Man sagt im gemeinen Sprichwort: Mache auß der Noth ein Tugend / erlehrne du / auß der Tugend eine Nothwendigkeit zumachen / vnd lasse dirs gesagt seyn / daß du so beständig die Tugend üben must / gleich als ob du alle Freyheit außgeschlossen / durch ein unvermeydentliche Nothwendigkeit darzu angetriben wurdest. Nachdeme du dises erweget / solle dein einiges Vornemmen seyn die gemachte Vorsätz unverbrechlich zuhalten. Ich halte / den mein Seel liebet 2c.

II. Punct.

GLeichwie wir das Bild des irrdischē Menschen getragen / also last uns auch des Himlischen tragen. *1. Cor. 15. 49.* So beständig / vnd unveränderlich ist der Stand Christi im Himmel / daß er auch in mindisten keine Veränderung leyden werde / damit du also dessen himmlisches Bild tragest / must du nach allen Kräfften deine Vorsätz befestigen / vnd auf keine Weiß jemahlen hinführo von disen

zu-

zuruck weichen. Abentheurisch ist/ wohl anfangen/ vnd übel enden / einem guten Anfang ein übles End entgegen setzen. Schröcken dich villeicht ab die vorgesehene Beschwernussen? die Gewohnheit überwindet alles/ sie überwindet die Natur; was wird nicht noch über das die Gnad GOttes vermögen? Durch dise gestärckt/ hast du können anfangen/ also wirst du auch das vorgenommene Leben können fortsetzen. Es ist leichter für allzeit verharren/ als nachlassen/ vnd widerumb anfangen. Nur am Anfang widerstrebet das Gemüth. Durch die Gewohnheit wird alles leicht/ was anfänglich unmöglich scheinet. In dem geistlichen Leben machet eine Ubung der anderen den Weeg. Die Beschwernuß welche du dir einbildest / kommet nicht zugleich gantz vnd auf einmahl/ sonder nach vnd nach/ ein Theil derselben trifft ein auf einen Theil der Zeit / vnd hat ein jeder Theil der Beschwernuß seinen Theil der ihm gebührenden Zeit/ vor hast du gekönnt / anjetzto kanst/ so wirst du auch hinführo können. O JESU!

du

du Krafft und Stärcke deiner Diener / stärcke mich / damit ich dich niemahlen verlasse 2c.

III. Punct.

Ein heiliger Mensch bleibet in der Weißheit / wie die Sonn / aber der unweise verändert sich / wie der Mond. *Eccl. 27. 12.* Ein rechtschaffener frommer und getreuer Mann stehet so fest in seinen auch blossen Versprechungen als wann er dise mit einem Eydschwur bekräfftiget hätte; auch du hange ins künfftig deinen Vornemmen so kräfftiglich an / als wann du dich zu disen mit einem Gelübd verbunden hättest. Bleib beständig in guten / dann die jenige Antrieb welche dich bewegten / daß du fromb wurdest / seynd anjetzto noch so wahrhafft als dorten. Verharre / dann es ist gerecht und billich / daß du GOtt allzeit dienest / welcher dich zu allen Zeiten liebet / durch seine Gnad hast du dir schon vil Verdiensten gesammblet / verliehre sie nicht durch deine Unbeständigkeit. Stehe un-

be-

beweglich in der Strengheit der Buß/ die Zeit ist kurtz/ der Todt stehet vor der Thür/ nach wenig Jahren/ villeicht Monathen/ oder Täg wird ein reichliche Vergeltung folgen. Verharre mit Christo an dem Creutz/ höre niemand an/ weder das Fleisch / noch die Welt/ noch auch den Satan / nicht die Versuchungen/ noch das menschliche Auffsehen / welche dir alle das herabsteigen von dem Creutz rathen. Umbsonst hast du deine geistliche Exercitia gemacht / wann du widerumb zuruck weichest. GOtt last mit sich nicht schertzen/ wäre aber nicht das GOtt verspotten / so offt die Verbesserung versprechen/ vnd ohne Ursach gleich widerumb die Treu brechen ? es ist schwerer ewig verdambt werden/ als auf eine Zeit in den guten verharren. O GOtt ! der du bist der Anfang vnd das Ende alles erschaffenen / gib mir Gnad zuvollbringen / der du gegeben hast/ den Willen vorzunemmen / besser ist mir sterben/ als dich hinführo beleydigen 2c.

GOTT bestättige das jenige / was er in dir gewürcket hat. Zur Danckſagung ſpreche nun das Lobgeſang : *Te DEUM Laudamus &c.* GOTT ſey gelobet : welcher der Anfang iſt aller Ding / vnd das

ENDE.

Register.

Deren Betrachtungen / geistlichen Lesungen und Examen, welche in vorgehenden Exercitien enthalten seynd.

Allgemeine Reglen für die geistliche Exercitia. Fol. 4
Besuchungen und Begrüssungen deß allerheiligisten Sacrament deß Altars. 13

Erster Tag.

I. Meditation.

Von dem letzten Zihl und End deß Menschen. 25

Vormittägige Lesung.

Von der guten Meynung. 31

Examen.

Uber die Meynung / so wir vor unseren Wercken zumachen gepfleget. 48

II. Meditation.

Von dem Dienst GOttes. 51

Nachmittägige Lesung.

Von Verbesserung der dreyen Seelen Kräfften. 59

Examen.

Ob du von deinen letzten geistlichen Exercitien her / in dem Geist / und in der Tugend zu / oder abgenommen. 75

III. Meditation.

Von der Sorg unsers eignen Heyls der Seelen. 77

Anderter Tag.

I. Meditation.

Von der Todtsünd. 82

Vormittägige Lesung.

Von der Grösse und Schwere einer Todtsünd. 88

Examen.
Zu was vor einem Laster du mehrer geneigt. 104
II. Meditation.
Von der Todtsünd. 107
Nachmittägige Lesung.
Von der Schwere der läßlichen Sünd. 113
Examen.
Von Beherrschung der Neigungen. 128
III. Meditation.
Von Schwere der läßlichen Sünd. 130
Dritter Tag.
I. Meditation.
Von dem Todt. 137
Vormittägige Lesung.
Von dem Chor-Gebett / und Psalieren. 142
Examen.
Von Verachtung der Welt. 159
II. Meditation.
Von dem letzten Gericht. 161

Nachmittägige Lesung.

Vil seynd beruffen / wenig aber außerwählt. 166

Examen.

Von dem Zeichen der Erwählung. 181

III. Meditation.

Von der Höll. 183

Vierter Tag.

I. Meditation.

Von der Würdig- vnd Nutzbarkeit deß Ordensstand. 189

Vormittägige Lesung.

Von der Glückseeligkeit deß Ordensstand. 195

Examen.

Von der Clösterlichen Eingezogenheit. 211

II. Meditation.

Von der Nutzbarkeit deß Ordensstands. 213

Nachmittägige Lesung.

Daß die Regl von denen Religiosen / vnd Religiosisch solle beobachtet werdẽ. 219

Exa-

Examen.
Von Beobachtung der Regl. 236
III. Meditation.
Von der Clösterlichen Vollkommenheit. 238
Fünffter Tag.
I. Meditation.
Von Gehorsamb. 244
Vormittägige Lesung.
Das Leben eines guten Religiosen. 250
Examen.
Von dem Gehorsamb. 266
II. Meditation.
Von der Clösterlichen Armuth. 268
Nachmittägige Lesung.
Das Leben eines üblen Religiosen. 274
Examen.
Von der Clösterlichen Armuth. 290
III. Meditation.
Von der Keuschheit. 292
Sechster Tag.
I. Meditation.
Von der Nachfolgung Christi. 298

Vormittägige Lesung.

Von der Mortification / Casteyung / oder Abtöddtung seiner selbst. 304

Examen.

Von der Clösterlichen Keuschheit. 323

II. Meditation.

Uber das Leben Christi. 325

Nachmittägige Lesung.

Von dem unermäßlichen Gut deß guten Willens. 330

Examen.

Von nutzlicher Anwendung der Zeit. 347

III. Meditation.

Von dem Leyden Christi. 349

Sibender Tag.

I. Meditation.

Von denen Tugenden insgemein. 356

Vormittägige Lesung.

Von der Seraphischen Liebe gegen GOtt. 362

Exa-

Examen.

Von Bezämung der Zungen. 379

II. Meditation.

Von der unendlichen Liebe GOttes gegen uns. 381

Nachmittägige Lesung.

Von der Liebe deß Nächsten. 386

Examen.

Von der Demuth. 402

III. Meditation.

Von der demüthigen Erkandtnuß seiner selbst. 404

Achter Tag.

I. Meditation.

Von der Vortrefflichkeit der allerseeligisten übergebenedeytisten Jungfrauen Mariæ. 410

Vormittägige Lesung.

Die allerseeligiste Jungfrau ist unser Mutter. 416

Exa-

Examen.
Von gebührender Verrichtung deß Gebetts. 432
II. Meditation.
Von GOtt. 434
Nachmittägige Lesung.
Von dem Eyffer der Seelen Heyl. 438
Examen.
Von denen in disen Exercitien gemachten Vorsätzen. 454
Letzte Meditation.
Von Bewerckstelligung der guten Vorsätzen. 456

ENDE.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Nieberle, Aemilian

Seraphische Octav Von Einer Geistlichen Persohn, Welche die heil. Exercitia machet, Alle Jahr durch acht Täg mit sonderbaren Fleiß, und Andacht zuverrichten

München 1723

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Asc.572
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11082368-3
VD18 1101637X-003